

*JUNGE
DAMEN*

HANDBUCH 1

Die Ideale der Jungen Damen in Junge Damen – Leitfaden 1

Das Curriculum (Lehrplan) der Kirche hat die Aufgabe, alle Evangeliumsgrundsätze zu lehren. Die Lektionen in diesem Leitfaden sind Teil dieses Curriculums. Bei der Unterrichtsvorbereitung werden Sie feststellen, daß viele Lektionen sich mit einem oder mehreren Idealen der Jungen Damen beschäftigen, während sich andere Lektionen nicht auf ein bestimmtes Ideal beziehen, aber im Gesamtlehrplan für die Jungen Damen dennoch wichtig sind. Wenn möglich, sollten Sie die Ideale in die Lektionen mit einbeziehen. Die folgenden Vorschläge zeigen, welche Lektionen für die einzelnen Ideale am besten geeignet sind:

Glaube. Ich bin eine Tochter des himmlischen Vaters, der mich liebt, und ich glaube an seinen ewigen Plan, in dessen Mittelpunkt Jesus Christus, mein Erretter, steht. (Siehe LuB 14:7.)

Lektion 1, 2, 21, 23, 24, 25, 26, 29 und 42

Göttliches Wesen. Ich habe göttliche Eigenschaften ererbt, die ich nach besten Kräften entfalten will. (Siehe 2 Petrus 1:4–7.)

Lektion 1, 2, 3, 4, 8 und 23

Selbstwertgefühl. Ich bin unendlich wertvoll und habe einen Auftrag von Gott, den ich nach besten Kräften erfüllen will. (Siehe LuB 18:10.)

Lektion 5, 6, 18, 29, 37, 38, 39, 41, 43 und 47

Wissenserwerb. Ich will mich unablässig bemühen zu lernen und mich weiterzuentwickeln. (Siehe LuB 88:118.)

Lektion 7, 19, 24, 27, 40, 41, 42, 46, 49 und 50

Eigenverantwortung. Ich will frei bleiben, indem ich lieber das Gute wähle als das Schlechte, und will die Verantwortung für meine Entscheidungen tragen. (Siehe Josua 24:15.)

Lektion 9, 10, 11, 12, 17, 18, 22, 25, 31, 38, 39, 44 und 48

Gute Werke. Ich will gut sein zu meinen Mitmenschen und durch rechtschaffenes Dienen das Gottesreich aufbauen. (Siehe 3 Nephi 12:16.)

Lektion 6, 7, 9, 10, 16, 20, 30, 36, 40, 43, 45 und 49

Redlichkeit. Ich will den sittlichen Mut haben, mein Handeln nach meiner Erkenntnis von Recht und Unrecht auszurichten. (Siehe Ijob 27:5.)

Lektion 9, 20, 21, 22, 28, 32, 33, 34, 35 und 36

Junge Damen 1

Kommentare und Anregungen

Kommentare und Anregungen zu diesem Leitfaden werden dankbar entgegengenommen.
Senden Sie sie bitte an:

Office of the Seventy
Attention: Curriculum Department
47 East South Temple Street
Salt Lake City, Utah 84150, USA

Geben Sie Ihren Namen und Ihre Anschrift, Ihre Gemeinde bzw. Ihren Zweig und Ihren Pfahl bzw. Ihre Mission an. Geben Sie sodann den Namen des Leitfadens an. Schreiben Sie uns bitte, worin Ihrer Meinung nach die Stärken und Schwächen des Leitfadens bestehen.

Copyright © 1994, 1996 by
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung:
Englisch 10/92, Übersetzung 10/92

Das Original trägt den Titel:
Young Women Manual 1

34823 150
German

Inhalt

Nummer und Titel der Lektion	Seite
Einführung	V
Mitglieder mit Gebrechen einbeziehen – Richtlinien	IX
Als Tochter Gottes leben	1
1. Eine Tochter Gottes	2
2. Jesus Christus, der Erretter	6
3. Dem Beispiel von Jesus Christus folgen	9
4. Der Heilige Geist als ständiger Begleiter	13
Die gottgegebene Rolle der Frau	17
5. Freude finden an dem, was uns von Gott gegeben ist	18
6. Jetzt Freude finden	20
7. Haushaltsführung	24
8. Die Einstellung zu unserer von Gott gegebenen Rolle	28
Zum Familienleben beitragen	31
9. Die Eltern ehren	32
10. Anderen in der Familie helfen	38
11. Mehr Selbständigkeit entwickeln – 1. Teil	42
12. Mehr Selbständigkeit entwickeln – 2. Teil	47
Das Priestertum	51
13. Die Priestertumsträger unterstützen	52
14. Die patriarchalische Ordnung in der Familie	56
15. Das Melchisedekische Priestertum	61
16. Frau und Priestertumsträger	66
Genealogie und Tempelarbeit	71
17. Wozu Bündnisse und Verordnungen nötig sind	72
18. Die Siegelung im Tempel – Voraussetzung für eine ewige Familie	76
19. Persönliche Aufzeichnungen	81
Missionsarbeit	87
20. Freundschaft schließen	88
21. Ein rechtschaffenes Beispiel wirkt sich auf andere aus	93
Geistig wachsen	97
22. Umkehr	98
23. Vergebung	101
24. Gebet und tiefes Nachsinnen	105
25. Der Sabbat	109
26. Das Zeugnis	113
27. Schriftstudium	117

28. Der Sünde widerstehen	121
29. Das Zweite Kommen Christi	125
30. Dienen	128
Rechtschaffen leben	133
31. In Gruppen ausgehen – eine kluge Grundlage für Verabredungen	134
32. Rein sein durch Selbstdisziplin	139
33. Dem verderblichen Einfluß der Medien aus dem Weg gehen	143
34. Reine Gedanken	148
35. Auch bei äußerem Druck rechtschaffen bleiben	153
36. Die Bedeutung der Wahrheit für ein rechtschaffenes Leben	158
Sich körperlich gesund halten	163
37. Unseren Körper pflegen	164
38. Ernährung und das Wort der Weisheit	167
39. Drogen- und Medikamentenmißbrauch	171
40. Gesundheitspflege in der Familie	176
Die Entwicklung im gesellschaftlichen und emotionalen Bereich	181
41. Die Fähigkeit, etwas zu erreichen	182
42. Mut zum Neuen	186
43. Rechtschaffen leben	189
Die persönlichen Hilfsmittel nutzen	193
44. Seine Zeit weise nutzen	194
45. Der Wert der Arbeit	198
46. Zweck und Wert der Ausbildung	203
47. Die Talententwicklung fördern	206
Führungseigenschaften entwickeln	211
48. Nahziele als Sprungbrett	212
49. Aufgaben delegieren	215
50. An die JD-Beraterin: Eine Generalkonferenzansprache als Grundlage für einen Unterricht	218
Bilder	

Einführung

ALLGEMEINES	<p>Dieser Leitfaden ist für die Jungen Damen der Kirche bestimmt. Die Lektionen sollen jedem Mädchen bewußt machen, was der Herr mit ihm vorhat; sie sollen ihm helfen, sich in seinen Entscheidungen und seinem Verhalten nach den Grundsätzen des Evangeliums zu richten.</p> <p>Elder M. Russell Ballard rät folgendes: „Die Lehrer tun gut daran, wenn sie zuerst die heiligen Schriften und ihren Leitfaden sorgfältig studieren, bevor sie sich nach ergänzenden Unterlagen umsehen. Allzu viele Lehrer weichen von den genehmigten Unterlagen ab, ohne sie überhaupt vollständig durchzusehen. Wenn ein Lehrer meint, er brauche über die heiligen Schriften und den Leitfaden hinaus gutes Ergänzungsmaterial, so soll er zuerst die Zeitschriften der Kirche in Betracht ziehen.“ (Elder M. Russell Ballard, „Lehren – keine größere Berufung“, <i>Der Stern</i>, Oktober 1983, Seite 125.)</p>
Unterrichtseinheiten	<p>Zu jeder Unterrichtseinheit gehören mehrere Lektionen. So wird gewährleistet, daß Grundsätze wiederholt, gründlich durchgenommen und miteinander in Beziehung gebracht werden, damit die Mädchen sie verstehen und täglich anwenden. Der Leitfaden ist in folgende Einheiten unterteilt:</p> <ul style="list-style-type: none">Als Tochter Gottes lebenDie gottgegebene Rolle der FrauZum Leben in der Familie beitragenDas PriestertumGenealogie und TempelarbeitMissionsarbeitGeistig wachsenRechtschaffen lebenSich körperlich gesund haltenDie Entwicklung im gesellschaftlichen und emotionalen BereichDie persönlichen Hilfsmittel nutzenFührungseigenschaften entwickeln <p>Während Sie diese Einheiten unterrichten, versuchen Sie festzustellen, was die Mädchen in Ihrer Klasse brauchen, indem Sie sich die folgenden Fragen stellen:</p> <ul style="list-style-type: none">Mit welchen Schwierigkeiten haben die Mädchen zu kämpfen?Welche Lektionen zu diesem Thema haben sie bereits durchgenommen?Was wissen die Mädchen bereits über dieses Thema?Welche Lektion hilft den Mädchen am meisten? <p>Lesen Sie nach gründlichem Nachdenken über die Bedürfnisse der Mädchen Titel und Unterrichtsziel jeder Lektion, und entscheiden Sie dann, welche Lektion den Mädchen am meisten helfen kann. Wenn Sie im voraus planen, können Sie Lektionen aus allen Einheiten durchführen und einen vollständigen und ausgewogenen Lehrplan aufstellen.</p>
Hilfsmittel	<p>Die heiligen Schriften: Die heiligen Schriften bilden die Grundlage für diesen Kurs. Fordern Sie die Mädchen auf, <i>jede</i> Woche ihre Schriften zum Unterricht mitzubringen.</p> <p>Nehmen Sie die Lektion so durch, daß die heiligen Schriften jedesmal gebraucht werden. Wenn die Zeit knapp wird oder die Aufmerksamkeit nachläßt, wählen Sie nur die wirksamsten Schriftstellen aus. Durch gute Vorbereitung und weisen Gebrauch der Schriften werden diese ein mächtiges Hilfsmittel für Ihren Unterricht.</p> <p>Jedes Mädchen soll während der Lektion selbst in den Schriften lesen. Stellen Sie eine Frage oder legen Sie ein Problem vor und lassen Sie die Mädchen dazu Schriftstellen nachschlagen. Sie können helfen, indem Sie die Schriftstellenangabe an die Tafel schreiben, damit die Mädchen wissen, wo sie nachschlagen können.</p>

Manchmal gibt ein Mädchen die richtige Antwort mit eigenen Worten, ohne die Schriftstelle aufzuschlagen. Stellen Sie in dem Fall zusätzliche Fragen, um das Mädchen zu veranlassen, die Schriftstelle zu lesen. Sie können beispielsweise fragen: „Wie hat Paulus es formuliert?“ oder „Welche zusätzlichen Gedanken vermittelt uns diese Schriftstelle?“ Wenn Sie die Mädchen dazu bringen wollen, begeistert in den Schriften nachzuschlagen, brauchen Sie erst selbst diese Begeisterung. Bereiten Sie sich vor, indem Sie die Schriftstellen, die die Mädchen im Unterricht nachschlagen sollen, intensiv studieren und darüber beten und nachdenken.

Der Leitfaden „**Lehren – Die größte Berufung**“ (33043 150) ist eine wertvolle Hilfe für jeden Lehrer. Er enthält Vorschläge, wie der Lehrer die Lektion vorbereiten kann, wie er Vorschläge für seine geistige Vorbereitung und welche Unterrichtsmethoden er anwenden kann (Rollenspiele, Kleingruppengespräche, Fragen, Tafeldarstellungen, Anschauungsunterricht, wie er die Mädchen einbeziehen kann usw.). Der Leitfaden enthält außerdem Anregungen, wie der Lehrer das Verhalten der Schüler beeinflussen oder das Klassenzimmer herrichten kann, und viele andere Vorschläge, die ihm helfen, ein besserer Lehrer zu werden. Schlagen Sie in dem Buch nach, wenn Sie Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts brauchen.

Der Stern: Der Stern enthält Artikel und Geschichten, die den Unterricht bereichern.

AUFBAU DER LEKTION

Grundelemente

Jede Lektion setzt sich wie folgt zusammen:

1. **Ziel:** Hier wird der Zweck der Lektion zusammengefaßt – was die Mädchen nach der Lektion wissen und tun sollen.
2. **Vorbereiten:** Hier wird aufgeführt, was Sie für den Unterricht brauchen, wie z. B. Bilder und Handzettel sowie die Aufträge, die im voraus verteilt werden sollen. Die meisten der benötigten Bilder finden Sie hinten im Leitfaden, und die Bildnummer gibt an, welches Bild hinten im Leitfaden gemeint ist. Eine in Klammern angegebene Katalognummer zeigt, daß es sich um ein Bild der Gemeindebibliothek handelt. Die Bilder sollen nicht aus dem Leitfaden herausgenommen werden. Handzettel oder Arbeitsblätter sind gewöhnlich am Ende jeder Lektion eingefügt. Nehmen Sie **diese** nicht aus dem Leitfaden heraus, sondern kopieren Sie sie.
Hinweis: Für *die meisten* Lektionen benötigen Sie die heiligen Schriften, Kreide und die Tafel.
3. **Vorschlag für den Unterrichtsablauf:** Die Anmerkungen links am Rand nehmen Bezug auf Lehrmethoden. Der Hauptteil der Lektion enthält dann den zu vermittelnden Lehrstoff. Da Sie während des Unterrichts nicht immer genügend Zeit haben, alles durchzunehmen, müssen Sie das Material auswählen, das für die Mädchen am wichtigsten ist. (Manchmal ist es angebracht, eine Lektion auf mehrere Unterrichtsstunden zu verteilen.)

Die Lektion selbst ist folgendermaßen aufgebaut:

- a) **Einführung:** Die Einführung dient als Anregung, wie man den Unterricht beginnen und die Aufmerksamkeit und das Interesse der Mädchen gewinnen kann.
- b) **Hauptgedanken:** Die einzelnen Abschnitte der Lektion enthalten die Hauptgedanken. Nehmen Sie jeden Abschnitt durch, und verwenden Sie die darin angegebenen Schriftstellen, Geschichten, Zitate und Aktivitäten.
- c) **Zum Abschluß:** Die Lektion wird zusammengefaßt, und es wird vorgeschlagen, daß die Mädchen ihre Gedanken über den Grundsatz, der besprochen wurde, äußern und/oder Sie Zeugnis von dem Evangeliumsgrundsatz geben.
- d) **Anwendung des Gelernten:** Hier wird ein bestimmter Plan oder ein Ziel vorgeschlagen oder ein Auftrag ausgegeben. Dies soll den Mädchen helfen, den Grundsatz, der besprochen wurde, im Leben anzuwenden. (Wenn es möglich ist, können Sie den Mädchen zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde Zeit einräumen, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Sie können dieses kurze Gespräch anregen, indem Sie sagen: „Letzte Woche haben wir über _____ gesprochen. Habt ihr es

versucht? Wie habt ihr euch dabei gefühlt?“ Wenn die Mädchen nicht gleich antworten, können Sie sagen: „Ich habe es versucht und die Erfahrung gemacht, daß ...“ Wenn Sie von Ihren guten Erfahrungen erzählen, können Sie den Mädchen helfen, den Grundsatz in ihrem Leben anzuwenden.)

- e) **Vorschlag für Aktivitäten:** Hier werden Aktivitäten vorgeschlagen, die den besprochenen Grundsatz vertiefen.

DIE MÄDCHEN
LEHREN

Denken Sie daran, *daß Sie die Mädchen unterrichten* und nicht nur eine Lektion durchführen! Beten Sie ernsthaft um Inspiration, damit Sie den Mädchen helfen können, ihre Möglichkeiten als Töchter Gottes kennenzulernen und voll auszuschöpfen.

Wenn Ihr Unterricht wirkungsvoll sein soll, müssen Sie jedes Mädchen sowie seine Eltern und seine Geschwister kennen.

Denken Sie über jedes Mädchen nach. Denken Sie über seine Familie nach.

Schätzen Sie das Mädchen so ein, wie der Vater im Himmel es tun würde und betrachten Sie es mit seinen Augen.

Akzeptieren Sie jedes Mädchen wie es ist, und helfen Sie ihm, im Evangelium zu wachsen.

Lernen Sie jedes Mädchen besser kennen, indem Sie sich fragen:

Was sind seine Interessen, Wünsche, Talente und Ziele?

Was für Erfahrungen hat es im Leben gemacht: zu Hause, in der Kirche, in der Schule, bei der Arbeit, mit Gleichaltrigen?

Welche Bedürfnisse hat es?

Wie kann ich ihm helfen?

Sie können einem Mädchen am besten dadurch helfen, daß Sie es das Evangelium lehren und ihm helfen, danach zu leben. Präsident Marion G. Romney hat uns folgenden Rat gegeben: „Es genügt jedoch nicht, das Evangelium nur vom geschriebenen Wort zu lernen. Wir müssen auch danach leben. Mehr Wissen vom Evangelium zu erlangen und danach zu leben gehören zusammen; sie gehen Hand in Hand. Wir können das Evangelium nicht vollständig kennenlernen, wenn wir nicht danach leben. Unser Wissen in bezug auf das Evangelium wächst Schritt für Schritt: wir lernen etwas, befolgen es, lernen etwas mehr und befolgen auch das. Dieser Kreislauf entwickelt sich zu einer ewigen Runde. Auf diese Weise können wir ein vollständiges Wissen vom Evangelium erlangen.“ (Marion G. Romney, „Records of Great Worth“, *Ensign*, September 1980, Seite 4.)

Mitglieder mit Gebrechen einbeziehen – Richtlinien

Am Anfang seines irdischen Wirkens ging Jesus an einem Sabbat in die Synagoge seiner Heimatstadt Nazaret und stand auf, um vorzulesen.

„Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze.“ (Lukas 4:16–18.)

Während seines Wirkens schenkte der Herr denen, die besondere Hilfe brauchten, viel Beachtung. Die Lehrer in der Kirche verfügen zwar meist nicht über die Ausbildung und die Hilfsmittel, um Mitgliedern mit Gebrechen professionell zu helfen, aber von jeder Lehrkraft in der Kirche wird erwartet, daß sie von Herzen verständnisvoll und fürsorglich ist und den Wunsch hat, diese Mitglieder möglichst in alle Lernaktivitäten der Klasse einzubeziehen. Zu den Mitgliedern, die besondere Beachtung brauchen, gehören alle, deren geistige Entwicklung, Gehör, Sehkraft, Gesundheit, Psyche oder Sprache gestört sind sowie alle, deren Einbeziehung durch ihre kulturelle Herkunft (und fremde Sprache), ihr soziales Umfeld, ihr Alter oder ihre Lernfähigkeit beeinträchtigt ist. Die folgenden Richtlinien sollen dem Lehrer helfen, solche Mitglieder mit besonderen Bedürfnissen anzusprechen:

Lernen Sie die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Mädchens kennen. Stellen Sie in Gesprächen mit den Priestertumsführern, den Eltern und Angehörigen und, wenn das angebracht ist, mit dem Mädchen selbst fest, welche besonderen Bedürfnisse bestehen.

Ehe Sie ein Mädchen bitten, vorzulesen, eine Ansprache zu halten oder zu beten, fragen Sie sie schon vor dem Unterricht: „Wäre es dir recht, wenn ich dich im Unterricht bitten würde, vorzulesen, zu beten und so weiter?“

Achten Sie darauf, daß behinderte Mitglieder so weit wie möglich einbezogen werden und lernen.

Sorgen Sie dafür, daß alles unternommen wird, damit jedes Mädchen den anderen Mädchen in der Klasse Achtung und Verständnis entgegenbringt.

Seien Sie natürlich, freundlich und herzlich. Jeder von uns ist ein Kind Gottes und hat ein ganz normales Verlangen nach Liebe und Verständnis, und dabei spielt es keine Rolle, ob und wie schwer er behindert ist.

Der Lehrer in der Kirche muß daran denken, daß jedes Mitglied – ungeachtet seiner körperlichen oder geistig-seelischen Gegebenheiten oder seiner Befähigung im Umgang mit anderen Menschen – die Fähigkeit besitzt, sich letztlich zu einem Gott zu entwickeln. Es ist unsere Aufgabe, wenn nötig die Betreffende so zu unterrichten, daß sie in der Lage ist zu lernen. Denken Sie an die Worte des Erretters: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25:40.)

*Als Tochter Gottes
leben*

ZIEL Jedem Mädchen wird die einmalige Beziehung zu seinem Vater im Himmel deutlicher bewußt.

VORZUBEREITEN

1. Schreiben Sie *Tochter Gottes* auf ein Plakat.
2. Bild Nr. 1, „Vater und Tochter“; hinten im Leitfaden.
3. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Schriftrolle, eine Karte oder einen Handzettel an, worauf Sie die beiden Zitate aus dem letzten Teil des Abschnitts „Du wurdest und wirst geliebt“ schreiben.
4. Beauftragen Sie ein Mädchen, den Text des Liedes „O mein Vater“ (*Gesangbuch*, Nr. 87) mit musikalischer Untermalung vorzutragen.
5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Die Mädchen stellen
sich vor

Einführung: Wer bist du?

Beginnen Sie den Unterricht damit, daß Sie sich selbst vorstellen, und geben Sie anschließend jedem Mädchen Zeit, sich vorzustellen. Ermutigen Sie die Mädchen, etwas über sich zu sagen, was sie in ihrer Familie oder unter ihren Freunden als einzigartig auszeichnet. Wenn sich alle vorgestellt haben, bitten Sie die Mädchen, über ihre Beziehung zu anderen nachzudenken. Betonen Sie, daß jedes Mädchen andere Beziehungen hat und durch seine Einzigartigkeit seine Beiträge zu diesen Beziehungen ebenfalls einzigartig sind. Erklären Sie dann, daß die Mädchen in ihren Beziehungen auch Ähnlichkeiten aufweisen. Jedes Mädchen ist eine Tochter und hat eine Mutter und einen Vater, Großeltern, Urgroßeltern usw.

Bild/Tafel/
Besprechen

Jedes Mädchen ist eine Tochter Gottes

Wenn sich jede vorgestellt hat, sprechen Sie darüber, daß nicht jedes Mädchen die gleiche Beziehung zu anderen hat (manche haben vielleicht keine Schwester, Kusine usw.), aber alle haben einen Vater und eine Mutter; jede ist also die Tochter ihrer Eltern. Erklären Sie, daß es Ihnen heute vor allem um die Beziehung zwischen Vater und Tochter geht.

Zeigen Sie das Bild von Vater und Tochter.

Bitten Sie die Mädchen, sich zu überlegen, wie wohl die ideale Beziehung zwischen Vater und Tochter aussehen sollte. Sie sollen erklären, was der Vater tun müßte, um eine gute Beziehung herzustellen. Schreiben Sie die Antworten unter der Überschrift „Vater“ an die Tafel; bemühen Sie sich, in etwa die Antworten zu erarbeiten, die Sie unten in der Aufstellung finden.

Dann sollen die Mädchen erklären, was die Tochter zu einer idealen Beziehung beitragen müßte. Bemühen Sie sich wieder, die unten aufgeführten Antworten zu erarbeiten, diesmal unter der Überschrift „Tochter“.

Tafel

Vater	Tochter
1. Sorgt für materielle Bedürfnisse	1. Zeigt Dankbarkeit
2. Hört zu	2. Vertraut sich ihrem Vater an und bittet ihn um Rat
3. Führt	3. Achtet ihn
4. Lehrt	4. Ist gehorsam
5. Liebt	5. Liebt
6. Tröstet	6. Dient
7. Ist beständig in seiner Beziehung zu ihr	7. Ist beständig in ihrer Beziehung zu ihm

Erklären Sie den Mädchen, daß sie außer dieser Beziehung zu ihrem irdischen Vater noch eine ganz besondere Beziehung miteinander gemein haben, nämlich die Beziehung zum Vater im Himmel. Stellen Sie das Plakat mit der Aufschrift „Tochter Gottes“ auf.

Lied

Damit den Mädchen bewußt wird, daß sie buchstäblich geistig gezeugte Töchter des Vaters im Himmel sind, sollen sie über diese Beziehung nachdenken, während sie den Text des Liedes „O mein Vater“ hören. (Am wirkungsvollsten ist es, wenn der Text vorgelesen wird und die Melodie im Hintergrund zu hören ist. Sie können sie vorher aufnehmen und dann abspielen, das Lied kann aber auch vorgesungen oder ohne musikalische Untermalung vorgelesen werden.)

Zusammenfassung

Erklären Sie den Mädchen anhand dieses Liedes, wie sehr uns der Vater im Himmel im vorirdischen Dasein geliebt hat. Er ist der Vater unseres Geistes; wir sind seine Kinder. Er hat uns erzogen und belehrt und kennt uns sehr gut.

Du wurdest und wirst geliebt

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie den Mädchen, daß der Herr einmal eine interessante Frage gestellt hat, die Ijob dazu bewegt hat, über seine Herkunft nachzudenken. Bitten Sie ein Mädchen, Ijob 38:4–7 vorzulesen. Besprechen Sie diese Schriftstelle. Finden Sie heraus, was sie für die Mädchen bedeutet. Folgende Fragen können Ihnen dabei helfen:

- Auf welchen Abschnitt der ewigen Geschichte bezieht sich diese Schriftstelle?
- Warum jauchzten die Morgensterne und jubelten alle Gottessöhne?
- Welche Antwort soll Ijob und sollt auch ihr auf die Frage des Herrn „Wo warst du?“ geben?

Zitat

„Es gibt einen Gott im Himmel, der unendlich und ewig ist, ein immerwährendes, verherrlichtes, erhöhtes Wesen. Er hat einen Körper aus Fleisch und Gebein. Er ist ein auferstandener und heiliger, vollkommen gewordener Mensch, und wir sind seine Kinder, seine Geistkinder. Er hat eine Familie, zu der wir alle gehören. Wir haben in unserem vorirdischen Dasein unendlich lange bei ihm gelebt.“ (Bruce R. McConkie, *Making Our Calling and Election Sure*, BYU Speeches of the Year, Provo, 25. März 1969, Seite 5.)

Tafel/Besprechen

Heben Sie hervor, daß der Vater im Himmel jedes Mädchen im vorirdischen Dasein sehr liebgehabt hat. Seine Liebe ist ewig und unwandelbar. Er liebt sie auch jetzt. Bitten Sie die Mädchen, einige der Segnungen zu nennen, die ihnen zeigen, daß der Vater im Himmel sie liebt. Fragen Sie der Reihe nach jedes Mädchen mindestens zweimal, wie der Vater im Himmel es gesegnet hat.

Sprechen Sie anschließend noch einmal über die Punkte an der Tafel, an die sich ein Vater halten muß, um eine erfolgreiche Vater/Tochter-Beziehung herzustellen. Beziehen Sie die Segnungen, die die Mädchen genannt haben, mit in das Gespräch ein, und erarbeiten Sie so, wie der Vater im Himmel seine Liebe für jede seiner Töchter zum Ausdruck bringt.

Schriftstelle/ Besprechen

Bitten Sie die Mädchen, die folgenden Schriftstellen aufzuschlagen und zu lesen, die zeigen, daß uns der Vater im Himmel zusätzlich zu den bereits genannten Segnungen weitere große Segnungen verheißen hat, um unseren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Johannes 14:16–18 (Trost)
Jakob 4:10 (Führung und Rat)
Matthäus 7:7–11 (Hilfe bei der Lösung von Problemen, Verständnis)
Johannes 3:16 (Größter Beweis für Gottes Liebe)

Zitate	<p>Die Mädchen sollen jetzt erklären, warum es so wichtig ist, daß wir verstehen: wir sind Töchter des Vaters im Himmel.</p> <p>Lassen Sie anschließend die beiden folgenden Zitate vorlesen:</p> <p>„Es ist wahr ... der Mensch ist ein Kind Gottes – ein Gott, der im Entstehen ist. ...</p> <p>Daß der Mensch ein Kind Gottes ist, ist die wichtigste Erkenntnis, die uns Sterblichen zugänglich ist.“ (Marion G. Romney, Generalkonferenz, April 1973.)</p> <p>„Ich bitte Sie inständig darum: sagen Sie sich immer wieder ... ‚Ich bin [ein Sohn oder eine Tochter] Gottes‘, und fangen Sie heute damit an, mehr nach den Idealen zu leben, die Ihr Leben glücklicher und erfüllter werden lassen, weil Sie dann deutlich erkennen, wer Sie sind.“ (Harold B. Lee, Generalkonferenz, Oktober 1973.)</p>
Schriftrolle	<p>Teilen Sie die Schriftrollen mit den obigen Zitaten aus. Fordern Sie die Mädchen auf, sie auswendig zu lernen und ihr Leben stets danach auszurichten.</p>

Der Vater im Himmel möchte, daß wir ihm näherkommen

Lehrerin	<p>Sprechen Sie darüber, daß wir aus der Schrift und von den Propheten erfahren haben, daß jeder von uns ein Kind des Vaters im Himmel ist. Wir haben bei ihm gelebt, und er liebt uns. Die angeführten Schriftstellen und die Segnungen, die wir im Unterricht genannt haben, zeigen uns, daß der Vater im Himmel eine gute Beziehung zu jeder seiner Töchter haben möchte.</p>
Besprechen	<p>Fragen Sie die Mädchen, wie sie ihren Wunsch, die Beziehung zum Vater im Himmel zu pflegen und zu verbessern, zum Ausdruck bringen können.</p> <p>Verweisen Sie auf die Aufstellung an der Tafel, die zeigt, was eine Tochter tun kann, um ein gutes Verhältnis zu ihrem Vater zu haben. Stellen Sie die folgenden Fragen, um zu zeigen, wie diese Eigenschaften eingesetzt werden, um ein gutes Verhältnis zum Vater im Himmel zu bekommen und aufrecht zu erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none">• Wie zeigen wir dem Vater im Himmel unsere Dankbarkeit? (Durch Gehorsam.)• Wie können wir uns ihm anvertrauen, und wie können wir ihn um Rat fragen? (Im Gebet.) <p>Sprechen Sie darüber, daß wir uns manchmal entmutigen lassen, weil wir auf unsere Gebete keine Antwort zu bekommen scheinen. Doch der Vater im Himmel läßt es in seiner Weisheit zu, daß wir mit vielen unserer Probleme ringen; er spornt uns an und führt uns, wenn es erforderlich ist.</p> <ul style="list-style-type: none">• Wie lernen wir vom Vater im Himmel? (Indem wir sein Wort in der Schrift studieren, auf seine Propheten hören und nach dem Beten zuhören.)• Wie zeigen wir dem Vater im Himmel, daß wir ihn lieben? (Indem wir seine Gebote halten [siehe Johannes 14:15] und anderen dienen [siehe Matthäus 25:40 und Mosia 2:17].)

Zum Abschluß: Unsere Beziehung zu Gott

Schriftstelle	<p>Bitten Sie die Mädchen, LuB 88:63 aufzuschlagen und zu lesen. Betonen Sie, daß der Vater im Himmel möchte, daß wir alle ihm näherkommen.</p>
Lehrerin	<p>Sagen Sie den Mädchen noch einmal, daß sie buchstäblich Töchter des Vaters im Himmel sind und daß er sie liebt. Durch ihr Verhalten und ihre Entscheidungen bestimmen sie, wie stark ihre Beziehung zu ihm ist. Er wendet sich niemals ab. Wenn sie seinen Willen tun und um seine Führung bitten, werden sie wissen, welche Richtung sie im Leben einschlagen sollen, und die Gewißheit haben, daß sie Töchter Gottes sind, die wahrhaftig von ihrem Vater geliebt werden.</p>

Anwendung des Gelernten

Weisen Sie noch einmal auf die beiden Zitate auf der Schriftrolle hin und fordern Sie die Mädchen auf, sie auswendig zu lernen und danach zu leben.

2

ZIEL Jedes Mädchen erkennt, daß Jesus Christus ihr Erretter ist und daß sie dank seines Sühnopfers einmal auferstehen wird und wieder bei Gott leben kann.

VORZUBEREITEN

1. Bild Nr. 2, „Der Erretter“; hinten im Leitfaden. Stellen Sie vor Unterrichtsbeginn das Bild auf einen schön hergerichteten Tisch, um eine andächtige Atmosphäre zu schaffen.
2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Die heiligen Schriften geben Zeugnis davon, daß Jesus der Christus ist, der Erretter der Welt

Tafel/Schriftstellen/
Besprechen

Schreiben Sie *Jesus ist der Christus* und die folgenden Schriftstellen an die Tafel. Jedes Mädchen soll sie in seinen heiligen Schriften aufschlagen. Lesen Sie die Schriftstellen gemeinsam. Die Mädchen sollen sie in ihren Büchern markieren. Besprechen Sie jede Schriftstelle ausführlich.

Jesus ist der Christus
 Johannes 3:16,17
 Johannes 14:6
 LuB 76:40–42
 1 Nephi 22:12
 1 Johannes 4:14
 Mosia 3:17,18

Erklären Sie, daß dies nur einige wenige von zahlreichen Schriftstellen sind, die bezeugen, daß Jesus der Christus ist, der Erretter der Welt.

Schriftstellen/
Besprechen

Durch das Sühnopfer Jesu Christi können wir errettet und erhöht werden

Bitten sie ein Mädchen, den 3. Glaubensartikel aufzusagen. Besprechen Sie, was das Sühnopfer Christi ist und welche Bedeutung es für uns hat. Folgende Punkte sollten dabei angesprochen werden:

1. Christus hat freiwillig sein Leben gegeben, damit alle Menschen errettet werden können.
2. Christus ist für seine Aufgabe vorherordiniert und erwählt worden, ehe die Welt erschaffen wurde.
3. Durch Adams Übertretung kam der Tod in die Welt. Das Sühnopfer Christi hat diese Schuld abgegolten und es uns ermöglicht, den Tod zu besiegen.
4. Christus hat nicht nur Adams Sünden gesühnt, sondern auch unsere – *wenn* wir die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums befolgen.
5. Weil Christus buchstäblich Gottes Sohn ist, hatte er als *einzig*er Macht über den Tod. Von Gott hat er die Macht des Lebens oder der Unsterblichkeit geerbt. Da er auch der *einzig*e auf Erden war, der keine Sünde begangen hatte, war er auch der *einzig*e, über den der Satan keine Macht hatte. Daher konnte nur er das Sühnopfer zustande bringen.
6. Durch das Sühnopfer Christi werden *alle* Menschen auferstehen.

7. Bevor Christus auf die Erde kam und auch danach haben die Propheten von ihm Zeugnis abgelegt.

Schreiben Sie folgende Schriftstellen an die Tafel:

Alma 11:42,43

Alma 11:40

Lassen Sie die Mädchen die Schriftstellen still für sich lesen und herausfinden, welche beiden wichtigen Folgen das Sühnopfer für uns hat. (Wir werden auferstehen und wir können erhöht werden, nämlich ewiges Leben erlangen.)

- Wer wird Alma zufolge ewiges Leben erlangen? (Der an den Namen Jesus Christus glaubt.)

Geschichte

Fragen Sie die Mädchen, ob sie schon einmal versucht haben, sich vorzustellen, was für ein Gefühl es für den Erretter gewesen sein muß, unsere Sünden auf sich zu nehmen. Lesen Sie das folgende Erlebnis von Orson F. Whitney selbst vor oder bitten Sie ein Mädchen darum.

„Da erhielt ich eine wunderbare Kundgebung, eine Ermahnung von einer höheren Macht, die ich nicht unbeachtet lassen konnte. Ich hatte einen Traum oder eine Vision im Traum, als ich in dem Städtchen Columbia im Kreis Lancaster im Bundesstaat Pennsylvanien auf meinem Bett lag. Es war mir, als sei ich im Garten Getsemani und erlebte die Todesangst Christi mit. Ich sah ihn ganz deutlich vor mir. Ich stand im Vordergrund hinter einem Baum und sah Jesus, der mit Petrus, Jakobus und Johannes durch ein kleines Tor rechts von mir in den Garten kam. Er ließ die drei Apostel dort zurück, nachdem er ihnen gesagt hatte, sie sollten niederknien und beten. Dann ging er hinüber auf die andere Seite, kniete ebenfalls nieder und betete. Es war jenes Gebet, das alle Bibelkundigen genau kennen: ‚Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.‘

Die Tränen strömten ihm über das Gesicht, während er betete. Sein Gesicht war mir zugewandt, und ich war bei diesem Anblick so bewegt, daß ich aus reinem Mitgefühl ebenfalls weinte und tief mit ihm empfand. Ich liebte ihn von ganzem Herzen und wünschte mir nichts sehnlicher, als bei ihm zu sein.

Bald darauf erhob er sich und ging hinüber zu der Stelle, an der die Apostel knieten und fest schiefen! Er schüttelte sie sanft und weckte sie. Dann fragte er betrübt und mit mildem Vorwurf, jedoch ohne im geringsten zornig oder ungeduldig zu sein, ob sie denn nicht eine Stunde mit ihm wachen könnten. Er stand da, mit einer schrecklichen Last auf den Schultern, – nämlich der Sünde der Welt, und litt in seiner empfindsamen Seele die Qualen aller Männer, Frauen und Kinder. Und die Apostel konnten nicht einmal eine einzige Stunde mit ihm wachen!“ (*Through Memory’s Halls: The Life Story of Orson F. Whitney, Independence, 1930, Seite 82.*)

Zum Nachdenken

- Sind wir manchmal gleichgültig gegenüber dem, was Christus für uns erlitten hat? Wissen wir die beiden bedeutenden Gaben, die wir von ihm erhalten haben, zu schätzen?
- Was müssen wir tun, damit sein Sühnopfer in unserem Leben wirksam wird?

Um erhöht zu werden, müssen wir umkehren und uns dem Erretter zuwenden

Schriftstelle/
Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: *Helaman 14:13*.

- Was werden wir dieser Schriftstelle zufolge tun, wenn wir wirklich an Jesus Christus glauben?

Schreiben sie außerdem an die Tafel: *LuB 19:16–19*. Lassen Sie ein Mädchen die Schriftstelle vorlesen.

- Wie ist euch zumute, wenn ihr daran denkt, daß Jesus Christus für eure Sünden gelitten hat, so daß ihr nicht dafür leiden müßt, wenn ihr umkehrt?

Schreiben Sie an die Tafel: *LuB 58:43*.

- Was wird dieser Schriftstelle zufolge derjenige tun, der wirklich von seinen Sünden umkehrt?

Wahre Umkehr erfordert Zeit und Anstrengung. Wir müssen uns selbst und dem Herrn zeigen, daß wir unsere Fehler abgelegt haben.

Zitat	<p>„Manche Menschen glauben, daß man auf der Stelle umkehren kann. Man kann zwar auf der Stelle damit aufhören etwas zu tun, aber man kehrt erst dann wirklich um, wenn man im Laufe der Zeit beweist, daß man das, was man sich vorgenommen hat, auch wirklich tut und von seinen Fehlern läßt.“ (Loren C. Dunn, <i>„Read, Ponder, Pray“</i>, BYU Speeches of the Year, Provo, 7. März 1972, Seite 4.)</p>
Schriftstellen/ Besprechen	<p>Sprechen Sie mit den Mädchen darüber, daß es wichtig und notwendig ist, seine Sünden zu bekennen und davon zu lassen. Einige Sünden muß man einem Priestertumsführer bekennen. Aber um Vergebung zu erlangen, muß man mehr tun.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was muß man noch tun? <p>Erklären Sie, daß die Männer in den drei folgenden Schriftstellen alle umkehren und Vergebung ihrer Sünden erlangen wollten; sie hatten alle ein ähnliches Erlebnis. Die Mädchen sollen still mitlesen, wenn die folgenden Schriftstellen vorgelesen werden:</p> <p>Enos 1:4–8 Mosia 4:1–3 Alma 38:8</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie erlangten diese Männer Vergebung? <p>Betonen sie noch einmal, daß wir uns im Glauben an Jesus Christus an unseren Vater im Himmel wenden müssen, damit uns unsere Sünden vergeben werden. Jesus Christus hat jedem von uns zwei wunderbare Gaben geschenkt. An der Auferstehung haben alle Menschen teil. Erhöhung beziehungsweise ewiges Leben hängt von unserem Glauben an Jesus Christus und davon ab, ob wir wirklich vollständig umkehren.</p>

Zeugnis	<p>Zum Abschluß</p> <p>Vielleicht möchten Sie davon Zeugnis geben, wie wichtig Jesus Christus als der Erretter ist. Machen Sie den Mädchen bewußt, welche Bedeutung er für sie hat. Ohne ihn gäbe es keine Auferstehung und keine Hoffnung darauf, wieder in seine Gegenwart zurückzukommen. Christus gibt uns nicht nur diese Hoffnung, sondern auch die Verheißung, daß wir durch unsere Treue zu ihm in diesem Leben Segnungen erlangen können.</p>
---------	---

Dem Beispiel von Jesus Christus folgen 3

Lektion

ZIEL	Jedes Mädchen bemüht sich, dem Beispiel von Jesus Christus zu folgen.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bild Nr. 2, „Der Erretter“.2. Freigestellt: Bereiten Sie einen Handzettel vor, wie es am Ende des Abschnitts „Wir können lernen, Jesus Christus nachzufolgen“ vorgeschlagen wird.3. Beauftragen Sie ein Mädchen damit, das Lied „Kommt, folget mir“ (<i>Gesangbuch</i>, Nr. 229) vorzulesen oder vorzusingen oder zu dirigieren, wenn die Klasse es singt.4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Einführung</p> <ul style="list-style-type: none">• Was bedeutet es für euch, Jesus Christus nachzufolgen? (Erklären Sie, daß Jesus Christus für jeden von uns das vollkommene Vorbild ist.)
Lied	Bitten Sie das Mädchen, dem Sie den Auftrag gegeben haben oder die Klasse, das Lied „Kommt, folget mir“ zu singen. Sie können den Text auch vorlesen lassen.

Schriftstellen/ Besprechen	<p>Jesus Christus hat uns ein vollkommenes Beispiel gegeben</p> <p>Die Mädchen sollen folgende Schriftstellen lesen und markieren:</p> <p>2 Nephi 31:10 2 Nephi 31:16,17 1 Petrus 2:21</p> <p>Der Erretter fragte seine zwölf nephitischen Jünger: „Was für Männer sollt ihr sein?“ Dann beantwortete er diese Frage selbst: „Wahrlich, ich sage euch: So, wie ich bin.“ (3 Nephi 27:27.) Diese Belehrung gilt auch für alle Mädchen. Die Antwort bleibt dieselbe.</p> <p>Die Mädchen sollen jetzt Johannes 13:15 lesen und markieren.</p>
Tafel	<p>Bitten sie die Mädchen, einige Eigenschaften und Charakterzügen von Jesu zu nennen, denen wir nacheifern können. Schreiben Sie alle Antworten an die Tafel und besprechen Sie Beispiele für diese Charakterzüge. Beispielsweise:</p> <p>Gütig und demütig</p> <p>Matthäus 11:29 (Jesus war „gütig und von Herzen demütig“) Philipp 2:8 (Jesus „erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod“)</p> <p>Widerstand Versuchungen</p> <p>Matthäus 4:1–11 (Jesus widerstand den Versuchungen des Satans) LuB 20:22 (Jesus schenkte Versuchungen keine Beachtung)</p> <p>Liebte andere und diente ihnen</p> <p>Markus 1:40–44 (Jesus heilte einen Aussätzigen) Johannes 11:20–46 (Jesus erweckte Lazarus vom Tod) 3 Nephi 17:7,9,10,21 (Jesus heilte die Kranken und Bedrängten und segnete die kleinen Kinder)</p>
Lehrerin	Sprechen Sie darüber, daß Jesus Christus uns in allem ein Vorbild war. Uns wurde geboten, ihm nachzufolgen. Wenn wir dieses Gebot befolgen, haben wir viel Freude im Leben. Weisen Sie auf die Liste an der Tafel hin.

- Wie können wir demütig sein? (Wir können beispielsweise unseren Eltern und Gottes Geboten gehorchen, wir können die Bedürfnisse und rechtschaffenen Wünsche anderer über unsere eigenen setzen.)
- Wie können wir im Alltag dem Beispiel des Erretters folgen? (Gegen welche besonderen Versuchungen habt ihr beispielsweise tagtäglich zu kämpfen? Wie kann das Beispiel Christi euch helfen, diesen Versuchungen zu widerstehen?)

Wir können lernen, Jesus Christus nachzufolgen

Lehrerin/Zitat

Bitten Sie die Mädchen, zuzuhören, wie Marion G. Romney lernte, dem Beispiel Jesu Christi zu folgen:

„Als ich noch ein Junge war, geriet mir einmal ein kleines Büchlein oder vielmehr eine Broschüre mit dem Titel ‚Was würde Jesus tun?‘ in die Hände. Diese Frage drückte genau das aus, was ich schon seit meiner Kindheit empfunden hatte. Unzählige Male, wenn ich vor Aufgaben und schwierigen Entscheidungen stand, habe ich mich gefragt: ‚Was würde Jesus tun?‘ ... Als ich über diese Frage nachdachte, versuchte ich, eine Antwort darauf in den Schriften zu finden. Dabei stieß ich im Johannesevangelium auf die klare und eindeutige Antwort: Jesus würde immer den Willen des Vaters tun. Das hat er immer wieder gesagt. ... ‚Ihr werdet erkennen, daß ich nichts im eigenen Namen tue, sondern nur das sage, was mich der Vater gelehrt hat. Und er, der mich gesandt hat, ist bei mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich immer das tue, was ihm gefällt.‘ (Siehe Johannes 7:15,16,18; 8:26,28,29; 10:30). ...

Nachdem ich also erfahren hatte, daß Jesus immer den Willen seines Vaters tun würde, wollte ich als nächstes herausfinden, was Jesus tun würde, um den Willen seines Vaters zu erfahren. Als ich im Neuen Testament las, stellte ich fest, daß er sich vor allem damit vertraut gemacht hatte, was der Vater als seinen Willen verkündet hatte, so wie es im Alten Testament steht. Das zeigt sich daran, daß Jesus in seinen Äußerungen, wie sie im Neuen Testament festgehalten sind, mehr als hundertmal Schriftstellen aus dem Alten Testament zitierte.

Schließlich lernte ich etwas, was am wichtigsten für mich war, nämlich daß er ständig durch das Gebet mit seinem Vater Zwiesprache hielt. Das tat er nicht nur, um den Willen seines Vaters zu erfahren, sondern auch, um Kraft zu erhalten, damit er seinen Willen erfüllen konnte. Er fastete und betete. ... Während seiner Erdenmission hat er wohl keine wichtige Entscheidung getroffen oder kein Problem bewältigt, ohne zu beten. (Siehe Matthäus 4:2; Lukas 4:2; 6:12,13; Matthäus 26:39; Lukas 22:42,44.)

Aufgrund der genannten Schriftstellen sagte ich mir schon in meiner Jugend, daß es für mich das Beste sei, Probleme zu lösen und Antworten auf meine Fragen zu finden, indem ich so vorgeh, wie Jesus es getan hatte: den ernsthaften Wunsch entwickeln, den Willen des Herrn zu tun, mich mit dem vertraut machen, was der Herr über bestimmte Angelegenheiten offenbart hat, eifrig und voll Glauben beten, um seinen Willen durch Inspiration zu erkennen und um den Mut zu haben, entsprechend zu handeln.

Die besten Problemlösungen und die besten Antworten fand ich auf folgende Weise:

1. Ich habe von Jugend an in den heiligen Schriften geforscht.
2. Ich habe versucht, jede Aufgabe oder Frage mit dem ehrlichen Wunsch anzugehen, sie so zu bewältigen, wie Jesus es getan hätte.
3. Durch eifriges Forschen in der Schrift und durch Beten habe ich mich bemüht, Alternativen gegeneinander abzuwägen und dabei das zu berücksichtigen, was ich über die Evangeliumsgrundsätze wußte.
4. Ich habe dann eine Entscheidung getroffen.
5. Dann habe ich mich mit meinen Problemen an den Herrn gewandt, ihm alles dargelegt und ihm gesagt, daß ich das tun wolle, was aus seiner Sicht richtig sei; schließlich habe ich ihn gebeten, mir Frieden im Herzen zu geben, falls ich die richtige Entscheidung getroffen hätte.“ (Marion G. Romney, „What Would Jesus Do?“, *New Era*, September 1972, Seite 4 ff.)

Besprechen

Besprechen Sie die fünf Punkte, die Präsident Romney geholfen haben zu erfahren, was Jesus von ihm wollte.

Tafel (evtl. Handzettel)	Schreiben Sie die fünf Punkte untereinander an die Tafel, oder teilen Sie die vorbereiteten Handzettel aus. Sprechen Sie darüber, wie die Mädchen diese Schritte in ihrem Leben anwenden können, um dem Beispiel Jesu zu folgen, indem sie erfahren, was er von ihnen erwartet.
Zusammenfassendes Zitat	„Auf diese Weise führte Jesus ein vollkommenes Leben. Wir können natürlich nicht dasselbe vollbringen wie er. Den größten Fortschritt machen wir jedoch, wenn wir ihm nacheifern.“ (Romney, „What Would Jesus Do?“, <i>New Era</i> , September 1972, Seite 5.)

Wenn wir dem Beispiel des Erretters folgen, können wir ein besseres Leben führen

Lehrerin	Sprechen Sie darüber, wie sehr wir unser Leben verbessern können, wenn wir auch in Kleinigkeiten dem Beispiel des Erretters folgen. Die folgende Geschichte zeigt, wie ein Mädchen die Lehren Jesu anwandte und ihr Leben verbesserte.
Geschichte	<p>„Charlotte steckte in einer tiefen Krise. Sie war sehr unzufrieden. Alles schien verkehrt zu sein. . . Ihre Freunde waren langweilig, ihr Zuhause gefiel ihr nicht, sie selbst war unausstehlich und war sich dieser Tatsache bewußt. Sie konnte es einfach nicht mehr ertragen. . .</p> <p>[Charlotte brauchte Hilfe und ging daher zu Margaret Ames, einer Frau, die ein Leben führte, wie Charlotte es auch gern wollte.]</p> <p>Charlotte schüttete ihr Herz aus und erzählte ihr alles über ihr unglückliches und freudloses Leben. . . Mrs. Ames sagte ihr ein paar freundliche und mitfühlende Worte und meinte dann: ‚All das kannst du ändern, wenn du wirklich willst.‘ . . . [Sie machte Charlotte einen Vorschlag, wie sie ein neues Leben beginnen könnte.] ‚Versuche, vierundzwanzig Stunden lang so zu leben, als sei Christus direkt neben dir und sähe alles, was du tust. Dann komm wieder, und wir sprechen darüber. Willst du es versuchen?‘ Ein wenig zweifelnd antwortete sie: ‚Ja, Mrs. Ames.‘ . . .</p> <p>Es war später Nachmittag, als Charlotte nach Hause ging. Sie wußte, daß sie bei den Vorbereitungen zum Abendessen helfen sollte. Also ging sie zur Schublade und holte die zerknitterte Tischdecke heraus. Als sie die Decke über den Tisch breitete, fielen ihr einige Flecken auf. Und da kam ihr zum ersten Mal ein Gedanke, was sie anders machen könnte.</p> <p>‚Wenn Christus mit uns zu Abend essen würde, würde ich bestimmt kein schmutziges Tischtuch auflegen‘, sagte sie sich. Sie holte eine frische Tischdecke. Außerdem pflückte sie ein paar Blumen im Garten und stellte sie in eine kleine Vase. Anstatt den gebrauchten Teller zu benutzen, legte sie die Butter auf einen frischen Teller. Beim Brotschneiden gab sie sich besonders viel Mühe.</p> <p>‚Bekommen wir heute abend Besuch?‘ fragte der Vater. . . ‚Nur du, Papi‘, antwortete Charlotte lächelnd. . . Die Mutter, die sich müde und verschwitzt an den Tisch setzte, meinte: ‚Ich weiß gar nicht, was in sie gefahren ist, daß sie nur für uns alles so herrichtet. Ich glaube, sie erwartet noch jemand zum Essen.‘ ‚Ich kenne niemanden, für den ich das lieber täte als für meine Familie‘, sagte sie. Die Familie starrte sie bloß an. Das sah Charlotte nicht ähnlich.</p> <p>Später im Wohnzimmer [nach dem Abendessen] zog Charlotte eine Zeitschrift unten aus dem Stapel heraus und begann zu lesen. Sie hatte die Zeitschrift mitgebracht und versteckt. Nach ein paar Minuten legte sie sie zur Seite. ‚Das würde ich nicht lesen, wenn Christus jetzt neben mir säße und mitlesen würde‘, dachte sie. Sie nahm die Zeitschrift und warf sie in den Papierkorb.</p> <p>Charlotte ging [am nächsten Tag] wieder zur Arbeit. Sie tat ihre Arbeit sehr ungerne. ‚Christus ist neben mir‘, dachte sie, als sie das Geschäft betrat. . . Lächelnd wünschte sie allen, die sie sah, einen ‚Guten Morgen‘. . .</p> <p>[Sie kam sogar mit unhöflichen Kunden zurecht, als sie daran dachte, was sie tun würde, wenn Christus neben ihr wäre. Am gleichen Abend ging sie wieder zu Mrs. Ames und sprach mit ihr über das Experiment.]</p>

„Ich habe es versucht, Mrs. Ames, so gut ich konnte, und irgendwie war alles so anders. Ich glaube, ich weiß, was Sie meinen. Natürlich hat sich nichts an dem geändert, was mich stört. Ich bin immer noch arm und kann nicht aufs College gehen und wohne in einem häßlichen Haus.“

„Aber, Charlotte! Du hast doch erst vor vierundzwanzig Stunden angefangen. . . . Mach einfach so weiter. Du kennst jetzt das Schlüsselwort. Es heißt Christus. Jammern hilft nicht viel. Aber Christus kann dir helfen. Versuche einfach, ihm täglich immer ganz nahe zu sein.“

„Das werde ich tun“, sagte Charlotte.“ (Janet Craig in: *Stories That Live*, Hg. Lucy Gertsch Thomson, Salt Lake City, 1956, Seite 34 ff.)

Besprechen

Wenn noch genug Zeit bleibt, dann besprechen Sie mit den Mädchen, was sie in ihrem täglichen Leben ändern würden, wenn sie wie Charlotte dem Beispiel Christi folgten.

Anwendung des Gelernten

Ermutigen Sie die Mädchen, sich Ziele zu setzen, damit sie Christus ähnlicher werden, indem sie seinem Beispiel folgen. Fordern Sie sie auf, die Art und Weise zu ändern, wie sie manche Dinge tun, so wie Charlotte es getan hat.

Der Heilige Geist als ständiger Begleiter 4

Lektion

ZIEL	Jedes Mädchen bemüht sich, so zu leben, daß es den Heiligen Geist immer bei sich haben kann.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bild Nr. 3, „Nephi, Laman und Lemuel“; hinten im Leitfaden.2. Freigestellt: Bringen Sie ein Halstuch mit, das groß genug ist, daß es um den Kopf geschlungen werden kann.3. Freigestellt: Bringen Sie jedem Mädchen eine große Karte mit verziertem Rand und einen Kugelschreiber mit. Die Mädchen sollen später abschreiben, was an der Tafel steht.4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	--

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einführung
Experiment	Bitten Sie ein Mädchen, sich die Augen zu verbinden. Drehen Sie sie mehrmals im Kreis herum, so daß sie nicht mehr weiß, in welcher Richtung sie steht. Jetzt soll sie auf irgendeinen Gegenstand zeigen. (Zum Beispiel auf die Vorderwand des Klassenzimmers, auf die Tafel oder auf einen anderen Gegenstand.) Entweder sagt sie, daß sie nicht weiß, wo er ist, oder sie zeigt in die falsche Richtung. Lassen Sie ihr die Augen noch verbunden. Nun soll ein anderes Mädchen sich neben den betreffenden Gegenstand stellen und leise „Hier!“ sagen. Fragen Sie das Mädchen dann noch einmal, wo der Gegenstand ist. Wenn sie auf die Stimme gehört hat, müßte sie die richtige Antwort geben können.
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Wie veranschaulicht dieses Experiment unsere Erfahrungen mit dem Heiligen Geist? (Oft sind wir nicht in der Lage, die Richtung, die wir einschlagen sollen, zu erkennen, weil andere Einflüsse uns blind machen. Aber wir finden die Richtung, wenn wir nach der Führung des Heiligen Geistes trachten. Wir können den Heiligen Geist nicht sehen, aber wir hören ihn oder spüren es, wenn er uns leitet. Da der Heilige Geist mit leiser Stimme zu uns spricht, müssen wir genau aufpassen, wenn wir ihn hören wollen. Dem Heiligen Geist können wir stets vertrauen. Er wird uns in die rechte Richtung führen.)

Besprechen	Wir können so leben, daß wir der Führung des Heiligen Geistes würdig sind <ul style="list-style-type: none">• Wie habt ihr die Gabe des Heiligen Geistes erhalten? (Nach der Taufe durch Untertauchen hat mir ein Träger des Melchisedekischen Priestertums die Hände aufgelegt, mich als Mitglied der Kirche bestätigt und gesagt: „Empfange den Heiligen Geist.“) Wenn wir konfirmiert werden, wird dem Heiligen Geist nicht geboten, zu uns zu kommen, sondern wir sollen den Heiligen Geist <i>empfangen</i>. Nephi sagt: der Heilige Geist ist „die Gabe Gottes an alle, die ihn eifrig suchen“ (1 Nephi 10:17). Ob wir nun geistige Führung erhalten oder nicht, liegt allein an uns.
Karten/Tafel/ Besprechen	Geben Sie jedem Mädchen eine Karte aus festem Papier. Sie sollen alles abschreiben, was an der Tafel steht. Sie können die Karte dann zu Hause aufhängen und immer wieder lesen. Schreiben Sie „Würdigkeit“ an die Tafel. Sprechen Sie mit den Mädchen darüber, wie sie würdig werden können, damit der Heilige Geist bei ihnen sein kann. Schreiben Sie alle Gedanken an die Tafel. Folgende Punkte sollten auf jeden Fall erwähnt werden:

Würdigkeit

1. Von seinen Sünden umkehren.
2. Die Gebote des Vaters im Himmel befolgen.
3. Um den Heiligen Geist als Begleiter beten.
4. Im Glauben bitten.
5. Nicht nach weltlichen Dingen trachten.
6. Treu zum Taufbündnis stehen.
7. Belehrbar sein.

Lehrerin	Wenn wir nach der Führung des Heiligen Geistes trachten, dann ist es sehr wichtig, daß wir auf die „leise, sanfte Stimme“ hören (1 Nephi 17:45). Vielleicht spricht der Heilige Geist manchmal zu uns, aber meistens antwortet er uns in Form eines Gedankens, eines Eindrucks oder eines Gefühls. Der eine hat vielleicht ein überwältigend starkes Gefühl, und ein anderer spürt gar nichts, weil er nicht würdig ist, den Heiligen Geist zu empfangen. Wir müssen treu im Glauben bleiben und beten, damit der Heilige Geist ständig bei uns sein kann.
Geschichte und Bild	Erzählen Sie folgende Geschichte: Nephi, Laman und Lemuel hatten ein Erlebnis das zeigt, wie wichtig es ist, so zu leben, daß der Heilige Geist uns führen kann. Lehi und seine Familie lebten in Jerusalem zu einer Zeit großer Schlechtigkeit. Die Stadt sollte bald zerstört werden. Der Herr wollte Lehis Familie beschützen und gebot ihm, die Stadt zu verlassen. Nephi, einer von Lehis Söhnen, war ein rechtschaffener Mann. Er hörte auf den Heiligen Geist und half, seine Familie in das Land der Verheißung zu führen. Aber Nephis Brüder Laman und Lemuel waren nicht so treu im Glauben. Sie glaubten nicht daran, daß der Herr sie führte, und murrten gegen ihren Vater und ihren Bruder. Sie meinten, ihr Vater sei ein Narr, weil er ihr behagliches Zuhause und ihre zahlreichen Besitztümer in Jerusalem zurückließ und in die Wildnis zog. Sie versuchten sogar, ihn und ihren jüngeren Bruder umzubringen. Laman und Lemuel hatten nicht den Wunsch, den Willen des Herrn zu tun. Sie waren so hartherzig und gefühllos, daß der Heilige Geist nicht zu ihnen sprechen konnte (siehe 1 Nephi 17:7–45).
Schriftstelle	Bitten Sie ein Mädchen, 1 Nephi 17:45 vorzulesen. Sprechen Sie darüber, warum Laman und Lemuel die leise, sanfte Stimme des Heiligen Geistes nicht hören konnten. Erklären Sie: obwohl der Heilige Geist manchmal zu ihnen gesprochen hatte, hatten sie das Gefühl dafür verloren und konnten seinen Einfluß nicht <i>fühlen</i> . <ul style="list-style-type: none">• Warum müssen wir für Gefühle aufnahmebereit sein, wenn wir die Einflüsterungen des Heiligen Geistes verstehen wollen? Erklären Sie, daß der Heilige Geist oft zu uns spricht, indem er uns ein friedliches oder tröstendes Gefühl vermittelt. Manchmal warnt er uns durch ein unbehagliches Gefühl. <ul style="list-style-type: none">• Wie kommt es, daß wir die Fähigkeit verlieren, die Eingebungen des Heiligen Geistes zu fühlen? (Wenn wir sie nicht beachten, nicht umkehren, wenn wir mehr auf das hören, was andere uns sagen.)

Der Heilige Geist als Segnung in unserem Leben

Tafel/Besprechen	Schreiben Sie jetzt „Segnungen“ an die Tafel. Sprechen Sie über die verschiedenen Möglichkeiten, wie uns der Heilige Geist segnen kann. Auf jeden Fall sollen alle unten aufgeführten Segnungen angesprochen werden. Verwenden Sie nach Wunsch die angegebenen Schriftstellen. Die Mädchen sollen alle Punkte abschreiben.
------------------	---

Würdigkeit	Segnungen
1. Von seinen Sünden umkehren.	1. Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe (Johannes 14:26).
2. Die Gebote des Himmlichen Vaters befolgen.	2. Er wird euch verkünden, was kommen wird (Johannes 16:13).
3. Um den Heiligen Geist als Begleiter beten.	3. Er sagt von allem, ob es wahr ist (Moroni 10:5).
4. Im Glauben bitten.	4. Er gibt Zeugnis vom Vater und vom Sohn (LuB 42:17).
5. Nicht nach weltlichen Dingen trachten.	5. Er ist der Tröster (Johannes 14:26; LuB 42:16).
6. Treu zum Taufbündnis stehen.	6. Er erleuchtet unseren Verstand und unser Herz (LuB 8:2).
7. Belehrbar sein.	

Geschichte

Erzählen Sie folgende Geschichte, um zu verdeutlichen, wie sich der Heilige Geist segensreich auf jene auswirkt, die auf ihn hören:

Als Uschi am Donnerstag aus der Schule nach Hause kam, warteten die Eltern schon auf sie. Die Mutter sagte: „Heute morgen ist Onkel Karl gestorben. Vater und ich fahren für ein paar Tage zu Tante Margret, bis die Beerdigung vorbei ist. Ich weiß, daß wir uns auf dich verlassen können, und daß du dich um alles hier kümmerst, während wir weg sind. Du kannst Schwester Martin anrufen, wenn du Hilfe brauchst.“

Als die Eltern losfuhren, war Uschi ein bißchen aufgeregt. Es gefiel ihr, daß sie jetzt der Herr im Haus war und ihr niemand etwas befehlen konnte. Es gefiel ihr, Verantwortung zu tragen. Sie lernte für ihre Mathematikarbeit, rief ein paar Freundinnen an, aß zu Abend und setzte sich anschließend hin und las eine Geschichte für den Deutschunterricht zu Ende.

Als sie später ins Bett ging, hatte sie ein bißchen Angst. Sie war noch nie nachts allein gewesen. Als sie in die Dunkelheit startete, hörte sie plötzlich leise Geräusche. Je mehr sie sich darauf konzentrierte, desto mehr Geräusche hörte sie – es rumorte und knackte überall. Versuchte vielleicht jemand einzubrechen? Ihr Herz pochte laut. Sie schaute auf die Uhr. Es schien, als seien Stunden vergangen, seit sie das Licht ausgemacht, ein kurzes Gebet gesprochen hatte und ins Bett gegangen war. Aber das war erst zwanzig Minuten her.

Als sich Uschi in ihrer Verzweiflung fragte, was sie tun sollte, flehte sie den himmlischen Vater inständig um Hilfe an. Fast sofort fiel ihr eine Geschichte über Präsident David O. McKay ein, der als kleiner Junge einmal Angst bekommen und um Hilfe gebetet hatte. Zwar kostete es sie große Überwindung, aber trotzdem kletterte Uschi aus dem Bett und kniete nieder. Während sie betete, beruhigte sich ihr stürmisch pochendes Herz, und sie fühlte sich getröstet. Sie stieg wieder in ihr Bett und schlief sofort ein.

Als Uschi am nächsten Tag in der Schule war, fühlte sie sich gut ausgeruht und für die Mathematikarbeit bereit.

Besprechen

- Welche beiden Segnungen erhielt Uschi durch den Heiligen Geist? (Sie erinnerte sich daran, was sie einmal gehört hatte und fühlte sich getröstet.)

Geschichte

„Schwermut lag auf der Trauergemeinde. Der Gottesdienst für die junge Mutter, die im Kindbett gestorben war, ging zu Ende. Die Reden waren sehr feierlich gewesen, doch viele Anwesende empfanden an diesem Tag eine gewisse Bitterkeit. Wie konnte ein liebender Vater im Himmel zulassen, daß eine junge Mutter so hinweggenommen wurde und vier kleine Kinder zurücklassen mußte, für die der trauernde Vater jetzt allein sorgen mußte?

Als der offizielle Teil vorbei war, erhob sich der junge Vater ganz ruhig und trat an das Rednerpult. ‚Ich spüre euren Kummer und eure Anteilnahme‘, sagte er. ‚Ich möchte euch aber etwas erzählen, um euch zu trösten. In der ersten Stunde, nachdem meine Frau gestorben war, wußte ich nicht, wie ich es ertragen, wie ich überhaupt ohne sie weiterleben sollte. Doch dann hat mich ein inniger Friede erfüllt, und seitdem bin ich gewiß, daß alles in Ordnung gehen wird. Macht euch keine Sorgen um uns, es wird alles gut werden.‘

Der gleiche Trost durchdrang auch die Trauergemeinde, und jeder ging getröstet nach Hause.“ (Spencer J. Condie, „Thy Constant Companion: The Promised Blessings of the Holy Ghost“, *Ensign*, Oktober 1980, Seite 33.)

Besprechen

Die Mädchen sollen besprechen, wie der Heilige Geist den jungen Vater gesegnet hat.

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie die folgende Aussage vor:

„Wenn man plötzlich beschützt wird, wenn man seine Worte fühlt oder beim Lesen seine Stimme hört – all das kommt von Gott. All das sind Gaben des Geistes, die denen verliehen werden, die den Heiligen Geist bei der Taufe empfangen haben und seinen Einfluß weiterhin verspüren wollen.“ (S. Dilworth Young, „How the Holy Ghost Can Help You“, *New Era*, Oktober 1971, Seite 6.)

Betonen Sie, daß man die leise, feine Stimme des Heiligen Geistes nur dann hören kann, wenn man den Geboten des Herrn treu bleibt. Wenn die Mädchen auf den Heiligen Geist hören, dann können seine Eingebungen eine Quelle des Trostes und der Führung bedeuten; er wird zum ständigen Begleiter. Wenn wir würdig sind, den Heiligen Geist zu empfangen, brauchen wir nie mehr allein zu sein.

Anwendung des Gelernten

Die Mädchen sollen ihre Karten mit nach Hause nehmen, in ihrem Zimmer aufhängen und jedesmal lesen, bevor sie abends beten. Fordern Sie die Mädchen auf, ernsthaft danach zu trachten, daß der Heilige Geist ihr ständiger Begleiter sein kann.

Die gottgegebene Rolle der Frau

Freude finden an dem, was uns von Gott gegeben ist

ZIEL Jedem Mädchen wird bewußt, welche Möglichkeiten Gott ihm gegeben hat, und es lernt, sich daran zu freuen.

- VORZUBEREITEN**
- Laden Sie – nach Absprache mit Ihrem Priestertumsberater – eine vorbildliche Schwester zum Unterricht ein (sie soll nach Möglichkeit im Tempel gesiegelt worden sein und schon Kinder haben). Sie soll darüber sprechen, welche Freude es ist, eine Frau zu sein. Bitten Sie sie, von einigen schönen Erlebnissen, aber auch von Schwierigkeiten, die sie bewältigen mußte, zu berichten. Dabei soll sie auch auf Erfahrungen eingehen, die sie gemacht hat, als sie so alt war wie die Mädchen. Sie könnte beispielsweise über bestimmte Erlebnisse und Entscheidungen sprechen, die ihr geholfen haben, dem Vater im Himmel nahe zu bleiben. Sie soll auch die daraus resultierenden Segnungen erwähnen und besonders betonen, daß es in jedem Lebensalter eine Freude ist, eine Frau zu sein. Geben Sie ihr für diesen Vortrag etwa zwanzig Minuten. Bitten Sie sie, anschließend auch auf Fragen der Mädchen einzugehen und sie eigene Gedanken vorbringen zu lassen.
ALS ALTERNATIVE
Laden Sie – nach Absprache mit Ihrem Priestertumsberater – zum Unterricht eine Großmutter, eine Mutter und eine junge, verheiratete Frau ein. Jede soll kurz darüber sprechen, welche Freude es für sie ist, eine Frau ihres Alters zu sein. Sie können Ihre Gäste auch bitten, darauf einzugehen, wieviel Freude sie hatten, als sie so alt waren wie die Mädchen. Weisen Sie im voraus darauf hin, daß jeder Schwester etwa fünf bis sechs Minuten zur Verfügung stehen. Vereinbaren Sie mit ihnen ein Zeichen, das Sie geben, wenn die Zeit abgelaufen ist.
 - Wenn Sie wollen und wenn es möglich ist, können Sie für die Mädchen und Ihre Gäste je eine Kopie von der Botschaft der JD-Präsidentschaft anfertigen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Gastsprecher/
Besprechen

Es bringt uns Freude, wenn wir erkennen, wer wir sind und was wir werden können

Stellen Sie die Sprecherin(nen) vor, und erklären Sie, daß die Mädchen heute etwas über die Möglichkeiten erfahren, die Gott ihnen gegeben hat, sowie über die Freude, die daraus resultiert, daß sie eine Tochter Gottes sind. Sagen Sie den Mädchen, daß sie anschließend Fragen stellen und ihre Gedanken äußern können.

Sprechen Sie Ihrem Gast oder Ihren Gästen nach dem Vortrag und dem anschließenden Gespräch Ihren Dank aus.

Lehrerin/Besprechen/
Zeugnis

Sagen Sie den Mädchen, daß Sie sie liebhaben, und daß Sie es zu schätzen wissen, mit wieviel Schwung und Begeisterung sie das Erwachsenwerden angehen. Betonen Sie auch, wie wichtig es ist, daß sie jetzt glücklich sind, indem sie die richtigen Entscheidungen treffen und Jesus Christus nachfolgen. Sie müssen es jetzt tun und nicht irgendwann in ferner Zukunft, wenn ihre gegenwärtigen Probleme gelöst sein werden und ihre Träume und Wünsche vielleicht in Erfüllung gegangen sind. In dieser Welt der Prüfungen und Probleme wird es eine solche Zeit vielleicht niemals geben. Wahre Freude und Frieden können wir jederzeit erlangen, wenn wir so leben, wie es der himmlische Vater von uns wünscht.

Weisen Sie darauf hin, daß das Evangelium uns Führung gibt und ein Segen für uns ist, weil wir dadurch unsere gottgegebene Rolle und unsere Möglichkeiten als Frau besser verstehen lernen.

Wir können in jedem Lebensabschnitt Freude empfinden

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, wie froh Sie darüber sind, eine Frau zu sein, und daß Sie daran glauben, daß eine Heilige der Letzten Tage in jedem Abschnitt ihres Lebens glücklich sein kann.

Wenn Ihnen noch genügend Zeit zur Verfügung steht und Sie es für angebracht halten, können Sie die Mädchen auffordern, darüber zu sprechen, welche Freude es ihnen bringt, eine Heilige der Letzten Tage zu sein.

Zum Abschluß

Brief

Lesen Sie vor, welche besondere Aufforderung die JD-Präsidentschaft an die Mädchen gerichtet hat:

Liebe Mädchen!

Es ist ein großer Segen und ein Vorzug, daß Ihr gerade in der heutigen Zeit leben dürft. Die Welt ist voller Schönheit, und es bieten sich Euch mehr Möglichkeiten als zu jeder anderen Zeit in der Geschichte der Menschheit. Die Vorbereitungszeit, die jetzt vor Euch liegt, sollt Ihr nutzen, um zu entdecken, zu suchen, zu finden, zu wachsen und um Euch zu entwickeln. Ihr werdet lernen, was der Herr beabsichtigt und was er von Euch, seinen Töchtern, erwartet.

In derselben Welt gibt es auch viel Häßliches und Böses. Der Widersacher wird Euch durch seine Absichten und seine Überredungskünste in jeglicher Weise herausfordern, versuchen, Eure Pläne vereiteln und Euch angreifen.

Unser Vater im Himmel weiß das, und er kennt Euch. Er setzt Vertrauen in Euch und glaubt daran, daß ihr diese Vorbereitungszeit dazu nutzt, gehorsam zu sein und Euch dafür bereitzumachen, die besondere Mission und Aufgabe, die er Euch zugewiesen hat, zu erfüllen. Betet immer, lernt Euren Erretter Jesus Christus kennen, studiert die heiligen Schriften und denkt darüber nach, wie Ihr diese Lehren in Eurem Leben anwenden könnt. Lebt so, daß Ihr für die Segnungen des Priestertums würdig seid. Seid glücklich und dankbar, und wandelt aufrecht im Licht des Evangeliums Jesu Christi.

Um Euch herum gibt es so viele, die Euch lieben und Euch beschützen und führen wollen – Eure Freunde und die Klassenpräsidentschaft, Eure Lehrerinnen, Euer Bischof und seine Ratgeber, Eure Eltern und Eure Familie und vor allem Jesus Christus und Euer Vater im Himmel.

Auch wir möchten uns in die Reihe derer stellen, die sich um Euch sorgen und Euch sehr lieben. Wir beten immer darum, daß der Herr Euch segnet und stärkt, während Ihr Euch darauf vorbereitet, zu ihm zurückzukehren, denn er hat alle eingeladen, „zu Christus zu kommen“ (LuB 20:59) und „in ihm vollkommen“ zu werden (Moroni 10:32).

Mit lieben Grüßen

Die Präsidentschaft der Jungen Damen

ZIEL	Jedes Mädchen spürt die Freude, eine Heilige der Letzten Tage zu sein.																				
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bringen Sie für jedes Mädchen Papier und Stift mit. 2. Bringen Sie einen kleinen Spiegel mit. 3. Fertigen Sie ein Plakat mit dem folgenden Zitat von Harold B. Lee an: „Ob wir glücklich sind, hängt nicht davon ab, was um uns herum geschieht, sondern von dem, was in uns geschieht.“ 4. Beauftragen Sie ein Mädchen, den Abschnitt mit der Überschrift „Die Schöpfung“ vorzulesen. 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben. 																				
VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Einführung: Spiegelbilder</p> <p>Lassen Sie einen kleinen Spiegel in der Klasse herumgehen. Jedes Mädchen soll sich ihr Spiegelbild ansehen und dabei über folgende Fragen nachdenken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sehe ich im Spiegel? • Ist das Mädchen, das ich im Spiegel sehe, glücklich? Warum? • Ist es wirklich das Mädchen, das ich sein möchte? • Was gefällt mir an dem Mädchen am besten? • Was möchte ich an diesem Mädchen verändern? • Was für Talente und Fähigkeiten hat dieses Mädchen? • Was wünsche ich diesem Mädchen? 																				
Anschauungsunterricht																					
Bewertung	<p>Glück ist ...</p> <p>Geben Sie jedem Mädchen ein Blatt Papier und einen Stift. Sie soll in der Mitte einen senkrechten Strich ziehen und über die erste Spalte „Glück und Freude – von langer Dauer“ und über die zweite Spalte „Vergnügen und Befriedigung – von kurzer Dauer“ schreiben. Lesen Sie den Mädchen die folgende Liste vor, und lassen Sie sie dann jeden Punkt in die Spalte eintragen, in die er ihrer Meinung nach am besten paßt. Nach Bedarf können Sie diese Liste verändern, je nach regionalen Gegebenheiten und Interessengebieten der Mädchen.</p> <table border="0"> <tr> <td>1. Schwimmen</td> <td>11. Die Wohnung putzen</td> </tr> <tr> <td>2. Ein Dessert essen</td> <td>12. Mit einer Freundin reden</td> </tr> <tr> <td>3. Jemand helfen</td> <td>13. In der Schrift lesen</td> </tr> <tr> <td>4. Einkaufen</td> <td>14. Einen Wettbewerb gewinnen</td> </tr> <tr> <td>5. In der Schule gute Noten bekommen</td> <td>15. Ein gutes Buch lesen</td> </tr> <tr> <td>6. Beten</td> <td>16. Eine langwierige Arbeit zu Ende bringen</td> </tr> <tr> <td>7. Etwas basteln</td> <td>17. Musik hören</td> </tr> <tr> <td>8. Nähen</td> <td>18. Mein Lieblingsessen kochen</td> </tr> <tr> <td>9. Spaziergehen</td> <td>19. Tanzen</td> </tr> <tr> <td>10. Auf ein Kind aufpassen</td> <td>20. Jemand vom Evangelium erzählen</td> </tr> </table>	1. Schwimmen	11. Die Wohnung putzen	2. Ein Dessert essen	12. Mit einer Freundin reden	3. Jemand helfen	13. In der Schrift lesen	4. Einkaufen	14. Einen Wettbewerb gewinnen	5. In der Schule gute Noten bekommen	15. Ein gutes Buch lesen	6. Beten	16. Eine langwierige Arbeit zu Ende bringen	7. Etwas basteln	17. Musik hören	8. Nähen	18. Mein Lieblingsessen kochen	9. Spaziergehen	19. Tanzen	10. Auf ein Kind aufpassen	20. Jemand vom Evangelium erzählen
1. Schwimmen	11. Die Wohnung putzen																				
2. Ein Dessert essen	12. Mit einer Freundin reden																				
3. Jemand helfen	13. In der Schrift lesen																				
4. Einkaufen	14. Einen Wettbewerb gewinnen																				
5. In der Schule gute Noten bekommen	15. Ein gutes Buch lesen																				
6. Beten	16. Eine langwierige Arbeit zu Ende bringen																				
7. Etwas basteln	17. Musik hören																				
8. Nähen	18. Mein Lieblingsessen kochen																				
9. Spaziergehen	19. Tanzen																				
10. Auf ein Kind aufpassen	20. Jemand vom Evangelium erzählen																				

Wenn die Mädchen die einzelnen Punkte entsprechend bewertet haben, bitten Sie sie, noch eigene Punkte zu überlegen, die sie dann in die entsprechende Spalte eintragen. Erklären Sie, daß sich die Listen der einzelnen Mädchen voneinander unterscheiden, weil jede eigene Interessen hat und ihnen unterschiedliche Bedeutung zumißt.

Der Vater im Himmel möchte, daß wir Freude haben

Definitionen/
Besprechen

Wenn die Mädchen die einzelnen Punkte geordnet haben, sollen sie folgende Begriffe definieren: *Vergnügen, Befriedigung, Glücklichkeit, Freude.*

Sprechen Sie darüber, welche Unterschiede zwischen den einzelnen Begriffen bestehen, und bringen Sie sie in Zusammenhang mit der vorher erarbeiteten Liste.

Schriftstelle/
Besprechen

Fragen Sie die Mädchen, ob sie sich daran erinnern können, was der Vater im Himmel über Freude und Glücklichkeit gesagt hat. Erklären Sie, daß diese beiden Begriffe in der heiligen Schrift untereinander austauschbar sind. Besprechen Sie die Beiträge der Mädchen, und schreiben Sie dann die folgenden Hinweise an die Tafel. Die Mädchen sollen die Schriftstellen aufschlagen und gemeinsam laut lesen. Weisen Sie darauf hin, daß der Vater im Himmel möchte, daß wir glücklich sind und Freude haben.

Schriftstellen: 2 Nephi 2:24,25; Johannes 13:15,17; Alma 41:10.

Schriftstelle/
Besprechen

- Ist Freude etwas, was wir jetzt erfahren können, oder können wir sie erst in der Zukunft finden?

Die Mädchen sollen verstehen, daß sie jetzt glücklich sein können und sich darum bemühen sollen, Freude zu haben.

- Wer kann dafür sorgen, daß ich jetzt Freude empfinde und glücklich bin?

Bitten Sie die Mädchen, zur Beantwortung dieser Frage LuB 58:27,28 aufzuschlagen und gemeinsam laut zu lesen. Weisen Sie auf folgendes hin: Die Worte „denn es ist in ihrer Macht“ bedeuten, daß jeder es selbst in der Hand hat, glücklich zu werden.

Plakat

Hängen Sie das Plakat mit dem Zitat von Präsident Harold B. Lee auf: „Ob wir glücklich sind, hängt nicht davon ab, was um uns herum geschieht, sondern von dem, was in uns geschieht.“ („A Sure Trumpet Sound: Quotations from President Lee,“ *Ensign*, Februar 1974, Seite 78.) Sprechen Sie kurz über diesen treffenden Ausspruch und wie wir ihn auf unser Leben anwenden können.

Tafel/Besprechen

Obwohl es in unserer Macht steht, unsere Einstellung zu bestimmen, sind wir oft unglücklich. Fragen Sie die Mädchen nach den Gründen dafür. Schreiben Sie die Antworten auf die linke Seite der Tafel. Lassen Sie die rechte Seite frei, denn Sie sprechen später im Unterricht noch darüber, was für Möglichkeiten es gibt, Gefühle des Unglücklichseins zu überwinden. Nachstehend sind einige mögliche Gründe aufgeführt.

Gründe, warum wir unglücklich sind	
1. Ungehorsam dem Herrn gegenüber	7. Unbefriedigendes Familienleben
2. Keine Ziele vor Augen	8. Keine Freunde
3. Furcht und Ängste	9. Einsamkeit
4. Mangelndes Selbstbewußtsein	10. Egoismus
5. Man bringt nichts zustande	11. Keine gute Beziehung zum himmlischen Vater
6. Man wird nicht geliebt und liebt nicht	

Wir können jetzt Freude finden

Tafel/Besprechen

- Was kann euch als Mitglieder der Kirche helfen, diese Probleme zu überwinden und größere Freude zu finden?

Die Mädchen sollen eine Liste von Vorschlägen aufstellen, die ihnen helfen, jetzt Freude zu finden. Vervollständigen Sie die Liste an der Tafel, indem Sie ihre Antworten hinzufügen, und bitten Sie die Mädchen, alles auf die Rückseite ihres Blattes zu schreiben. Dabei sollen sie sich bewußtmachen, wie sehr sie sich darüber freuen können, daß sie eine Heilige der Letzten Tage sind. Sprechen Sie darüber in einer positiven Atmosphäre, und betonen Sie besonders die folgenden Aspekte:

1. Jedes Mädchen ist eine Persönlichkeit und wird vom Vater im Himmel und von seiner Familie geliebt und geachtet.
2. Jedes Mädchen hat etwas, was es anderen geben kann, um ihnen zu helfen.
3. Jedes Mädchen kann seine Fähigkeiten entwickeln, so daß es wirklich Zufriedenheit verspürt.
4. Jedes Mädchen hat die Macht und auch die Pflicht, sein Leben dahingehend zu ändern, daß es rechtschaffen lebt und glücklich ist.
5. Junge Heilige der Letzten Tage haben in besonderem Maße die Möglichkeit und bekommen auch die notwendige Hilfe, diese Ziele zu erreichen.

Sprechen Sie zum Schluß darüber, daß Freude und Glück zum Bestandteil ihres Lebens werden sollen, und zwar schon jetzt, nicht erst in der Zukunft.

Zitat

Bitten Sie das beauftragte Mädchen, das folgende Zitat vorzulesen, das verdeutlicht, wie man jetzt Freude finden kann. In der Welt gibt es so viel Schönes, das jeden von uns glücklich machen kann und soll.

Die Schöpfung

„Im Anfang (aber eigentlich nicht im Anfang – sondern in einem Augenblick des ewigen Seins) erfuhr ich von einem Plan, den mein Vater im Himmel für mich und die anderen Geistkinder entwickelt hatte. Unser Vater war erhöht, vollkommen und heilig und wollte, daß wir die Möglichkeit erhielten, wie er zu werden. Sein erstgeborener Sohn, unser älterer Bruder Jesus sollte eine Welt schaffen, auf der wir leben, heranwachsen und lernen konnten, zu lieben und füreinander dazusein. Es würde nicht leicht sein, in einer Welt mit unvollkommenen Menschen und einem unwiderruflichen Gesetz zu leben, und wir mußten uns entscheiden, ob wir den Plan annehmen wollten oder nicht.

Und so sagte ich ... ‚Ja‘ und wartete, bis ich an die Reihe kam.

[Jesus] schuf eine Welt für mich und dich, für die Kinder des Vaters im Himmel. Und so verließ ich eines Tages den Ort, an den ich mich nicht mehr erinnern kann, und begann mein Leben auf dieser Erde.

In meiner Kindheit spürte ich die ersten Anzeichen von Schönheit –

den Geruch des Eukalyptusbaums, die erste Begegnung mit Sonne und Meer und Sand und Nebel – Tropfen auf meinem Gesicht, eine Biene, Blumen und Zypressen, die der Wind hin und her bewegte.

Als ich heranwuchs, wurde auch die Welt immer herrlicher; und tief in meinem Innern begann ich, den warmen, süßen Schmerz der Liebe zur Erde zu verspüren.

[Jesus] schuf Licht, das abends sanft und silberhell herniederfällt und Schattenmuster im Wind zeichnet – hell, goldblau und sanft in der Frühjahrs-sonne – Licht, das seine Strahlen erst zartrot, dann orange- und dann goldfarben aussendet und die blauschwarze Nacht vertreibt – Sonnenaufgang. Und ich habe Augen, zu sehen.

Und er brachte den Wind, der leise durch tausend Blätter streicht, glitzerndes, silberglänzendes Wasser, das singend den Weg zum Meer sucht, und Vögel, die die Morgenluft mit ihren weichen Flötentönen erfüllen. Und ich habe Ohren, zu hören.

Er schuf Hände, deren warme Berührung sagen kann: ‚Wie geht es dir?‘ oder ‚Ich will dir helfen‘ oder ‚Ich mag dich‘ und Augen, die sprechen, die hinter die Worte blicken, die verstehen, die entdecken.

Er gab mir ein Herz, das die Erde, die er schuf, sieht und hört und spürt, und tief in mir fließt es über vor Liebe zu seiner Erde. Er gab mir Tränen der Freude.

Auch du hast dies alles. Es sind Gaben – Segnungen, die gänzlich zu erfassen dir nicht gegeben ist.

Und eines Tages, wenn ich [Jesus] wiedergesehen habe und der Vater mich wieder willkommen geheißen hat, hoffe ich, mit meinem Mann eine Erde wie diese zu schaffen. Und dann werden unsere Kinder in der süßen Kälte des Morgens zum Himmel aufblicken, und in ihren Augen werden aus Liebe zur Erde Tränen schimmern, wenn sie sagen: „Danke, Vater.““ (Ann Busath, „Creation“, *Improvement Era*, September 1967, Seite 56.)

Zum Abschluß

Geben Sie Zeugnis davon, wie wichtig es ist, jetzt glücklich zu sein, und wieviel Freude wir als Heilige der Letzten Tage empfinden, wenn wir nach den Grundsätzen der Kirche leben. Begeistern Sie die Mädchen und fordern Sie sie auf, jetzt die Verantwortung für ihr persönliches Glück zu übernehmen.

Anwendung des Gelernten

Die Mädchen sollen ein, zwei Punkte auswählen, die ihnen dabei helfen, jetzt Freude zu finden. Darauf sollen sie sich in der kommenden Woche konzentrieren.

ZIEL Jedes Mädchen weiß besser zu schätzen, was für Freude es bringen kann, einen Haushalt zu führen.

VORZUBEREITEN Bringen Sie für jedes Mädchen Papier und Stift mit.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Die Haushaltsführung ist eine wichtige und heilige Aufgabe

Stellenbeschreibung Die Mädchen sollen sich vorstellen, ihnen sei gerade eine Stelle angeboten worden. Lesen Sie die folgende Stellenbeschreibung vor. Bei den Punkten, die die Mädchen ansprechend finden, sollen sie sich melden.

Stellenbeschreibung

1. Ihr werdet etwas Lohnendes vollbringen, das zum Glück der Menschen in eurer Umgebung beiträgt.
2. Ihr könnt mitbestimmen, unter was für Bedingungen ihr arbeitet und ihr werdet eine angenehme Atmosphäre für andere schaffen.
3. Ihr bestimmt mit, was für Ausgaben gemacht werden.
4. Ihr entscheidet, welche Arbeit wann und wie getan werden soll.
5. Ihr könnt die Arbeitszeit festsetzen.
6. Ihr seid gern mit all euren Mitarbeitern zusammen und habt auch die Möglichkeit, sie zufriedenzustellen.

Besprechen • Was für eine Tätigkeit ist gemeint? (Die Arbeit der Hausfrau.)

Lehrerin Sprechen Sie darüber, daß die Haushaltsführung zu den Aufgaben gehört, die wir bekommen haben. Der Vater im Himmel möchte, daß jeder Mann und jede Frau sich zuallererst um das Zuhause, den Ehepartner und die Kinder kümmern. Unsere Familie ist Teil unserer gottgegebenen Mission.

Geschichte Die Mädchen sollen bei der folgenden Geschichte vor allem darauf achten, mit welcher Hingabe die Mutter ihre Aufgabe erfüllt:

„Wie die meisten jungen Leute habe ich die Liebe meiner Eltern als etwas Selbstverständliches hingenommen. Ich habe nie darauf geachtet, wieviel Zeit, Anstrengung, Geld und Geduld sie für mich aufgebracht haben. Das gilt vor allem für meine Mutter. Heute ist mir bewußt, daß ich meine Mutter oft abgelehnt habe. Ich habe das abgelehnt, was sie verkörperte, worum sie mich bat, was sie aus ihrer Kindheit erzählte. Mir paßte es überhaupt nicht, daß ich als ältestes Mädchen von sieben Kindern die Hauptverantwortung zu tragen hatte – so schien es mir jedenfalls. Ich mußte den anderen mit gutem Beispiel vorangehen. Wie ich diesen Ausdruck hassen lernte! Ich war der ‚Vorkämpfer‘, mußte alles ausprobieren und als erste in Schwierigkeiten geraten, damit die anderen tun konnten, was sie wollten. Ich weiß noch, wie mich der Ton in Mutters Stimme empörte, wenn sie mich rief, ihr zu helfen. Manche Sätze habe ich noch heute im Ohr:

‚Kristy, hilf mir mit dem Abendessen!‘

‚Die Schuhe von den Zwillingen müssen geputzt werden.‘

‚Kristy, Sue and Gay streiten sich schon wieder. Kannst du da nicht eingreifen?‘

‚Nancy braucht jemanden, der sich um sie kümmert. Kannst du ihr bitte eine Geschichte vorlesen?‘

Ich hätte stets am liebsten ‚Nein‘ gesagt, aber das konnte ich natürlich nicht.

Dann kam der September, und ich ging von zu Hause fort, um mein Studium an der Uni aufzunehmen. Das Leben an der Universität hatte für mich immer etwas Romantisches gehabt. Dort hatten meine Eltern einander kennengelernt, sie hatten sich ineinander

verliebt und geheiratet, dort war ich geboren worden. Ich konnte es kaum abwarten, wieder ‚nach Hause‘ zu kommen.

Doch damals im September steckte noch mehr dahinter als nur dieser eine Gedanke. Ich wollte fort aus meinem Elternhaus. Die Zeit verging, und ich las in den Briefen meiner Mutter, womit sie sich tagtäglich auseinandersetzen mußte. Da begann ich zu verstehen, daß sie ihre ganze Zeit, ihr Geld, ihre Arbeit und all ihre Gedanken ihren Kindern widmete. Ich verstand, daß all die Versammlungen, die Einkäufe, das Putzen, die Belehrungen, eigentlich alles, was sie tat, direkt oder indirekt dem Dienst an ihrer Familie galten. Und das wurde mir so allmählich und unbewußt deutlich, daß ich es erst gar nicht merkte.

Dann kam ich eines Mittags von meinen Vorlesungen nach Hause und fand im Briefkasten einen Brief von meiner Mutter. Es war ein ganz einfacher, gewöhnlicher Brief, mit lauter Neuigkeiten von zu Hause. Mutter schrieb, daß Dave und Dan, die Zwillinge, eine ganze Rolle Toilettenpapier in die Toilette gestopft und eine Überschwemmung im Badezimmer verursacht hatten, als Mutter gerade zur FHV gehen wollte. Sie schrieb, daß sie sich einfach die Zeit nehmen müsse, Sandy die Haare zu schneiden. Sie schrieb, daß sie Nancy zum Ballettunterricht gebracht und ihr zugesehen habe und wie stolz sie auf sie sei. Es war eigentlich ein ganz alltäglicher Brief, aber ich war erst oben auf der zweiten Seite angelangt, als mich plötzlich ein eigenartiges Gefühl überkam. Es war, als bräche die Sonne ganz plötzlich hinter einer Wolke hervor, um ihre Strahlen über mich auszubreiten. Auf einmal sah ich meine Mutter, wie sie wirklich war, ein selbstloser, liebevoller ... Mensch, der mehr für mich getan hatte als irgend jemand anders, und doch der Mensch, dem ich am wenigsten Dankbarkeit erwiesen hatte.

Ich warf mich auf mein Bett und weinte, weinte aus Freude über meine plötzliche Entdeckung, weinte aus Kummer über meine Undankbarkeit, die meine Mutter zweifellos sehr verletzt hatte. Schnell schrieb ich ihr einen Brief und sagte ihr, wie dankbar ich ihr für alles sei, und wie sehr ich sie liebte. Es war kein schöner Brief, aber er war aufrichtig, und sie schrieb genauso schnell zurück:

„Liebe Kristy, ich habe deinen Brief gelesen und mußte weinen.“ (Kristine Walker, „I Found My Mother“, *New Era*, Oktober 1974, Seite 27.)

Besprechen

• Warum ist es so wichtig, daß jedes Mädchen versteht, was für eine Aufgabe die Mutter in der Familie hat, und daß es dankbar für das ist, was sie tut?

Lehrerin

Sprechen Sie darüber, daß wir alle die Freude finden können, die Kristys Mutter empfand. Die persönliche Befriedigung, die eine Hausfrau empfindet, entspringt dem Bewußtsein, daß sie zum Glück ihrer Familie beiträgt, und hilft ihr bei der Bewältigung ihrer Aufgaben. Wenn die Familienmitglieder ihre Dankbarkeit zeigen, wächst die Zufriedenheit.

Zur Haushaltsführung gehört mehr als nur die Hausarbeit

Lehrerin

Sprechen Sie darüber, daß in den Aufgabenbereich der Hausfrau viele verschiedene Arbeiten fallen, die alle wichtig sind. Wichtig ist natürlich, daß ihr Haus sauber und ordentlich ist und daß sie sich um die materiellen Bedürfnisse ihrer Familie kümmert. Doch ihre Arbeit hat noch einen anderen, wesentlichen Aspekt, den Belle S. Spafford, vormals Präsidentin der FHV, erläutert:

Zitat

„Die Haushaltsführung umfaßt meiner Meinung nach zwei Bereiche: ein Zuhause schaffen und Hauswirtschaft. Ein Zuhause schaffen, das umfaßt die geistigen Werte – Liebe, Friede, Ruhe, ein harmonisches Familienleben, Geborgenheit. So wird ein Wohnsitz zu einer Zuflucht, in die sich die Familie aus einer hektischen, unruhigen Welt zurückziehen kann, um hier Verständnis und Erneuerung zu erfahren. Das Zuhause wird durch Ruhe geprägt, durch guten Geschmack, Kultur und Sinn für Schönheit. Der Mann, die Frau und die Kinder haben gleichermaßen einen Beitrag zu leisten, damit das Familienleben harmonisch verläuft und jeder daraus Nutzen zieht.

Zur Hauswirtschaft gehört, daß das Haus sauber und ordentlich gehalten und geführt wird. Dazu gehört die Verwaltung der Finanzen, deren falsche Handhabung oft zu großen Spannungen in der Familie führen kann.“ (Belle S. Spafford, *A Woman's Reach*, Salt Lake City, 1974, Seite 24f.)

- Besprechen
- Wie sind die beiden Bereiche, ein Zuhause schaffen und Hauswirtschaft, ineinander verflochten? Inwiefern können beide Bereiche lohnend sein?
- Die Mädchen sollen ein Zuhause beschreiben, in dem geistige Werte entwickelt werden. Lassen Sie sie dann erklären, warum Fähigkeiten, wie die Handhabung der Finanzen und Kochen wichtig sind, wenn der Geist Gottes in einer Familie wohnen soll.
-

Ihr könnt schon jetzt mit der Haushaltsführung beginnen

- Tafel/Besprechen
- Wie könnt ihr zu Hause schon jetzt bei der Haushaltsführung mithelfen?
- Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. In der Liste sollen auf jeden Fall alle Punkte enthalten sein, die im obigen Zitat erwähnt werden.
- Gruppenarbeit
- Teilen Sie die Mädchen in zwei Gruppen auf, und stellen Sie in jeder Gruppe eines der folgenden Probleme zur Diskussion. Die Mädchen sollen konkrete Vorschläge zur Lösung des Problems und zur Bewältigung der Aufgaben erarbeiten. Dabei sollen sie sich überlegen, was für Hilfsmittel sie zu Rate ziehen könnten. Geben Sie ihnen Papier und Stifte, damit sie sich Notizen machen können.
1. Aufgabe
- Du kommst von der Schule nach Hause, und deine Mutter hat schlimme Kopfschmerzen. Das Baby schreit, die beiden kleinen Brüder zanken sich, und es herrscht ein heilloses Durcheinander. Vater kommt bald zum Abendessen nach Hause. Was kannst du tun, um bei euch zu Hause eine geistige Atmosphäre zu schaffen? Wie würdest du das anpacken?
2. Aufgabe
- Deine Mutter wird erst zum Mittagessen wieder zu Hause sein und hat dich gebeten, eine ausgewogene, nahrhafte Mahlzeit für die vierköpfige Familie zuzubereiten. Wie wählst du die einzelnen Bestandteile der Mahlzeit aus und wie bereitest du sie zu, und wie teilst du dir die Zeit ein, damit alles gleichzeitig fertig ist?
- Geben Sie den Mädchen ein paar Minuten Zeit, sich mit diesen Aufgaben zu beschäftigen. Danach soll jede Gruppe der anderen erklären, wie sie ihre Aufgabe gelöst hat. Die ganze Klasse soll sich an diesem Gespräch beteiligen. Wenn die Mädchen noch weitere Informationen brauchen, können Sie ihnen helfen.
- Lehrerin
- Sprechen Sie darüber, daß sich ein Mädchen an der Haushaltsführung beteiligen und entscheidend zu einer guten Atmosphäre in der Familie beitragen kann, auch wenn es noch keine eigene Familie zu versorgen hat. Wenn Sie noch genug Zeit haben, erzählen Sie folgende Geschichte, die von einer Mutter erzählt wird:
- Geschichte
- „Als Karin in den Semesterferien für eine Woche nach Hause kam, unternahmen wir viel gemeinsam und hatten viel Spaß dabei. Wir gingen einkaufen, machten Besuche, führten lange Gespräche miteinander, nähten einen neuen Hosenanzug, suchten nach einem Job für die Sommerferien und unternahmen viel mit unserer Familie. Die Hausarbeit blieb dabei manchmal liegen, denn es gab Wichtigeres zu tun. Nicht einmal im Wohnzimmer wurde Staub gesaugt, und überall lagen Stoffreste herum.
- Die Woche war viel zu schnell vorbei, und am Mittwochnachmittag um fünf Uhr wollten ihre Freundinnen kommen und sie abholen. Ich hatte um drei Uhr eine Verabredung, gab ihr also zum Abschied einen Kuß und ging. Ich war froh, daß sie da sein würde, wenn ihre kleinen Brüder aus der Schule kamen. Sie würde sich um sie kümmern, bis mein Mann von der Arbeit nach Hause kam.
- Kurz nachdem ich gegangen war, riefen Karins Freundinnen an und sagten, daß sie erst gegen neun Uhr fahren konnten. Sie hatte ihren Koffer schon gepackt und hatte daher noch vier Stunden Zeit. Sie setzte sich mit Werner ans Klavier und übte mit ihm. Anschließend setzte sie sich mit Klaus auf die Treppe und half ihm, die Zeitungen zu falten, die er austragen mußte. Dann deckte sie den Tisch und hatte das Essen fertig, als mein Mann von der Arbeit heimkam. Gemeinsam mit ihren Brüdern räumte sie anschließend die Küche auf.
- Nachdem ihr Vater und ihre Brüder zum Aktivitätsabend gegangen waren, nahm sie sich den Staubsauger und verwandelte das unordentliche Wohnzimmer in ein Musterzimmer. Da ihr anschließend noch immer eine Stunde Zeit blieb, putzte sie auch noch das Badezimmer.

Als ich spätabends nach Hause kam, ging ich nach unten, um den Jungen noch gute Nacht zu sagen. Als ich durchs Wohnzimmer ging und die Küche und das Badezimmer sah, erfüllte mich Stolz auf meine Tochter.

Mein Mann und ich unterhielten uns später darüber, und wir mußten daran denken, daß Karin sich schon immer an der Hausarbeit beteiligt hatte. Sie hatte oft in der Küche gestanden und gemeinsam mit ihren kleinen Brüdern Plätzchen gebacken. Zum letzten Weihnachtsfest hatte sie ein Stück Stoff und ein Schnittmuster gekauft und mich mit einem wunderschönen, langen Rock überrascht. Diesen Rock trage ich voll Stolz. Durch ihre glückliche, frohe Einstellung bereichert unsere Tochter unsere Familie.“

Besprechen

- Wie hat Karin ihren Brüdern, ihrem Vater und ihrer Mutter Freude gemacht?
- Wie könnt ihr eurer Familie näherkommen, wenn ihr euch an der Hausarbeit beteiligt?
- Wie tragen Ordnung und Sauberkeit dazu bei, daß jeder in der Familie angespornt wird, sein Bestes zu geben?
- Warum fühlt man sich wohl, wenn man in eine ordentliche Wohnung kommt?
- Wie kann ein ordentliches Zuhause die Liebe widerspiegeln, die Eltern und Kinder füreinander empfinden?
- Wie trägt die Hausarbeit zur geistigen Atmosphäre in der Familie bei?

Sagen Sie, daß ein ordentliches und gepflegtes Zuhause, das den Geist Gottes zu sich einlädt, alle Bewohner mit Vertrauen und Stolz erfüllt. Sie fühlen sich wohler und friedlicher. Außerdem können hier ihr Glaube und ihr Zeugnis wachsen. Ein solches Zuhause erfordert die Mitarbeit jedes Bewohners und spiegelt die Liebe wider, die einer für den anderen empfindet. Dieses Zuhause zeugt von Fleiß und angestrenzter Arbeit.

Mögliche Aktivitäten

In Zusammenarbeit mit der Klassenpräsidentin und ihren Ratgeberinnen können Sie verschiedene Aktivitäten in der Woche planen, damit die Mädchen neue Fertigkeiten lernen und erfahren, was für Freude die Haushaltsführung bringen kann. Sie finden hier einige Anregungen dazu (wenn Sie einen Gastsprecher einladen wollen, holen Sie vorher die Erlaubnis Ihres Priestertumsführers ein):

1. Bitten Sie einen Fachmann, den Mädchen beizubringen, wie man eine Sicherung wechselt, einen Wasserhahn austauscht, einen elektrischen Stecker repariert, ein verstopftes Waschbecken oder einen Abfluß säubert und ein Bild fachgerecht aufhängt.
2. Lernen Sie verschiedene Techniken zum Ausbessern von Kleidungsstücken, und veranstalten Sie eine „Stopf- und Flickparty“.
3. Bitten Sie eine Expertin, die Mädchen in Farbzusammenstellung, Stil und Stoffkunde zu unterweisen, und entwerfen Sie dann Kleidungsstücke.
4. Bitten Sie eine Expertin zu erklären, worauf man beim Kauf von Kleidern und Stoffen achten soll, was die Angaben auf den Etiketten bedeuten und wie man verschiedene Stoffe behandelt und pflegt.
5. Bitten Sie eine Mutter, den Mädchen beizubringen, wie man Säuglinge und Kleinkinder badet, anzieht und füttert, wie man Windeln wechselt und wie man für kleine Kinder sorgt; sie soll dabei auch darauf eingehen, wie man mit Kindern umgeht, die unruhig und weinerlich sind.
6. Bitten Sie einen Spezialisten, die Mädchen in die Buchführung, Aufstellung eines Haushaltsplans und Kreditaufnahme einzuführen.
7. Bitten Sie einen Spezialisten, über Innenarchitektur zu sprechen, d. h. über Farbauswahl, Ausgewogenheit, Harmonie und richtige Proportionen sowie über Möglichkeiten, wie man sein Zuhause verschönern kann.
8. Planen Sie einen Abend für besondere Gerichte; Sie können beispielsweise Torten verzieren, internationale Spezialitäten zubereiten, eine Frühstücksparty veranstalten oder traditionelle Gerichte Ihrer Gegend kochen.
9. Planen Sie einen Abend für Lieblingsrezepte, zu dem jedes Mädchen sein Lieblingsgericht mitbringt, damit die anderen probieren und sich die Rezepte aufschreiben können.
10. Veranstalten Sie einen Kreativ-Kochabend: Sie teilen die Mädchen in Gruppen ein und geben jeder Gruppe eine Tüte mit Zutaten, aus der die Mädchen ein Essen kochen müssen.

Die Einstellung zu unserer von Gott gegebenen Rolle

ZIEL Jedes Mädchen entwickelt eine positive Einstellung zu seiner von Gott gegebenen Rolle als Frau und Mutter.

VORZUBEREITEN

1. Freigestellt: Fertigen Sie Handzettel an, wie es im Schlußteil vorgeschlagen wird.
2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Geschichte

Wir nehmen die Rolle an, die der Herr für die Frau bestimmt hat

Ein Wanderer kam an einem Steinbruch vorbei und sah dort drei Männer bei der Arbeit. Er fragte einen jeden, was er da mache. Die Antworten zeigten, daß – obwohl es dieselbe Arbeit war – jeder Mann eine andere Einstellung hatte. „Ich haue Steine“, gab der erste zur Antwort. Der zweite erwiderte: „Ich verdiene drei Goldstücke am Tag.“ Der dritte lächelte und sagte: „Ich helfe, ein Gotteshaus zu errichten.“

Lehrerin/Besprechen

- Wie wirkte sich die Einstellung der Männer darauf aus, wie sie ihre Arbeit betrachteten?
- Warum wird der dritte seine Arbeit vermutlich interessant und lohnend finden?

Betonen Sie, daß wir eine positive oder eine negative Einstellung zu unserer Rolle als Frau und Mutter haben können. Manche betrachten diese Aufgabe als etwas Erniedrigendes, mit dem sie sich abplagen müssen, aber diese Aufgabe ist eigentlich Teil eines feierlichen Versprechens, das wir dem Vater im Himmel gegeben haben, ehe wir zur Erde gekommen sind. Sie ist Teil der Segnungen, die wir als Töchter Gottes erlangen.

Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt:

„Wir haben im Himmel Gelöbnisse abgelegt, bevor wir auf die Erde gekommen sind, feierliche Gelöbnisse. ...

Wir sind Bündnisse eingegangen, noch bevor wir das Leben hier auf Erden begonnen haben. ...

Wir haben dem Vater im Himmel versprochen, daß wir ein reines Leben führen und im heiligen Tempel heiraten, eine Familie gründen und die Kinder Rechtschaffenheit lehren würden, wenn er uns auf die Erde senden und uns einen Körper geben und uns damit die unschätzbaren Möglichkeiten des Erdenlebens gewähren würde. Dies war ein feierlicher Eid, ein feierliches Versprechen.“ (Spencer W. Kimball, „Be Ye Therefore Perfect“, Ansprache vor dem Religionsinstitut in Salt Lake City, 10. Januar 1975, Seite 2.)

- Was haben wir dem himmlischen Vater im Hinblick auf die Aufgaben, die wir übernehmen wollten, versprochen, ehe wir auf die Erde kamen? (Wir wollten heiraten und Kinder haben.)

Präsident Kimball hat uns gewarnt: „Begehen Sie jedoch nicht den Fehler, daß Sie sich ... zu zweitrangigen Unternehmungen hinreißen lassen, die Sie dazu bringen, daß Sie Ihre ewige Aufgabe, nämlich Geistkinder unseres Vaters im Himmel zur Welt zu bringen und sie aufzuziehen, vernachlässigen.“ („Die Rolle der rechtschaffenen Frau“, *Der Stern*, Mai 1980, Seite 178.)

Den Wert unserer Rolle erkennen

Lehrerin/Besprechen

Erklären Sie den Mädchen, daß die weltliche Ansicht über die Rolle der Frau teilweise deswegen falsch ist, weil sie auf Egoismus beruht. Die Rechte der Frau auf das Nehmen werden so sehr überbetont, daß man ihre Fähigkeit zu geben fast völlig übersieht. Der Herr hat eine viel umfassendere Ansicht. Wichtig sind für ihn Liebe und Dienen, wozu sowohl Mann als auch Frau fähig sind. Diese Auffassung kann uns davor bewahren, zu egoistisch und unzufrieden zu werden.

Wenn wir glauben, ein Leben als Ehefrau und Mutter sei eintönig und langweilig, dann wird es auch so werden. Wenn wir aber die göttlichen Absichten verstehen und die großen Möglichkeiten erkennen, die in uns stecken, dann gewinnt unsere Rolle eine größere Bedeutung als jede andere Aufgabe auf der Welt. Wenn wir unseren Ehemann mit Frohsinn und Eifer unterstützen und Geistkinder bekommen, sie in Rechtschaffenheit großziehen und belehren, dann werden wir die größte Erfüllung erfahren.

- Inwiefern ist es ein Segen für uns, wenn wir unsere Rolle als Frau und Mutter gut verstehen und eine rechtschaffene Einstellung dazu haben?
- Wie wirkt sich unsere Einstellung zu dieser Rolle auf unser ganzes weiteres Leben aus?
- Wie können die Lehren des Herrn und seiner Diener im Hinblick auf unsere Rolle uns davor bewahren, weltliche Ansichten zu übernehmen?

Ehefrau und Hilfe

Schriftstelle

Bitten Sie die Mädchen, LuB 25:5,14,16 zu lesen. Hier erhält Emma Smith Anweisungen vom Herrn. Sein Rat, daß wir unserem Mann in aller Sanftmut ein Trost sein sollen, gilt für alle Frauen.

Lehrerin

Eine Frau soll niemals unterschätzen, wieviel Einfluß sie besitzt, wenn sie ihrem Ehemann Trost und Hilfe ist. Vielleicht braucht er Trost und Ansporn, um seiner Rolle als Ehemann und Ernährer, Führer und Lehrer gerecht zu werden.

Zitat

Als Präsident Spencer W. Kimball zum Apostel berufen wurde, war er von dieser Berufung ganz überwältigt. Er erzählt, wie seine Frau ihn getröstet und ihm Mut zugesprochen hat:

„Wenn die Kirche uns beruft, dann gehorchen wir.“ Aber ich mußte ständig daran denken, wie unfähig und schwach ich mich fühlte, und dieser Gedanke überwältigte mich. Ich brach in Tränen aus, eine wahre Sturzflut von Tränen. ... Ich weinte unaufhörlich. ... Ich verfiel in einen regelrechten Weinkampf. Meine Frau saß neben mir auf dem Boden, streichelte mir übers Haar und versuchte, mich zu beruhigen.

Meine Frau war meine Rettung. Sie tröstete mich, sprach mir Mut zu und sagte immer wieder, es gebe nur einen Weg. ...

Ich sagte Camilla immer wieder, ich wüßte nicht, was ich tun sollte, obwohl ich die ganze Zeit wußte, daß es nur einen Weg gab. Sie sprach mir weiterhin Mut zu und bestand darauf, daß es nur die Möglichkeit gab, die Berufung anzunehmen.“ (Edward L. Kimball und Andrew E. Kimball jun., *Spencer W. Kimball*, Salt Lake City, 1977, Seite 191 f.)

Besprechen/Lehrerin

Weisen Sie darauf hin, daß Präsident Kimball ein großer Prophet des Herrn geworden ist.

- Wie wichtig war Camillas Rolle als Ehefrau und Hilfe für ihren Mann?

Sprechen Sie darüber, daß auch wir in allen Lebenslagen einen starken positiven Einfluß auf unseren zukünftigen Mann ausüben können, wenn wir die richtige Einstellung zu unserer Rolle als Ehefrau und Hilfe gewinnen. Wir dürfen nie unterschätzen, wie wichtig die Frau als Ehefrau ist.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie ein Mädchen 1 Korinther 11:11 vorlesen.

- Wie können sich Mann und Frau gegenseitig helfen?

Mutter und Lehrerin

Präsident David O. McKay hat gesagt: „Mutter zu sein ist eine nahezu göttliche Aufgabe. Es ist der höchste und heiligste Dienst, den [eine Frau] zu leisten vermag.“ (Generalkonferenz, Oktober 1942.)

- Wie stärkt diese Aussage eines Propheten Gottes unsere Einstellung zu unserer Rolle?
- Wie können Aussagen von Propheten des Herrn uns davor bewahren, die weltliche Einstellung mancher Frauen anzunehmen, die sagen, Mutter zu sein sei eine Last und nehme uns unsere Freiheit?

Erklären Sie, daß wir als Mutter lernen, liebevoller zu sein und Opfer zu bringen.

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Ein junges Mädchen soll sich ... auf die Ehe und darauf vorbereiten, daß es Kinder zur Welt bringen und großziehen wird. Dies ist [ein] gottgegebenes Recht [der Frauen] und ermöglicht ihnen das denkbar größte Glück.“ („Segnungen und Pflichten der Schwestern“, *Der Stern*, April 1979, Seite 180.)

Geschichte	<p>Eine junge Mutter mit zwei Kindern im Vorschulalter war unheilbar an Krebs erkrankt. Kurz vor ihrem Tode arrangierte ihr Mann mit dem Krankenhaus, daß man Marilyn, seine Frau, zu einer zum Krankenhaus gehörigen, abgelegenen Wiese brachte, damit sie mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern ein Picknick machen konnte, wie sie es immer gern getan hatten. Sie saßen alle unter einem großen Ahornbaum, aßen und genossen diese wenigen kostbaren Augenblicke, in denen sie als Familie zusammen sein konnten. Marilyn wurde wieder in ihr Krankenhausbett zurückgebracht und schrieb später in ihr Tagebuch:</p> <p>„Man hat mir immer gesagt, wenn du gesund bist, dann hast du alles. Heute habe ich erkannt, daß das nicht stimmt, denn ich habe alles und bin doch nicht gesund. ‚Alles‘ bedeutet für mich, daß ich heute unter dem großen Baum sitzen konnte, zusammen mit meinem geliebten Mann und meinen lieben Kindern. Alles andere ist unwichtig. Meine Rolle als Frau und Mutter hat mir die größte Freude und das größte Glück auf dieser Welt beschert. Picknicks und weltliche Vergnügen wird es für mich nicht mehr geben, aber meine Familie habe ich für alle Ewigkeit.“</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie hat die Einstellung der jungen Mutter zu ihrer Rolle ihr dabei geholfen, mit ihrer Krankheit fertig zu werden? • Wie wird sich ihre Einstellung auf die Einstellung ihrer Töchter auswirken, wenn sie später einmal selbst Ehefrau und Mutter sind?

Zum Abschluß

Präsident Spencer W. Kimball hat uns aufgefordert:

Zitat/Handzettel	<p>„Es ist in jedem Zeitalter etwas Herrliches, eine rechtschaffene Frau zu sein. Und eine besonders erhabene Berufung ist es, während des Schlußaktes im Drama der Weltgeschichte, kurz vor der Wiederkunft unseres Erlösers, als rechtschaffene Frau auf dieser Erde zu leben. Stärke und Einfluß einer solchen Frau wiegen heute zehnmal mehr als in einer ruhigeren Zeit. Sie ist auf diese Erde gestellt worden, um die Familie – die fundamentalste und wertvollste Institution der Gesellschaft – zu schützen und ihr von ihrem inneren Reichtum zu geben.“ („Segnungen und Pflichten der Schwestern“, <i>Der Stern</i>, April 1979, Seite 181.)</p>
------------------	---

Zum Familienleben beitragen

ZIEL	Jedes Mädchen bemüht sich um eine bessere Beziehung zu seinen Eltern.
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Kopie der beiden Fragebogen an. Wenn Sie möchten, können Sie die Fragebogen auch schon eine Woche im voraus austeilten und die Mädchen bitten, sie zu Hause auszufüllen und zum Unterricht mitzubringen. 2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
Für die Lehrerin	Berücksichtigen Sie auch die Mädchen, die nicht mit Vater oder Mutter zusammenleben, und stimmen Sie das Unterrichtsmaterial darauf ab.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Geschichte

Wir können lernen, uns der Liebe unserer Eltern bewußt zu werden

Lesen Sie den ersten Teil der folgenden Geschichte vor:

„Es fällt mir schwer, darüber zu sprechen, weil ich damals irgendwie noch unreif war, aber das letzte Weihnachtsfest werde ich wohl niemals vergessen. Wissen Sie, ich habe eine Freundin, die dort oben auf dem Hügel wohnt, und ihre Familie hat [einfach alles] – ein großes Haus, tolle Autos, Kleider. ... Verstehen Sie mich bitte nicht falsch – es sind wirklich liebe Leute, und sie sind auch zu mir sehr nett. Karens Vater ist Ratgeber des Bischofs. Sie führen ein ideales Familienleben – genauso, wie ich es mir immer erträumt habe. ...

Ich bin dort häufig zu Besuch, und sie hatten mich für Heiligabend zum Essen eingeladen. Alles war so beeindruckend. Wir haben im Eßzimmer gegessen, bei Kerzenschein, mit Kristallgläsern und gutem Porzellan, und jeder hatte zwei Gabeln und zwei Löffel. Karens Vater sprach vor dem Essen ein Gebet. ... Ich hatte noch nie ein Geschenk bekommen, das mehr als fünf Dollar wert war. Ich konnte mir vorstellen, wie die Bescherung dort ausfallen würde. ...

Als Bruder Miller mich nach Hause fuhr, wäre ich am liebsten gar nicht hineingegangen. Er sagte noch zu mir: ‚Fröhliche Weihnachten, Cheryl. Wir haben uns sehr gefreut, daß du bei uns warst.‘ Er war so gütig und väterlich. Ich wollte ihm sagen, wie großartig ich ihn fand, aber ich brachte schließlich nur ein ‚Danke, es war phantastisch‘ heraus. Die Tür war verschlossen. Also klingelte ich und starrte die Hauswand an, von der die Farbe abblätterte. Von draußen konnte man das Loch in der Gardine sehen, das unser Hund ein Jahr zuvor hineingerissen hatte. Ich mußte unwillkürlich das Haus der Millers mit unserem kleinen, schäbigen Haus vergleichen. Ich hörte, wie mein Vater in seinen Pantoffeln zur Tür geschlurft kam, während im Wohnzimmer der Fernseher plärrte. Vater öffnete die Tür und schrie mich gleich an, ich sei viel zu spät und zumindest am Heiligabend hätte ich daheim bleiben können. ... Aber er war wieder halb betrunken und meinte es nicht so, sagte ich zu mir selbst. ...

Außer einem vertrockneten Adventskranz und einem billigen Weihnachtsbaum mit kleinen Kugeln, die mit Haarnadeln befestigt waren, erinnerte nicht viel an Weihnachten. Überall herrschte ein heilloses Durcheinander, und der Geruch von ranzigem Speck hing in der Luft.

Mutter kam im Bademantel in den Flur. ... Ihrem Gesicht konnte ich anmerken, daß sie wieder Migräne hatte. ‚Es wäre ganz schön, wenn meine Tochter ab und zu mal zu Hause bliebe und ihrer Mutter helfen würde.‘

Ich war den Tränen nahe und spürte, wie sich mir die Kehle zuschnürte. Ich legte meiner Mutter die Hand auf die Schulter und alles, was ich herausbrachte, war: ‚Es tut mir leid, Mami‘, aber ich meinte es nicht so.

Ich ging in mein Zimmer, machte die Tür zu und gab den Schuhen meiner kleinen Schwester einen Tritt, weil sie im Weg lagen.

Ich konnte einfach nicht begreifen, warum ich in eine solche Familie hineingeboren war

und nicht in eine Familie wie die Millers. ... Es ist wirklich schwer, wenn man das einzige Mitglied der Kirche in seiner Familie ist. Die Missionare hatten mir gesagt, es würde schwer werden und ich hätte eine große Aufgabe vor mir, nämlich den anderen ein Beispiel zu sein. Ich versuchte es, aber meine Familie dachte anscheinend, daß ich mich für etwas Besseres hielt, weil ich mich der Kirche angeschlossen und mein Leben geändert hatte. ...

Ich ging gleich zu Bett, ohne zu beten. Ich konnte einfach nicht. Ich war so verbittert, daß ich dachte, der Herr würde mich sowieso nicht hören.“

Besprechen

- Wie dachte Cheryl über ihre Eltern? Warum?
- Was denkt ihr von ihnen?
- Was hätte Cheryl tun können, um eine bessere Atmosphäre zu Hause zu schaffen?

Geschichte

Lesen Sie den Schluß der Geschichte vor:

„Am Weihnachtsmorgen wachte ich spät auf, und die Sonne schien schon auf mein Bett. Weihnachten! Ich sprang aus dem Bett und verspürte ein Prickeln, wie man es nur zu Weihnachten fühlt. ... Ich zog mir meinen Bademantel über und ging hinunter ins Wohnzimmer. ...

„Das ist für dich, Cheryl‘, [sagte meine Mutter] und zeigte auf eine Schachtel unter dem Weihnachtsbaum. Vater schob mir die Schachtel herüber. Sie war sehr groß und nicht in Geschenkpapier eingepackt, aber mit vielen verschiedenen Bänderresten umschnürt. Ich dachte, es sei ein Sporthemd, denn ich brauchte eines. Aber als ich das Seidenpapier auseinanderfaltete, lag vor mir das schönste Abendkleid, das ich je gesehen hatte. Es war eines von der altmodischen Sorte, mit einem weiten Rock und Spitzen und Rüschen. Es mußte [furchtbar teuer] gewesen sein.

Ich konnte kein Wort herausbringen. Es hatte mir die Sprache verschlagen.

„Ich kann es einfach nicht fassen! Wie wunderschön!“ sagte ich immer wieder, während ich mir das Kleid anhielt.

Vater schaute weg, aber ich ging zu ihm und setzte mich an seine Seite. Ich konnte nicht anders; ich warf ihm die Arme um den Hals und drückte ihn ganz fest. Ich weiß nicht, wie lange es schon her war, daß ich das getan hatte!

„Wie hast du das geschafft, Vati? Ich meine, ich weiß doch, daß du dir das eigentlich nicht leisten kannst.“

Er starrte ... auf das Sofa und sagte nichts. Aber sein Mund verzog sich zu einem Lächeln. Er legte den Arm um meine Schultern, zog ihn aber schnell wieder fort. Ich saß eine Weile bloß da, blickte auf seine Hose, die an den Knien schon ganz abgewetzt war und dachte über Liebe und Geben nach und darüber, welche große Aufgabe noch vor mir lag.“ (Carol C. Ottesen, „Holiday Homework“, *New Era*, Dezember 1972, Seite 22f.)

Besprechen

- Wie hat sich am Ende der Geschichte eure Meinung über Cheryls Vater geändert?
- Was meint ihr, warum dieses Mädchen und ihr Vater die jeweiligen Gefühle des anderen nicht verstehen konnten?
- Welche Anzeichen sprechen dafür, daß Cheryls Eltern sie liebhaben?
- Fragt ihr euch manchmal, ob eure Eltern euch liebhaben?
- Wie zeigen eure Eltern, daß sie euch liebhaben?
- Wie könnt ihr lernen, eure Eltern besser zu verstehen?

Wenn wir unsere Eltern verstehen, können wir eine bessere Beziehung zu ihnen entwickeln

Erklären Sie den Mädchen, daß wir anderen mehr Liebe und Anerkennung entgegenbringen können, wenn wir mehr über ihre Herkunft, ihre Erlebnisse und Gefühle erfahren.

Fragebogen

Wenn die Mädchen die Fragebogen schon vorher ausgefüllt haben, besprechen Sie sie jetzt gemeinsam. Wenn nicht, teilen Sie die Bogen aus. Fordern Sie die Mädchen auf, die Fragen in der kommenden Woche so vollständig wie möglich zu beantworten. Wenn sie manche Fragen nicht beantworten können, sollen sie ihre Eltern danach fragen.

Was weißt du von deiner Mutter?

1. Mädchenname: _____
2. Geburtsort: _____
3. Ist sie bei ihren Eltern aufgewachsen? _____
4. Wieviel Geschwister hat sie? _____
5. Das wievielte Kind war sie? (das älteste, das jüngste usw.) _____
6. Beruf ihres Vaters: _____
7. Lebten sie in finanziell gesicherten Verhältnissen? _____
8. Welcher Kirche gehörte ihre Familie an? _____
9. An welche geistigen Erlebnisse kann sie sich am besten erinnern? _____

10. Irgendwelche Besonderheiten oder Traditionen? _____

11. Was für ein Verhältnis hatte sie zu ihren Eltern? _____
12. Was für eine Ausbildung hat sie? _____
13. An welche Erlebnisse aus ihrer Schulzeit kann sie sich am besten erinnern? _____

14. War sie vor der Ehe berufstätig? _____
15. Was ist das Hauptziel in ihrem Leben? _____

16. Was macht sie glücklich? _____
17. Was stimmt sie traurig? _____
18. Welche Schwierigkeiten hat sie überwunden? _____
19. Was macht sie am liebsten, wenn sie mit der Familie zusammen ist? _____
20. Was macht sie gern in ihrer Freizeit? _____

Was weißt du von deinem Vater?

1. Name: _____
2. Geburtsort: _____
3. Ist er bei seinen Eltern aufgewachsen? _____
4. Wieviel Geschwister hat er? _____
5. Das wievielte Kind war er? (das älteste, das jüngste usw.) _____
6. Beruf seines Vaters: _____
7. Lebten sie in finanziell gesicherten Verhältnissen? _____
8. Welcher Kirche gehörte seine Familie an? _____
9. An welche geistigen Erlebnisse kann er sich am besten erinnern? _____

10. Irgendwelche Besonderheiten oder Traditionen? _____

11. Was für ein Verhältnis hatte er zu seinen Eltern? _____
12. Was für eine Ausbildung hat er? _____
13. An welche Erlebnisse aus seiner Schulzeit kann er sich am besten erinnern? _____

14. Welchen Beruf übt er aus? _____
15. Was ist das Hauptziel in seinem Leben? _____

16. Was macht ihn glücklich? _____
17. Was stimmt ihn traurig? _____
18. Welche Schwierigkeiten hat er überwunden? _____
19. Was macht er am liebsten, wenn er mit der Familie zusammen ist? _____
20. Was macht er gern in seiner Freizeit? _____

Besprechen

Fahren Sie nun anhand der Fragebogen mit der Diskussion fort.

- Versteht ihr die Auffassung eurer Eltern in bezug auf Religion oder auf die Kirche?
- Warum könnt ihr die Denkweise eurer Eltern besser verstehen, wenn ihr mehr über ihre Vergangenheit erfahrt?
- Wie kann sich die Beziehung zu euren Eltern verbessern, wenn ihr alle Fragen des Fragebogens beantworten könnt?

Beenden Sie das Gespräch und erklären Sie den Mädchen, daß das Mädchen in der Geschichte seinem Vater nähergekommen ist, nachdem es seine Gefühle besser verstanden hat. Betonen Sie, daß die Mädchen eine bessere Beziehung zu ihren Eltern entwickeln können, wenn sie mehr über ihre Eltern erfahren.

Schriftstelle

Der Vater im Himmel hat jedem Mädchen geboten, seine Eltern zu ehren

Lassen Sie die Mädchen Exodus 20:12 aufschlagen. Sagen Sie ihnen, daß Gott uns geboten hat, unsere Eltern zu ehren. Bevor jemand Exodus 20:12 vorliest, bitten Sie die Mädchen, darauf zu achten, welche Verheißung uns zusammen mit dem Gebot gegeben wird.

- Welche Verheißung gibt der Herr denen, die ihre Eltern ehren?
- Was bedeutet diese Verheißung?
- Warum hat es Gott eurer Meinung nach zu einem Gebot gemacht, die Eltern zu ehren?

Lassen Sie ein Mädchen die Ermahnung von Paulus in Kolosser 3:20 vorlesen.

- Was für Gründe führt Paulus dafür an, daß man den Eltern gehorchen soll?

Erklären Sie den Mädchen, daß sie eine bessere Beziehung zu ihren Eltern bekommen, wenn sie lernen, sie zu ehren und ihnen zu gehorchen. Es hilft ihnen auch dabei, dem Vater im Himmel vollkommener Liebe entgegenzubringen und ihm besser zu gehorchen.

Zum Nachdenken

Es liegt an uns, die Beziehung zu unseren Eltern zu verbessern

- Wird durch Gottes Gebot, eure Eltern zu ehren und ihnen zu gehorchen, automatisch eine bessere Beziehung zu ihnen hergestellt?

Tafel/Besprechen

- Was könnt ihr beispielsweise tun, um die Beziehung zu euren Eltern zu verbessern?

Schreiben Sie die Antworten der Mädchen in Stichworten an die Tafel. Folgende Vorschläge sollen dabei als Richtlinie dienen:

- Um eine bessere Beziehung zu meinen Eltern aufzubauen, will ich:
1. gehorsam sein
 2. zu ihnen stehen, indem ich nichts Schlechtes über sie oder zu ihnen sage
 3. zu den anderen in der Familie freundlicher sein
 4. mich bemühen, ein guter Mensch zu sein
 5. zu Hause mehr helfen
 6. versuchen zu verstehen, warum meine Eltern das sind, was sie sind
 7. ihnen zeigen, wie dankbar ich ihnen bin
 8. meine Probleme, Pläne und Ziele mit ihnen besprechen
 9. ihnen immer sagen, wo ich hingehe

Lehrerin

Sprechen Sie darüber, daß eine Tochter viel tun kann, um die Beziehung zu ihren Eltern zu verbessern. Nicht alle Eltern freuen sich über dasselbe, aber jedes Mädchen kann seine Eltern dadurch ehren, daß es sich bemüht, ein guter Mensch zu sein. Eine Tochter kann ihre Eltern nicht ändern, aber sie kann eine bessere und engere Beziehung zu ihnen aufbauen, wenn sie ihr eigenes Verhalten ändert. Loren C. Dunn gibt hierfür ein gutes Beispiel:

„Ich erinnere mich an ein Theaterstück, das kürzlich verfilmt wurde. Es handelt von einem Vater und einer Mutter, deren einziges Kind, ein Sohn, vom Militär nach Hause kommt. Vater und Sohn hatten sich nie sehr nahe gestanden. Sie liebten einander zwar, waren jedoch nicht fähig, ihre Gefühle auszudrücken; deshalb traten Feindseligkeiten auf, da jeder vom anderen annahm, er könne ihn nicht leiden. Das Stück erreicht seinen Höhepunkt, als der Sohn zu seinem Vater in etwa folgendes sagt:

„Vater, als ich noch kleiner war, habe ich dich immer abgelehnt, weil du mir nie gesagt hast, daß du mich lieb hast, aber dann ist mir bewußt geworden, daß ich dir genausowenig gesagt habe, daß ich dich lieb habe.“

Das möchte ich jetzt nachholen, Vater. Ich habe dich lieb.“

Einen spannungsgeladenen Moment lang umarmen sich Vater und Sohn, und all die jahrelang aufgestaute Liebe und Zuneigung kommt zum Ausbruch. Das wäre wahrscheinlich nicht geschehen, hätte der Sohn nicht erkannt, daß er ebenso wie seine Eltern seinen Gefühlen niemals Ausdruck gegeben hatte.“ (Generalkonferenz, April 1969.)

Tafel/Geschichte

Schreiben Sie *ihnen sagen, daß ich sie lieb habe* an die Tafel.

Ein Mädchen war fest entschlossen, eine bessere Einstellung zu seinen Eltern zu entwickeln, und betete deshalb ernsthaft zum Vater im Himmel. Während sie betete, fiel ihr ein, daß sie dem Herrn für ihre Eltern danken könnte, obwohl sie das vorher noch nie getan hatte. Als sie ihren Dank in Worte faßte, fielen ihr augenblicklich Hunderte von Gründen ein, warum sie für ihre Eltern dankbar sein konnte. Als sie wieder aufstand, war sie von einer neuen Liebe und einem tieferen Verständnis für ihre Eltern erfüllt, denn sie hatte erkannt, daß sie ebenso Kinder Gottes waren, wie sie eines war.

Tafel

Schreiben Sie *um Hilfe beten* an die Tafel.

Zum Nachdenken

- Was werdet ihr tun, um das Verhältnis zu euren Eltern zu verbessern und somit dem Vater im Himmel Freude zu bereiten?

Mögliche Aktivitäten

1. Planen Sie einen Abend unter dem Motto „Ehre deine Eltern“.
2. Entwerfen Sie einen Plan, nach dem jedes Mädchen zu Hause zusammen mit seinen Geschwistern den Eltern zeigen kann, daß es sie ehrt und ihnen dankbar ist.
3. Schlagen Sie den Mädchen vor, einen Brief an ihre Eltern zu schreiben, in dem sie ihnen sagen können, wie dankbar sie für alles sind.
4. Jedes Mädchen kann sich Ziele setzen, wie es seinen Eltern zeigen kann, daß es sie ehrt und achtet.

Was weißt du von deiner Mutter?

1. Mädchenname: _____
2. Geburtsort: _____
3. Ist sie bei ihren Eltern aufgewachsen? _____
4. Wieviel Geschwister hat sie? _____
5. Das wievielte Kind war sie? (das älteste, das jüngste usw.) _____
6. Beruf ihres Vaters: _____
7. Lebten sie in finanziell gesicherten Verhältnissen? _____
8. Welcher Kirche gehörte ihre Familie an? _____
9. An welche geistigen Erlebnisse kann sie sich am besten erinnern? _____
10. Irgendwelche Besonderheiten oder Traditionen? _____
11. Was für ein Verhältnis hatte sie zu ihren Eltern? _____
12. Was für eine Ausbildung hat sie? _____
13. An welche Erlebnisse aus ihrer Schulzeit kann sie sich am besten erinnern? _____
14. War sie vor der Ehe berufstätig? _____
15. Was ist das Hauptziel in ihrem Leben? _____
16. Was macht sie glücklich? _____
17. Was stimmt sie traurig? _____
18. Welche Schwierigkeiten hat sie überwunden? _____
19. Was macht sie am liebsten, wenn sie mit der Familie zusammen ist? _____
20. Was macht sie gern in ihrer Freizeit? _____

Was weißt du von deinem Vater?

1. Name: _____
2. Geburtsort: _____
3. Ist er bei seinen Eltern aufgewachsen? _____
4. Wieviel Geschwister hat er? _____
5. Das wievielte Kind war er? (das älteste, das jüngste usw.) _____
6. Beruf seines Vaters: _____
7. Lebten sie in finanziell gesicherten Verhältnissen? _____
8. Welcher Kirche gehörte seine Familie an? _____
9. An welche geistigen Erlebnisse kann er sich am besten erinnern? _____
10. Irgendwelche Besonderheiten oder Traditionen? _____
11. Was für ein Verhältnis hatte er zu seinen Eltern? _____
12. Was für eine Ausbildung hat er? _____
13. An welche Erlebnisse aus seiner Schulzeit kann er sich am besten erinnern? _____
14. Welchen Beruf übt er aus? _____
15. Was ist das Hauptziel in seinem Leben? _____
16. Was macht ihn glücklich? _____
17. Was stimmt ihn traurig? _____
18. Welche Schwierigkeiten hat er überwunden? _____
19. Was macht er am liebsten, wenn er mit der Familie zusammen ist? _____
20. Was macht er gern in seiner Freizeit? _____

ZIEL	Jedes Mädchen lernt, wie es seine Familie unterstützen und zu ihr stehen kann.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bild Nr. 4 und Nr. 5, „Sich in der Familie gegenseitig helfen“; die Bilder befinden sich hinten im Leitfaden. Zeigen Sie sie den Mädchen bei passender Gelegenheit im Unterricht. 2. Schreiben Sie für jedes Mädchen die im Schlußteil angegebene Schriftstelle auf ein Blatt Papier. 3. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
Für die Lehrerin	Berücksichtigen Sie bei der Unterrichtsvorbereitung auch die Mädchen, die vielleicht keinen Vater, keine Mutter oder keine Geschwister zu Hause haben oder deren Familie vielleicht nicht in der Kirche aktiv ist.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF	Einführung
Lehrerin/Besprechen	<p>Bitten Sie die Mädchen, an eine Situation zu denken, wie sie ihrer Freundin einmal etwas erzählten, aber das Gefühl hatten, ihre Freundin höre ihnen gar nicht zu. Dann sollen sie an eine Situation denken, wo ihre Freundin aufmerksam zuhörte und Interesse an dem zeigte, was sie sagten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie habt ihr euch gefühlt, als eure Freundin euch anscheinend ignoriert hat? • Was für ein Gefühl war es, als eure Freundin zugehört und Interesse gezeigt hat an dem, was ihr erzählt habt?
Lehrerin	Sagen Sie den Mädchen, daß jeder von uns Anerkennung braucht – Menschen, die uns helfen, die zu uns stehen, und die uns Mut zusprechen. In einer Familie können wir diese Art von Stärkung, Zuspruch und Sicherheit erfahren, wenn alle in der Familie einander helfen. Der Herr hat uns gesagt, wir sollen als Familie hier auf Erden eine Einheit bilden. Das Gefühl der Einigkeit ist ein Schlüssel zu einer erfolgreichen HLT- Familie. Eltern helfen gemeinsam ihren Kindern, Kinder helfen ihren Eltern, Geschwister helfen sich gegenseitig, um Einigkeit herzustellen. Damit die Familie ihre ewige Bestimmung erfüllt, müssen alle zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen.
Zitat	„Strahlen Sie Güte aus und seien Sie aufbauend. Seien Sie verständnisvoll und vergebungsbereit und achten Sie nur auf das Gute im Mitmenschen. Helfen Sie Ihren Mitmenschen, durch den Umgang mit Ihnen zu besseren Menschen zu werden.“ (Marvin J. Ashton, <i>Der Stern</i> , Juli 1992, Seite 18.)
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Wer könnten unsere sichtbaren Helfer sein? (Eltern, Geschwister, andere Verwandte, Lehrer, Freunde und Führer der Kirche.) • Wer könnten unsere unsichtbaren Helfer sein? (Unsere Eltern im Himmel, uns nahestehende Menschen, die schon gestorben sind, und Geistkinder, die noch kommen werden.)
Lehrerin	Erklären Sie den Mädchen: es ist wichtig, daß sie lernen, wie und wann sie den anderen in der Familie helfen können. Zuallererst müssen sie herausfinden, welche Aufgaben jeder einzelne in der Kirche, bei der Arbeit, in der Schule und zu Hause zu erfüllen hat. Sie müssen wissen, wenn jemand sich mit einem besonderen Problem herumschlägt.

	Den Vater unterstützen
Besprechen	<p>Sprechen Sie darüber, daß der Vater als Oberhaupt der Familie für die geistlichen und zeitlichen Belange der Familie verantwortlich ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was für verschiedene Aufgaben hat euer Vater in eurer Familie? (Die Umstände sind in jeder Familie anders; die Antworten können also ganz unterschiedliche Situationen

beschreiben, wie der Vater für die körperlichen, seelischen oder geistigen Bedürfnisse sorgt.)

- Wie könnt ihr feststellen, was für Anforderungen täglich an euren Vater im Beruf und in der Kirche gestellt werden? Wie könnt ihr ihm helfen, seinen Pflichten nachzukommen?

Lehrerin

Erklären Sie: Wenn die Mädchen die Aufgaben ihres Vaters kennen und jeden Tag für ihn beten, dann wird ihnen bewußt, wie sie ihren Vater unterstützen und ihm helfen können. Manchmal ist es das Beste, täglich für ihn zu beten. Sie können ihren Vater auch bitten, für sie zu beten, und ihnen, wenn nötig, einen Segen zu geben. Betonen Sie, daß es eine Quelle der Kraft sein kann, wenn man sich auf diese Weise gegenseitig hilft.

Besprechen

- Wann könntet ihr beispielsweise Hilfe von Gott und einen besonderen Segen nötig haben? (Vor einer wichtigen Prüfung, zu Beginn eines neuen Schuljahres, vor einer Ansprache, beim Umzug in eine neue Umgebung usw.)

Sagen Sie den Mädchen, daß wir vom Herrn manchmal besonders viel Kraft brauchen, wenn wir Sorgen haben oder Prüfungen und Versuchungen gegenüberstehen. Die meisten Väter wären auch bereit, ihren Kindern zu helfen, wenn sie wüßten, daß sie Hilfe brauchen. Doch liegt es an uns, mit unserem Vater darüber zu sprechen und ihn um Hilfe zu bitten.

- Inwiefern kann man seinen Vater unterstützen, wenn man ihn um einen Segen bittet? Sprechen Sie darüber, daß ein Vater in vieler Hinsicht helfen kann, auch wenn er das Priestertum nicht trägt und keinen Segen geben kann.

Geschichten/
Besprechen

Erzählen Sie die folgenden Geschichten und stellen Sie die unten aufgeführten Fragen, um ein Gespräch in Gang zu bringen.

Birgit hatte ein Studium an der Hochschule begonnen und wohnte daher nicht mehr zu Hause. Sie stand vor einem ernsten Problem und brauchte dringend einen guten Rat. Ihr Vater war zwar nicht aktiv in der Kirche, aber Birgit glaubte, daß sie ihn um Hilfe bitten sollte. Als sie ihm von ihrem Problem erzählte, schien er zuerst zu zögern, ihr einen Rat zu geben. Doch dann zeigte er ihr eine Möglichkeit auf, wie sie ihr Problem angehen konnte. Später vertraute er Birgits Mutter an: „Ich war noch nie so stolz wie in jenem Augenblick, als meine Tochter mich um Rat fragte.“

- Auf welche Weise unterstützte Birgit ihren Vater?
- Wie könnte sich die Tatsache, daß Birgit ihren Vater um Rat gefragt hat, auf lange Sicht auf ihn auswirken?
- Wie sieht wohl die Beziehung zwischen Vater und Tochter aus, wenn sie sich gegenseitig helfen und unterstützen?

Erklären Sie den Mädchen, daß Väter sich ebenso wie wir darüber freuen, wenn andere ihre Leistungen anerkennen und sie für ihre gute Arbeit loben. Eine Tochter schrieb ihrem Vater zu seinem Geburtstag einen ganz besonderen Brief. Der Schluß lautete folgendermaßen: „Du bist der großartigste Mensch, den ich kenne. Wenn ich manchmal meine Freundinnen höre, wie sie schlecht von ihren Eltern sprechen, dann bin ich noch viel dankbarer dafür, daß du mein Vater bist. Ich habe dich sehr lieb. Danke für alles, was du für mich tust, und vor allem dafür, daß du so ein großartiges Vorbild bist.“

- Was empfindet ein Vater wohl bei einem solchen Brief?
- Wie kann man seinem Vater noch zeigen, daß man ihn liebt, achtet, ehrt und ihm dankbar ist?

Bitten Sie die Mädchen, sich zu überlegen, wann sie ihrem Vater zuletzt ein Kompliment gemacht haben, sei es nun über sein Äußeres oder über eine besondere Leistung, die er vollbracht hat.

- Wie kann eine Tochter zeigen, daß sie dankbar ist, beispielsweise für ein gemütliches Zuhause, Kleidung, einen Ratschlag, das gute Vorbild des Vaters oder dafür, daß er ihr das Leben gegeben hat?

Tafel

Die Mädchen sollen nun Vorschläge machen, wie man seinen Vater sonst noch unterstützen kann. Schreiben Sie alle Gedanken dazu an die Tafel.

Die Mutter unterstützen

Besprechen

- Was für verschiedene Aufgaben hat eure Mutter in eurer Familie? (Die Antworten können ganz unterschiedliche Situationen beschreiben, wie die Mutter für die körperlichen, seelischen oder geistigen Bedürfnisse sorgt.)

Machen Sie den Mädchen bewußt, wieviel Arbeit es bedeutet, Kinder großzuziehen, und wieviel Opfer ihre Eltern dafür bringen müssen.

- Wie sieht der tägliche Arbeitsplan eurer Mutter aus? Wieviel Arbeit erfordert ihre Berufung in der Kirche? Was könnt ihr tun, um eure Mutter in ihren wichtigen Aufgaben zu unterstützen?

Lehrerin

Sagen Sie den Mädchen, daß der erste Schritt, um ihrer Mutter zu helfen, darin besteht, daß sie mehr über ihre verschiedenen Aufgaben erfahren. Vieles, was sie tun können, um ihren Vater zu unterstützen, wird auch für ihre Mutter hilfreich sein. Sie können ihre Mutter um Rat fragen, für sie beten und ihr für alles danken, was sie tut.

Geschichte/
Besprechen

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Nach dem Tod ihrer Mutter fand die Tochter unter deren persönlichem Besitz mehrere sorgfältig geschnürte Bündel mit Karten und Briefen. Sie war zutiefst gerührt, als ihr klar wurde, daß ihre Mutter diese Zeichen der Liebe und Dankbarkeit, die sie im Laufe der Jahre von ihrer Familie erhalten hatte, alle aufgehoben hatte. Sie waren für sie ein Schatz. Die Tochter hatte nicht einmal geahnt, daß diese Briefe ihrer Mutter so viel bedeutet hatten.

- Wie fühlt sich wohl eine Mutter, wenn ihre Kinder ihr danken für das, was sie tut? Meint ihr, sie merkt es, wenn sie ihr nicht danken?

Die Eltern unterstützen

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, daß Eltern mehr als nur Worte als Unterstützung brauchen. Da sich jede Familie besonderen Umständen gegenüber sieht, kommen diese zu den vielen Aufgaben, die die Eltern schon haben, hinzu.

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte, die veranschaulicht, was eine Tochter getan hat, um ihre Eltern zu unterstützen:

Anlässlich der Berufung ihres Mannes in die Pfahlpräsidentschaft stand eine Frau vorn am Rednerpult und erklärte, wie dankbar sie dafür sei, daß ihre älteste Tochter sie immer unterstützt habe. Sie erzählte, daß Silvie ihr schon damals, als ihr Mann Bischof gewesen sei, bei der Arbeit geholfen habe, die eine achtköpfige Familie mit sich bringt. Sie berichtete auch, wie Silvie sie in ihrem Tagebuch lesen ließ, was sie etwa ein Jahr zuvor geschrieben hatte. Dort stand folgendes: „Ich weiß, daß ich für meine Familie nicht so viel tue, wie ich eigentlich sollte. Deshalb habe ich mir jetzt das Ziel gesetzt, daß ich ihnen immer helfen will, wenn sie mich brauchen. Gerade jetzt, wo das Baby unterwegs ist, braucht Mami besondere Hilfe. Ich will immer da sein, wenn sie mich braucht. Ich weiß: wenn ich meiner Familie diene, dann diene ich gleichzeitig auch meinem Vater im Himmel.“

Besprechen

Fragen Sie die Mädchen, was sie in den folgenden Situationen tun könnten, um ihren Eltern zu helfen und ihre Liebe und ihr Interesse an ihnen zu zeigen.

1. Großmutter ist krank und muß in ihrer Wohnung gepflegt werden.
2. Großvater hatte einen Schlaganfall und zieht zu euch.
3. Deine Eltern haben Hochzeitstag.
4. Am kommenden Sonntag ist Fastsonntag, und du weißt, daß deine Mutter im Moment viele Probleme hat.
5. Dein Vater braucht deine Hilfe, aber nach der Schule kommt deine Freundin zu Besuch und du möchtest gern den Nachmittag mit ihr verbringen.
6. Dein Vater und deine Mutter sind tagsüber weggefahren, und deine jüngeren Geschwister kommen zur gleichen Zeit wie du von der Schule nach Hause.

Die Geschwister unterstützen

Lehrerin

- Warum ist es manchmal so schwierig, den Geschwistern seine Zuneigung zu zeigen und sie zu unterstützen?

Erklären Sie den Mädchen, daß es manchen Menschen peinlich ist, ihren Geschwistern Liebe zu zeigen. Andere wiederum haben die üble Angewohnheit, ihre Geschwister schlechtzumachen anstatt sie zu fördern.

Geschichte

Emma Rae McKay, die Frau von Präsident David O. McKay, erzählt von einem jungen Mädchen, das ihren Freunden und Gästen immer gern etwas vorsang und sich selbst auf dem Klavier begleitete.

„Eines Tages hörte ihr älterer Bruder ihr zu, und als sie zu Hause ankamen, äffte er ihr Singen nach, lachte und meinte spöttisch: ‚Du bildest dir wohl ein, daß die Leute dich gern singen hören. Dabei tun sie doch bloß so. Danach konnte man [sie] nur noch selten dazu bewegen, etwas vorzusingen. Zumindest mußte ihr Bruder außer Hörweite sein. . . . [Geschwister] sollen bei jeder Gelegenheit . . . füreinander beten, und wenn dann beispielsweise eine Schwester das Gefühl hat, daß diese Gebete ihr helfen, dann wird sie immer wollen, daß ihre Familie ihr in entscheidenden Augenblicken beisteht, wenn sie Lampenfieber und Angst hat, zu versagen. Sie muß durch Lob angespornt werden, und dieser Ansporn soll aus dem Kreis ihrer Familie kommen. Wie glücklich wird sie dann sein, wenn sie nach mühevollen Vorbereitungen ihr Stück vortragen kann und anschließend ihre Familie da ist und sie lobt und ermutigt.“ (Emma Rae Riggs McKay, *The Art of Rearing Children Peacefully*, Provo, 1952, Seite 11.)

Geschichte

Ein Mädchen erinnert sich daran, wie sein Vater einmal veranschaulicht hat, in welcher Weise Geschwister sich gegenseitig aufbauen können:

„Eines Tages kam [Papi] mit zwei Eimern ins Wohnzimmer, der eine war voll Wasser, der andere leer. Dann sollte jeder von uns nachdenken, worüber er sich während des Tages geärgert hatte oder wie er vielleicht irgendwie enttäuscht worden war. Jedesmal, wenn wir etwas nannten, schöpfte er eine Tasse Wasser aus dem vollen Eimer. Dann sagte er uns, wir seien wie dieser Eimer, denn jedesmal, wenn etwas nicht so verläuft, wie wir erwarten, wird uns ein wenig von unserer Selbstachtung genommen. Allmählich geht dann unser Vorrat zur Neige . . . [bis der Eimer Wasser völlig leer ist]. Nun zeigte Papi auf den zweiten Eimer und fragte uns, wie wir jemandem helfen können, seinen Eimer zu füllen, wenn er leer ist. Jeder, dem etwas dazu einfiel, durfte zu ihm kommen und eine Tasse Wasser in den leeren Eimer schütten. Und zum Abschluß sagte uns Papi, daß wir unsere Eimer zu Hause in der Familie wieder füllen können und daß wir darauf achten und ein Gespür dafür entwickeln sollen, wenn andere unsere Hilfe brauchen, denn wir seien als Brüder und Schwestern füreinander verantwortlich.“ (Eric G. Stephan und Judith Stephan Smith, *What Happy Families Are Doing*, Salt Lake City, 1981, Seite 57 f.)

Tafel/Besprechen

Listen Sie an der Tafel Vorschläge der Mädchen auf, was sie tun können, um ihre Geschwister zu unterstützen. Führen Sie die Diskussion so, daß Sie obige Geschichte erzählen und als Grundlage für das weitere Unterrichtsgespräch verwenden können. Stellen Sie dabei in etwa folgende Fragen:

- Wie ist euch zumute, wenn jemand aus eurer Familie eine Auszeichnung erhält oder sonst etwas Besonderes leistet? Seid ihr bereit, etwas, was euch gehört, mit anderen zu teilen? Wann habt ihr das letzte Mal etwas Besonderes getan, um eurem Bruder oder eurer Schwester zu helfen? Wie hat sich das auf eure Beziehung zu ihm oder ihr ausgewirkt? Wartet ihr erst ab, bis jemand etwas für euch tut, bevor ihr ihm eure Hilfe anbietet?

Besprechen

- Was könnt ihr in den folgenden Situationen tun, um eurem Bruder oder eurer Schwester zu zeigen, daß ihr helfen wollt?

1. Dein Bruder ist auf Mission gegangen.
2. Deine verheiratete Schwester und ihr Mann können nicht sehr oft ausgehen, weil sie kleine Kinder haben.
3. Deine kleine Schwester hat den Auftrag bekommen, in der PV das Anfangsgebet zu sprechen – es ist das erste Mal für sie.
4. Dein Bruder steigt im Priestertum auf.
5. Deine Schwester soll am kommenden Donnerstagabend bei einem Konzert etwas auf dem Klavier vorspielen, und du schreibst am Freitag eine wichtige Klassenarbeit.

Zum Abschluß

Lehrerin

Lassen Sie ein Mädchen LuB 108:7 vorlesen. Sagen Sie den Mädchen, daß ihre Einstellung, andere immer unterstützen zu wollen, ansteckend sein kann. Sie kann sich auf alle in der Familie übertragen und somit Spannungen vermindern und zu einem Gefühl der Herzlichkeit und Einigkeit in der Familie beitragen.

Anwendung des Gelernten

Schlagen Sie den Mädchen vor, in der kommenden Woche zumindest einmal etwas für ihre Mutter, ihren Vater und alle Geschwister zu tun, was ihnen zeigt, daß sie sie unterstützen.

ZIEL	Jedes Mädchen erkennt, daß es allmählich unabhängiger wird, und bemüht sich um mehr Selbständigkeit.
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bild Nr. 6, „Ein Baby“; Bild Nr. 7, „Ein junges Mädchen“; Bild Nr. 8, „Braut und Bräutigam“; Bild Nr. 9, „Eine junge Mutter mit ihrem Kind“. Alle Bilder befinden sich hinten im Leitfaden. 2. Bringen Sie für jedes Mädchen einen Stift mit. 3. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Kopie des Tests auf der folgenden Seite an, oder lesen Sie den Testbogen im Unterricht vor. 4. Freigestellt: Machen Sie für jedes Mädchen eine Kopie des Gedichts „Ausschlüpfen“. 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

In dem Maße, wie wir geistige Reife erlangen, werden wir auch selbständiger und unabhängiger

Lehrerin/Besprechen	<p>Zeigen Sie die Bilder, auf denen Mädchen verschiedenen Alters abgebildet sind. Bitten Sie die Mädchen, sich über die Bilder Gedanken zu machen. Sie sollen sich überlegen, was für Fähigkeiten wir entwickeln, wenn wir heranreifen. Stellen Sie etwa folgende Fragen, um die Diskussion anzuregen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was kann ein fünfjähriges Kind schon machen und ein Baby noch nicht? (Laufen, sprechen, sich selbst anziehen, einfache Entscheidungen treffen usw.) • Was kann ein Mädchen von zwanzig Jahren schon machen und eins, das vierzehn ist, noch nicht? (Autofahren, sich mit jungen Männern verabreden, einen Beruf ausüben, heiraten, Kinder bekommen usw.) • Warum können wir von jemand, der fünf Jahre alt ist, nicht dasselbe erwarten wie von jemand, der vierzehn ist, und von jemand, der vierzehn ist, nicht dasselbe wie von jemand, der zwanzig ist? <p>Machen Sie den Mädchen bewußt, daß sie ganz allmählich aus der Abhängigkeit entlassen und selbständig werden und daß man in jedem Alter bestimmte Fähigkeiten hat.</p>
Zitat	<p>Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:</p> <p>„Die ersten zehn Jahre eures Lebens waren fröhlich, glücklich und frei von Verantwortung. Eure Eltern und eure Angehörigen haben euch beschützt und belehrt; sie haben euch Nahrung, Kleidung und ein Obdach gegeben. Jetzt aber, im zweiten Jahrzehnt eures Lebens, läßt die Kontrolle etwas nach. Allmählich entwickelt ihr eine eigene Persönlichkeit und trifft immer mehr Entscheidungen selbst. Ihr reift heran und übernehmt Verantwortung.“ („Überlegt euch gut, was ihr aus eurem Leben machen wollt“, <i>Der Stern</i>, Juni 1982, Seite 44.)</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Warum bezeichnet Präsident Kimball die ersten zehn Jahre eures Lebens als „frei von Verantwortung“? Wer war hauptsächlich für euch verantwortlich? • Inwiefern haben eure Eltern und Angehörigen euch beschützt? • Was für eine Verantwortung habt ihr bei der Taufe übernommen? • Warum läßt im zweiten Jahrzehnt eures Lebens die Kontrolle etwas nach? • In welcher Hinsicht könnt ihr jetzt Entscheidungen treffen, die ihr mit zehn Jahren noch nicht treffen konntet?
Für die Lehrerin	<p>Machen Sie den Mädchen klar, daß es erstrebenswert ist, selbst Verantwortung zu übernehmen und selbständig zu werden und daß der Vater im Himmel das von uns erwartet. Das bedeutet jedoch nicht, daß wir nicht mehr seiner Führung folgen und auf den</p>

Rat von Eltern und Priestertumsführern zu hören brauchen. „Was unsere Freiheit anbelangt, ist der Herr sehr großzügig. In dem Maße, wie wir lernen, auf dem rechten Weg zu bleiben, werden wir in geistiger Hinsicht selbständig, frei und unabhängig.“ (Boyd K. Packer, „Self-reliance“, *Ensign*, August 1975, Seite 89.)

Tafel

Schreiben Sie *Abhängigkeit* auf die linke und *Selbständigkeit* auf die rechte Tafelseite. Zeichnen Sie einen Pfeil, der von *Abhängigkeit* auf *Selbständigkeit* zeigt. Sagen Sie den Mädchen, daß der Prophet Joseph Smith einmal eine gute Definition von Selbständigkeit gegeben hat, als ihn jemand fragte, wie er denn die Heiligen regiere. Lassen Sie ein Mädchen das folgende Zitat vorlesen: „Ich lehre sie richtige Grundsätze, und sie regieren sich selbst.“ (Zitiert von John Taylor, *Millennial Star*, 13:339.) Erklären Sie den Mädchen, daß sich Selbständigkeit aus zwei wichtigen Komponenten zusammensetzt: zunächst einmal müssen wir die richtigen Grundsätze kennen und dann müssen wir lernen, uns anhand dieser Grundsätze selbst zu regieren.

Test

Damit die Mädchen beurteilen können, inwieweit sie selbständig sind, sollen sie den folgenden Test machen. Geben Sie jedem Mädchen einen Stift und einen Testbogen. Lesen Sie die jeweils paarweise aufgeführten Aussagen vor. Die Aussagen auf der linken Seite weisen darauf hin, daß man noch an sich arbeiten muß; die Aussagen auf der rechten Seite lassen Selbständigkeit erkennen. Bitten Sie die Mädchen, sich jeweils eine Punktzahl zwischen 1 und 10 zu geben, wobei 1 den geringsten und 10 den höchsten Grad an Selbständigkeit angibt.

	Selbst einschät- zung	
1 Punkt		10 Punkte
1. Meistens bestimmen andere, was ich tue.		1. Ich kann auf der Grundlage der Evangeliumsgrundsätze eine Entscheidung treffen, auch wenn es bedeutet, daß ich etwas anders mache als meine Freunde.
2. Ich gehe der Hausarbeit aus dem Weg.		2. Ich weiß, daß ich bei der Hausarbeit helfen und meine Eltern und Geschwister unterstützen muß.
3. Ich mache meine Hausaufgaben nur unregelmäßig und muß ständig daran erinnert werden.		3. Ich mache regelmäßig Hausaufgaben und nehme mir genügend Zeit, um zu lernen.
4. Ich verdiene kein Geld. Ich bekomme alles von meinen Eltern.		4. Ich verdiene selbst etwas Geld. Ich kann mein Geld einteilen und denke dabei auch an den Zehnten und das Sparen. Ich weiß, wie man vernünftig einkauft.
5. Wenn ich morgens aufstehen soll oder beispielsweise ein Instrument üben soll, fällt es mir schwer, mich aufzuraffen.		5. Ich lerne, mich selbst im Griff zu haben, so daß ich rechtzeitig aufstehe bzw. mich dazu auffraße, ein Instrument zu üben.
6. Wenn mir etwas mißlingt, fällt mir eine Entschuldigung ein oder ich gebe jemand anders die Schuld.		6. Ich übernehme die Verantwortung für meine eigenen Fehler und Probleme.
7. Ich habe keine bestimmten Pläne, was meine Ausbildung angeht.		7. Ich eigne mir Fertigkeiten an, die mir später im Beruf nützlich sein können, und habe eine Vorstellung von meinem künftigen Beruf.
8. Ich lese selten in der heiligen Schrift, höchstens einmal im Unterricht.		8. Ich habe einen Plan aufgestellt und studiere regelmäßig in der Schrift.
9. Ich komme oft zu spät zum Unterricht oder zu Versammlungen.		9. Ich kann meine Zeit einteilen und bin pünktlich.
10. Ich faste nur selten, weil ich dann so schlechte Laune und so großen Hunger bekomme.		10. Ich faste, wenn ich die Hilfe des Herrn bei bestimmten Problemen brauche.

Wir können selbständiger werden

Besprechen/
Kleingruppen

Lassen Sie die Mädchen den Testbogen ausfüllen und betonen Sie noch einmal, daß man nicht auf einen Schlag selbständig werden kann, sondern daß das eine allmähliche Entwicklung ist. Und wir machen auch nicht in allen auf dem Testbogen aufgeführten Bereichen gleich schnell Fortschritt.

Suchen Sie mit Hilfe der Mädchen zwei oder drei Punkte aus dem Test heraus, die den Bedürfnissen der Klasse am ehesten entsprechen. Wenn die Klasse groß genug ist, teilen Sie sie in Kleingruppen auf und stellen jeder Gruppe ein Thema zur Diskussion. Die Mädchen sollen sich gemeinsam überlegen, wie sie in dem betreffenden Bereich selbständiger werden können. Führen Sie beispielsweise ein Brainstorming durch, bei dem sich die Mädchen darüber Gedanken machen sollen, wie man seine täglichen Pflichten regelmäßig erfüllt, über seine Ausgaben Buch führt und den Zehnten an die erste Stelle setzt oder wie man durch tägliches Forschen in der Schrift gestärkt werden kann. In jeder Gruppe soll ein Mädchen die genannten Gedanken schriftlich festhalten. Anschließend sollen die Gruppen einander Bericht erstatten.

Schriftstelle

Lassen Sie die Mädchen LuB 93:13,14,20 aufschlagen, lesen und markieren. Machen Sie ihnen deutlich, daß Fortschritt und Wachstum nicht plötzlich eintreten. Auch der Erretter „empfangt zuerst nicht die Fülle“, sondern „empfangt Gnade um Gnade“. Bitten Sie die Mädchen, über Vers 20 nachzudenken.

- Welche Verheißung steht in diesem Vers? (Wir können ebenso wie der Erretter allmählich Fortschritt machen und schließlich eine Fülle empfangen.)

Erklären Sie den Mädchen, daß man sie mit einem kleinen Küken vergleichen kann, das ausschlüpfen will und dabei selbst die Schale durchbrechen muß. Sie müssen sich selbst anstrengen und bemühen, wenn sie selbständig werden wollen. Das kann sogar manchmal recht schmerzhaft sein.

Gedicht

Lassen Sie jemand das folgende Gedicht vorlesen:

Ausschlüpfen

Oft bricht die Schale schwer. . .

Das junge Lernen

noch so zart und weich.

Blaßgelber Flaum,

ein Piepen,

gar nicht mehr,

und das macht Angst.

Horch!

Hör doch

auf den hellen, klaren Ruf

an sichrem Ort:

„Ich sammle euch

wie Küken

unter meine Flügel.“

Wo sonst wirst du denn stark?

(Diane Dibb Forbis, *New Era*, Dezember 1977, Seite 7.)

Besprechen

- Wie lassen sich die Erfahrungen, die ihr jetzt in dem zweiten Jahrzehnt eures Lebens macht, mit dem oben angesprochenen Brechen der Schale und dem „jungen Lernen“ vergleichen? (In diesem Zusammenhang denkt man vielleicht beispielsweise an ein stärkeres Zeugnis, bisher unbekannte Versuchungen, größere Anforderungen in der Schule, den Wandel in der Beziehung zu einer Freundin oder einem Freund usw.) Fühlt ihr euch jetzt auch manchmal wie „blaßgelber Flaum“, „so zart und weich“, und macht euch das Angst?

- Was schlägt das Gedicht vor, wenn ihr euch unsicher fühlt oder Angst habt? Wer bietet uns Schutz und wo finden wir eine Zuflucht? (Beim Herrn, bei unseren Eltern, unserer Familie, zu Hause.)

Schriftstelle Die Mädchen sollen nun LuB 29:1,2 aufschlagen, lesen und markieren.

- Wer hat verheißen, uns zu sammeln „wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt“?

Sagen Sie, daß wir stark werden können, wenn wir unserem Vater im Himmel und dem Erretter nahe sind.

Zum Abschluß

Lehrerin Erklären Sie den Mädchen, daß sich der Vater im Himmel freut, wenn wir selbständig werden. Er erwartet von uns, daß wir lernen, vieles aus freien Stücken zu tun, und ist nicht zufrieden mit denen, die nur dann etwas tun, wenn man es ihnen aufträgt. (Siehe LuB 58:27–29.)

Wenn wir uns allmählich aus der Abhängigkeit von anderen lösen, müssen wir gleichzeitig lernen, auf den „hellen, klaren Ruf“, die Stimme des Herrn, zu hören, die uns die Richtung weist. Wir müssen lernen, unser Verhalten nach den von ihm gegebenen Grundsätzen auszurichten. Der Vater im Himmel, der uns stark sehen möchte, gibt uns auch die Kraft, dieses Ziel zu erreichen.

1 Punkt

1. Meistens bestimmen andere, was ich tue.
2. Ich gehe der Hausarbeit aus dem Weg.
3. Ich mache meine Hausaufgaben nur unregelmäßig und muß ständig daran erinnert werden.
4. Ich verdiene kein Geld. Ich bekomme alles von meinen Eltern.
5. Wenn ich morgens aufstehen soll oder beispielsweise ein Instrument üben soll, fällt es mir schwer, mich aufzuraffen.
6. Wenn mir etwas mißlingt, fällt mir eine Entschuldigung ein oder ich gebe jemand anders die Schuld.
7. Ich habe keine bestimmten Pläne, was meine Ausbildung angeht.
8. Ich lese selten in der heiligen Schrift, höchstens einmal im Unterricht.
9. Ich komme oft zu spät zum Unterricht oder zu Versammlungen.
10. Ich faste nur selten, weil ich dann so schlechte Laune und so großen Hunger bekomme.

Selbst-
einschät-
zung

10 Punkte

1. Ich kann auf der Grundlage der Evangeliumsgrundsätze eine Entscheidung treffen, auch wenn es bedeutet, daß ich etwas anders mache als meine Freunde.
2. Ich weiß, daß ich bei der Hausarbeit helfen und meine Eltern und Geschwister unterstützen muß.
3. Ich mache regelmäßig Hausaufgaben und nehme mir genügend Zeit, um zu lernen.
4. Ich verdiene selbst etwas Geld. Ich kann mein Geld einteilen und denke dabei auch an den Zehnten und das Sparen. Ich weiß, wie man vernünftig einkauft.
5. Ich lerne, mich selbst im Griff zu haben, so daß ich rechtzeitig aufstehe bzw. mich dazu aufraffe, ein Instrument zu üben.
6. Ich übernehme die Verantwortung für meine eigenen Fehler und Probleme.
7. Ich eigne mir Fertigkeiten an, die mir später im Beruf nützlich sein können, und habe eine Vorstellung von meinem künftigen Beruf.
8. Ich habe mir einen Plan aufgestellt und studiere regelmäßig in der Schrift.
9. Ich kann meine Zeit einteilen und bin pünktlich.
10. Ich faste, wenn ich die Hilfe des Herrn bei bestimmten Problemen brauche.

ZIEL	Jedes Mädchen bemüht sich darum, in seinem Streben nach mehr Selbständigkeit die Beziehung zu seiner Familie zu festigen.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bringen Sie für jedes Mädchen Stift und Papier mit.2. Besorgen Sie sich zwei Kleidungsstücke – eines, das den Mädchen viel zu klein ist und zu kindlich aussieht, und eines, das zu groß ist und zu damenhaft aussieht.3. Bitten Sie vier Mädchen im voraus, die in der Lektion beschriebenen Situationen schauspielerisch darzustellen.4. Wählen Sie mit der Genehmigung des für Sie zuständigen Priestertumsführers die vier Teilnehmer am Podiumsgespräch aus. Die beiden ersten Themen sollen jeweils von einer Siebzehnjährigen oder einer jungen Erwachsenen besprochen werden. Bitten Sie sie, den Mädchen nützliche Anregungen zu geben, wie sie sich in der Familie besser anpassen können. Das dritte Thema soll von einer Mutter und einem vierzehn- oder fünfzehnjährigen Mädchen (evtl. die Tochter) behandelt werden. Bitten Sie sie, ihre Gedanken mitzuteilen, wie Mutter und Tochter wie Erwachsene miteinander umgehen können. Jeder Teilnehmer am Podiumsgespräch soll nicht mehr als vier Minuten in Anspruch nehmen. Ihre Aufgabe ist es, das Gespräch mit Hilfe von Zwischenbemerkungen und Fragen so zu lenken, daß das Unterrichtsziel erreicht wird. Wenn Sie kein Podiumsgespräch durchführen können, sprechen Sie im Unterricht mit den Mädchen über die wichtigsten Themen. Erstellen Sie gemeinsam eine Liste, was die Mädchen und ihre Eltern tun können, damit der Zusammenhalt in der Familie gewahrt bleibt, während die Mädchen heranwachsen.5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
Für die Lehrerin	Damit Sie die Unterrichtszeit gut einteilen können, müssen Sie sich eingehend mit der Lektion befassen und genau überlegen, wie Sie die Aufträge verteilen wollen. Das Podiumsgespräch nimmt ungefähr die Hälfte bis zwei Drittel der Unterrichtszeit in Anspruch.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Wenn wir mehr Selbständigkeit entwickeln wollen, müssen wir uns umstellen und zu einer neuen Einstellung finden
Anschauungsunterricht/Besprechen	Zeigen Sie den Mädchen die beiden Kleidungsstücke. Fragen Sie ein Mädchen, ob sie das kleinere Kleidungsstück wohl tragen könnte. Wäre es bequem? Würde sie es tragen, wenn ihre Freundinnen es sehen könnten? Warum nicht? Fragen Sie nun ein anderes Mädchen, wie es wäre, das größere Kleidungsstück anzuziehen. Würde sie sich darin wohlfühlen? Warum nicht?
Lehrerin	Die Mädchen sollen einmal darüber nachdenken, in welcher Lebensphase sie sich jetzt befinden. Sie werden nun allmählich erwachsen und übernehmen immer mehr die Verantwortung für das, was sie tun. Manchmal fühlen sie sich vielleicht eingeengt, wenn man sie wie Kinder behandelt. Andererseits sind sie vielleicht sehr unsicher, wenn sie wie Erwachsene Verantwortung übernehmen müssen. Wenn sie dann in zunehmendem Maße selbständig werden, fühlen sie sich vielleicht so, als trügen sie das zu große Kleidungsstück. Erklären Sie den Mädchen, daß sie selbst und auch ihre Familien durch diese Veränderungen verunsichert werden.
Rollenspiel	Lassen Sie die folgenden Situationen schauspielerisch darstellen, damit den Mädchen bewußt wird, wie sich ihr Verhalten ändert und in welcher Weise sich das auf andere auswirken kann. Annette zu ihrer Mutter: Mama, du brauchst mein Zimmer jetzt nicht mehr aufzuräumen, während ich tagsüber weg bin. Ich bin jetzt alt genug, um das selbst zu machen.

Mutter: Das ist schön, Annette. Ich bin froh, daß du so viel Verantwortungsgefühl entwickelt hast. Wenn deine Brüder doch nur die gleiche Einstellung hätten wie du. (Sie geht aus dem Zimmer. Es verstreichen ein paar Sekunden.)

Annette (ruft aus ihrem Zimmer): Mama! Mir ist gerade eingefallen, daß ich schon vor einer halben Stunde bei den Proben für unser Theaterstück hätte sein sollen. Und ich kann mein Kostüm nicht finden! Es muß aber irgendwo in meinem Zimmer sein!

Besprechen

- Wie hat Annette versucht, selbständiger zu werden?
- Wie stand ihre Mutter dazu?
- Stand Annettes Verhalten immer im Einklang mit dem Vorsatz, selbständiger zu werden?
- Was hat Annettes Mutter wohl gedacht, als Annette ihr Kostüm nicht finden konnte?
- Was müssen Annette und ihre Mutter über die Änderung von Verhaltensweisen wissen?

Rollenspiel

Gisela (geht zu ihrem Vater, der Zeitung liest): Papa, ich möchte gern irgend etwas tun, um Geld zu verdienen.

Vater: Wofür denn?

Gisela: Ich möchte mir ein Paar Schuhe kaufen.

Vater: Aber wir haben dir doch erst vor kurzem neue Schuhe gekauft.

Gisela: Das waren doch Turnschuhe für den Sportplatz.

Vater: Kannst du nicht ein Paar von deiner Schwester anziehen?

Gisela (wütend): Ach, dir ist es ja gleich, wie ich aussehe. Ihr Eltern versteht doch gar nichts! (Sie rennt wütend hinaus.)

Besprechen

- Wie hat Gisela versucht, selbständiger zu werden?
- Wie hätte sie sich in dieser Situation verhalten sollen, um ihrem Vater zu beweisen, wie selbständig und vernünftig sie schon ist?

Schriftstelle

Die Mädchen sollen jetzt Epheser 6:1–4 lesen und dann darüber sprechen, wie es sich auf die Unterhaltung zwischen Gisela und ihrem Vater ausgewirkt hätte, wenn sie den Rat in der Schriftstelle befolgt hätte.

Erklären Sie den Mädchen, daß man, wenn man erwachsen werden will, lernen muß, Gefühle, Stimmungen und Verhalten unter Kontrolle zu haben. Eltern und Tochter müssen immer wieder ihre Liebe zueinander ausdrücken und in der Zeit des Heranwachsens miteinander Geduld haben.

Besprechen Sie zum Abschluß dieses Abschnitts mit den Mädchen die folgenden Äußerungen über Selbständigkeit.

Zitate

„Was unsere Freiheit anbelangt, ist der Herr sehr großzügig. In dem Maße, wie wir lernen, auf dem rechten Weg zu bleiben, werden wir in geistiger Hinsicht selbständig, frei und unabhängig.“ (Boyd K. Packer, „Self-reliance“, *Ensign*, August 1975, Seite 89.)

„Selbständigkeit ist, wenn sie richtig verstanden und angewandt wird, eine erstrebenswerte und edle Tugend. Wenn man jedoch den Herrn dabei vergißt, wird sie zu einem Laster, das die Menschen vom rechten Weg abbringt. ...

Denn trotz alledem ist der Mensch nie ganz unabhängig. Er kann nicht allein auf sich selbst, auf den Arm des Fleisches, bauen, denn der Herr ist sein Ratgeber und sein Befreier. Von ihm muß er sich führen und leiten lassen, und von ihm muß er Inspiration empfangen.“ (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, 2. Aufl., Salt Lake City, 1966, Seite 701f.)

Wenn wir heranwachsen, ist eine gute und enge Beziehung zur Familie wichtig

Zum Nachdenken
Geschichte

- Wie reagiert ihr, wenn ihr das Gefühl habt, daß man euch nicht genug Freiheit läßt?

Erklären Sie den Mädchen, daß wir manchmal einen so starken Drang nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit verspüren, daß wir uns dann gegen jede Autorität auflehnen. James E. Talmage (ehemalige Generalautorität der Kirche) erzählte von einer Biene, die an einem warmen Sommertag in sein Büro geflogen kam. Sie summte eine Zeitlang im Zimmer umher und konnte schließlich den Fensterspalt, durch den sie hereingekommen war, nicht mehr finden. Bruder Talmage wußte mehr als die Biene. Er wußte, daß sie sterben mußte, wenn sie im Zimmer blieb. Um ihr zu helfen, ging er zum Fenster hinüber und machte es ganz weit auf. Er versuchte, ihr den Weg hinaus ins Freie zu zeigen, doch sie ließ sich nicht helfen. Er unternahm noch einen Versuch, aber die Biene wurde zornig

und stach ihn sogar in die Hand. Sie flog weiterhin wild umher, den Weg in die Freiheit fand sie jedoch nicht. Am nächsten Tag war sie tot. (Siehe James E. Talmage, „The Parable of the Unwise Bee“, *Improvement Era*, November 1962, Seite 817.)

Sprechen Sie mit den Mädchen darüber, daß es in ihrem Leben sehr viele Menschen gibt, die sie bei der Suche nach Freiheit und Unabhängigkeit führen und ihnen helfen wollen. Sie wissen und verstehen oft vieles, was die Mädchen noch nicht wissen und verstehen können.

- Inwiefern kann es viel schwieriger sein, frei und unabhängig zu werden, wenn man sich gegen Autorität auflehnt?
- Warum ist es falsch, sich zu wünschen, daß die Eltern einen in Ruhe lassen und alles erlauben, was man möchte?
- Warum ist eine solche Einstellung unvernünftig und unklug?
- Wem seid ihr und eure Eltern letztlich verantwortlich? (Wir sind alle dem Vater im Himmel gegenüber verantwortlich.)

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, daß der Herr den Eltern die schwere Verantwortung übertragen hat, ihre Kinder entsprechend den Geboten zu belehren und zu erziehen. Lassen Sie ein Mädchen LuB 93:40–43 und 68:25 vorlesen. Sagen Sie den Mädchen, daß in den Schriften auch das steht, worüber Sie schon gesprochen haben, nämlich daß Kinder ihren Eltern gehorchen sollen. Die Entwicklung zu mehr Selbständigkeit ist oft ein komplizierter Vorgang. Dabei ist es notwendig, daß die Kinder gehorsam sind, während sie gleichzeitig lernen, selbständiger zu sein. Wenn die Eltern ihren Kindern auch helfen wollen, mehr Verantwortung zu übernehmen, so fällt es ihnen vielleicht doch schwer, den Kindern mehr Selbständigkeit zuzugestehen. Aber trotz allem können die Mädchen während dieser Zeit eine gute und enge Beziehung zur Familie haben.

Podiumsgespräch

Stellen Sie nun die Teilnehmer des Podiumsgesprächs vor. Teilen Sie Stift und Papier aus, und fordern Sie die Mädchen auf, die Gedanken festzuhalten, die ihnen wichtig erscheinen. Wenn noch genügend Zeit zur Verfügung steht, können die Mädchen im Verlauf des Podiumsgesprächs Fragen stellen.

1. *Thema* (soll von einem siebzehnjährigen Mädchen oder einer jungen Erwachsenen behandelt werden): „Wie kann ich ein besseres Verhältnis zu meinen Eltern schaffen?“

Die folgenden oder auch eigene Gedanken der beauftragten Sprecherin können die Grundlage bilden:

Wenn das Verhältnis zu euren Eltern sehr gespannt ist, dann müßt ihr euch aufrichtig darum bemühen, die Lage zu verbessern. Hier sind einige Vorschläge, wie ihr Spannungen in der Familie abbauen könnt:

1. Nehmt euch Zeit für die Familie und für ein Gespräch mit euren Eltern, macht es möglichst dann, wenn sie nicht unter Druck stehen.
2. Sagt euren Eltern, wenn ihr für etwas dankbar seid, was sie getan haben.
3. Versucht, im stillen herauszufinden, woran eure Eltern gerade arbeiten, und helft ihnen dann, ohne daß ihr dazu aufgefordert werdet.
4. Entschuldigt euch bei den Eltern, wenn ihr sie irgendwie gekränkt habt.
5. Seid immer bereit, euren Eltern ein tatsächliches oder vermeintliches Unrecht zu vergeben (siehe LuB 42:88; 64:9,10).
6. Betet gemeinsam.
7. Bewahrt euren Humor.

2. *Thema* (soll von einem siebzehnjährigen Mädchen oder einer jungen Erwachsenen behandelt werden): „Wie kann ich das Vertrauen meiner Eltern gewinnen?“

Die folgenden oder auch eigene Gedanken der beauftragten Sprecherin können die Grundlage bilden:

1. Eltern lieben ihre Kinder und machen sich sehr oft Sorgen um sie. Daher verbieten sie ihnen auch manchmal etwas, wenn es ihnen gefährlich oder unvernünftig erscheint. Kinder sollten dafür Verständnis haben und ihren Eltern genau sagen, was sie vorhaben, damit sie beruhigt sind und ihr Einverständnis geben können.
2. Ob die Eltern ihrer Tochter vertrauen, hängt sehr stark von ihrem eigenen Verhalten ab. Je mehr sie zeigt, daß sie in der Lage ist, ihre Versprechen zu halten und Selbstdisziplin zu üben, desto weniger Beschränkungen werden ihr auferlegt. Viele Unstimmigkeiten,

die zu Hause auftreten, betreffen oft nur Kleinigkeiten, wie beispielsweise die Hausarbeit, Schularbeiten oder die Zeit, wann man abends zu Hause sein soll. Wenn ein Mädchen zeigt, daß es in solchen Kleinigkeiten zuverlässig ist, wird es mehr Selbstvertrauen gewinnen, und auch seine Eltern werden ihm mehr zutrauen.

3. *Thema* (soll von einer Mutter und einem vierzehn- oder fünfzehnjährigen Mädchen behandelt werden): „Wie können wir uns auf ein verändertes Verhältnis zu unseren Eltern einstellen?“

Die folgenden oder eigene Gedanken der beauftragten Sprecherinnen können die Grundlage bilden:

Mutter:

1. Eltern sind daran gewöhnt, ihre Kinder zu belehren und ihnen Anweisungen zu geben. Manchmal fällt es ihnen schwer zu verstehen, wie wichtig bestimmte Sachen für ihre Kinder sind. „Eltern, denken Sie an die Zeit zurück, als Sie noch jung waren. Wissen Sie noch, warum Sie so gern dies oder jenes tun wollten? Wissen Sie noch, wie sehr Sie von anderen anerkannt werden wollten, wie empfindlich Sie auf unpassende Kritik reagiert haben, wie leicht verwundbar Sie waren und wie wichtig Ihnen manches erschien, was heute nicht mehr so große Bedeutung für Sie hat? Wir fordern Sie auf, sich daran zu erinnern.“ (Richard L. Evans, Generalkonferenz, April 1968.)
2. Es mag für Eltern nicht einfach sein, ihre Kinder heranwachsen und unabhängig werden zu sehen, doch wenn die Beziehung auf einer anderen Ebene fortgeführt wird – wie zwischen Erwachsenen – so kann dies eine neue Art von Erfüllung und Glück bedeuten.

Tochter:

1. Es tut Eltern weh, wenn sie von ihren Kindern nicht geachtet werden. „Eltern ... sind verwundbar; ... sie reagieren ebenso wie ihr empfindlich auf unpassende Kritik und es verletzt sie, wenn man ihre Motive mißversteht. Denkt daran, daß es für sie nichts gibt – sofern es rechtschaffen ist – was sie nicht für euch tun würden.“ (Richard L. Evans, Generalkonferenz, April 1968.) Sprechen Sie gemeinsam darüber, was man tun kann, um in der Zeit des Heranwachsens den Eltern zu zeigen, daß man sie achtet.
2. Negative Gefühle kann man beherrschen, sie brauchen nicht an anderen Familienmitgliedern ausgelassen zu werden. Eltern und Kinder können sich auf positive Art und Weise von negativen Gefühlen befreien.

Mutter und Tochter:

Machen Sie Vorschläge, wie die Beziehung zwischen Mutter und Tochter auf einer anderen Ebene – wie zwischen Erwachsenen – fortgeführt werden kann.

„Sie gehören zu euch, und ihr gehört zu ihnen. Und ihr dürft, sollt und müßt euch gemeinsam hinsetzen und Entscheidungen besprechen; und jeder soll sagen, was er denkt, damit man sich gegenseitig zuhört und achtet. Ihr sollt gemeinsam arbeiten, beten und euer Glück planen für alle Ewigkeit.“ (Richard L. Evans, Generalkonferenz, April 1968.)

Fassen Sie zum Abschluß der Lektion noch einmal zusammen, daß es normal ist, wenn sich in der Zeit des Heranwachsens die Beziehung zwischen den Mädchen und ihren Eltern wandelt. Durch gegenseitiges Verständnis und Bereitschaft zur Zusammenarbeit kann der Zusammenhalt in der Familie auch während dieser Zeit gefestigt werden.

Anwendung des Gelernten

Schlagen Sie den Mädchen vor, anhand ihrer Notizen mit ihren Eltern über ihre Gedanken und Bedürfnisse zu sprechen.

Das Priestertum

ZIEL Jedes Mädchen erkennt, wie wichtig es ist, die Priestertumsführer zu unterstützen.

- VORZUBEREITEN
1. Fertigen Sie für jedes Mädchen den folgenden Fragebogen an:
Kennt ihr die Namen eurer Priestertumsführer?
Der Präsident der Kirche _____
Die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf _____, _____, _____, _____, _____, _____, _____, _____, _____, _____, _____, _____
Euer Pfahl- bzw. Missionspräsident _____
Euer Bischof bzw. Zweigpräsident _____
Eure Heimlehrer _____, _____
Wer ist euer direkter Priestertumsführer? (Machen Sie den Mädchen klar, daß dies ihr Vater ist, sofern er das Priestertum trägt.) _____
 2. Bringen Sie für jedes Mädchen einen Stift mit.
 3. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Liste mit den acht Fragen an, die Ardeth Kapp in ihrem Artikel stellt.
 4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
-

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Fragebogen

Wir können unsere Priestertumsführer unterstützen

Teilen Sie Fragebogen und Stifte aus. Die Mädchen sollen auf der Liste die Namen der Priestertumsführer eintragen. Sprechen Sie anschließend darüber, ob sie diese Priestertumsführer auch unterstützen.

Frage

- Was bedeutet es, jemanden zu unterstützen?

Tafel

Im Wörterbuch wird *unterstützen* folgendermaßen definiert: „jmdm. beistehen, zur Seite stehen, helfen, jmdn. fördern“ (Gerhard Wahrig, *Deutsches Wörterbuch*, 1986, Seite 1340).

Schreiben Sie diese Definition an die Tafel.

Schreiben Sie darunter als Spaltenüberschrift *Warum* und *Wie*. Listen Sie dann am Rand die auf dem Fragebogen genannten Priestertumsführer untereinander auf (Bischof, Heimlehrer usw.).

unterstützen: „jmdm. beistehen, zur Seite stehen, helfen, jmdn. fördern“

Warum

Wie

Präsident der Kirche
Kollegium der Zwölf
Pfahlpräsident
Bischof
Heimlehrer
Vater

- Warum hat der Herr uns gesagt, daß wir unsere Priestertumsführer unterstützen sollen? Wie können wir das tun?

Die Mädchen sollen bei jedem Priestertumsführer mindestens einen Grund nennen, warum wir ihn unterstützen müssen, und aufzeigen, wie wir das tun können. Schreiben Sie die Antworten an die entsprechende Stelle an die Tafel. Bitten Sie die Mädchen, sich zu überlegen, auf welche besondere Art und Weise man jeden einzelnen Priestertumsführer unterstützen kann. Anstatt beispielsweise zu sagen „das tun, worum der Bischof mich bittet“ könnten sie folgendes nennen: „den Auftrag, in der Abendmahlsversammlung zu sprechen, bereitwillig annehmen und mich gut darauf vorbereiten.“

Schriftstellen/Zitat

Damit den Mädchen bewußt wird, wie wichtig es ist, die Priestertumsführer zu unterstützen, lassen Sie sie die folgenden Schriftstellen und anschließend das Zitat lesen: LuB 1:38; LuB 112:20; 2 Chronik 20:20 und Amos 3:7.

„Sowohl die Frau als auch der Mann haben das Recht, das Priestertum zu unterstützen. Wenn die Frau das Priestertum nicht unterstützt, wird das Leben zu Hause und die Arbeit in der Kirche nur wenig inspiriert sein, und es wird keinerlei Fortschritt geben.“ (Matthew Cowley, *Matthew Cowley Speaks*, Salt Lake City, 1954, Seite 194.)

Wir können unseren Führern helfen, indem wir für sie beten

Sprechen Sie darüber, daß wir unseren Priestertumsführern helfen können, indem wir für sie beten.

Geschichte

Bitten Sie jetzt das beauftragte Mädchen zu erzählen, wie sehr ein junges Mädchen von Präsident Bensons Familie beeindruckt war, die ihn in seiner Priestertumsaufgabe unterstützte:

„Als ich zum erstenmal zu einer Generalkonferenz der Kirche nach Salt Lake City in den Tabernakel kam, war ich überwältigt von der Größe des Gebäudes, doch noch mehr von dem Bewußtsein, daß hier die Führer der Kirche zugegen waren.

Als ich noch jung war, hatten viele von ihnen unseren kleinen Zweig im Staat Montana besucht. Wir besaßen kein Fernsehgerät und konnten die Konferenzen auch nicht im Radio hören, deshalb betrachteten wir jeden Besuch als besonderen Segen. In meinen Augen hatten diese Männer mehr Macht und mehr Glauben als jeder andere. Dann entdeckte ich ... an einem Apriltag eine der Quellen, woraus die Führer der Kirche ihre Kraft schöpfen.

Ich saß neben den sechs Kindern von Ezra Taft Benson, denn ich teilte mit einer seiner Töchter ein Zimmer im Studentenwohnheim. Mein Interesse nahm zu, als Präsident McKay sich erhob und den nächsten Sprecher ansagte. Respektvoll blickte ich auf Elder Benson, der nun zum Mikrophon schritt. Ich hatte ihn noch nicht kennengelernt. Er war groß, über einen Meter achtzig, besaß einen Dokortitel und war international bekannt als Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten von Amerika und als besonderer Zeuge des Herrn. Er machte einen heiteren und gelassenen Eindruck, er hatte ja auch schon vor vielen Menschen überall auf der Welt gesprochen. Plötzlich spürte ich eine Hand auf meinem Arm. Ein kleines Mädchen beugte sich zu mir herüber und flüsterte mir mit eindringlicher Stimme zu: ‚Bete für Vati.‘

Ich war ziemlich überrascht und dachte: ‚Das soll ich ja wohl jetzt weitergeben, aber ich weiß nicht recht, was ich sagen soll. ‚Bete für Elder Benson‘ oder ‚Du sollst jetzt für deinen Vater beten‘? Ich spürte jedoch, wie dringlich dieses Anliegen war und flüsterte meinem Nachbarn einfach zu: ‚Bete für Vati.‘

Dieser Satz ging durch die ganze Reihe, bis hin zu Schwester Benson, die schon den Kopf geneigt hatte.

Wie oft mußte ich seitdem an diesen Satz denken ‚Bete für Vati‘, den Patriarchen der Familie. Bete für ihn, wenn er seine Berufung als Distriktspräsident oder als Heimlehrer erfüllt. Bete für ihn, wenn er eine Aufgabe in einem Verein übernimmt, wenn sein Geschäft gutgeht oder sein Gehalt gekürzt wird. Bete, wenn er dir am Familienabend einen Rat gibt. Bete für Vati, wenn er Überstunden macht, damit Harald auf Mission und Gundula zur Universität gehen kann. Bete für ihn, wenn er in der Abendmahlsversammlung eine Ansprache hält oder Mutti einen Segen gibt, damit sie wieder gesund wird. Bete, wenn er Ralf tauft oder einem winzigen, neugeborenen Baby einen Namen und einen väterlichen Segen gibt. Bete auch für ihn, wenn er abends müde und enttäuscht nach Hause kommt. Bete für Vati in allem, was er tut, im Großen und im Kleinen.

Seit jenem Erlebnis sind viele Jahre vergangen und viele Generalkonferenzen haben stattgefunden. Jedesmal, wenn Präsident Benson gesprochen hat, kam mir in den Sinn: ‚In diesem Augenblick sind seine Kinder, die über den ganzen Kontinent verstreut leben, im Gebet für ihren Vater vereint.‘

Und mir ist bewußt geworden, daß der kurze Satz, der damals vor . . . Jahren durch die Reihe ging, der wichtigste für eine Familie ist. Mit welcher Kraft und welchem Glauben kann der Mann täglich den Anforderungen des Lebens entgegensehen, wenn irgendwo auf der Welt seine Tochter oder sein Sohn flüstern: ‚Bete für Vati!‘“
(Elaine S. McKay, „Pray for Dad“, *New Era*, Juni 1975, Seite 33.)

Machen Sie den Mädchen klar, daß das Priestertum zu unterstützen mehr bedeutet, als nur die Hand zu heben. Es bedeutet, daß man für die Priestertumsführer betet, nicht schlecht von ihnen spricht und ihnen gehorcht.

Wir können auch junge Priestertumsträger unterstützen

Lehrerin

Sagen Sie, daß die Mädchen nicht nur die Pflicht haben, die Priestertumsführer anzuerkennen. Sie können auch Jungen in ihrem Alter helfen und sie unterstützen.

Geschichte

Bitte Sie das beauftragte Mädchen, folgende Geschichte zu erzählen:

Ein junger Mann war ins Ausland auf Mission berufen worden und sprach zum Abschied in der Abendmahlsversammlung in seiner Gemeinde. Es waren sehr viele Jugendliche anwesend, vor allem ungewöhnlich viele Mädchen.

„Seine Schlußworte gaben mir das Gefühl, daß die Freunde des jungen Mannes einen ungeheuren Einfluß auf ihn gehabt haben mußten, denn er besaß eine für sein Alter ungewöhnliche geistige Reife. Er sagte seinen Eltern und Geschwistern, wie dankbar er ihnen sei, und ehe er Zeugnis gab, faßte er mit beiden Händen das Rednerpult und beugte sich ein wenig nach vorn. Er senkte einen Augenblick lang den Kopf, blickte dann wieder auf und sagte leise: ‚Ich möchte mich auch bei all meinen Freunden bedanken, vor allem bei euch Mädchen, die nach den Grundsätzen des Evangeliums leben und mich angespornt haben, dasselbe zu tun.‘ Seine Stimme klang sehr eindringlich, als er fortfuhr: ‚Danke für euren guten Einfluß, ihr habt mir geholfen, mich auf meine Mission vorzubereiten.‘“
(Ardeth G. Kapp, „By the Way She Is“, *New Era*, September 1976, Seite 10ff.)

Besprechen

- Wie haben die Mädchen den jungen Missionar wohl beeinflusst?
- Wie haben sie dazu beigetragen, daß er sich entschieden hat, auf Mission zu gehen?
- Wie kann euer Verhalten und eure Einstellung die Entscheidung eines jungen Mannes beeinflussen?

Zitat

Sprechen Sie darüber, daß die Mädchen einen positiven Einfluß auf die Priestertumsträger ausüben können. Lesen Sie das folgende Zitat von Schwester Ardeth Kapp vor, in dem einige Möglichkeiten genannt werden:

„Ich möchte ein paar Fragen an die Mädchen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage richten. [1] Wissen die jungen Männer, mit denen ihr befreundet seid, daß ihr hohe Grundsätze habt, von denen ihr nicht abweicht? [2] Können sie aus eurem Verhalten und aus dem, was ihr sagt, schließen, daß ihr eure Eltern ehrt und achtet und daß ihr [3] den Rat der Führer der Kirche befolgt? [4] Wissen sie, daß ihr erst allein mit einem Jungen ausgeht, wenn ihr mindestens sechzehn Jahre alt seid, weil euch ein Prophet des Herrn diese Weisung gegeben hat? [5] Können sie aus eurem Verhalten erkennen, daß ihr euch entschlossen habt, Gutes zu tun und euch nicht davon abbringen zu lassen? [6] Können sie erwarten, daß durch eine Freundschaft mit euch ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstachtung

gestärkt werden? [7] Tragen eure Ausdrucksweise, eure Kleidung, eure Freizeitgestaltung, die Musik, die ihr hört, die Bücher, die ihr lest, die Filme, die ihr euch anschaut, dazu bei, daß die jungen Männer, die ihr kennt, Bewunderung für die Frau empfinden und lernen, sie zu achten? [8] Können die jungen Männer, denen in der heutigen Welt ein verzerrtes Bild von der Rolle der Frau vermittelt wird, in euch die liebenswerte Anmut finden, die ihnen Ehrfurcht und Achtung vor dieser heiligen Berufung einflößt?

Merkwürdig, bisher ist es mir noch nie so zu Bewußtsein gekommen wie jetzt: Ein Mädchen beeinflußt einen jungen Mann nicht so sehr dadurch, daß es ihm zuredet, auf Mission zu gehen, sondern vielmehr dadurch, daß es durch seine Lebensführung zeigt, daß es ein Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi hat und auch dazu steht und daß es seine Kräfte stets für das Gute einsetzt.“ (Ardeth G. Kapp, „By the Way She Is“, Seite 13.)

Handzettel

Anwendung des Gelernten

Geben Sie jedem Mädchen eine Liste mit den acht Fragen, die Ardeth G. Kapp in ihrem Artikel gestellt hat. Die Mädchen sollen das Blatt mit nach Hause nehmen und gebeterfüllt ihre Einstellung und ihr Verhalten überdenken. Regen Sie an, daß die Mädchen den Handzettel in ihr Buch der Erinnerung legen und ab und zu wieder hervorholen, um sich selbst zu prüfen.

Fragebogen

Kennt ihr die Namen eurer Priestertumsführer?

Der Präsident der Kirche _____

Die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf _____, _____,

_____ , _____ , _____ ,

_____ , _____ , _____ ,

_____ , _____ , _____ ,

Euer Pfahl- bzw. Missionspräsident _____

Euer Bischof bzw. Zweigpräsident _____

Eure Heimlehrer _____ , _____

Wer ist euer direkter Priestertumsführer? _____

ZIEL Jedes Mädchen versteht, wie die patriarchalische Ordnung in der Familie aufgebaut ist.

VORZUBEREITEN

1. Bringen Sie für jedes Mädchen einen Stift mit.
2. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Kopie des Testbogens am Ende der Lektion an. Falls Sie diesen Test nicht durchführen wollen, beauftragen Sie ein paar Mädchen damit, die in der Lektion abgedruckten Fragen durchzuarbeiten, wobei sie auch die dazugehörigen Zitate mit einbeziehen sollen. Das soll als Grundlage für ein Podiumsgespräch dienen.
3. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

Für die Lehrerin Ihre Mädchen stammen wahrscheinlich aus sehr unterschiedlichen Familienverhältnissen. Bei manchen ist der Vater vielleicht ein guter Patriarch, in anderen Familien dagegen ist der Vater vielleicht inaktiv oder kein Mitglied der Kirche. Einige Mädchen wachsen vielleicht ganz ohne Vater auf. Zeigen Sie in jedem Fall Einfühlungsvermögen. Ganz unabhängig davon, aus welchen Verhältnissen die Mädchen kommen, besteht das Unterrichtsziel darin: Die Mädchen sollen lernen, was die patriarchalische Ordnung ist und wie der Patriarch für seine Familie ein Segen ist.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Testbogen

Die patriarchalische Ordnung ist der Plan, den der Herr für die Familie vorgesehen hat

Teilen Sie Fragebogen und Stifte aus. Geben Sie den Mädchen etwa fünf Minuten Zeit, die Fragen zu beantworten. Sagen Sie ihnen, daß außer ihnen selbst niemand die Antworten zu sehen bekommt und daß es manchmal mehr als eine richtige Antwort gibt.

Was weißt du über die patriarchalische Ordnung?

Kreuze jeweils die richtige(n) Antwort(en) an:

1. Die patriarchalische Ordnung ist
 - a) ein Empfehlungsschein für den patriarchalischen Segen
 - b) die Ordnung, nach der man aus dem Vorratshaus des Bischofs Waren erhalten kann
 - c) die göttliche Form der Regierung
2. Die wichtigste Einrichtung in der Kirche ist
 - a) das Kollegium der Zwölf Apostel
 - b) die Erste Präsidenschaft
 - c) die Familie
3. Die präsidierende Autorität in der Familie ist
 - a) der Präsident der Kirche
 - b) der Bischof
 - c) der Vater (oder die Mutter, wenn ein Kind ohne Vater aufwächst)
4. Als präsidierende Autorität in der Familie hat der Vater die Aufgabe
 - a) über sein Zuhause und seine Familie zu präsidieren und sie rechtschaffen zu führen
 - b) für die materiellen und geistigen Bedürfnisse seiner Familie zu sorgen
 - c) nach persönlicher Offenbarung vom Herrn in bezug auf seine Familie zu trachten
5. Die Mutter hat die Aufgabe
 - a) Kinder zur Welt zu bringen und sie großzuziehen
 - b) dazu beizutragen, die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Familie zu erfüllen
 - c) ihrem Mann Gefährtin, Ratgeberin und Freundin zu sein
6. Wem fällt dem Plan des Herrn zufolge die Aufgabe zu, die Kinder zu lieben und zu belehren?
 - a) Nur dem Vater
 - b) Nur der Mutter
 - c) Vater und Mutter

7. Nach dem Plan des Herrn
 - a) herrscht zwischen Mann und Frau völlige Gleichheit
 - b) ist der Mann wichtiger, weil er das Priestertum trägt
 - c) liebt der Herr seine Töchter ebenso wie seine Söhne
8. Auch wenn der Vater über seine Familie präsidiert, muß er doch, um Patriarch und Oberhaupt zu sein,
 - a) ein Universitätsstudium absolviert haben
 - b) einen gesicherten Arbeitsplatz haben
 - c) das Melchisedekische Priestertum tragen
9. Der Vater übernimmt die Rolle des Patriarchen, weil
 - a) er würdiger ist und eine bessere Ausbildung hat
 - b) es seine gottgegebene Aufgabe ist
 - c) es hier um Gesetz und Ordnung geht

Wenn die Mädchen den Testbogen vollständig ausgefüllt haben, lesen Sie die Fragen vor und lassen Sie die Mädchen ihre Antworten nennen. Beauftragen Sie jemand damit, zu den einzelnen Fragen die entsprechenden Zitate vorzulesen, oder lesen Sie sie selbst vor.

Jedes Zitat gibt einen Hinweis darauf, wie die richtige Antwort lauten muß. Schlüsselbegriffe werden durch Kursivschrift hervorgehoben. Finden Sie nach jedem Zitat gemeinsam heraus, wie die richtige Antwort bzw. die richtigen Antworten lauten.

Zitate/Besprechen

1. Frage

„Die Regierung des Herrn ist ihrem Wesen nach patriarchalisch. Die Familie . . . steht im Mittelpunkt.“ (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, 2. Aufl., Salt Lake City, 1966, Seite 559.)

2. Frage

„Die Familie ist die wichtigste Einrichtung in dieser Zeit und in der Ewigkeit. Der Zweck des Lebens besteht darin, eine ewige Familie zu gründen.“ (Joseph Fielding Smith, Generalkonferenz, April 1972.)

3. Frage

„In der Familie ist es immer der Vater, der die präsidiierende Autorität verkörpert, und in allen Familienangelegenheiten gibt es niemand, der eine höhere Vollmacht hätte als er.“ (Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre*, 1970, Seite 322.)

4. Frage

Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „Gott hat vorgesehen, daß der Vater in der Familie präsidiert. Der Vater hat die Aufgabe, für seine Familie zu sorgen, sie zu lieben, zu unterweisen und zu führen.“ (*Der Stern*, Oktober 1984, Seite 9.)

„Vater sein bedeutet Führer sein, und zwar die allerwichtigste Art von Führer. So ist es immer gewesen, und so wird es auch immer sein. Als Vater präsidiieren Sie über die Familie – mit der Hilfe, dem Rat und der Ermunterung Ihrer Partnerin für die Ewigkeit.“ (*Father, Consider Your Ways*, zitiert von Präsident Benson, *Der Stern*, Januar 1988, Seite 49.)

Für die Lehrerin

Da es sich hier um einen sehr wichtigen Grundsatz handelt, können Sie mit den Mädchen vielleicht auch ausführlicher darüber sprechen. Sagen Sie ihnen, daß bei dieser Frage alle drei Antworten zutreffen. Bitten Sie die Mädchen, sich zu überlegen, was für Aufgaben der Vater als patriarchalisches Oberhaupt der Familie noch hat. In dem Zitat von Präsident Benson werden einige aufgezählt; weitere Punkte sind beispielsweise: ein Vorbild sein, mit anderen über sein Zeugnis und seine Überzeugung sprechen, dafür Sorge tragen, daß die Familie richtige Grundsätze lernt.

5. Frage

„Bei der Erschaffung des Menschen wurde der Mutter die Aufgabe übertragen, Kinder zur Welt zu bringen und sie großzuziehen. Dem Vater wurde die wichtige Rolle des Ernährers zugewiesen. Kein Gesetzestext kann etwas an dieser grundlegenden Regelung ändern, und sowohl in neuzeitlichen heiligen Schriften als auch von neuzeitlichen Propheten wird immer wieder darauf hingewiesen, daß sich die Beziehung zwischen Mann und Frau in dieser Form gestalten soll.“ (*The Church and the Proposed Equal Rights Amendment*, Seite 11f., *Ensign*, März 1980.)

„Glücklicherweise wird [von einem Vater] nicht erwartet, daß er ohne Hilfe und Beistand präsidiert, urteilt und handelt. [Er hat] seine Frau – Gefährtin, Beraterin, Partnerin, Helferin, Freundin. (*Father, Consider Your Ways*, Seite 3.)

6. Frage

„Wenn ein Ehepaar Kinder bekommt, übernimmt es eine ungeheure Verantwortung, denn es wird von den Eltern nicht nur verlangt, daß sie den Kindern Nahrung, Kleidung und ein Obdach geben, sondern darüber hinaus, daß sie sie *gütig und liebevoll erziehen und unterweisen*.“ (Spencer W. Kimball, „Gedanken über die Kindererziehung“, *Der Stern*, August 1978, Seite 4.)

7. Frage

„In der Kirche herrscht völlige Gleichheit zwischen Mann und Frau. Das Evangelium . . . ist für Mann und Frau gleichermaßen da. . . Die Rechte und Pflichten, die das Evangelium mit sich bringt, sind für Mann und Frau im Grunde dieselben. Der Herr liebt seine Töchter genauso wie seine Söhne.“ (John A. Widtsoe, *Evidences and Reconciliations*, Salt Lake City, 1960, Seite 30.)

8. Frage

„Auch wenn der Vater immer das Oberhaupt der Familie ist, kann man, wenn man es ganz genau nimmt, bei einer Familie, die der Kirche angehört, nicht von einer patriarchalischen Ordnung sprechen, wenn nicht der Mann das Melchisedekische Priestertum trägt und die Frau nicht im Tempel an ihren Mann gesiegelt und die Kinder nicht im Bund geboren oder an ihre Eltern gesiegelt worden sind. (*A Light unto the World*, MP-Leitfaden, 1967/68, Seite 55.)

Für die Lehrerin

Da es in Ihrer Klasse vielleicht einige Mädchen gibt, deren Vater nicht das Melchisedekische Priestertum trägt, können Sie, wenn Sie möchten, die folgende Äußerung vorlesen und besprechen.

„Wenn Sie mir sagen ‚Aber mein Mann (oder Vater) ist nicht Mitglied der Kirche und hat auch nichts für sie übrig‘, so lautet meine liebevolle und mitfühlende Antwort darauf: ‚Liebe Schwester, ob er nun Mitglied ist oder nicht, er ist immer noch Vater und Oberhaupt der Familie. . . Unterstützen Sie ihn, wenn er Positives leistet. Zeigen Sie ihm, daß Sie an ihn glauben und auf seine Fähigkeit, die Familie zu führen, vertrauen. Und seien Sie ihm ein edles Vorbild.“ (Richard G. Scott, „Father Is Head of the Family“, *Ensign*, Februar 1977, Seite 84f.)

9. Frage

„Die patriarchalische Ordnung *stammt von Gott* und wird in alle Ewigkeit fort dauern. Es gibt darum einen besonderen Grund, warum Mann, Frau und Kind diese Ordnung und Autorität im Haushalt des Gottesvolkes verstehen sollen. . . Es geht dabei *nicht* um die Frage, wer am *besten geeignet* ist, auch nicht darum, wer am *würdigsten* dafür ist. *Es geht hier um Gesetz und Ordnung. . .*“ (Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre*, 1970, Seite 322f.)

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, daß das Wort *Patriarch* in engem Zusammenhang mit dem Wort *Vater* steht. Der Ausdruck *patriarchalische Ordnung* bezieht sich auf die Geschlechterfolge, die bei Adam ihren Anfang nimmt und durch Tempelverordnungen in alle Ewigkeit miteinander verbunden ist. Alle diese Generationen werden für immer in einer Familie zusammen sein. Wenn ein Ehepaar im Tempel aneinander gesiegelt wird, berechtigt sie das, selbst Mitglieder dieser großen und ewigen Familie zu werden. Der Mann wird nicht nur Vater, sondern auch zum Patriarchen der Familie. Das bedeutet, daß er dafür verantwortlich ist, seiner Familie dabei zu helfen, so zu leben, so zu leben, daß sie alle zusammen wieder zum Vater im Himmel zurückkehren können. Da er das Melchisedekische Priestertum trägt, kann er seine Familie auch dementsprechend segnen und unterweisen. Dazu wäre er ohne das Priestertum nicht in der Lage.

Die Tochter kann ihren Vater bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen

Tafel/Besprechen

Bitten Sie die Mädchen, darüber nachzudenken, wie sie ihren Vater unterstützen können. Schreiben Sie die Gedanken dazu an die Tafel. Die Mädchen nennen vielleicht folgendes:

Wie ich meinen Vater unterstützen kann

Ihm gehorchen
 Mit ihm zusammen sein
 Mit ihm über Probleme und auch über Hobbys und Interessen sprechen
 Ihn um einen väterlichen Segen bitten
 Ihn um Rat und Hilfe bitten
 Versuchen, ihn besser kennenzulernen
 Meinen Geschwistern ein Vorbild sein
 Ihm meine Liebe und Dankbarkeit zeigen
 Nicht ständig Fehler an ihm suchen, sondern ihm Mut machen
 Ihn beim Familienabend unterstützen
 Zu Hause helfen und heiter sein

Geschichte

Einige Mädchen finden es vielleicht schwierig, ihrem Vater zu sagen, daß sie ihn liebhaben und ihn unterstützen wollen. Wenn Sie möchten, können Sie ein Mädchen die folgende Geschichte erzählen lassen:

Schwester Christensen war sechzehn Jahre alt, als ihre Sonntagsschullehrerin jedes Mädchen aufforderte, ihrem Vater zu sagen, daß sie ihn liebhat. Lois Christensen hielt es jedoch für unmöglich, die Aufforderung zu erfüllen. Ihr Vater war zwar Mitglied, aber inaktiv, und zwischen ihnen bestand eine tiefe Kluft. In ihrer Familie war es nicht üblich, der Liebe untereinander mit Worten Ausdruck zu verleihen. Sie blieb so lange im Klassenzimmer, bis alle anderen Mädchen fort waren und sagte dann ihrer Lehrerin, daß sie es nicht tun könne. Lois selbst berichtet weiter:

„Doch Schwester Innes ließ sich nicht so schnell überzeugen. Sie sah mich an und meinte dann: ‚Egal, was dein Vater ist und tut, du mußt es ihm sagen. Er braucht das genauso wie jeder andere Vater. Ich möchte, daß du mir jetzt versprichst, diesen Auftrag auszuführen.‘

Ich versprach es ihr, und es belastete mich in den darauffolgenden Tagen sehr. Ich wußte, daß ich erst dann von dieser Last frei werden würde, wenn ich mein Versprechen einlöste. Eines Abends – die anderen waren schon zu Bett gegangen – wartete ich ganz nervös auf den richtigen Augenblick, damit ich es sagen konnte. Vater rauchte gerade eine Zigarette und stand auf, um die Asche im Aschenbecher abzustreifen. Aufgeregt, mit zitternder, fast unhörbarer Stimme sagte ich: ‚Vati, ich hab dich lieb.‘

Er hatte mir den Rücken zugekehrt, drehte sich aber nicht herum und sagte und tat gar nichts. Ich dachte, er hätte mich nicht gehört. Und so sagte ich noch einmal leise: ‚Vati, ich hab dich lieb.‘ Da drehte er sich ganz langsam zu mir herum. Meinem unzugänglichen, unnahbaren Vater liefen die Tränen über das Gesicht. Er schloß mich in die Arme, hielt mich ganz fest und gab mir einen Kuß aufs Haar. Das war, soweit ich mich erinnern kann, das erste Mal, daß wir uns umarmten.

Heute bin ich selbst Mutter und habe eine große Familie. Den Satz, ‚Ich hab dich lieb‘, hört man in meiner Familie häufig. Was aus meinem lieben Vater geworden ist? Er ist heute Hoher Priester und hilft eifrig mit, das Reich Gottes aufzubauen.“ (Lois Christensen, „Telling My Father I Loved Him“, *Ensign*, Februar 1978, Seite 51.)

Zum Abschluß

Lehrerin

Fassen Sie noch einmal zusammen, daß der Vater durch göttliche Bestimmung Patriarch und Oberhaupt der Familie ist. Der Herr hat ihm die Verantwortung für das geistige und zeitliche Wohlergehen der Familie übertragen, und er wird darüber Rechenschaft ablegen müssen. Seine Berufung besteht darin, zu präsidieren und alle Familienangelegenheiten im Geist der Rechtschaffenheit und Liebe zu lenken. Die Familienmitglieder haben die Pflicht, den Vater in seiner Rolle als Patriarchen zu unterstützen und anzuerkennen. Die Tochter kann viel tun, um ihren Vater in seiner wichtigen Aufgabe zu unterstützen; sie kann auch die anderen in der Familie beeinflussen, dasselbe zu tun.

Anwendung des Gelernten

Fordern Sie die Mädchen auf, sich aus der Liste an der Tafel zwei oder drei Punkte herauszugreifen, die sie in der kommenden Woche befolgen wollen, um den Vater in seiner Rolle als Patriarch zu unterstützen.

Was weißt du über die patriarchalische Ordnung?

Kreuze jeweils die richtige(n) Antwort(en) an:

1. Die patriarchalische Ordnung ist
 - a) ein Empfehlungsschein für den patriarchalischen Segen
 - b) die Ordnung, nach der man aus dem Vorratshaus des Bischofs Waren erhalten kann
 - c) die göttliche Form der Regierung
2. Die wichtigste Einrichtung in der Kirche ist
 - a) das Kollegium der Zwölf Apostel
 - b) die Erste Präsidenschaft
 - c) die Familie
3. Die präsidierende Autorität in der Familie ist
 - a) der Präsident der Kirche
 - b) der Bischof
 - c) der Vater (oder die Mutter, wenn ein Kind ohne Vater aufwächst)
4. Als präsidierende Autorität in der Familie hat der Vater die Aufgabe
 - a) über sein Zuhause und seine Familie zu präsidieren und sie rechtschaffen zu führen
 - b) für die materiellen und geistigen Bedürfnisse seiner Familie zu sorgen
 - c) nach persönlicher Offenbarung vom Herrn in bezug auf seine Familie zu trachten
5. Die Mutter hat die Aufgabe
 - a) Kinder zur Welt zu bringen und sie großzuziehen
 - b) dazu beizutragen, die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Familie zu erfüllen
 - c) ihrem Mann Gefährtin, Ratgeberin und Freundin zu sein
6. Wem fällt nach dem Plan des Herrn zufolge die Aufgabe zu, die Kinder zu lieben und zu belehren?
 - a) Nur dem Vater
 - b) Nur der Mutter
 - c) Vater und Mutter
7. Nach dem Plan des Herrn
 - a) herrscht zwischen Mann und Frau völlige Gleichheit
 - b) ist der Mann wichtiger, weil er das Priestertum trägt
 - c) liebt der Herr seine Töchter ebenso wie seine Söhne
8. Auch wenn der Vater über seine Familie präsidiert, muß er doch, um Patriarch und Oberhaupt zu sein,
 - a) ein Universitätsstudium absolviert haben
 - b) einen gesicherten Arbeitsplatz haben
 - c) das Melchisedekische Priestertum tragen
9. Der Vater übernimmt die Rolle des Patriarchen, weil
 - a) er würdiger ist und eine bessere Ausbildung hat
 - b) es seine gottgegebene Aufgabe ist
 - c) es hier um Gesetz und Ordnung geht

15

ZIEL Jedes Mädchen kennt die Pflichten und Aufgaben derer, die das Melchisedekische Priestertum tragen.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen: Bild Nr. 10, „Die Wiederherstellung des Melchisedekischen Priestertums“ (62371); hinten im Leitfaden.
 2. Fertigen Sie, wenn möglich, für jedes Mädchen eine Kopie von der Übersicht über die Ämter und Aufgaben des Melchisedekischen Priestertums an.
 3. Beauftragen Sie verschiedene Mädchen, im Unterricht eine Geschichte, eine Schriftstelle oder ein Zitat vorzulesen.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Zitat

Einführung

„Das Priestertum [ist] die Macht Gottes, die den Männern übertragen wird, damit sie zum Segen und zur Errettung aller Menschen tätig werden können. Wir bezeichnen die Priestertumsträger zwar manchmal als ‚das Priestertum‘, aber wir dürfen niemals vergessen, daß jemand, der das Priestertum trägt, es nicht besitzt oder verkörpert. Es wird dem Priestertumsträger anvertraut, damit er diese heilige Gabe gleichermaßen zum Nutzen von Männern, Frauen und Kindern gebraucht. Elder John A. Widtsoe hat gesagt: ‚Auf die Segnungen, die mit dem Priestertum einhergehen, hat der Mann keinen größeren Anspruch als die Frau.‘ (Priesthood and Church Government, Salt Lake City, 1939, Seite 38.) Zum Beispiel müssen unsere jungen Mädchen genausoviel Gelegenheit erhalten, durch das Priestertum gesegnet zu werden wie die jungen Männer.“ (Dallin H. Oaks, *Der Stern*, Juli 1992, Seite 33.)

Lehrerin

Das Melchisedekische Priestertum wurde wiederhergestellt

Zeigen Sie das Bild von der Wiederherstellung des Melchisedekischen Priestertums. Sagen Sie den Mädchen, daß Petrus, Jakobus und Johannes die Schlüssel des Melchisedekischen Priestertums innehaben. Sie sind Joseph Smith und Oliver Cowdery erschienen, noch bevor die Kirche gegründet wurde, und haben die Macht des Priestertums auf Erden wiederhergestellt.

Tafel

Wer das Melchisedekische Priestertum trägt, hat bestimmte Pflichten

Sagen Sie, daß der Herr das Priestertum organisiert hat, damit sich sein Reich in der ganzen Welt ausbreiten und jedes Mitglied der Kirche gesegnet werden kann. Der Herr hat jedes Amt im Melchisedekischen Priestertum mit bestimmten Aufgaben versehen, damit sein Werk und seine Absichten so ausgeführt werden, wie er es möchte.

Sagen Sie den Mädchen, daß Sie ihnen nun ein paar Sätze vorlesen werden, die ein bestimmtes Amt oder Kollegium im Melchisedekischen Priestertum beschreiben. Wenn ein Mädchen meint, es wüßte, um welches Amt oder Kollegium es sich handelt, soll es sich melden. Lesen Sie jedoch immer alle Sätze vor, auch wenn die Mädchen die Antwort bereits nach dem ersten Satz wissen, und lassen Sie sich erst zum Schluß die richtige Antwort geben.

Schreiben Sie die richtigen Antworten an die Tafel.

1. (a) Die Mitglieder meines Kollegiums sind in aller Welt besondere Zeugen für Jesus Christus. (b) Die Mitglieder meines Kollegiums werden von allen Mitgliedern der Kirche als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigt. (c) Ich halte gewöhnlich auf der Generalkonferenz eine Ansprache. Welchem Kollegium gehöre ich an? (Dem Kollegium

der Zwölf Apostel.)

Amt	Anzahl der Mitglieder im Kollegium	Aufgaben	Schriftstellen
Ältester	96	<ol style="list-style-type: none">1. lehren2. predigen3. taufen4. konfirmieren5. Versammlungen leiten6. den Kranken die Hände auflegen7. an einem Disziplinarrat teilnehmen8. die Pflichten des Aaronischen Priestertums erfüllen9. andere zum Ältesten, Priester, Lehrer oder Diakon ordinieren	LuB 20:39,41–45; LuB 42:43,44,80
Hoher Priester	Alle Hohen Priester des Pfahles	<ol style="list-style-type: none">1. alle Aufgaben eines Ältesten erfüllen2. kann zum Amt des Bischofs, Pfahlpräsidenten usw. ordiniert werden	LuB 20:67 und 107:10; LuB 84:111 und 68:19
Patriarch	Kein Kollegium; der Patriarch ist auch Hoher Priester	<ol style="list-style-type: none">1. alle Aufgaben eines Ältesten und Hohen Priesters erfüllen2. den patriarchalischen Segen geben	LuB 107:39–53

Die Ämter und Aufgaben des Melchisedekischen Priestertums

Amt	Anzahl der Mitglieder im Kollegium	Aufgaben	Schriftstellen
Siebziger	70	1. ist eine Generalautorität 2. aller Welt predigen	LuB 107:25,34,38, 93–97
Apostel	12	1. alle Priestertumsaufgaben erfüllen 2. als ein besonderer Zeuge von Jesus Christus in aller Welt dienen 3. das Kollegium der Zwölf hat die Schlüssel des Reiches Gottes auf Erden inne; diese Schlüsselvollmacht wird wirksam, wenn der Präsident der Kirche gestorben ist	LuB 18:26,27; LuB 107:23,33

2. (a) Mein Kollegium hat die besondere Aufgabe, in der ganzen Welt Missionsarbeit zu tun und das Evangelium in fremde Länder zu tragen. (b) In der Kirche kann es bis zu sieben solcher Kollegien geben. (c) Mein Kollegium besteht aus siebenzig Generalautoritäten, wenn es vollständig organisiert ist. Wer sind wir? (Eines der Siebzigerkollegien.)
3. (a) Mein Kollegium kann sechsundneunzig Mitglieder haben. (b) Ich kann Leute, die sich der Kirche anschließen, taufen und ihnen die Gabe des Heiligen Geistes spenden. (c) Man sieht mich oft mit einem Mitarbeiter bei der Missionsarbeit. (d) Ich werde oft gerufen, um jemandem einen Krankensegen zu geben. Welches Amt im Priestertum habe ich inne? (Ältester.)
4. (a) Ich trage das Melchisedekische Priestertum. (b) Man kann mich gewöhnlich auf der Generalkonferenz sehen. (c) Ich bin der präsidierende Hohe Priester der Kirche. (d) Dieses Amt ist immer nur einem in der Kirche übertragen. Wer bin ich? (Der Präsident der Kirche.)
5. (a) Ich bin Hoher Priester. (b) Ich habe zwei Ratgeber und noch zwölf andere Stellvertreter. (c) Ich bin für das Priestertum in einigen Gemeinden der Kirche verantwortlich. (d) Ich spreche gewöhnlich bei der Pfahlkonferenz. Wer bin ich? (Der Pfahlpräsident.)
6. (a) Ich bin der präsidierende Hohe Priester in der Gemeinde. (b) Ich bin der Präsident des Priesterkollegiums in der Gemeinde (siehe LuB 107:87,88). (c) Ich arbeite viel mit der Jugend in der Gemeinde. (d) Eine meiner wichtigen Aufgaben ist es, mit den Mädchen eine persönliche Unterredung zu führen. Wer bin ich? (Der Bischof.)
7. (a) Mein Kollegium kann aus beliebig vielen Mitgliedern bestehen. (b) Ich kann Bischof oder Ratgeber des Bischofs sein. (c) Der Präsident meines Kollegiums ist der Pfahlpräsident. Welches Amt im Priestertum habe ich inne? (Hoher Priester.)

Besprechen

Gehen Sie mit den Mädchen die Übersicht über die Ämter und Aufgaben des Melchisedekischen Priestertums durch, um ihr Wissen von den Pflichten und Aufgaben des Priestertums zu vertiefen. Wenn die Mädchen Fragen haben, beantworten Sie sie mit Hilfe der angegebenen Schriftstellen.

Die Ämter und Aufgaben des Melchisedekischen Priestertums

Die Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum ist ein großer Segen

Lehrerin	<p>Sagen Sie den Mädchen, daß das Melchisedekische Priestertum eine der wichtigsten Segnungen ist, die Gott seinen Kindern je gegeben hat. Durch das Melchisedekische Priestertum kann der Mensch die errettenden heiligen Handlungen vollziehen, die er braucht, um ewiges Leben und die größten Segnungen Gottes zu erlangen. Weil dieses höhere Priestertum für unseren ewigen Fortschritt so entscheidend ist, ist die Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum für den Mann ein sehr wichtiger Schritt.</p> <p>Sagen Sie den Mädchen, daß sich jeder junge Mann in der Kirche darauf vorbereitet, zum Melchisedekischen Priestertum ordiniert zu werden. Er wird eine Unterredung mit dem Bischof und dem Pfahlpräsident haben, und sie werden seine Hingabe zum Herrn und zur Kirche beurteilen. Wenn sie ihn für würdig befinden, wird er zum Melchisedekischen Priestertum ordiniert. Er empfängt dann dieses Priestertum mit einem Eid und Bund (siehe LuB 84:33–44), der ihm zuvor erklärt wurde.</p>
Zitat	<p>Elder Marion G. Romney hat uns gelehrt, was für eine Verantwortung ein Träger des Melchisedekischen Priestertums auf sich nimmt. Er hat gesagt:</p> <p>„Der Herr hat den Zustand derer, die das Priestertum empfangen und dann den Bund brechen, folgendermaßen beschrieben: ‚Wer aber diesen Bund bricht, nachdem er ihn empfangen hat, und sich gänzlich davon abwendet, der wird weder in dieser Welt noch in der künftigen Welt Vergebung der Sünden erlangen.‘ [LuB 84:41.]</p> <p>Wegen dieser Strafe, die festgelegt ist für alle, die den Bund brechen, fragt sich vielleicht mancher, ob es überhaupt ratsam ist, diese Verpflichtung auf sich zu nehmen, das heißt, er fragt es sich nur so lange, bis er auch den nächsten Vers gelesen hat. Dann erfährt er nämlich, daß diejenigen, die den Eid und Bund nicht empfangen, nicht viel, wenn überhaupt besser dran sind als diejenigen, die ihn empfangen und dann brechen. In diesem Vers sagt der Herr: ‚Und weh all denen, die nicht zu diesem Priestertum hinkommen, das ihr empfangen habt. . .‘ [LuB 84:42.]</p> <p><i>Das ist die eigentliche Bedeutung von dem Eid und Bund, der zum Priestertum gehört.“</i> (Generalkonferenz, April 1962.)</p>
Schriftstelle	<p>Lesen Sie noch einmal LuB 84:41,42, und sprechen Sie mit den Mädchen darüber, um ihnen klarzumachen, was für eine große Verantwortung jemand auf sich nimmt, der zum Melchisedekischen Priestertum ordiniert wird.</p>
Besprechen	<p>Sprechen Sie mit den Mädchen über die folgenden Fragen, um ihnen bewußt zu machen, wie wichtig es ist, das Melchisedekische Priestertum und alle, die es tragen, zu achten.</p> <ul style="list-style-type: none">• Könnten wir als Frau ewig Fortschritt machen, wenn es das Melchisedekische Priestertum nicht gäbe?• Wie zeigen wir durch unsere Gedanken, Worte und Taten, wie sehr wir das Melchisedekische Priestertum achten?

- Warum ehren wir das Melchisedekische Priestertum, wenn wir denjenigen, die es tragen, Achtung entgegenbringen?

- Was können wir Mitgliedern eines Priestertumsträger anzuspornen, sein Priestertum zu ehren?

	Anzahl der Mitglieder	Kollegium	Aufgaben	Schriftstellen
Ältester	96		1. lehren 2. predigen 3. taufen	LuB 20:39,41–45; LuB 42:43,44,80
Lehrerin	Zum Abschluß			
	<p>Betonen Sie zum Abschluß, wie wichtig es ist, das Melchisedekische Priestertum und diejenigen, die es tragen, zu ehren. Wer das Melchisedekische Priestertum trägt, hat sich dazu verpflichtet, dem Vater im Himmel zu gehorchen und das Priestertum zum Segen seiner Kinder anzuwenden. Sie sind ebenso wie wir bemüht, einmal wie Gott zu werden. Wenn wir an sie glauben und ihnen vertrauen, spornen wir sie an, ihr Priestertum wirklich zu ehren.</p>			
Hoher Priester	Alle Hohen Priester des Pfahles		1. alle Aufgaben eines Ältesten erfüllen 2. kann zum Amt des Bischofs, Pfahlpräsidenten usw. ordiniert werden	LuB 20:67 und 107:10; LuB 84:111 und 68:19
Patriarch	Kein Kollegium; der Patriarch ist auch Hoher Priester		1. alle Aufgaben eines Ältesten und Hohen Priesters erfüllen 2. den patriarchalischen Segen geben	LuB 107:39–53
Siebziger	70		1. ist eine Generalautorität 2. aller Welt predigen	LuB 107:25,34,38, 93–97
Apostel	12		1. alle Priestertumsaufgaben erfüllen 2. als ein besonderer Zeuge von Jesus Christus in aller Welt dienen 3. das Kollegium der Zwölf hat die Schlüssel des Reiches Gottes auf Erden inne; diese Schlüsselvollmacht wird wirksam, wenn der Präsident der Kirche gestorben ist	LuB 18:26,27; LuB 107:23,33

Die Ämter und Aufgaben des Melchisedekischen Priestertums

ZIEL Jedes Mädchen erkennt, daß eine Frau und ein Mann nur gemeinsam in den höchsten Grad der celestialen Herrlichkeit eingehen können.

VORZUBEREITEN

1. Fertigen Sie Papierstreifen mit den Begriffen an, die im Unterricht benötigt werden (siehe zweiter Abschnitt).
2. Beauftragen Sie einige Mädchen, im Unterricht eine Geschichte, eine Schriftstelle oder ein Zitat vorzulesen.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Die Frau hat eine wichtige Beziehung zum Mann und zu seinem Priestertum

Schriftstelle/
Besprechen

Die Mädchen sollen 1 Korinther 11:11 und LuB 131:1–4 lesen.

- Was sagen diese Schriftstellen darüber aus, was wir tun müssen, um den höchsten Grad der Herrlichkeit im celestialen Reich zu erlangen?

Lehrerin

Machen Sie den Mädchen klar, daß sie eine celestiale Ehe mit einem rechtschaffenen Priestertumsträger eingehen müssen, um das erreichen zu können, was Gott für sie vorgesehen hat. Ihnen soll bewußt sein, daß sie in Gottes ewigem Plan eine wesentliche Rolle spielen, zusammen mit einem rechtschaffenen Mann, der das Priestertum trägt. Der Mann ist unentbehrlich für die Frau, und die Frau ist unentbehrlich für den Mann.

Schriftstellen/
Besprechen

- Was lesen wir in Genesis 2:18 darüber, was der Mann ohne die Frau ist?

Erläutern Sie: wenn es heißt „Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht“, dann bedeutet das, daß der Herr dem Adam jemanden zur Seite geben wollte, der zu ihm paßte und seiner würdig war.

Lesen Sie Mose 5:1. Heben Sie hervor, daß der erste Mann und die erste Frau in einem wichtigen Verhältnis zueinander standen. „Und auch Eva, seine Frau, arbeitete mit ihm.“

- Warum ist es wichtig, daß ein Mann und seine Frau vieles gemeinsam tun? Was ist für eine verheiratete Frau die wichtigste Beziehung? Wie sollte ein Mann seine Frau betrachten?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Um zu betonen, was für eine Bedeutung der Frau zukommt, hat der Herr gesagt:

„Darum verläßt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.“ (Genesis 2:24.)

Bemerken Sie etwas? Sie, die Frau, nimmt den ersten Platz ein. Sie nimmt eine herausragende Stellung ein, sogar vor den Eltern, die jeder von uns liebt. Selbst die Kinder müssen ihren wichtigen Platz hinter der Frau einnehmen.“ („The Blessings and Responsibilities of Womanhood“, *Ensign*, März 1976, Seite 72.)

Ein Mädchen soll die Priestertumsträger unterstützen

Zum Nachdenken

- Welche Einstellung habt ihr zu den Priestertumsträgern, mit denen ihr zusammenarbeitet und die ihr kennt? Unterstützt ihr sie? Warum bzw. warum nicht?

Papierstreifen

Zeigen Sie nacheinander die Papierstreifen mit den folgenden Begriffen. Die Mädchen sollen sagen, ob das jeweilige Verhalten die Priestertumsträger unterstützt oder nicht. Befestigen Sie die Papierstreifen unter der jeweiligen Überschrift an der Tafel.

Vollständige Tafeldarstellung

Nicht unterstützend	unterstützend
gleichgültig sein	motivieren
schwächen	stärken
nicht beachten	unterstützen
sich nicht kümmern	anleiten

Besprechen

- Was ist der hauptsächlichste Unterschied zwischen den Wörtern in den beiden Spalten? (Die Wörter in der einen Spalte beschreiben ein positives Verhalten; die Wörter in der anderen Spalte beschreiben ein negatives, unproduktives und vielleicht sogar zerstörerisches Verhalten.)

Zum Nachdenken

- Welche Wörter beschreiben eure eigene Haltung gegenüber den Priestertumsträgern, mit denen ihr arbeitet und zusammen seid?

Fallstudien/
Besprechen

Lesen Sie die folgenden Fallstudien vor, und sprechen Sie mit den Mädchen darüber, um ihnen klarzumachen, wieviel Möglichkeiten sie schon jetzt haben, die Priestertumsträger zu unterstützen.

1. Fallstudie

Linda war im Januar als Klassenpräsidentin berufen worden. Ihr kam es vor, als ob die Jungen die meiste Arbeit den Mädchen überließen, wenn eine gemeinsame Aktivität stattfand. Linda war enttäuscht und wurde ungeduldig. Sie mußte die Jungen ständig an fast alles erinnern. Es gefiel ihr nicht, daß sie immer Druck ausüben mußte, aber sie hatte Angst, daß gar nichts geschehen würde, wenn sie nichts tat. Nach einem ausführlichen Gespräch schlug ihr ihre Beraterin vor, sie solle ihre Einstellung ändern. Sie solle eine positive Einstellung gegenüber ihren Aufgaben und ihrer Beziehung zu den jungen Priestertumsträgern entwickeln.

Linda nahm den Rat an und machte sich daran herauszufinden, was ihre Aufgaben bei den verschiedenen Aufträgen waren und wie sie sie schnell und gut erledigen konnte. Sie ging davon aus und betete dafür, daß die Jungen ihre Aufgaben genauso schnell und gut erledigen würden.

Ihre Gebete und ihre positive Einstellung brachten Erfolg. Die Jungen reagierten positiv darauf, weil sie sie wie verantwortungsbewußte Priestertumsführer behandelte. Da sie nun wußten, daß die Mädchen sich auf sie verließen und sie unterstützten und ermutigten, fingen sie an, ihren Teil zu tun. Linda mußte nun nicht mehr nörgeln oder drängen, sondern konnte sich auf die Priestertumsträger verlassen. Das war ein wunderschönes Gefühl!

- Inwiefern hat Lindas negative Einstellung sie daran gehindert, die Priestertumsträger wirklich zu unterstützen?
- Wie hat Lindas positive Einstellung ihr eigenes Verhalten geändert sowie das Verhalten derer, mit denen sie zusammenarbeitete?

2. Fallstudie

Jennifer besprach mit ihren Freundinnen ganz aufgeregt ihre Pläne für Freitag abend. Sie schmiedeten schon seit Tagen Pläne für das besondere Abendessen, das bei Katja stattfinden sollte. So wollten sie das Ende des Schuljahres feiern.

Jennifers Vater, der der Zweigpräsident war, und ihr Bruder Daniel, der erst vor kurzem zum Priester ordiniert worden war, hatten ebenfalls große Pläne für Freitag abend. Sie wohnten auf der Kenai-Halbinsel in Alaska, und ihr Zweig war ziemlich abgelegen, so daß nur sehr selten eine Generalautorität zu Besuch kam. Am Freitag jedoch wollten sie nach Anchorage fahren, das ungefähr 240 km entfernt war, um am Vater-und- Sohn-Treffen des Pfahles teilzunehmen und eine Priestertumskonferenz zu besuchen, bei der eine der Generalautoritäten anwesend war. Jennifers Vater lag besonders viel daran, weil er selbst noch nicht lange als Priestertumsführer berufen war und viele Fragen hatte.

Am Freitag eilte Jennifer um zwölf von der Schule nach Hause. Dort angekommen, erfuhr sie, daß ihre Mutter die Grippe bekommen hatte und zu krank war, um auf die zwei kleinen Geschwister aufzupassen. Außerdem hatte Daniel beim Packen seinen Schlafsack

an einem Nagel zerrissen, und die Daunen kamen schon heraus. Jennifers Vater und ihr Bruder Daniel waren sehr enttäuscht, denn es sah so aus, als könnten sie nicht an der Konferenz teilnehmen.

Bitten Sie die Mädchen, sich in Jennifers Lage zu versetzen und die Geschichte zu Ende zu erzählen. Sie sollen sich überlegen, was für Segnungen Jennifer ihrer Familie und dem Zweig bringen kann, wenn sie zu Hause bleibt, um ihrer Mutter zu helfen. Im folgenden sind einige mögliche Segnungen aufgeführt: der Geist des Opfern, den sie verspüren wird; die Anregungen und Belehrungen, die ihr Vater erhalten wird und die ihm helfen, seine neue Berufung im Priestertum zu erfüllen; das schöne Erlebnis für ihren Bruder Daniel und seine Dankbarkeit ihr gegenüber.

Regen Sie das Gespräch mit Hilfe der folgenden Fragen an:

- Wie kann Jennifer dadurch, daß sie zu Hause bleibt, ihrem Vater helfen?
- Was meint ihr, was Daniel für seine Schwester empfinden würde?
- Was macht es aus, ob sie dieses Opfer bereitwillig und freudig oder ob sie es nur sehr ungern bringt?
- Wie kann sich ihr Beispiel auf ihre jüngeren Geschwister auswirken?
- Was könnt ihr Mädchen tun, um die jungen Männer, die das Priestertum tragen, wirkungsvoll zu unterstützen? Schreiben Sie die Antworten der Mädchen an die Tafel. Vielleicht schlagen sie folgendes vor:

Tafel/Besprechen

1. die guten Seiten hervorheben
2. Vorschläge machen
3. sie als die Persönlichkeit behandeln, die sie einmal werden sollen
4. aufmerksam zuhören
5. nur ehrliches Lob erteilen
6. sie bei Projekten und in ihren Berufungen unterstützen
7. einen Rat geben, wenn ich darum gebeten werde
8. das ausführen, was mir übertragen wurde
9. sie durch meine Gebete unterstützen

Zum Abschluß

Zitate

Lesen Sie die folgenden Äußerungen vor:

„In der wahren Kirche Christi gibt es wirklich keine bevorzugte Klasse und kein bevorzugtes Geschlecht. Eine unterschiedliche Bewertung der Geschlechter kann es nur dann geben, wenn der Mensch sie schafft oder zuläßt. Der Mann hat seine Arbeit, die er erledigen muß, und er hat Macht übertragen bekommen, die er zum Nutzen eines jeden Mitglieds der Kirche einsetzen muß, ungeachtet welchen Geschlechts oder wie alt es ist.

Dies trifft auch auf die Frau zu: Sie muß ihre besonderen Gaben zum Nutzen und für den Fortschritt aller Menschen ausüben. Durch die geteilte Verantwortung werden Mann und Frau tatsächlich Partner, was den menschlichen Fortschritt angeht. Sie ergänzen einander, und *kein Geschlecht kann für sich allein vollständige Arbeit leisten.*“ (*Priesthood and Church Government*, Hg. John A. Widtsoe, Salt Lake City 1939, Seite 92f.)

„Im Lauf der Geschichte haben sich Frauen niemals der Gedanken- und Handlungsfreiheit erfreuen können, die den Frauen in dieser Kirche gewährt wird. Seit der Wiederherstellung wurden der Frau in der Kirche ihre Rechte gewährt, und ein Mann kann ohne seine Frau an seiner Seite nicht an den höchsten heiligen Handlungen in den Tempeln der wiederhergestellten Kirche teilnehmen. In all ihrem Streben ist sie völlig unabhängig.

Dies überträgt der Frau eine große Verantwortung. Wenn sie sich dieser Verantwortung bewußt ist und dementsprechend handelt, wird sie größere Macht erhalten. Wenn sie sie jedoch nicht beachtet und leichtfertig damit umgeht, kann sie alles verlieren, was sie jetzt besitzt, auch ihr Geburtsrecht. Die Frauen in der Kirche dürfen nie aufhören, für dieses Recht dankbar zu sein, und müssen bereit sein, diese wertvolle Beziehung zu pflegen. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt.“ (Leah D. Widtsoe, *Priesthood and Womanhood*, zitiert in: *Priesthood and Church Government*, Seite 90f.)

Zeugnis

Erzählen Sie den Mädchen, wie Sie Ihre Beziehung zum Priestertum sehen und wie dankbar Sie dafür sind. Machen Sie ihnen klar, daß sie tatsächlich ein Segen sein können für die Priestertumsträger, mit denen sie zusammen sind. Sie werden dadurch die Segnungen des Priestertums empfangen und ihre eigenen Aufgaben besser erfüllen können.

Vorschlag für Aktivitäten (für Jugendliche über sechzehn)

Laden Sie die jungen Männer zu einer besonderen Aktivität ein. Setzen Sie bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktivität die Grundsätze, die in der Lektion behandelt werden, in die Tat um. Sorgen Sie dafür, daß jeder einen Auftrag erhält, damit die Aktivität ein Erfolg wird. Sie könnten beispielsweise folgendes tun:

Führen Sie ein Podiumsgespräch durch über das Thema, wie die Mädchen den Jungen helfen können, ihr Priestertum zu ehren und groß zu machen und sich auf Mission vorzubereiten.

Planen Sie eine Wanderung bei Sonnenaufgang mit anschließendem Frühstück.

Helfen Sie den jungen Männern, sich auf eine Mission vorzubereiten, indem Sie ihnen beibringen, wie man Brot backt oder eine gute Mahlzeit zubereitet.

Organisieren Sie in Zusammenarbeit mit den Priestertumsführern ein Dienstprojekt, um einem Mitglied oder Nichtmitglied zu helfen.

Genealogie und Tempelarbeit

ZIEL	Jedes Mädchen erkennt, was für einen Einfluß Bündnisse und Verordnungen auf sein Leben haben.
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bild Nr. 11, „Die Taufe“ (62018); Bild Nr. 12, „Das Abendmahl“ (62021); Bild Nr. 13, „Der Tempel“. 2. Schneiden Sie aus einem Blatt Papier eine Treppe aus, lassen Sie dabei auf den Stufen genügend Platz, damit man noch etwas hineinschreiben kann oder zeichnen Sie die Treppe im Unterricht an die Tafel. 3. Schreiben Sie die folgenden Schriftstellenhinweise jeweils auf einen Zettel: Enos 1:15–17; LuB 82:10; 5. Glaubensartikel; LuB 84:19–22; Mose 6:58,59; Lukas 22:19,20. 4. Schreiben Sie die drei Fragen am Ende der Lektion jeweils auf ein Blatt Papier, dazu auch die entsprechenden Schriftstellenhinweise und Zitate. 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten und Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Einführung</p> <p>Schriftstellen Teilen Sie vor Unterrichtsbeginn die Zettel mit den Schriftstellenhinweisen aus. Die Mädchen sollen sich bereithalten, die Schriftstellen zu gegebener Zeit im Unterricht vorzulesen.</p> <p>Lehrerin Machen Sie den Mädchen klar, wie wichtig es ist, daß wir ein Abkommen, das wir mit anderen treffen, in seinem ganzen Ausmaß begreifen. Sie sollen sich vorstellen, jemand habe ihnen für drei Nachmittage in der Woche einen Job angeboten. Die Bezahlung ist gut, aber ihr Arbeitgeber will sie nur dann bezahlen, wenn es ihm möglich ist.</p> <p>Besprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Würdet ihr eine solche Abmachung treffen? Warum oder warum nicht? • Was muß man wissen, bevor man mit jemandem ein Abkommen trifft? <p>Erklären Sie den Mädchen, daß man bei jedem Abkommen wissen muß, daß man dem anderen vertrauen kann.</p>
Lehrerin	<p>Wer eine Priestertumsverordnung empfängt, geht ein heiliges Bündnis ein</p> <p>Sagen Sie den Mädchen, daß es jemanden gibt, dem wir stets vertrauen können und der sein Abkommen mit uns nie brechen wird. Wenn wir mit ihm ein Abkommen treffen, können wir sicher sein, daß er ehrlich ist und es immer einhält. Ein Abkommen mit ihm wird <i>Bündnis</i> genannt, und ein solches Bündnis bringt uns Segnungen von immerwährendem Wert. Dieser Jemand ist der Herr.</p> <p>Lassen Sie ein Mädchen Enos 1:15–17 vorlesen.</p>
Tafel/Besprechen	<p>Schreiben Sie <i>Bündnisse</i> an die Tafel. Lesen Sie anschließend die folgende Definition vor:</p> <p>„Ein <i>Bündnis</i> ist ein feierliches und bindendes Übereinkommen, ein Abkommen, Vertrag oder gegenseitiges Versprechen zwischen Gott und dem Menschen oder einer Gruppe von Erwählten.“ (Bruce R. McConkie, <i>Mormon Doctrine</i>, 2. Aufl., Salt Lake City, 1966, Seite 166.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo können wir die Bedingungen unserer Bündnisse mit dem Vater im Himmel finden? <p>Sagen Sie den Mädchen, daß die meisten Bedingungen in den heiligen Schriften enthalten sind. Dort wird erklärt, was der Vater im Himmel von uns erwartet und was er uns als Gegenleistung verspricht.</p> <p>Lassen Sie ein Mädchen LuB 82:10 vorlesen. Betonen Sie, daß wir nur dann gesegnet werden, wenn wir uns an unseren Teil der Abmachung halten. Auf den Vater im Himmel können wir uns in jedem Fall völlig verlassen.</p>

Erklären Sie, daß viele Priestertumsverordnungen erfordern, daß wir ein Bündnis mit dem Herrn schließen, wenn wir die Verordnung annehmen.

Schreiben Sie *Verordnungen* an die Tafel.

- Was ist eine Verordnung?

Machen Sie den Mädchen anhand des folgenden Zitats deutlich, was eine Verordnung ist.

„Eine *Verordnung* ist ein irdisches Symbol einer geistlichen Realität. Gewöhnlich ist sie auch eine Handlung, die ein Bündnis oder eine Übereinkunft mit Gott symbolisch darstellt.“
(John A. Widtsoe, *MP-Leitfaden* 1982, Seite 140.)

Bilder

Zeigen Sie die Bilder von der Taufe, dem Abendmahl und dem Tempel. Weisen Sie darauf hin, daß sowohl die Taufe als auch das Abendmahl und die Siegelung im Tempel Verordnungen sind. Wenn diese heiligen Handlungen vollzogen werden, heißt das, daß man mit dem Vater im Himmel ein Abkommen getroffen bzw. ein Bündnis geschlossen hat.

Schriftstellen/
Besprechen

Lassen Sie zwei Mädchen Mose 6:58,59 und Lukas 22:19,20 vorlesen. Sprechen Sie darüber, wie die Symbolik von Taufe und Abendmahl uns an unsere Bündnisse mit dem Herrn erinnert.

- Warum sind die Bündnisse und Verordnungen des Evangeliums notwendig? Warum reicht es nicht, wenn man ganz einfach versucht, ein guter Mensch zu sein?

Lassen Sie ein Mädchen LuB 84:19–22 vorlesen.

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, daß alle Bündnisse und Verordnungen im Evangelium zu unserem Besten sind. Wenn wir die Bündnisse einhalten und an den heiligen Handlungen teilnehmen, dann bereiten wir uns darauf vor, in die Gegenwart des Vaters im Himmel zurückzukehren. Wenn wir mit dem Herrn Bündnisse schließen, heilige Handlungen empfangen und treu dazu stehen, so ist das, als ob wir auf einer Treppe emporsteigen, die uns schließlich zum Vater im Himmel führt.

Zitat und Anschauungs-
material oder
Tafel

Lassen Sie das folgende Zitat vorlesen, und zeigen Sie den Mädchen dabei die Papiertreppe oder zeichnen Sie eine Treppe an die Tafel.

„Als Jakob von Beerscheba nach Haran zog, hatte er nachts einen Traum. Er sah sich selbst auf der Erde vor der untersten Stufe einer Treppe stehen, die bis zum Himmel reichte, und ganz oben am Ende der Treppe stand der Herr. Jakob sah auch, wie Engel auf der Treppe auf- und niederstiegen, und er erkannte, daß die Treppenstufen die Bündnisse darstellten, die er mit dem Herrn geschlossen hatte, und daß er sie erklimmen mußte, um die verheißenen Segnungen zu empfangen, die ihn dazu berechtigten, in den Himmel und in die Gegenwart des Herrn einzugehen.“ (Marion G. Romney, „Temples – The Gates to Heaven“, *Ensign*, März 1971, Seite 16.)

Besprechen

Sprechen Sie gemeinsam darüber, was für Bündnisse man als Stufen der Treppe zum Himmel ansehen könnte. Schreiben Sie die von den Mädchen genannten Bündnisse auf die Stufen. Vielleicht hilft es den Mädchen, wenn sie sich überlegen, was für Bündnisse in Verbindung mit Priestertumsverordnungen geschlossen werden, wie beispielsweise Taufe und Konfirmierung, Teilnahme am Abendmahl, Ordinierung zum Priestertum (für die Jungen), Begabung und celestiale Ehe. (Sie könnten in diesem Zusammenhang auch auf die folgenden Schriftstellen verweisen: Mosia 18:8–10; LuB 20:37; 20:75–79; 84:33,34,39,40; 132:6.)

Sprechen Sie mit den Mädchen, was uns berechtigt, „in den Himmel und in die Gegenwart des Herrn einzugehen“, wenn wir diese Verordnungen empfangen und unsere Bündnisse einhalten.

Wir sind verpflichtet, die Bündnisse, die wir mit dem Herrn schließen, auch einzuhalten

Lehrerin

Machen Sie den Mädchen klar, daß wir, wenn wir dem Herrn das heilige Versprechen geben, „immer an ihn zu denken und seine Gebote . . . zu halten“, ein Bündnis mit ihm schließen (LuB 20:77). Sobald wir ein Bündnis mit dem Herrn eingegangen sind, haben wir auch die Verantwortung übernommen, an unser Versprechen zu denken und es zu halten.

Erlebnis

Erzählen Sie den Mädchen von dem Erlebnis einer jungen Schwester aus Samoa:

„Nachdem mir mein Bischof und der Pfahlpräsident noch letzte Anweisungen gegeben

hatten, betrat ich schließlich den Tempel. Wie herrlich war es doch, in diesem Haus zu sein! Ich hatte Augen, Ohren und Herz weit geöffnet, damit ich alle Lehren, die ich dort empfangen konnte. Ich fühlte mit allen Fasern meines Seins, wie wirklich die Bündnisse waren, die ich schloß. Ich spürte, daß der Herr unmittelbar zugegen war, als ich diese Bündnisse mit ihm einging. ... So wurde es für mich Wirklichkeit, daß ich zwar in der Welt war, jedoch nicht von der Welt.“ (Sipua J. Matuauto, „The Glorious Moments“, *Ensign*, August 1974, Seite 64.)

Machen Sie deutlich, daß der Priestertumsträger, der die heilige Handlung vollzieht, tatsächlich den Herrn repräsentiert. Lassen Sie ein Mädchen den 5. Glaubensartikel vorlesen.

Lehrerin

Betonen Sie, daß der himmlische Vater weiß, welche Bündnisse wir eingegangen sind. Manchmal denken wir vielleicht, daß wir ganz allein dastehen in unserem Bemühen, unsere Bündnisse zu halten. Doch der Herr sieht uns und ist bei uns, wenn wir darum ringen, treu zu bleiben.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor, das von einem früheren Führer der Kirche stammt:

„Als wir in das Wasser der Taufe hinabgestiegen sind und mit dem Vater im Himmel einen Bund geschlossen haben, daß wir ihm dienen und seine Gebote halten wollen, da hat er sich ebenfalls in einem Bund mit uns dazu verpflichtet, uns niemals im Stich zu lassen, uns niemals zu vergessen und uns auch in Zeiten der Not und der Prüfungen, wenn sich alles gegen uns verschworen hat, nahe zu sein und zu helfen. Das ist sein Bund mit uns, und wir können uns darauf verlassen, daß er sein Versprechen hält.“ (George Q. Cannon, *Gospel Truth*, 1. Bd., Hg. Jerreld L. Newquist, Salt Lake City, 1957, Seite 170.)

Sprechen Sie mit den Mädchen darüber, wie uns der Gedanke, daß der Vater im Himmel versprochen hat, uns zu helfen, anspricht und Kraft gibt, die Bündnisse einzuhalten.

Unser Leben wird davon beeinflusst, wie wir unsere Bündnisse einhalten

Geschichte
(freigestellt)

Erzählen Sie den Mädchen die folgende Geschichte, in der deutlich wird, was für einen Einfluß die Bündnisse, die man mit dem Herrn schließt, auf das eigene Leben haben.

Vor vielen Jahren wurde einmal ein Mädchen in einem See in der Nähe ihres Vaterhauses getauft. Als sie sich anschließend in ihrer noch feuchten Kleidung hinsetzte, erklärte der Vater ihr, daß die Taufe der erste Schritt auf dem Weg ins celestiale Reich sei. Er lehrte sie, daß sie sich für den zweiten Schritt, die Begabung und die Siegelung im Tempel, bereitmachen müsse. Dann legte er ihr ausführlich dar, daß sie die Gabe des Heiligen Geistes empfangen werde, wenn er sie konfirmierte. Diese Gabe werde ihr dabei helfen, die Bündnisse, die sie geschlossen habe, einzuhalten.

Als sie dann konfirmiert wurde, versprach sie dem Herrn im stillen, daß sie nichts tun werde, was sie davon abbringen würde, den zweiten Schritt zu tun. Während ihrer Jugendzeit dachte sie bei allen Entscheidungen und wenn Versuchungen besonders stark waren stets an dieses Versprechen. Nun, Jahre später, und als Mutter von sechs Kindern, erinnert sie sich, wie sehr dieses Versprechen ihr dabei geholfen hat, würdig zu bleiben, damit sie die Begabung empfangen, eine celestiale Ehe eingehen und selbst eine Familie für die Ewigkeit gründen konnte.

Fragen und
Schriftstellen

Die folgenden Fragen sollen den Mädchen bewußt machen, daß ihr Leben von der Art und Weise, wie sie ihre Bündnisse mit dem Herrn einhalten, beeinflusst wird. Bitten Sie die Mädchen entweder, alle drei Fragen im gemeinsamen Klassengespräch zu beantworten, oder teilen Sie die Klasse in drei Gruppen auf, und geben Sie jeder Gruppe eine Frage, über die sie sprechen und anschließend Bericht erstatten soll.

Die Fragen mit den dazugehörigen Schriftstellenhinweisen, Zitaten und Gedanken, die bei der Beantwortung als Anregungen dienen sollen, lauten folgendermaßen:

1. Wie wirkt es sich auf euer Leben aus, wenn ihr keine Bündnisse schließt? (Siehe LuB 58:30; 132:7.) „Nehmen wir zwei Männer, die gleich gut sind, die die gleiche hohe sittliche Einstellung haben, die gleich wohlwärtig, ehrlich und gerecht sind – der eine aber sei getauft, der andere nicht. Zwischen den beiden ist ein gewaltiger Unterschied; denn der eine ist ein Sohn Gottes, der sein Gesetz befolgt hat und darum erlöst worden ist, während der andere in der Finsternis verbleibt.“ (Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre*, 1970, Seite 116.)

2. Wie wirkt es sich auf euer Leben aus, wenn ihr zwar Bündnisse schließt, sie aber nicht einhaltet? (Siehe LuB 1:14,15; 58:29; verweisen Sie auch auf das Zitat von Elder Cannon.) Inwiefern würde das Leben anders verlaufen, wenn ihr nicht in den Genuß der von Bruder Cannon beschriebenen Segnungen kämt?
 3. Wie wirkt es sich auf euer Leben aus, wenn ihr Bündnisse mit dem Herrn schließt und ihnen treu bleibt? (Siehe LuB 54:6; Mosia 5:7,15.) „Wegen seiner Liebe zu uns ... erwies uns Gott die Gnade, Bündnisse mit uns zu schließen, damit uns Mißerfolge, Kummer und Reue erspart bleiben und damit wir zur höchsten Herrlichkeit emporsteigen können, die denen verheißen ist, die treu im Glauben bleiben und bis ans Ende ausharren.“ (ElRay L. Christiansen, Generalkonferenz, Oktober 1972.)
-

Anwendung des Gelernten

Schlagen Sie den Mädchen vor, daß sie während des Abendmahls über die Bündnisse nachdenken, die sie bei der Taufe geschlossen haben, und daß sie sich überlegen, wie sie diese Bündnisse in der kommenden Woche besser halten können.

Die Siegelung im Tempel – Voraussetzung für eine ewige Familie

ZIEL	Jedem Mädchen wird bewußt, daß die Siegelung im Tempel die Voraussetzung für eine ewige Familie ist.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bild Nr. 8, „Brautpaar“; hinten im Leitfaden.2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	--

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einführung
Tafel/Besprechen	<p>Zeigen Sie den Mädchen das Bild mit dem Brautpaar. Schreiben Sie das Wort <i>Hochzeit</i> an die Tafel, und bitten Sie die Mädchen, alles zu nennen, was ihnen bei dem Bild und dem Begriff <i>Hochzeit</i> in den Sinn kommt. Schreiben Sie die Antworten sofort an die Tafel. Die Liste kann beispielsweise folgendes enthalten: Hochzeitskleid, Glück, Trauring, Ewigkeit, Tempelschein, Blumen, Brautjungfern, Liebe, Würdigkeit, Flitterwochen, Trauung, Geschenke, Freunde, Familie, Vollmacht, Hochzeitsempfang.</p> <p>Wischen Sie das Wort <i>Hochzeit</i> weg, und schreiben Sie statt dessen <i>Siegelung im Tempel</i> an die Tafel. Erklären Sie den Mädchen, daß es zwischen der Siegelung im Tempel und einer Hochzeitsfeier einen Unterschied gibt. Es gibt viele Arten, eine Hochzeit zu feiern, indem man etwa einen Empfang veranstaltet und Geschenke macht. Die Siegelung im Tempel hingegen ist eine heilige Handlung – ein Bündnis zwischen der Braut, dem Bräutigam und dem Herrn. Die Braut geht mit dem Bräutigam und dem Herrn, der Bräutigam mit der Braut und dem Herrn ein Bündnis ein. Braut und Bräutigam schließen gemeinsam ein Bündnis mit dem Herrn. Fragen Sie die Mädchen, welche Begriffe an der Tafel die Siegelung im Tempel charakterisieren und nicht die Hochzeitsfeier. Ziehen Sie einen Kreis um diese Wörter. Fragen Sie die Mädchen, ob sie der Liste noch etwas hinzufügen wollen.</p>
Bild/Lehrerin	<p>Zeigen Sie den Mädchen das Bild von dem Brautpaar und erläutern Sie, daß die Siegelung im Tempel nicht mit Pomp und Gepränge vollzogen wird, wie man es von großen Kirchen- trauungen kennt. Die Siegelung im Tempel findet in einem kleinen und schlichten, aber dennoch schönen Raum statt. Die Braut und der Bräutigam knien einander am Altar gegenüber. Familienmitglieder und Freunde, die einen Tempelschein besitzen, sind dabei. Der Mann, der die Vollmacht besitzt, sie für Zeit und Ewigkeit zu siegeln, gibt ihnen vorher noch einige Ratschläge. Anschließend vollzieht er die Siegelung.</p>
Besprechen	<p>Bitten Sie die Mädchen, Gründe zu nennen, die einige junge Leute dafür anführen, warum sie nicht im Tempel gesiegelt werden wollen. Nachstehend sind ein paar dieser Gründe aufgeführt. Besprechen Sie sie kurz, und gehen Sie auch auf Punkte ein, die den Mädchen dazu noch einfallen:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Einige verstehen nicht, wie wichtig die Eheschließung im Tempel ist.2. Einige heiraten zu jung.3. Einige wollen kein Garment tragen.4. Einige sind unwürdig, sittlich nicht rein oder befolgen das Wort der Weisheit oder das Gesetz des Zehnten nicht.5. Bei einigen würden Eltern, Verwandte oder Freunde nicht zur Siegelung kommen können.6. Einige heiraten jemand, der nicht der Kirche angehört.7. Einige sind sich ihrer Liebe zu ihrem Partner nicht sicher und wissen nicht, ob sie für die Ewigkeit mit ihm verheiratet sein möchten.

Bitte Sie nun die Mädchen, Gründe aufzuführen, warum junge Leute im Tempel gesiegelt werden möchten. Nachstehend sind ein paar Gründe dafür aufgeführt. Besprechen Sie ganz kurz auch diese Punkte und weitere Gründe, die den Mädchen dazu noch einfallen:

1. Es ist ein Gebot Gottes.
2. Der Vater im Himmel hat denen, die in seinem Haus heiraten und gemäß den dort geschlossenen Bündnissen leben, viele Segnungen verheißen.
3. Es ist die einzige Möglichkeit, auch noch im Jenseits mit seinem Ehepartner und seinen Kindern zusammen zu sein.
4. Wir erhalten dadurch die Möglichkeit, in den höchsten Grad der Herrlichkeit im celestialem Reich und in die Gegenwart Gottes zu gelangen.
5. Die Eltern haben ihre Kinder entsprechend belehrt und wünschen sich, daß sie im Tempel gesiegelt werden.
6. Die Freunde heiraten auch im Tempel.
7. Braut und Bräutigam lieben sich so sehr, daß sie für immer zusammenbleiben möchten.
8. Braut und Bräutigam wissen voneinander, daß ihnen das Evangelium sehr wichtig ist.
9. Beide können sicher sein, daß ihr Partner rein und tugendhaft ist.

Die Siegelung im Tempel ist eine Verordnung für die Ewigkeit

Geschichte

Lesen Sie die folgende Aussage von Elder Bruce R. McConkie vor:

„Vor kurzem führten meine Frau und ich ein ernsthaftes Gespräch, in dem uns klar wurde, wie sehr wir doch gesegnet waren. Uns fiel eine ganze Anzahl von Segnungen ein, die wir durch die Kirche, durch unsere Familie und durch die herrliche Wiederherstellung der ewigen Wahrheit, die in unserer Zeit stattgefunden hat, empfangen hatten. Den Höhepunkt des Gesprächs bildete die Frage meiner Frau: ‚Was ist die größte Segnung, die dir je zuteil geworden ist?‘

Ohne auch nur einen Augenblick lang zu zögern, sagte ich: ‚Die größte Segnung, die mir je zuteil geworden ist, empfing ich am 13. Oktober 1937 um 11.20 Uhr, als ich im Tempel in Salt Lake City am Altar des Herrn knien durfte und dich zur ewigen Gefährtin erhielt.‘

Sie sagte: ‚Gut, du hast die Prüfung bestanden.‘

Ich glaube, das Wichtigste, was ein Heiliger der Letzten Tage in dieser Welt tun kann, ist, daß er den richtigen Menschen am richtigen Ort und mit der richtigen Vollmacht heiratet. Wenn beide dann mit der Kraft und Vollmacht gesiegelt worden sind, die der Prophet Elija wiederhergestellt hat, dann ist das Nächstwichtigste für einen Heiligen der Letzten Tage, daß er so lebt, daß die Bedingungen des auf diese Weise geschlossenen Bündnisses für immer Gültigkeit haben und bindend bleiben.“ („Agency or Inspiration?“, *New Era*, Januar 1975, Seite 38.)

Lehrerin

Sprechen Sie darüber, daß die Macht, die Mann und Frau für alle Ewigkeit verbindet, das Priestertum ist. Wenn ein Mann und eine Frau im Tempel aneinander gesiegelt werden, schließen sie einen Bund beziehungsweise geloben mit der Macht des Priestertums vor ihrem Vater im Himmel, daß sie ein rechtschaffenes Leben führen und seine Gebote halten werden. Der Vater im Himmel gelobt, daß sie und ihre Kinder in Ewigkeit als Familie zusammen sein können. Er verheißt ihnen ferner viele weitere besondere Segnungen, wenn sie rechtschaffen leben und seine Gebote halten.

Besprechen

- Warum ist es das Wichtigste im Leben, den richtigen Menschen am richtigen Ort und mit der richtigen Vollmacht zu heiraten?
- Wie wichtig ist die Ehe?
- Warum erwartet der Vater im Himmel von seinen Söhnen und Töchtern, daß sie im Tempel gesiegelt werden?
- Gibt es außer dem Priestertum eine Macht, durch die ein Mann und eine Frau für alle Ewigkeit aneinander gesiegelt werden können?
- Wie kann eine celestiale Ehe einem Ehepaar dabei helfen, ewig Fortschritt zu machen?
- Ist eine standesamtlich geschlossene Ehe für alle Ewigkeit bindend? Warum oder warum nicht?

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, daß der Vater im Himmel seinen Söhnen und Töchtern geboten hat, im Tempel die celestiale Ehe einzugehen. Präsident Kimball hat einmal gesagt: „Nur durch die celestiale Ehe kann man den schmalen und geraden Weg finden. Das ewige Leben kann man auf keine andere Weise erlangen. Was die Ehe betrifft, hat sich der Herr sehr klar und deutlich ausgedrückt.“ („Marriage – The Proper Way“, *New Era*, Februar 1976, Seite 6.) Damit ein Ehepaar in Ewigkeit zusammenbleiben kann, muß es mit der Vollmacht des Priestertums im Haus des Herrn gesiegelt werden und dann entsprechend den im Tempel geschlossenen Bündnissen leben.

Zitate/Besprechen

Schon jetzt müssen wir uns auf die Eheschließung im Tempel vorbereiten

Lesen Sie die beiden folgenden Zitate von früheren Präsidenten der Kirche vor, und besprechen Sie sie anschließend:

„Meiner Meinung nach soll jeder junge Mann und jede junge Frau in der Kirche keine Mühe scheuen, um in das Haus des Herrn zu gehen und dort das gemeinsame Leben zu beginnen. Das Ehegelübde, das man an dieser heiligen Stätte ablegt, und die heiligen Bündnisse, die man für Zeit und Ewigkeit eingeht, bieten Schutz vor den vielen Versuchungen im Leben, die Familien auseinanderbringen und das Glück zerstören.

Die Segnungen und Verheißungen, die damit einhergehen, daß man das gemeinsame Leben, das Zeit und Ewigkeit überdauern soll, im Tempel des Herrn beginnt, kann man auf keine andere Weise erlangen. Alle Männer und Frauen, die würdige Mitglieder der Kirche sind und so ihr Leben gemeinsam beginnen, stellen fest, daß die ewige Partnerschaft im immerwährenden Bund zu einer Grundlage wird, auf der Friede, Glück, Tugend, Liebe und alle anderen ewigen Wahrheiten, jetzt und im Jenseits, begründet sind.“ (Heber J. Grant, „Presidents of the Church Speak on Temple Marriage“, *New Era*, Juni 1971, Seite 8.)

„Der Same für eine glückliche Ehe wird in der Jugend gesät. Das Glück beginnt nicht am Altar, sondern nimmt seinen Anfang während der Jugend und in der Zeit des Kennenlernens. Dieser Same, der einmal Glück hervorbringen soll, wird dadurch gesät, daß ihr fähig seid, eure starken Leidenschaften zu beherrschen. Die herausragendste Tugend unter jungen Leuten soll die Keuschheit sein. In der Kirche gibt es nur einen einzigen Maßstab. Er gilt sowohl für die Jungen als auch für die Mädchen. Wenn ihr euch an diesen Maßstab haltet – ja, wenn ihr euren inneren Eingebungen folgt, dann werdet ihr erfahren, daß Selbstbeherrschung in der Jugend und das Befolgen dieses einzig gültigen sittlichen Maßstabes den wahren Mann und die wahre Frau ausmachen, die Grundlage für ein glückliches Familienleben bilden und zur Stärke und zum Fortbestand der Menschheit beitragen.

Eine lockere moralische Einstellung in der Jugend ist wie eine finanzielle Schuld, die man im Alter begleichen muß. Ja, noch in zwanzig, dreißig, vierzig Jahren müßt ihr daran zahlen. Sät man aber Selbstbeherrschung und Keuschheit, so bekommt man noch nach Jahren eine hohe Dividende ausgezahlt. Und die Jahre gehen so schnell dahin!“ (David O. McKay, „The Choice of an Eternal Companion“, *Improvement Era*, April 1965, Seite 285.)

Durch die celestiale Ehe kann ein Mädchen Freude erlangen

Geschichte

Lesen Sie die folgende Geschichte vor:

„Alles fing an jenem ersten Sonntag im März an. Oder vielleicht doch nicht? Ich glaube, daß es eigentlich nie begann, denn Karen, Emily und ich waren schon ewig die besten Freundinnen gewesen. Ob wir als kleine Mädchen zusammen Geburtstag feierten und ganz genau dieselben Handtaschen in der PV strickten, ob wir in der Schule dieselben Fächer belegten und mit unseren Freunden zusammen ausgingen – immer schienen sich unsere ganz verschiedenen Persönlichkeiten zu ergänzen, und 15 Jahre lang waren wir praktisch unzertrennlich.

Nach dem Schulabschluß jedoch löste sich unser Kleeblatt allmählich auf. Karen und Emily wohnten zu Hause und gingen zur Universität, während ich drei Stunden entfernt mit fünf fremden Mädchen im Studentenheim wohnte und eine kleine staatliche Hochschule besuchte. Nachdem wir so viel zusammen durchgestanden hatten, waren wir darauf gespannt, ob die paar Kilometer, die uns trennten, wohl unserer großen Freundschaft etwas anhaben könnten. Das sollte sich bald herausstellen. . . .

Ich merkte zwar, daß das besondere Verhältnis, das zwischen uns bestanden hatte, verschwunden war. Aber dennoch versetzte es mir einen Schock, als ich eines Tages im Briefkasten eine Heiratsanzeige vom Emily fand. Noch mehr überraschte es mich, daß

das Wort Tempel ganz und gar fehlte.

Am darauffolgenden Wochenende fuhr ich eilends nach Hause und besuchte sofort Emily. Und wir redeten miteinander, so, wie wir es früher immer getan und wie wir es nach dem langen Jahr schon fast vergessen hatten.

Sie kannte Ted erst seit zwei Monaten. Aber er war der bestaussehendste, intelligenteste und beliebteste Mann an der ganzen Uni. Sie hatten sich beide vorgenommen, ihr Studium abzuschließen. Anschließend wollte Ted noch eine Ausbildung als Zahnarzt machen. Seine Eltern hatten sich schon bereit erklärt, ihnen finanziell unter die Arme zu greifen. Das war also kein Problem. Und wenn Ted dann sein Staatsexamen bestanden hätte, ulkte Emily, brauchten sie sich bloß hinzusetzen und das Geld aufzusammeln.

Gerade war ich Emily wieder etwas nähergekommen, als ich mich plötzlich laut darüber wundern hörte, warum denn in ihrer Heiratsanzeige gar nichts vom Tempel gestanden habe. ‚Na ja, das geht halt nicht‘, sagte sie, wobei ich trotz ihrer leichtfertigen Haltung doch noch Bedenken heraushören konnte. ‚Erst einmal ist Ted Baptist, und außerdem wollen wir in der Skihütte seiner Eltern heiraten und die Trauung selbst arrangieren. Eine Hochzeit soll doch etwas ganz Persönliches und Bedeutungsvolles sein und nicht so, daß jeder dieselben Worte gesagt bekommt. Irgendwann wird sich Ted auch der Kirche anschließen. Aber selbst wenn er es nicht tut: mein Vater ist auch kein Mitglied. Und das hat meine Mutter nicht davon abgehalten, aktiv zu sein. Also wird es auch mich nicht davon abhalten.‘

Als Emily dann mit ihrer gut einstudierten kleinen Rede fertig war, hatte ihr Trotz wieder eine Mauer zwischen uns errichtet. Was konnte ich noch sagen? Nachdem wir noch krampfhaft einige belanglose Worte gewechselt hatten, die dem Unbehagen abhelfen sollten, verabschiedete ich mich.“

Machen Sie hier eine Pause, und lassen Sie die Mädchen über folgende Frage nachdenken:

- Was würdet ihr Emily sagen, wenn ihr ihre Freundin wärt?

Lesen Sie weiter:

„Drei Wochen später ging ich zu Teds und Emilys Hochzeit in der Skihütte. Wider Erwarten war es ein eindrucksvolles Ereignis, obgleich keineswegs religiös. Die Brautleute trugen einander abwechselnd Gedichte vor, während im Hintergrund leise eine Flöte ertönte. Danach wurde getanzt, wobei man uns Mormonen alkoholfreien Punsch und den anderen Gästen Champagner reichte. Teds Eltern waren sehr reich, wie ich sehen konnte, und sie hatten wohl die ganze Hochzeit geplant. Über ihre neue Schwiegertochter waren sie übergelukkig (und wohl auch ein wenig vom Champagner). Aber ich bemerkte, daß Emilys Mutter ganz rote und geschwollene Augen hatte, als ob sie viel geweint hätte. Mütter sind so, besonders wenn es sich um das einzige Kind handelt.

Wirklich überrascht war ich, daß Emily in der Kirche aktiv blieb. Trotz aller Pflichten, die Studium und Ehe mit sich brachten, besuchte sie treu die Versammlungen und arbeitete als Hilfsbibliothekarin. Sie und Ted bewohnten ein Apartment im Einzugsbereich unserer Gemeinde, und ich sah sie ziemlich oft. Sie erzählte mir immer begeistert von ihrer Ehe und sagte mir, wie gut Ted zu ihr sei. ‚Was für ein Leben‘, dachte ich.

Sechs Monate später heiratete Karen einen jungen Mann, der auf Mission gewesen war und gerade seinen Magister in Pädagogik machte. Sie heirateten im Tempel in Logan. Deshalb konnte ich nicht dabei sein. Ich ging aber zum Empfang in unserem Mehrzwecksaal, und es war wirklich schön.

Ich sah Emily immer noch oft, wenn sie zur Kirche kam, und stets strahlte sie und war von allem, was sie tat, begeistert. ‚Bei uns gibt’s gar keine Probleme‘, sagte sie dann. ‚Er ist wirklich sehr großzügig. Er sagt: „Geh nur ruhig in deine Kirche, und ich gehe in meine.“ Nur geht er noch nicht einmal in seine.‘ Aber dann kam mir wieder in den Sinn, wie sie früher, als wir noch jünger waren, darum gebetet hatte, daß ihr Vater, der nicht der Kirche angehörte, sie taufen würde, wie sie sich fragte, ob ihr Vater mit ihr zur Vater-Tochter-Party der PV gehen würde und wie sie so tat, als mache es ihr gar nichts aus, als er Golfspielen ging, anstatt zu ihrer Seminarabschlußfeier zu kommen. Aber andererseits ist die Kindheit doch nur ein kleiner Teil des Lebens. Wie wichtig ist sie schon, verglichen mit dem ganzen Leben?

Karen und Emily unternahmen anscheinend noch immer alles gemeinsam, denn beide bekamen zur gleichen Zeit, mit nur einer Woche Abstand, ein kleines Mädchen. Ich brachte Emilys kleiner Tochter Julie ein rosa Kleidchen und verliebte mich auch gleich in sie. Karens Mutter erzählte mir eines Tages in der Kirche, daß Karen und ihr Mann David mit ihrer kleinen Melissa im März kommen würden, um das Baby vorzustellen und es zu

segnen, wenn ihr Großvater und Karens drei ältere Brüder mit dabei sein könnten. Dann kam der erste Sonntag im März. ...

Als ich das Gemeindehaus betrat ... , begegnete mir Emily mit ihrem Baby in der Eingangshalle. Sie war zum erstenmal nach Julies Geburt wieder in der Kirche. Wir sprachen kurz miteinander und gingen dann in die Kapelle. Emily und ihre Mutter saßen in der Bankreihe vor mir. ...

Durch die Reihen von Köpfen und Schultern, die ich von meinem Platz in der vierten Reihe von hinten aus sehen konnte, erblickte ich Karen und ihre Familienangehörigen, die zusammen eine ganze Mittelbank einnahmen. ...

Nach den Liedern und Bekanntmachungen nahmen wir das Abendmahl. Danach trat Bischof Edwards an das Rednerpult und sagte: ‚Heute haben wir eine besondere Überraschung. Ich weiß, daß viele von Ihnen Karen Evans kennen, seit sie ein kleines Mädchen war.‘ Emily drehte sich zu mir um und zwinkerte mir zu. Doch als der Bischof weitersprach, drehte sie sich mit einem Ruck wieder nach vorn. ‚Heute nachmittag hat nun Karen, die ja jetzt Karen Sanders heißt, ihr kleines Töchterchen mitgebracht, damit es von ihrem Mann einen Namen und einen Segen empfängt. Auch ihr Vater und ihre Brüder werden mit im Kreis stehen.‘

Als ich zusah, wie David seine kleine Tochter von Karen in Empfang nahm und sie fast andächtig nach vorn trug, warf ich einen Seitenblick auf Emily. Die Tränen schossen ihr in die dunkelblauen Augen, rannen ihr die Wangen hinunter und fielen auf Julies flaumiges Köpfchen. Mit bebenden Schultern vergrub sie ihr Gesicht in das flauschige Wesen, das sie in den Armen hielt. Emilys Mutter legte zärtlich den Arm um die zuckenden Schultern der Tochter, und ich konnte sehen, daß auch sie weinte. Emily blickte auf, und ich hörte sie in einem verzweifelten Flüstern hervorstoßen: ‚Ach Mutti! Wer segnet bloß mein Kind?‘

‚Ich segne dich, Melissa, mit einem gesunden Geist und Körper‘, hörte ich David Sanders vorn sagen, ‚und daß du ein rechtschaffenes Leben führst, damit du, wenn die Zeit kommt, einem erwählten Sohn unseres Vaters im Himmel begegnest, der das Priestertum ehrt und der dich in den Tempel des Herrn führt, um an ihn gesiegelt zu werden für alle Ewigkeit.‘ Während des ganzen Segens und der übrigen Versammlung wurde Julies Babyschal von den Tränen der Mutter durchtränkt.

Seither ist ein Jahr vergangen, und selbst jetzt berührt es mich noch eigenartig, wenn ich eine Mutter allein mit ihrem Baby sehe. Denn ich sehe immer noch Emily vor mir.“ (Carolyn White Zaugg, „I Keep Seeing Emily“, *New Era*, Juni 1975, Seite 26 ff.)

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat aus einer Ansprache von Boyd K. Packer vor. Sie können, wenn Sie wollen, auch für jedes Mädchen eine Kopie davon anfertigen.

„Ich stelle mir vor, wie ihr in den Tempel geht, um euch für Zeit und Ewigkeit siegeln zu lassen. Ich möchte so gern zu euch über diese heilige Handlung sprechen, doch das tun wir nicht außerhalb jener heiligen Räume. Was uns am Altar übertragen wird, ist so herrlich und erhaben, daß es sich lohnt, zu warten und allen Versuchungen zu widerstehen. ...

Doch das ist nicht das Ende einer Liebesgeschichte. Im Roman oder im Theater fällt an dieser Stelle der Vorhang. Aber die wirkliche Liebe ist nicht so. Dies ist nicht das Ende – es ist erst der Anfang.“ (*Eternal Love*, Salt Lake City, 1973, Seite 20.)

ZIEL Jedes Mädchen erkennt, wie wichtig es ist, persönliche Aufzeichnungen zu machen.

- VORZUBEREITEN
1. Fertigen Sie von den Fragekomplexen, die Sie zu Beginn der Lektion finden, je eine Kopie an. Schreiben Sie auch die Schriftstellenhinweise dazu, jedoch nicht die Antworten.
 2. Bereiten Sie sich darauf vor, den Mädchen von einem Ihrer Vorfahren zu erzählen und davon zu berichten, wie er Ihr Leben beeinflusst hat. Oder laden Sie mit der Zustimmung Ihrer Priestertumsführer jemand ein, der von einem Vorfahren erzählt.
 3. Fertigen Sie für jedes Mädchen einen Handzettel an, auf dem die im Schlußteil der Lektion aufgeführten Zitate stehen.
 4. Beauftragen Sie zwei oder drei Mädchen damit, kurz über ihre Großeltern oder Urgroßeltern zu berichten und zu erzählen, welchen Einfluß sie auf ihr Leben ausgeübt haben.
 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
 6. Am Ende der Lektion finden Sie einen Vorschlag für eine mögliche Aktivität zu diesem Thema.
-

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Quiz

Der Vater im Himmel gebietet seinen Kindern, persönliche Aufzeichnungen zu machen

Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen auf. Jede Gruppe braucht die heiligen Schriften und einen Stift. Geben Sie einer Gruppe den Fragekomplex A und der anderen den Komplex B. Lassen Sie den Mädchen etwa fünf Minuten Zeit, die Fragen zu beantworten.

Fragekomplex A

1. Wer hat als erster ein Buch der Erinnerung geführt? (Mose 6:5–8.)
2. Nennt zwei weitere Propheten des Alten Testaments, die ein Buch der Erinnerung führten. (Mose 6:45,46; Maleachi 3:16.)
3. Wo werden Aufzeichnungen gemacht, wenn heilige Handlungen wie die Taufe oder die Siegelung im Tempel vollzogen werden? (LuB 128:7.)
4. Nennt einen Grund dafür, warum man persönliche Aufzeichnungen machen oder Tagebuch führen soll. (2 Nephi 25:23.)
5. Als Christus den Nephiten erschien, erfuhr er, daß einige wichtige Ereignisse nicht festgehalten worden waren. Was gebot er dem Volk daraufhin? (3 Nephi 23:6–13.)

Antworten zu A

1. Adam
2. Henoah und Maleachi
3. Auf Erden und im Himmel
4. Unsere Kinder sollen davon überzeugt werden, daß sie an Christus glauben.
5. Sie sollten aufschreiben, was sie nicht in ihrem Bericht festgehalten hatten.

Fragekomplex B

1. Woher wissen wir, daß Jesus ein Nachkomme von Abraham und David ist? (Matthäus 1:1.)
2. Warum gingen Nephi und seine Brüder zum Haus Labans zurück? (1 Nephi 3:1–4.)
3. Warum führte Nephi einen Bericht über sein Leben, als seine Familie Jerusalem verließ und nach Amerika reiste? (1 Nephi 1:1–3.)

4. Wer lehrte Adam und seine Kinder, ein Buch der Erinnerung zu führen? (Mose 6:46.)
5. Wie erhielt Abraham Kenntnis vom Anrecht auf das Priestertum und von der Schöpfung? (Abraham 1:31.)

Antworten zu B

1. Es steht in der Bibel.
2. Sie wollten die Aufzeichnungen der Juden und die Stammtafel ihrer Vorfäter holen.
3. Weil ihm eine Erkenntnis von der Güte Gottes und seinen Geheimnissen zuteil geworden war.
4. Der Herr zeigte es ihnen.
5. Er las in den Aufzeichnungen seiner Väter davon.

Besprechen

Die beiden Gruppen sollen sich jetzt gegenseitig die Antworten zu den Fragen vortragen. Bitten Sie die Mädchen anschließend, folgende Fragen zu beantworten:

- Was hielten Mose, Nephi und Abraham im Buch der Erinnerung fest? (Namen von Familienmitgliedern, wichtige Ereignisse, ihr Zeugnis, Prophezeiungen von künftigen Ereignissen, Segnungen, die sie vom Vater im Himmel erhalten hatten, und Gebote, die er ihnen gegeben hatte.)
- Warum ist es wichtig, persönliche Aufzeichnungen zu machen? (Dort kann man seinen Nachkommen berichten, was man alles erlebt hat, Gedanken und Gefühle schildern, man kann Zeugnis geben und erzählen, wie man vom Vater im Himmel gesegnet worden ist.)
- Woher wißt ihr, daß der Vater im Himmel möchte, daß ihr persönliche Aufzeichnungen macht? (Schon von Anbeginn an hat er seinen Kindern das geboten. Und auch die Propheten der Neuzeit haben uns aufgefordert, Tagebuch zu führen.)

Geschichte

Die Aufzeichnungen unserer Vorfahren können uns Freude bereiten und Kraft geben

Erzählen Sie die folgende, erfundene Geschichte:

„Großonkel Benjamin war jetzt schon über dreißig Jahre tot, und ein paar seiner Besitztümer waren in großen Kisten in der hintersten Ecke des riesigen Speichers aufbewahrt worden.

„Warum hat Opa wohl diese Sachen so lange aufbewahrt?“ murmelte John unwillig vor sich hin, während er gemeinsam mit seiner Mutter und seiner Schwester die Kisten durchsah. Großvater war vor wenigen Wochen gestorben, und Jennie Lynn, die einzige noch lebende Tochter, und ihre beiden Kinder hatten sich daran gemacht, das alte Bauernhaus gründlich aufzuräumen.

John warf einen zerbeulten Filzhut in ein großes Faß, das in der Mitte des Raumes aufgestellt war. „Kein Wunder, wenn schon der Holzwurm an unserem Stammbaum nagt. Wozu wird denn eigentlich dieser ganze alte Kram aufbewahrt? Sieh sich doch mal einer dieses alte Buch an. Schrecklich!“

„Das, mein Lieber“, erwiderte seine Schwester Alice würdevoll. „ist der erste englische Roman, der je geschrieben wurde. Sei so gut und leg ihn bitte in die Kiste da drüben.“

„Aber dies hier? Ein Heft, das noch nicht ganz vollgeschrieben ist? Wer hebt denn so etwas auf?“

Mutter kam herüber und schaute sich das Heft an. . . . „Kannst du das lesen?“, fragte Alice, die sich zu Bruder und Mutter gesellt hatte.

„Natürlich“, sagte John. Er setzte sich und begann zu lesen, wobei er hier und da ein paar Seiten übersprang.

„4. Mai 1888 . . .“

„Seht mal, das ist ein Tagebuch oder so etwas Ähnliches!“

„4. Mai 1888: Mutter hat heute morgen wieder meine Geige eingeschlossen. Sie meint, die Versuchung sei zu groß, daß ich morgens spiele, ehe die Kühe gemolken sind. Eigentlich hat sie auch recht. Gut, daß wenigstens die anderen sich mehr Mühe geben, sonst hätten wir acht nicht genug zu essen bei den paar Morgen Ackerland, die wir haben. Wenn Vater noch lebte, ginge es uns sicher besser.“

3. September 1888: Mr. Carter hat Mutter heute gesagt, daß er mir alles beigebracht hat,

was er selbst kann, und daß ich jetzt einen erfahrenen Lehrer brauche. In Coalville wohnt Schwester Kendall. Sie soll beim Orchester von Philadelphia mitgespielt haben, bevor sie sich der Kirche angeschlossen hat und in den Westen gekommen ist. Mutter hat mir versprochen, daß ich sie fragen kann, ob sie mir Unterricht geben will. Das Problem ist nur, wieviel sie für eine Stunde nimmt. Ich darf mich jetzt um die Hühner kümmern und das Geld für die Eier für meine Geigenstunden behalten.

8. April 1892: Heute habe ich erkannt, daß es dreierlei gibt, was mir mehr bedeutet als alles andere auf der Welt: Der Herr, meine Familie und meine Musik. Ich weiß auch, daß ich alle drei gleichermaßen lieben kann. Weil es um Gutes geht, schließen sie einander nicht aus.

1. Dezember 1892: Es ist schon sehr spät, aber ich kann einfach nicht schlafen. Mutter hat mir den ganzen Abend geholfen, Noten abzuschreiben. Man hat mich gebeten, nach Salt Lake City zu kommen, um dort vorzuspielen, und ich kann vielleicht ins Orchester aufgenommen werden. . . .

5. März 1893: Ich habe wochenlang fast ununterbrochen geübt und zwischendurch stundenlang gebetet. Dann bin ich nach Salt Lake City gefahren und habe dort vorgespielt. Mr. Dean, der Dirigent, meinte, ich sei der beste Geigenspieler westlich von Denver, den er je gehört habe. Er hat wahrscheinlich noch nicht viele Geiger aus dem Westen gehört, aber Mutter hat sich gefreut. Anfang Herbst muß ich zu Proben nach Denver. Dann verdiene ich genug für mich selbst und kann auch noch Mutter und die anderen ein bißchen unterstützen. Sonntag soll ich in der Abendmahlsversammlung das Stück von Mozart spielen, das ich in Salt Lake City vorgespielt habe.

11. März 1893: Warum mußte das gerade jetzt passieren? Ausgerechnet jetzt? Nach der Abendmahlsversammlung am letzten Sonntag hat mich Bischof Reynolds in sein Büro gebeten und mich nach dem Vorspielen in Salt Lake City gefragt. Ich habe ihm erzählt, daß man mich genommen habe, und er wollte wissen, ob ich die ganze Sache nicht ein paar Jahre aufschieben könnte. Er erklärte mir, daß ich dem Herrn noch etwas anderes schuldet, ehe ich anfinde, Geld zu verdienen. Er war sicher, daß der Herr mich gerade jetzt auf Mission berufen wollte, und fragte mich, ob ich die Berufung annähme. Ich weiß, daß ich dem Herrn alles verdanke, was ich habe, und daß ein paar Jahre ohne meine Geige eigentlich nicht zuviel verlangt sind, dennoch kann ich den Gedanken an das, was ich aufgeben muß, kaum ertragen. Doch meine Unsicherheit war eigentlich mehr Angst als Zweifel, und deshalb sagte ich dem Bischof, ich würde die Berufung annehmen, wenn wir das Geld aufbringen könnten.

13. März 1893: Gestern abend habe ich Mutter von meiner Berufung erzählt. Sie war überglücklich. Vater habe immer auf Mission gehen wollen, sei aber leider zu früh gestorben. Jetzt könnte ich an seiner Stelle gehen. Als ich sie fragte, wie wir das Geld aufbringen würden, verdüsterte sich ihr Gesicht. Ich erklärte ihr, daß ich nicht zulassen würde, daß sie noch mehr Land verkaufte, und sagte ihr, daß ich dem Bischof nur unter der Bedingung zugesagt hätte, daß wir das Geld aufbringen würden. Sie sah mich einen Augenblick schweigend an und erwiderte: ‚Ben, wir können das Geld aufbringen. Unsere Familie besitzt etwas sehr Wertvolles, was wir verkaufen können, damit du auf Mission gehen kannst. Du wirst deine Geige verkaufen müssen.‘

17. März 1893: Ich muß mein Versprechen halten, und es gibt auch eine Möglichkeit dafür. Am nächsten Montag verkaufe ich in Salt Lake City meine Geige. Wenn ich genug Geld für meine Reise bekomme, gehe ich sofort auf Mission. Seit ich diese Entscheidung getroffen habe, verspüre ich inneren Frieden.

23. März 1893: Heute morgen bin ich aufgewacht und habe meine Geige aus dem Kasten genommen. Den ganzen Tag habe ich meine Lieblingsstücke gespielt. Erst als es abends dunkel wurde und ich nichts mehr sehen konnte, habe ich das Instrument wieder in den Kasten gelegt. Es ist jetzt genug. Morgen fahre ich.‘

‚Das ist alles‘, sagte John fast ungläubig. ‚Hier hört es auf. Es steht nichts mehr da. Aber wie ist es weitergegangen? Ist er zurückgekommen und hat sich eine neue Geige gekauft? Hat er später einmal in einem Symphonieorchester gespielt? Mama, weißt du, wie es weiterging?‘

‚Nein, John‘, antwortete die Mutter nachdenklich. ‚Es gibt sicher jemanden, der es weiß, aber es macht doch eigentlich nichts aus, daß die Geschichte hier zu Ende ist. Du weißt doch jetzt das Wichtigste über ihn.‘

‚Wartet mal!‘ rief John aufgeregt. ‚Hier hinten steht noch etwas.‘ Er las die kurze Eintragung und hustete ein bißchen, um seine innere Bewegung zu überspielen. Er

gab seiner Mutter das Heft. ‚Da, Mama, lies!‘ Mehr brachte er nicht heraus.

Die Mutter nahm das Buch und stellte sich näher ans Giebel Fenster, um zu entziffern, was dort stand. Die Hand, die diese Worte geschrieben hatte, war nicht mehr so sicher und ruhig wie zu Anfang des Tagebuchs, doch die Buchstaben waren immer noch klar und gut zu lesen. Dort stand folgendes:

‚23. Juni 1938: Die größte Entscheidung, die ich in meinem Leben getroffen habe, war die, etwas, was ich sehr liebte, für Gott zu opfern, weil ich ihn noch mehr liebte. Er hat es mir nie vergessen. Benjamin Landart.“ (Karen Nolen, „Benjamin: Son of the Right Hand“, *New Era*, Mai 1974, Seite 35ff.)

Besprechen

- Was können wir aus dieser Geschichte in bezug auf das Führen eines Tagebuchs lernen?
- Was haben Alice und John aus dem Tagebuch über ihren Großonkel erfahren?
- Wie dachten sie wohl über ihn, als sie sein Tagebuch gelesen hatten?
- Wie könnte das Tagebuch Benjamin Landart selbst geholfen haben, glücklich zu sein?
- Wie kann ein Tagebuch zum Segen für die Kinder und Enkel des Schreibers werden?
- Wißt ihr etwas Interessantes aus dem Leben eurer Eltern, als sie so alt waren wie ihr?
- Hört ihr gern zu, wenn sie von ihrer Kindheit erzählen und davon, wie sie einander kennengelernt und später geheiratet haben oder wenn sie davon erzählen, wie ihr noch klein wart?
- Wie kann es euch helfen, selbst ein besseres Leben zu führen, wenn ihr mehr über eure Eltern oder einen eurer Vorfahren erfahrt?

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, daß Alice und John aus dem Tagebuch ihres Großonkels viel über seine Familie und seine persönlichen Interessen erfahren haben. Ihnen wurde auch bewußt, wie sehr er den Vater im Himmel geliebt hatte. Dadurch, daß sie mehr über ihn erfuhren, wuchs ihre Liebe zu ihm. Ein Tagebuch kann uns dabei helfen, wichtige Ereignisse in unserem Leben nicht zu vergessen. Wenn wir Aufzeichnungen machen, kann das auch unseren Kindern und Enkeln Freude bereiten.

Ein Mädchen meinte zu diesem Thema einmal: „In unserer Familie ist es Brauch, Tagebuch zu führen. . . . Manchmal liest uns mein Vater am Familienabend aus dem Tagebuch meines Urgroßvaters vor, und das spornt mich dann an, selbst mein Tagebuch zu führen. Wenn meine Nachkommen später einmal nur halb so viel Freude an meinem Tagebuch haben wie ich an dem meiner Großeltern, dann hat sich die Zeit, die ich darauf verwende, wirklich gelohnt.“ (Laura Call, *New Era*, November 1981, Seite 40.)

Eigene Erlebnisse

Erzählen Sie den Mädchen eine Geschichte über einen Ihrer Vorfahren, und gehen Sie darauf ein, wie sich die Erfahrung eines anderen Menschen auf Ihr Leben ausgewirkt hat, oder lassen Sie nun den Gast erzählen. Bitten Sie anschließend die beauftragten Mädchen, eine Geschichte von ihren Großeltern oder Urgroßeltern zu erzählen.

Zum Abschluß

Teilen Sie die Handzettel mit den beiden folgenden Zitaten von Präsident Spencer W. Kimball aus, und lassen Sie sie vorlesen:

„Wir fordern die jungen Leute auf, noch heute damit zu beginnen, alles, was in ihrem Leben von Bedeutung ist, niederzuschreiben.“ („The Angels May Quote from It“, *New Era*, Oktober 1975, Seite 4.)

„Ich verspreche euch: Wenn ihr Tagebuch führt und Aufzeichnungen macht, wird dies eurer Familie, euren Kindern, Enkeln und anderen Menschen über Generationen hinweg eine Quelle der Inspiration sein. Denen, die uns nahestehen und uns teuer sind, bedeuten wir sehr viel, und wenn unsere Nachkommen lesen, was für Erfahrungen wir gemacht haben, dann werden auch sie uns näherkommen und lieb gewinnen. Und wenn dann an jenem herrlichen Tag unsere Familie für alle Ewigkeit vereint sein wird, sind wir einander nicht mehr unbekannt.“ („President Kimball Speaks Out on Personal Journals“, *New Era*, Dezember 1980, Seite 26.)

Aktivität (freigestellt) **Unsere Vorfahren finden mit Hilfe von FamilySearch**

ZIEL Jedes Mädchen lernt das Programm *FamilySearch* kennen und weiß, wie sie mit Hilfe dieses Programms ihre Vorfahren finden kann und was sie dazu beitragen kann, daß das Programm noch nützlicher wird.

BESCHREIBUNG Diese Aktivität muß an einem Ort stattfinden, an dem *FamilySearch* zur Verfügung steht.

VORZUBEREITEN Die Beraterin muß im voraus entscheiden, wo diese Aktivität stattfinden soll, beispielsweise in der Genealogie- Forschungsstelle, im Pfahlhaus, in einem Gemeindehaus oder zu Hause bei einem Mitglied. Wenn möglich, sollte aber mehr als ein Computer mit *FamilySearch* zur Verfügung stehen (damit mehrere Mädchen zur selben Zeit arbeiten können).

Hinweis: Wenn die Klasse sehr groß ist, wäre es vernünftig, sie in kleinere Gruppen aufzuteilen.

Planen Sie noch zusätzliche Unterweisungen ein. Während einige Mädchen mit *FamilySearch* arbeiten, könnten die anderen etwas über die Urkundenauswertung erfahren und selbst an einem Projekt mitarbeiten. Das muß zuvor mit dem Gemeinde- Beauftragten für Urkundenauswertung abgesprochen werden. Andere Möglichkeiten wären auch Belehrungen über den Tempel oder Spiele, die den Jugendlichen helfen, sich mit ihren Vorfahren zu befassen.

Die Mädchen sollen im voraus beauftragt werden, gemeinsam mit ihren Eltern eine Ahnentafel auszufüllen, die so weit wie möglich zurückreicht.

Nach unseren Vorfahren forschen

Aktivität Sagen Sie den Mädchen, daß wir nach unseren Vorfahren forschen, damit auch sie innerhalb der Familie Gottes gesiegelt werden können, wie wir hier auf der Erde gesiegelt werden können. Die errettenden Verordnungen (Taufe, Ordinierung zum Priestertum, Begabung und Siegelung) ermöglichen es uns, ins celestiale Reich zu kommen, wenn wir würdig sind.

FamilySearch ist ein Computer-System, das ermöglicht, Angaben über unsere Vorfahren zu finden und ihre Namen im Tempel einzureichen. Wenn der Name des Vorfahren in den Computer gegeben wird, durchsucht *FamilySearch* mit höchster Geschwindigkeit Millionen von Namen in seinen Dateien und stellt übereinstimmende Namen fest. Dann gelangt der Benutzer vom gefundenen Namen aus zu den Einzelangaben über den Ort und den Zeitpunkt der Geburt, die Heirat und den Tod, über die Eltern, die Kinder und den Ehepartner.

Die Angaben in *FamilySearch* stammen aus Quellen wie Familienaufzeichnungen, Kirchenbüchern und staatlichen Urkunden.

FamilySearch besteht aus mehreren Dateien. Die Datei, mit der die Jugendlichen vielleicht am meisten anfangen können, ist die *Ancestral File*. Diese Datei enthält die genealogischen Angaben, die die Mitglieder der Kirche und andere seit 1979 eingebracht haben. Sie enthält Millionen von Namen, die in Familiengruppen und Stammbäume eingebunden sind.

Hinweis: Die Beraterin kann den Mädchen vor Augen führen, wie wichtig es ist, daß die Leute ihre genealogischen Angaben in diese Datei einbringen, indem sie ihnen ein Buch der Erinnerung zeigt, das viele Ahnentafeln und Familiengruppenbogen enthält. Die Beraterin kann erklären, daß die Informationen in diesem Buch sehr wertvoll sind, in dieser Buch-Form jedoch nur wenigen nützen können. Werden diese Angaben jedoch in den Computer eingegeben (mit Hilfe des Computer-Programms *Personal Ancestral File*) können sie für viele andere Forscher von Nutzen sein.

Die Beraterin soll auch betonen, daß die *Ancestral File* nicht vollständig ist. Sie enthält zwar sehr viele Angaben, kann aber noch um vieles mehr erweitert werden – auch um die Angaben, die die Mädchen von ihren eigenen Vorfahren einreichen.

Die *Ancestral File* enthält auch Name und Adresse derer, die die Angaben eingebracht haben. So können die Mädchen vielleicht Verwandte entdecken, die sie sonst nie kennengelernt hätten.

Um den Mädchen die Bedeutung von *FamilySearch* noch deutlicher zu machen, kann die Beraterin erklären, daß sie ohne den Computer viele Rollen Mikrofilm und Bücher durchforschen müßten, um Angaben über ihre Vorfahren zu finden. Viele, die dies getan haben, verbrachten unzählige Stunden mit dieser Arbeit. Mit dem Computer kann man dieselben Angaben in wenigen Minuten finden.

Lassen Sie die Mädchen mit *FamilySearch* arbeiten, um Angaben über ihre Vorfahren zu finden. Helfen Sie ihnen dabei, nach Namen aus ihren Ahnentafeln zu suchen. Sind in der *Ancestral File* keine Angaben über ihre Vorfahren enthalten, dann erinnern Sie sie, daß sie einen großen Dienst leisten, wenn sie dafür sorgen, daß die Angaben über ihre Vorfahren in die Datei eingebracht werden.

Wenn die Mädchen mit *FamilySearch* arbeiten, sollen sie alle Angaben, die sie finden, auch ausdrucken. In der *Ancestral File* könnten sie eine Ahnentafel ausdrucken.

Wenn alle Mädchen dann mit *FamilySearch* gearbeitet haben, sprechen Sie mit ihnen über das, was sie erreicht haben. Fordern Sie sie auf, weitere Angaben über ihre Vorfahren zu finden und ihre eigenen Informationen in die *Ancestral File* einzubringen.

Weiterführende
Aktivität

Vielleicht gibt es Mitglieder in der Gemeinde, die eine große Sammlung genealogischer Angaben in gedruckter Form oder ein Buch der Erinnerung besitzen. Die Mädchen können einen wertvollen Dienst leisten, wenn sie diese Angaben in den Computer eingeben und den Mitgliedern dabei helfen, sie in die *Ancestral File* einzubringen. Dies ist nur sinnvoll, wenn genügend Computer mit *Personal Ancestral File* zur Verfügung stehen. Der Gemeinde-Genealogie-Fachberater kann der JD- Leitung dabei helfen, ein solches Dienstprojekt zu organisieren.

Missionsarbeit

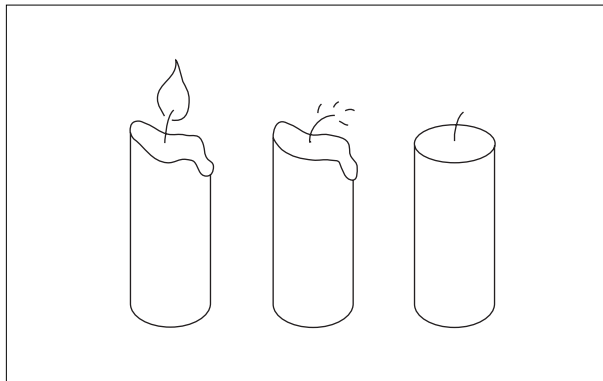
ZIEL	Jedes Mädchen soll sich mit anderen Mädchen seines Alters anfreunden und sie einladen, an Veranstaltungen und Versammlungen der Kirche teilzunehmen.
------	--

VORZUBEREITEN	Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	--

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Einführung: Ähnlichkeiten finden</p> <p>Fallstudien Schildern Sie den Mädchen die folgenden Situationen. Sie sollen dann bestimmen, was in jeder Situation fehlt. (Ein Freund, jemand, der Anteil nimmt.)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ein Mann ist ausgeraubt worden und liegt blutend am Straßenrand. Keiner der Passanten kümmert sich um ihn. 2. Ein Mädchen in alter und schäbiger Kleidung – viel zu groß für die zierliche Gestalt – geht jeden Tag allein zur Schule, während seine Schulkameradinnen einige Meter vor ihm in Gruppen zusammen gehen. 3. Ein junger Mann bleibt sonntags immer zu Hause, weil er das Gefühl hat, den anderen im Priesterkollegium gleichgültig zu sein.
--------------------------------------	---

Fabel	<p>Wir können mit vielen unterschiedlichen Menschen befreundet sein</p> <p>Zwei Hunde spielen am Straßenrand. Da kommt eine Katze vorbei und fragt: „Darf ich mitspielen?“</p> <p>„Nein“, bellt der eine Hund abweisend, und die Katze läuft weiter, die Straße hinunter.</p> <p>„Warum hast du das getan?“ fragt der andere Hund.</p> <p>„Ein Hund spielt nicht mit einem solchen Tier. Katzen sind anders als wir. Sie geben merkwürdige Geräusche von sich und wollen dauernd auf Bäume klettern. Ich will lieber mit jemandem spielen, der so ist wie ich.“</p> <p>Ein paar Minuten später kommt eine Schildkröte langsam dahergekrochen. Sie sieht sehr einsam aus. Auch sie bleibt stehen und fragt die Hunde, ob sie mitspielen darf. Wieder sagt der eine Hund nein und die Schildkröte kriecht weiter.</p> <p>„Warum hast du sie nicht mitspielen lassen?“, will sein Freund wissen.</p> <p>„Hast du nicht gesehen, wie sie aussieht? So ganz anders als wir, und außerdem ist sie so langsam. Sie kann bestimmt nicht so schnell laufen wie wir oder andere Tiere jagen. Ich möchte mit jemandem spielen, der so ist wie ich.“</p> <p>„Ach so“, meint sein Freund.</p> <p>Es verstreichen wieder ein paar Minuten, und ein graues Kaninchen kommt die Straße hinuntergehoppelt. Es sieht die beiden Hunde miteinander spielen und will auch mitmachen. Aber auch das Kaninchen wird abgelehnt. Es will jedoch den Grund dafür wissen.</p> <p>Der Hund, der es abgewiesen hat, hört zu spielen auf und schaut das Kaninchen an.</p> <p>„Du bist anders als ich. Dein Fell hat eine andere Farbe. Du siehst ganz anders aus als ich. Du machst nicht dasselbe wie ich. Du hörst dich ganz anders an als ich. Ich möchte nur jemanden, der so ist wie ich.“</p> <p>„Was machst du denn gern?“ fragt das Kaninchen.</p>
-------	--

„Ich laufe und springe gern“, antwortet er.



„Hmm“, macht das Kaninchen.

Besprechen Machen Sie hier eine Pause, und fragen Sie die Mädchen, wie die Geschichte wohl ausgeht.

Geschichte Erzählen Sie die Geschichte jetzt weiter:

Das Kaninchen fordert die beiden Hunde zu einem Wettrennen im nahegelegenen Wald auf. Dabei siegt es überlegen. Es bleibt stehen und wartet, bis die Hunde es eingeholt haben.

„Ich laufe und springe auch sehr

gern“, sagt das Kaninchen.

„Du siehst zwar anders aus und hörst dich auch anders an als wir“, meinte der zweite Hund, „aber in mancher Hinsicht bist du so wie wir. Wir haben dich bloß nicht gekannt.“

Besprechen

Wie könnt ihr diese Geschichte auf euer Leben beziehen?

- Warum wollte der erste Hund nicht mit den anderen Tieren spielen?
- Warum spielten die Hunde schließlich doch mit dem Kaninchen?
- Wie könnt ihr diese Gedanken auf euer Leben beziehen?
- Kennt ihr vielleicht ein Mädchen, das jemanden braucht, dem es sich anschließen kann?
- Wie könnt ihr feststellen, ob ihr gemeinsame Interessen habt?

Lehrerin

Sprechen Sie mit den Mädchen darüber, daß wir andere manchmal deshalb nicht beachten und aus unserer Gruppe ausschließen, weil sie eine andere Hautfarbe, andere Kleidung oder andere Gewohnheiten haben. Wir müssen uns die Zeit nehmen, sie besser kennenzulernen und herauszufinden, was für gute Eigenschaften sie haben und wo vielleicht gemeinsame Interessen liegen.

Wir können auf andere Menschen zugehen

Schriftstelle/
Besprechen

Erklären Sie den Mädchen, daß die Verlorengegangenen Jesus besonders am Herzen lagen. In einem Gleichnis spricht er von der verlorenen Drachme. Die Mädchen sollen Lukas 15:8–10 aufschlagen. Bitten Sie ein Mädchen, das Gleichnis vorzulesen.

Sagen Sie den Mädchen, daß man die verlorengegangene Münze aus dem Gleichnis mit jemandem vergleichen kann, der sich einsam und verloren vorkommt. Die Frau ist jemand, der diesen Menschen vermißt und sich um ihn kümmert. Gehen Sie das Gleichnis noch einmal Vers für Vers durch, und überlegen Sie gemeinsam, wie man es auf die Mädchen beziehen kann, die wenig Freundinnen haben oder die nicht regelmäßig zur Kirche kommen. Lassen Sie die Mädchen dann erklären, woran der Herr sehen kann, ob wir uns wirklich um andere Menschen Gedanken machen.

Brainstorming

Bitten Sie die Mädchen nun um Vorschläge, wie man jemandem aus der Klasse helfen kann, wieder in der Kirche aktiv zu werden. Betonen Sie, daß es dabei wichtig ist, aufrichtiges Interesse zu haben und zu zeigen.

Fallstudien

Schildern Sie den Mädchen die folgenden Situationen und fragen Sie, wie das jeweilige Problem gelöst werden kann.

1. Ihr trifft ein weniger aktives Mädchen, das eigentlich zu unserer Klasse gehört, in einem Geschäft. Ihr möchtet ihr zeigen, daß sie euch etwas bedeutet. Was könnt ihr tun?
2. Ihr ladet eine weniger aktive Freundin zum Unterricht ein. Sie zögert mit der Antwort. Dann sagt sie, daß sie vielleicht einmal mitkommt. Was könnt ihr tun?
3. Ihr ladet eine weniger aktive Freundin zum Unterricht ein. Sie sagt, daß sie nicht kommen will, weil andere Leute sie anstarren, wenn sie zur Kirche geht. Was sollt ihr tun und sagen?
4. Ihr fordert ein weniger aktives Mädchen auf, zum Unterricht zu kommen. Sie antwortet, daß sie nicht gern zu den Versammlungen geht. Was würdet ihr tun?
5. Ihr bittet ein weniger aktives Mädchen, zum Unterricht zu kommen, und sie sagt nein.

Was könnt ihr tun?

Lehrerin	Erklären Sie: Die Mädchen sehen sich vielen Situationen gegenüber, wenn sie versuchen, ein weniger aktives Mädchen wiedereinzugliedern. Dabei gibt es nicht jedesmal eine eindeutige Lösung. Es ist jedoch wichtig, der Betreffenden zu zeigen, daß man sich für sie interessiert und daß sie einem etwas bedeutet. Wenn sie spürt, daß wir sie gern haben, können wir viele Schwierigkeiten überwinden und mehr erreichen als auf jede andere Weise.
Tafel/Besprechen	Zeichnen Sie drei Kerzen wie nachstehend abgebildet an die Tafel:

Zeigen Sie auf die Kerze mit der Flamme. Erklären Sie den Mädchen, daß diese Kerze sie darstellt. Schreiben Sie das Wort ihr unter die erste Kerze. Erklären Sie den Mädchen, daß die zweite Kerze für ein weniger aktives Mitglied steht, dessen Flamme vorübergehend erloschen ist. Mit Hilfe der Flamme der ersten Kerze kann die zweite Kerze von neuem angezündet werden, d. h. ein weniger aktives Mitglied kann wieder in die Gemeinschaft eingliedert werden. Zeichnen Sie auf die zweite Kerze eine Flamme.

- Was soll die dritte Kerze wohl darstellen? (Ein Nichtmitglied.)

Schriftstelle/
Besprechen

Die dritte Kerze hat noch nie gebrannt, aber wenn sie mit dem Feuer in Berührung kommt, kann auch sie hell leuchten. Betonen Sie: Die Kerzen sind im Grunde gleich und besitzen alles Notwendige, um brennen zu können, aber die Flamme muß von außen angezündet werden. Auch die Menschen sind im Grunde gleich, und wenn sie vom Heiligen Geist berührt werden, können sie – wie die Kerze – der Welt ein Licht sein. Lassen Sie ein Mädchen LuB 103:9 aufschlagen und vorlesen, was der Herr über die Heiligen gesagt hat.

- Wie können wir anderen Menschen ein Licht sein? (Schreiben Sie die Antworten neben die Kerzen an die Tafel. Mögliche Antworten: auf Mission gehen, durch Vorbild, Freundschaft, Anteilnahme und Dienen ein Licht sein.)

Zeichnen Sie auch auf die dritte Kerze eine Flamme.

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte, die berichtet, wie jemand das Licht war, das die Kerze eines anderen Menschen angezündet hat:

„Sie war meine beste Freundin; wir sind zusammen aufgewachsen und kannten uns seit dem ersten Schultag. Seitdem hatten wir alles gemeinsam gemacht: mit Puppen gespielt, Süßigkeiten gegessen, aufs Gymnasium und zu Partys gegangen. Es gab nur einen einzigen großen Unterschied zwischen uns. Sie hatte die Wahrheit noch nicht gehört, und ich kannte sie schon.

Erst nach zwölf langen Jahren erkannte ich, daß das Evangelium nicht nur für mich, sondern auch für sie da war, und daß sie es durch mich kennenlernen konnte.

Ich trug den Missionaren mein Problem vor, in der stillen Hoffnung, daß sie die Sache in die Hand nehmen würden, aber da hatte ich mich verrechnet.

„Fragen Sie sie, wir belehren sie dann“, war die Antwort. Sie zu belehren schien kein Problem zu sein. Mir fiel also der schwerere Teil zu. Ich rief sie an.

„Hast du Lust, heute abend zu mir zu kommen und einen Film anzusehen? Die Missionare aus unserer Gemeinde sind da und führen ihn vor.“ Sie kam. Sie sah sich den Film an und ging, ohne viel dazu zu sagen.

Eine Woche später kamen die Missionare vorbei. „Haben Sie mit ihr ausgemacht, wann wir mit ihr über das Evangelium sprechen können?“ fragten sie mich.

„Ach, sie hat eigentlich nicht viel zu dem Film gesagt, und da wußte ich nicht, ob ich sie fragen sollte oder nicht.“

„Rufen Sie sie an, und fragen Sie sie“, sagte der eine. Er verschwendete nicht gern Zeit. Wie konnte ich einem Missionar widersprechen! Ich hob also zögernd und etwas beklommen den Hörer ab und wählte. Ich hatte mich schon oft gefragt, warum so etwas so schwer ist.

„Hallo, Cheryl“, sagte ich. „Ich wollte dich mal fragen . . . du, die Missionare sind hier . . . also, ich wollte dich fragen, ob du vielleicht Lust hast, irgendwann einmal mehr über die Kirche zu erfahren?“

Eine lange Pause.

„Ja, eigentlich schon.“

Ich atmete erleichtert auf.

„Wann kannst du kommen?“

„Wann du willst.“

„Morgen abend?“

„Ja, in Ordnung.“

Ich wandte mich wieder den Missionaren zu. „Paßt es Ihnen morgen abend?“

Sie nickten begeistert.

„Danke, Cheryl“, sagte ich und wollte den Hörer auflegen.

„Einen Moment noch, Patti“, sagte sie. „Ich wollte dir bloß sagen, daß ich natürlich dem nicht zustimmen werde, was sie sagen.“

„Das macht nichts, komm nur!“

„Vielleicht würde ich mich sogar mit ihnen streiten, und das will ich nicht.“

„Wenn du anderer Meinung bist als sie, dann macht das nichts. Es macht ihnen nichts aus.“

Der zweite Schritt war getan.

Sie hatte sich bereits viermal mit den Missionaren getroffen und noch kein einziges Mal widersprochen. Ganz im Gegenteil, sie hatte allem, was ihr die Missionare gesagt hatten, von ganzem Herzen beigepflichtet. An diesem Abend leitete der Jüngere der beiden die Diskussion, und als er geendet hatte, sah er sie an und sagte: „Wir möchten, daß Sie sich am Samstag taufen lassen. Was halten Sie davon?“

Der andere Missionar schnappte nach Luft. So schnell hatte er das nicht erwartet. Mein Herz schlug schneller, und ich mußte den Atem anhalten.

Einen Augenblick lang herrschte Schweigen.

Cheryl nickte und sagte: „Ja.“

Ich rührte mich nicht, begann aber zu zittern, als die Missionare sie aufforderten zu beten.

Sie sprach ein einfaches und schönes Gebet.

Ich hielt den Kopf gesenkt, ich konnte einfach nicht aufblicken. Die Missionare gingen schweigend.

Dann schlang Cheryl die Arme um mich, und wir weinten beide.

„Patti“, sagte sie, unter Tränen lächelnd. „Danke!“

Sie dankte mir für etwas, was sie doch nur sich selbst geben konnte; sie dankte mir, nachdem sie mir das größte Geschenk gemacht hatte, das ich je erhoffen konnte, denn sie hatte meinen kostbarsten Besitz angenommen, das Evangelium Jesu Christi.“
(Patti Wiltbank, „The First Step Was the Hardest“, *New Era*, Januar 1976, Seite 18f.)

Zum Abschluß

Lehrerin

Weisen Sie noch einmal auf die Kerzen an der Tafel hin. Sagen Sie den Mädchen, daß der Herr uns geboten hat, unser Licht nicht unter ein Gefäß zu stellen (siehe Matthäus 5:15,16.) Wir sollen auch andere daran teilhaben lassen. Ein einziges Mädchen kann viel bewirken.

Zeugnis

Geben Sie den Mädchen Zeugnis, daß der Herr sie für ihre Bemühungen segnen wird, wenn sie sich aufrichtig darum bemühen, mit anderen Freundschaft zu schließen. Ermutigen Sie sie, ganz bewußt ihr Licht für andere leuchten zu lassen.

Anwendung des
Gelernten

Bitten Sie die Mädchen, sich jemanden auszusuchen, den sie gemeinsam wieder eingliedern oder bekehren wollen. Sie sollen dazu einen Plan aufstellen. Dabei soll ein Mädchen mitschreiben und alle Gedanken, die dazu geäußert werden, festhalten. Wählen Sie anschließend einen Punkt aus, mit dem die Mädchen beginnen können.

Ein rechtschaffenes Beispiel wirkt sich auf andere aus

Lektion
21

ZIEL Jedes Mädchen ist anderen ein rechtschaffenes Beispiel.

VORZUBEREITEN

1. Schreiben Sie die folgenden Schriftstellen jeweils auf einen Zettel: Johannes 13:15; 1 Timotheus 4:12; 1 Petrus 2:21; Matthäus 5:16.
2. Machen Sie sich mit den Aussagen und Geschichten in der Lektion vertraut.
3. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

Geschichte

Ein rechtschaffenes Beispiel kann andere beeinflussen

Lesen Sie die folgende Aussage von Schwester Ardeth Kapp vor:

„Wenn ihr die Gebote haltet und dem Beispiel des Erretters nacheifert, ist es, als ob ihr ein Licht hochhaltet. Euer gutes Beispiel hilft anderen, in einer finsternen Welt ihren Weg zu finden. Es gehört Mut dazu, das zu tun, was man für richtig hält, auch wenn es schwerfällt. Ihr verliert erst dann den Mut, wenn ihr euch dazu entscheidet.“ (*Der Stern*, Januar 1989, Seite 81.)

Erzählen Sie die folgende wahre Begebenheit:

„Ich bin siebzehn Jahre alt und bin seit meinem achten Lebensjahr Mitglied der Kirche. Es ist mir eigentlich nie schwergefallen, nach dem Evangelium zu leben, bis vor ein paar Tagen, als ich ein unvergeßliches Erlebnis mit einem Jungen namens Craig hatte.

Eines Tages beschloß eine gewisse Gruppe von Jungen im Mathematikunterricht besonders gemein zu Craig zu sein, der rechts neben mir sitzt. Craig ist sehr ruhig und gehört nicht zu den Hellsten in der Klasse, deshalb machen sich diese Jungen gern über ihn lustig. Diesmal wollten sie alle anderen in der Klasse dazu bringen, Craig zu ignorieren. Da ich ihm gewöhnlich half, wenn er eine Aufgabe nicht verstand, wußte ich nicht, was ich tun sollte, als ich von dem Vorhaben hörte.

Kurz vor Unterrichtsende lehnte sich Craig zu mir herüber und fragte mich, wie man die Aufgabe lösen mußte. Alle drehten sich nach mir um, um zu sehen, wie ich mich verhalten würde. Mein Herz begann zu klopfen und ich bekam feuchte Hände. Ich wollte gern freundlich sein und ihm antworten, aber ich spürte auch den wachsenden Druck, als alle darauf warteten, daß ich ihn ignoriere.

Mir wurde ganz heiß und ich wußte, daß ich rot wurde, als ich mich Craig zuwandte und ihm erklärte, wie er die Aufgabe lösen mußte. Das genügte. Gleich nach dem Läuten riefen die Jungen mir Spitznamen zu und waren wirklich gemein. Ich konnte kaum glauben, daß wir siebzehn waren. Sie kamen mir eher vor wie Erstklässler. Ich hätte fast geweint. Aber tief im Innern wußte ich, daß ich das Richtige getan hatte.

Am nächsten Tag wäre ich am liebsten gar nicht zur Schule gegangen. Als ich ankam, sagten mir die Jungen, sie wollten es noch einmal so machen und ich solle doch bitte mitmachen. Jetzt wußte ich aber, daß ich am Tag zuvor das Richtige getan hatte und auf keinen Fall mitspielen wollte.

Als ich ihnen das sagte, erlebte ich die Überraschung meines Lebens. Meine beste Freundin, die in der Nähe saß, sagte, sie werde ebenfalls nicht mitmachen. Andere pflichteten uns bei und bald schon fanden fast alle in der Klasse dieses Vorhaben kindisch und dumm. Noch vor Ende des Unterrichts sprachen alle mit Craig, und selbst die Jungen, die damit angefangen hatten, besprachen einige Aufgaben mit ihm.

Daraus habe ich gelernt, daß es zwar nicht ganz so einfach ist wie es zunächst scheint, ein gutes Beispiel zu geben, daß aber ein einzelner viel bewirken kann. Wenn man genügend Mut und Glauben besitzt, kann man eine ganze Gruppe beeinflussen, wenn man sich unter Druck gesetzt fühlt.“ (Stephanie Christensen, „When the Pressure Is On“, *New Era*, Januar 1988, Seite 8f.)

Besprechen	<p>Stellen Sie folgende Fragen. Lassen Sie mehrere Mädchen antworten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum sollen wir uns immer bemühen, ein gutes Vorbild zu sein, selbst wenn es schwierig ist? • Was für Hilfen könnt ihr bekommen, wenn ihr ein gutes Vorbild seid? • Wie könnt ihr einen guten Einfluß auf eure Freunde ausüben?
Lehrerin	<p>Erklären Sie den Mädchen, daß wir als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage auf andere zugehen und ihnen ein Vorbild sein sollen. Wir wissen, was richtig und was falsch ist, und wir haben die Gewißheit, daß der Vater im Himmel immer bei uns sein wird, wenn wir das tun, was richtig ist. Es ist viel besser, dem Vater im Himmel nahe zu sein, indem wir seine Gebote halten, als uns bei anderen beliebt zu machen, indem wir die Gebote nicht befolgen.</p>
Besprechen	<p>Fragen Sie die Mädchen, ob sie schon einmal von anderen zum Guten beeinflusst worden sind oder ob sie selbst jemand anders positiv beeinflusst haben. Sie können auch über eigene Erlebnisse sprechen.</p> <p>Fragen Sie die Mädchen, ob sie schon einmal ein Vorbild hätten sein können, die Möglichkeit aber nicht genutzt haben. Sie sollen den anderen erzählen, wie ihnen nachher zumute war.</p>
Tafel/Besprechen	<p>Zeichnen Sie ein großes Minus (-) an die Tafel. Fragen Sie, was es heißt, wenn wir sagen, daß jemand einen negativen Einfluß auf andere ausübt.</p> <p>Zeichnen Sie ein großes Plus (+) an die Tafel. Fragen Sie, was es heißt, wenn wir sagen, daß jemand einen positiven Einfluß auf andere ausübt.</p> <p>Sprechen Sie darüber, wie wir andere positiv beeinflussen können.</p>

In den heiligen Schriften wird immer wieder betont, wie wichtig es ist, anderen ein Beispiel zu geben

Schriftstelle/ Besprechen	<p>Erklären Sie: Der Erretter hat uns gezeigt, wie wir ein gutes Vorbild sein können. Er ist immer treu zu dem gestanden, wovon er wußte, daß es recht war. Lassen Sie vier Mädchen die folgenden Schriftstellen vorlesen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Johannes 13:15.) 2. „Niemand soll dich wegen deiner Jugend geringschätzen. Sei den Gläubigen ein Vorbild in deinen Worten, in deinem Lebenswandel, in der Liebe, im Glauben, in der Lauterkeit.“ (1 Timotheus 4:12.) 3. „Auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.“ (1 Petrus 2:21.) 4. „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5:16.) <p>Sprechen Sie darüber, wie sich diese Schriftstellen auf die Mädchen beziehen lassen. Fragen Sie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern verherrlicht ihr euren Vater im Himmel, wenn ihr euer Licht leuchten laßt (bzw. anderen ein Vorbild seid)? • Wie könnt ihr in euren Worten ein Vorbild sein? Wie in der Nächstenliebe? Wie im Glauben? Wie in der Lauterkeit?
------------------------------	--

Ein gutes Beispiel kann vielen Menschen Freude bringen

Geschichte	<p>Lesen Sie vor, was Shirley Casper, die Frau des amerikanischen Golfspielers Billy Casper, in ihrem Zeugnis berichtet. Die Mädchen sollen darauf achten, was für eine Rolle das gute Beispiel in dieser Geschichte spielt.</p> <p>„Ich habe schon oft erzählt, daß ich viele Jahre vor Bill bereit war, mich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage anzuschließen. Ich hatte schon viel öfter mit den Mormonen zu tun gehabt als er. Als ich ein junges Mädchen war, hatte meine Mutter einige gute Freundinnen, die der Kirche angehörten. In meiner Jugend und auch später, nach unserer Heirat, hatte ich überall viele Freunde, die Mormonen waren.</p> <p>Als Bill 1959 die amerikanische Golfmeisterschaft gewann und wir etwas länger in Salt Lake City sein konnten, kannte ich mich auf dem Gebiet der Theologie gut genug aus, um</p>
------------	--

Geistig wachsen

ZIEL	Jedes Mädchen begreift den Grundsatz der Umkehr.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> Fertigen Sie neun Papierstreifen mit den folgenden Aufschriften an: Stufen der Umkehr; das Falsche erkennen; versprechen, die Sünde nicht wieder zu begehen; sich von neuem dem Evangelium verpflichten, Wiedergutmachung leisten; aufrichtig bereuen; sich Zeit nehmen; sich selbst und anderen vergeben; vom Herrn Vergebung erlangen. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	--

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Umkehr ist notwendig, um Vergebung zu erlangen
Zum Nachdenken	<ul style="list-style-type: none"> Wie fühlt ihr euch vor der Umkehr, wie fühlt ihr euch danach?
Schriftstelle	Alma schildert, wie er sich fühlte, nachdem er aufrichtig von seinen Sünden umgekehrt war. Lassen Sie ein Mädchen Mosia 27:29 vorlesen.
Zitat/Besprechen	<p>Lesen Sie das folgende Zitat vor, in dem ein Führer der Kirche die Umkehr mit einem Radiergummi vergleicht:</p> <p>„Gott hat einen Bleistift mit einem Radiergummi am Ende, und er hat uns versprochen, daß er ihn benutzt, wenn wir umkehren und uns ändern. . . Er hat gesagt, daß er, wenn wir von allem Bösen lassen und uns aufrichtig davon abkehren, es aus seinem Gedächtnis streichen und alles vergessen wird. Natürlich erwartet er von uns, daß wir es auch aus unserem Gedächtnis streichen.“ (Sterling W. Sill, <i>Making the Most of Yourself</i>, Salt Lake City, 1971, Seite 93.)</p> <ul style="list-style-type: none"> Warum ist die Umkehr ein so wunderbarer Grundsatz, eine so großartige Segnung?

	Stufen der Umkehr
Zitat/Papierstreifen/ Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> Wie übt man Umkehr? <p>Um diese Frage beantworten zu können, besprechen Sie die Stufen der Umkehr, wie sie im folgenden Zitat von Elder Robert D. Hales aufgezeigt werden. Befestigen Sie bei jeder Stufe den entsprechenden Papierstreifen an der Tafel. Sprechen Sie mit den Mädchen über die Bedeutung der einzelnen Stufen. Lassen Sie sie die in der zweiten und achten Stufe erwähnten Schriftstellen lesen.</p> <p>Befestigen Sie als erstes den Papierstreifen „Stufen der Umkehr“.</p>
Zitat	<ol style="list-style-type: none"> Erkennen, daß man etwas falsch gemacht hat. Dem Herrn versprechen, daß man die Sünde nicht mehr tut und davon umkehrt. ‚Ob jemand von seinen Sünden umkehrt, könnt ihr daran erkennen: Siehe, er bekennt sie und läßt davon.‘ (LuB 58:43). Sich von neuem dazu verpflichten, das Evangelium in allen Bereichen in die Tat umzusetzen. Das, was man falsch gemacht hat, wiedergutmachen, indem man: <ol style="list-style-type: none"> im Gebet zum Herrn Umkehr übt, die Sünde dem Bischof bekennt (sofern es sich um etwas Schwerwiegendes handelt), denjenigen, dem man ein Unrecht angetan hat, um Entschuldigung bittet. Die Umkehr muß in ihrem Ausmaß der Schwere der Sünde entsprechen – das ist nicht leicht; es tut weh, aber es macht auch rein.

6. Zu Umkehr und Wiedergutmachung gehört auch Zeit –
 - a) Zeit, um sich selbst, dem Herrn und den Mitmenschen zu beweisen, daß man einen neuen Anfang machen will,
 - b) Zeit, um in den heiligen Schriften zu forschen und unser Leben den Geboten zu weihen, die wir halten müssen, damit wir glücklich werden und Freude haben können.
7. Uns selbst und anderen vergeben, ohne denen gegenüber, die uns ein Unrecht angetan haben, irgendwelche bösen Gefühle zu hegen.
8. Und schließlich die größte Segnung: Vergebung vom Herrn – wir sehen nicht mehr entmutigt und betrübt zurück, sondern blicken hoffnungsvoll, voller Freude und Liebe für Gott, für uns selbst und die ganze Menschheit in die Zukunft.“ (Generalkonferenz, Oktober 1976.)

Umkehr ist ein fortwährender Prozeß

Zitate/Besprechen

Erklären Sie, daß die Umkehr eine wunderbare Gabe ist, die uns helfen kann, Fortschritt zu machen. Wir müssen klug damit umgehen.

Lesen Sie dazu das folgende Zitat vor:

„Die Umkehr ist uns als zweitgrößter Evangeliumsgrundsatz gegeben worden.

Wir machen alle Fehler. Wenn wir aufrichtig umkehren, dann haben wir das Recht, [den Vater im Himmel] um Vergebung zu bitten; wir müssen aber auch daran denken, daß wir keinen Anspruch auf eine bestimmte Anzahl von Fehlern haben. Es ist *in jedem Fall* besser, wenn wir sie erst gar nicht machen. Und ganz bestimmt soll man nicht stur und dumm die gleichen Fehler immer und immer wieder begehen. Wir sollen daraus lernen. Es genügt nicht, heute genauso gut wie gestern zu sein. Wir müssen besser sein. . . . Eine der teuflischsten Lehren, die man wohl vertreten kann, besagt folgendes: Wenn man einen Fehler begeht, dann macht es nichts aus, ob man noch einen oder noch viele Fehler macht. Der beste Zeitpunkt zum Umkehren ist jetzt und nicht erst beim nächsten Mal.“

(Richard L. Evans, Generalkonferenz, Oktober 1969.)

Den Mädchen soll bewußt werden, daß die Umkehr nicht nur für solche Menschen da ist, die eine schwere Sünde begangen haben, *sondern daß es sich hierbei um einen Prozeß handelt, der einem hilft, ein besserer Mensch zu werden.* Wir sollen den Grundsatz der Umkehr täglich anwenden.

Das folgende Zitat macht den Vorgang der Umkehr verständlich:

„Die Umkehr ist zum Wachstum im Leben unbedingt notwendig, da bei jedem Wachstum eine ständige Anpassung vor sich geht; Neues wird übernommen und Altes abgestreift. Wir können ein schlechtes Leben nicht durch ein einziges Wort oder eine Tat in ein gutes verwandeln. Man muß ständig Fehler und Vergehen durch Wahrheit und gute Taten ersetzen; vom Schlechten zum Guten und vom Guten zum Besseren. . . .

Wenn wir vom ständigen Bedürfnis nach Umkehr sprechen, dann meinen wir dabei nicht den Kreislauf von Sünde und Umkehr und wieder Sünde. Das ist keine vollkommene Umkehr. Wir müssen erkennen, was richtig ist, und es tun; wir müssen das Schlechte sehen und es in gottgewollter Traurigkeit ablegen, wenn wir die Segnungen vollkommener Umkehr erlangen wollen.“ (Hugh B. Brown, *Eternal Quest*, Hg. Charles Manley Brown, Salt Lake City, 1956, Seite 99,102.)

Lehrerin/
Besprechen

Erklären Sie: Wenn wir geistig wachsen, erkennen wir, daß manches falsch ist, was uns früher richtig schien. Geistiges Wachstum hilft uns, diese neu entdeckten Schwächen zu überwinden. Das ist Fortschritt. Wenn wir täglich aufs neue lernen, was wir nicht tun sollen, dann erweitern wir unser Wissen und erreichen eine höhere Stufe des Wachstums. Betonen Sie, daß *Umkehr ein fortwährender Prozeß ist, bei dem man in Gedanken und im Tun ein besserer Mensch wird*, und zwar in dem Maße, in dem man seine Schwächen erkennt. Dieser Prozeß zieht sich durch das ganze Leben hindurch.

- Fallen euch vielleicht ein paar „kleine Schwächen“ ein, von denen ihr umkehren müßt?
- Wie würde es sich auf euer Leben und euer Selbstwertgefühl auswirken, wenn ihr euch darum bemühen würdet, jede Woche eine dieser kleinen Schwächen abzulegen?

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat folgendes gesagt: „Da wir alle mehr oder minder sündigen, bedürfen wir alle der ständigen Umkehr und daß wir uns höhere Ziele setzen und besser leben. Man kann die Gebote des Herrn wohl kaum an einem Tag, in einer Woche oder einem Monat befolgen. Dazu muß man sich das ganze übrige Leben lang anstrengen.“ (*Das Wunder der Vergebung*, Frankfurt am Main, 1992, Seite 194.)

Umkehr bringt Frieden

Geschichte

Bitte Sie die Mädchen, bei der folgenden Geschichte darauf zu achten, wie man sie mit dem Grundsatz der Umkehr vergleichen kann.

Christa wandert sehr gern, in ihrer Freizeit unternimmt sie allein viele Bergtouren. Eines Tages entdeckt sie eine Höhle. Obwohl eine innere Stimme sie warnt, nicht in die Höhle zu gehen, ist ihre Neugierde doch zu groß. Sie beschließt, sich einmal darin umzusehen. Sie dringt immer tiefer in die Höhle ein und sieht immer wieder neue, faszinierende Gesteinsformationen. Schließlich wird es jedoch ganz finster, und Christa merkt, daß sie sich verirrt hat.

Panische Furcht ergreift sie und dann Wut darüber, daß sie sich selbst in diese mißliche Lage gebracht hat, und als sie nicht mehr zurückfindet, ist sie verzweifelt. Was kann sie nur tun? Sie hat jeglichen Orientierungssinn verloren und kann den richtigen Weg nicht finden. Da entschließt sie sich, um Hilfe zu beten. Sie bittet den Herrn, sie auf den richtigen Weg zurückzuführen und ihr trotz ihres Leichtsinns zu helfen. Als sie sich an den Felswänden entlangtastet, erreicht sie eine Biegung und sieht in der Ferne einen schwachen Lichtschimmer. Sie schreitet schneller auf das Licht zu, bis sie schließlich ins helle Sonnenlicht hinaustritt.

Zum Nachdenken

- Hat Christa vorgehabt, sich in der Höhle zu verirren?
- Wie war Christa wohl zumute, als sie aus der Höhle herauskam?
- Habt ihr euch schon einmal so verloren gefühlt und geglaubt, ihr könntet den Weg zum Vater im Himmel nicht wiederfinden?

Erklären Sie: Umkehr ist wie das Gefühl, das Christa hatte, als sie ihren Fehler erkannte, Reue zeigte, um Vergebung und Führung betete und zurück zum Licht fand. Es ist das herrlichste, friedevollste Gefühl, das man sich denken kann.

Schriftstelle/
Besprechen

Sagen Sie den Mädchen, daß jeder von uns täglich aufs neue Fehler macht. Nur durch richtige und vollständige Umkehr können wir inneren Frieden finden.

Alma, ein Prophet aus dem Buch Mormon, verfolgte als junger Mann die Kirche. Ein Engel erschien ihm und gebot ihm Einhalt. Alma empfand tiefe Reue, als er begann, von seinen Sünden umzukehren. Lassen Sie ein Mädchen Alma 36:12,13,15,16 vorlesen.

- Wie war Alma zumute, als er schließlich seine Sünden erkannt hatte?

Lassen Sie ein Mädchen Alma 36:17–21 vorlesen.

- Was hat Alma empfunden, als ihm die Sühne Jesu Christi in den Sinn kam und er wußte, daß er Vergebung erlangen konnte?
- Wie nimmt unsere Liebe und Dankbarkeit dem Erretter gegenüber zu, wenn wir aufrichtig umkehren und nach Vergebung trachten?

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis davon, daß Jesus uns wirklich liebt und das Sühnopfer für uns vollbracht hat. Bezeugen Sie, daß wir nur durch Rechtschaffenheit Glück finden können und daß man durch den Glauben an Jesus Christus und durch wahre Umkehr vollständige Vergebung für seine Sünden erlangen kann.

ZIEL	Jedes Mädchen lernt, wie wichtig es ist, anderen zu vergeben.
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bringen Sie für jedes Mädchen Stift und Papier mit. 2. Machen Sie ein Plakat mit der folgenden Schriftstelle: „Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“ (Epheser 4:32.) 3. Schreiben Sie das im zweiten Abschnitt der Lektion abgedruckte Zitat von Präsident Spencer W. Kimball auf ein Blatt Papier. Geben Sie das Zitat noch vor dem Unterricht einem Mädchen, das es aufmerksam lesen soll, damit sie es im Unterricht flüssig vortragen kann. 4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Fallstudien

Einführung

Geben Sie jedem Mädchen einen Stift und ein Blatt Papier. Erklären Sie, daß Sie nun zwei Situationen schildern wollen. Am Ende jeder Fallstudie sollen die Mädchen aufschreiben, was sie in einer solchen Lage tun würden.

1. *Fallstudie*

Ramona vertraut ihrer Freundin Moni ein Geheimnis an und verläßt sich darauf, daß sie es nicht weitererzählt. Durch Zufall hört Ramona später, wie Moni es jemand anderem erzählt. Doch damit nicht genug, sie dichtet selbst noch einiges dazu, was überhaupt nicht den Tatsachen entspricht. Ramona ist tief gekränkt, weil ihre Freundin ihr Wort nicht gehalten hat. Sie ist auch sehr wütend, so wütend, daß sie sich vornimmt, nie wieder ein Wort mit Moni zu sprechen.

Bitten Sie die Mädchen, jetzt aufzuschreiben, was sie an Ramonas Stelle tun würden.

2. *Fallstudie*

Während des Eröffnungsteils legt Angela ihren Geldbeutel auf die Sitzbank. Als sie später in ihre Klasse geht, vergißt sie ihn mitzunehmen, und als sie wieder zurückkommt, ist er fort. Am nächsten Tag bekommt sie Besuch von Susanne, die erst kürzlich in ihre Gegend gezogen ist. Susanne gesteht ihr, daß sie den Geldbeutel genommen hat. Sie gibt ihn Angela zurück und sagt, wie leid es ihr tut, und bittet Angela um Verzeihung. Angela sagt: „Natürlich, ist schon längst vergessen.“ Ein paar Tage später unterhält sich Angela mit ein paar Freundinnen. Dabei erkundigt sich ein Mädchen, ob irgend jemand etwas Näheres über Susanne weiß.

Lassen Sie den Mädchen genügend Zeit, aufzuschreiben, was sie an Angelas Stelle tun würden. Sie sollen das Blatt aufheben, weil später im Unterricht noch einmal darauf Bezug genommen wird.

Schriftstelle/
Besprechen

Jesus lehrte Vergebung durch sein Wort und sein Vorbild

Erklären Sie, daß Jesus Christus die Menschen lehrte, was sie tun sollen, wenn jemand sie kränkt. Bitten Sie die Mädchen, bei der folgenden Schriftstelle darauf zu achten, welche Weisungen Jesus gegeben hat. Lassen Sie ein Mädchen Matthäus 5:43,44 vorlesen.

- Wie sollen wir uns denen gegenüber verhalten, die uns kränken?

Jesus hat gelehrt, daß seine Jünger jedem vergeben sollen. Sie sollen ihre Feinde lieben und für die beten, die sie verfolgen. Er erklärte sogar, daß jemand, der einem anderen nicht vergibt, die größere Sünde begeht. Lassen Sie ein Mädchen LuB 64:9,10 vorlesen.

- Wie schwerwiegend ist es, wenn man anderen nicht vergibt?
- Wem soll man vergeben?

Zitat/Besprechen

Jesus hat uns durch sein großartiges Beispiel gezeigt, daß wir denen vergeben sollen, die uns kränken oder die uns unrecht tun. Ein Führer der Kirche hat einmal gesagt: „Die Bibel lehrt uns, daß kein Mensch je solchen Demütigungen, Schmerzen und Leiden ausgesetzt war, wie der Erretter der Welt in den letzten Stunden seines irdischen Daseins.

Nachdem eine Reihe von falschen Anschuldigungen gegen ihn vorgebracht worden waren, wurde er von jemand verraten, der seinem engsten Freundeskreis angehörte. Er wurde dann vor ein sogenanntes Gericht gestellt, das schließlich aus politischen Erwägungen heraus und aus Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung und nicht dem Gesetz entsprechend ein Urteil fällte.“

Unterbrechen Sie hier und fragen Sie:

- Wie wäre euch zumute, wenn ihr von einem Freund verraten würdet?
- Wie würdet ihr euch jemandem gegenüber verhalten, der euch fälschlicherweise eines Verbrechens beschuldigt?

Erklären Sie, daß das Leiden Jesu nicht mit der falschen Anschuldigung und dem Freundesverrat zu Ende war. Lesen Sie weiter:

„Dann ging es in rascher, qualvoller Folge weiter: der lange, mühsame Weg nach Golgota, wobei er das schwere Kreuz tragen mußte und von der Menge verhöhnt und angespien wurde. Man bot ihm Essig zu trinken an und – noch schlimmer – peinigete ihn grausam mit Nägeln. Schließlich hing er blutend und zerschlagen am Kreuz, wobei er immer noch von seinen Feinden verspottet wurde. Und trotz alledem hat Jesus – wahrscheinlich ruhig und voll tiefer Ehrfurcht – gesagt: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.‘ (Lukas 23:34.)“ (Robert L. Simpson, Generalkonferenz, Oktober 1966.)

Damit Gott uns vergeben kann, müssen wir lernen, anderen zu vergeben

Zitat/Besprechen

Sprechen sie darüber, daß ein Mädchen, das anderen vergibt, vom Herrn auch Vergebung erlangen kann. Elder Marion D. Hanks hat einmal die folgende Frage gestellt: „Ist es nicht außerordentlich vermessen, Gott um Vergebung zu bitten, wenn man selbst nicht vergibt? Öffentlich und im Herzen?“ (Generalkonferenz, Oktober 1973.)

- Wie vergibt man jemandem öffentlich und im Herzen?
- Wie kann man seine Abneigung, seinen Ärger und seine Rachegefühle überwinden, wenn man von jemandem gekränkt wurde, so daß man wirklich vergeben kann?
- Wie kann uns das Gebet dabei helfen, vergeben zu lernen?
- Warum können wir anderen leichter vergeben, wenn wir mehr über den Erretter erfahren und ihn besser verstehen lernen?

Erklären Sie, daß der Vater im Himmel gesagt hat, daß er die Sünden derer, die umkehren, vergeben wird und „ich, der Herr, behalte sie nicht mehr im Gedächtnis“ (LuB 58:42). Wenn ein Mädchen einem anderen Menschen vergibt, dann soll es ihm das offen sagen und dann die Angelegenheit vergessen und nicht mehr erwähnen.

Zitat

Bitten Sie nun das Mädchen, dem Sie vorher das Blatt mit dem Zitat von Präsident Kimball gegeben haben, den Wortlaut vorzulesen: „[Muß] ich meinem Gegner vergeben, selbst wenn er ungerührt, gleichgültig und niederträchtig bleibt? Jawohl, daran ist nicht zu zweifeln.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß derjenige, der das Unrecht begangen hat, sich zu entschuldigen und bis in den Staub zu demütigen habe, ehe man ihm vergeben muß. Zwar stimmt es, der Beleidiger soll zuerst alles tun, was von seiner Seite aus erforderlich ist, um die Sache zu bereinigen, aber was den Beleidigten betrifft, so muß er dem Beleidiger vergeben, wie immer auch dessen Einstellung sein mag.“ (*Das Wunder der Vergebung*, Seite 269 f.)

- Wie sollt ihr euch jemandem gegenüber verhalten, der euch beleidigt oder verletzt hat und euch nicht um Verzeihung bittet? Was macht ihr, wenn es ihm nicht einmal leid tut?
- Wie sollt ihr euch verhalten, wenn jemand euch immer wieder kränkt? (Siehe Matthäus 18:21,22.)

Plakat	Zeigen Sie den Mädchen das Plakat mit der folgenden Schriftstelle: „Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“ (Epheser 4:32.)
Fallstudie/ Besprechen	<p>Verweisen Sie noch einmal auf die Fallstudien, die Sie zu Beginn des Unterrichts behandelt haben. Bitten Sie die Mädchen, die Gedanken, die sie dazu aufgeschrieben haben, nochmals zu überdenken. Wenn sie wollen, können sie ihre Antwort neu formulieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stell dir vor, du wärest Ramona. Wie würdest du dich Moni gegenüber verhalten, wenn du sie das nächste Mal triffst? • Wie wäre Ramona und Angela wohl zumute, wenn sie wirklich vergeben würden? • Als Angela Susanne vergab, sagte sie: „Ist schon längst vergessen.“ Wie sollte sich Angela nun verhalten, wenn sie Susanne wirklich vergeben hat?

Geschichte/ Besprechen	<p style="text-align: center;">Vergebung bringt Liebe und Segnungen mit sich</p> <p>„Es war in einer Kirche in München, als ich ihn sah – einen kahlköpfigen, stämmigen Mann in einem grauen Mantel; in den Händen hielt er einen braunen Filzhut. Die Menschen drängten sich aus dem Kellerraum, wo ich gerade gesprochen hatte. Sie schoben sich durch die Reihen der Holzstühle nach hinten zur Tür. Man schrieb das Jahr 1947, und ich war aus Holland ins besiegte Deutschland gekommen, um die Botschaft zu verkünden, daß Gott vergibt.</p> <p>Diese Wahrheit hatten die meisten Menschen in diesem zerbombten, unglückseligen Land bitter nötig. Ich legte ihnen meinen Lieblingsgedanken dar. Ich stelle mir immer gern vor, daß die vergebenen Sünden ins Meer geworfen werden – vielleicht deshalb, weil das Meer im Leben der Holländer eine große Rolle spielt. ‚Wenn wir unsere Sünden bekennen‘, sagte ich, ‚dann wirft Gott sie in das tiefste Meer, und sie sind für immer verschwunden.‘</p> <p>Ernste Gesichter starrten mich an; sie schienen nicht zu wagen, daran zu glauben. Nach einer Ansprache im Deutschland des Jahres 1947 wurden nie Fragen gestellt. Die Leute standen auf, zogen ihren Mantel an und verließen still den Raum.</p> <p>Und da sah ich ihn; er drängte sich durch die Menge. Einen Moment lang sah ich nur seinen Mantel und den braunen Hut; im nächsten aber die blaue Uniform und die Schirmmütze mit dem Totenkopf und den gekreuzten Knochen. Alles kam mir nämlich blitzartig wieder ins Gedächtnis zurück: der riesige Raum mit den grellen Lichtern, der armselige Stapel von Kleidern und Schuhen in der Mitte des Raums, die Scham, nackt vor diesem Mann stehen zu müssen. Ich konnte die zierliche Gestalt meiner Schwester vor mir sehen, die Rippen hoben sich deutlich unter der dünnen Haut hervor. <i>Betsie, wie dünn du warst!</i></p> <p>(Betsie und ich wurden verhaftet, weil wir während der Besetzung Hollands durch die Nazis bei uns zu Hause Juden versteckt hatten, dieser Mann war Wärter im Konzentrationslager Ravensbrück gewesen, wohin wir eingewiesen worden waren.)</p> <p>Jetzt stand er vor mir, mit ausgestreckter Hand: ‚Eine wunderbare Botschaft, Fräulein! Es ist so gut zu wissen, daß alle Sünden, wie Sie gesagt haben, auf dem Grund des Meeres ruhen!‘</p> <p>Und ich, die ich vorhin noch so leicht von Vergebung gesprochen hatte, stand nun da und beschäftigte mich mit meinem Notizbuch, weil ich es nicht über mich bringen konnte, seine Hand zu ergreifen. Er konnte sich natürlich nicht mehr an mich erinnern wie sollte er sich auch an eine Gefangene unter Tausenden erinnern?</p> <p>Aber ich konnte mich an ihn erinnern und sah die Lederpeitsche an seinem Gürtel noch deutlich vor mir. Ich stand einem meiner Peiniger von Angesicht zu Angesicht gegenüber; das Blut schien mir in den Adern zu gefrieren.</p> <p>‚Sie haben in Ihrer Rede Ravensbrück erwähnt‘, sagte er. ‚Ich war dort Wärter.‘ Nein, er konnte sich nicht an mich erinnern.</p> <p>‚Aber danach‘, fuhr er fort, ‚bin ich Christ geworden. Ich weiß, daß Gott mir alle Grausamkeiten, die ich dort begangen habe, vergeben hat, aber ich möchte es auch gern von Ihnen selbst hören, Fräulein‘ – er streckte seine Hand nochmals aus – ‚wollen Sie mir vergeben?‘ Und ich stand da, ich, deren Sünden immer und immer wieder vergeben</p>
---------------------------	--

werden mußten, und konnte nicht vergeben. Betsie war in Ravensbrück gestorben – konnte er ihren langsamen, schrecklichen Tod einfach mit einer Bitte auslöschen?

Es konnten nur ein paar Sekunden gewesen sein, in denen er da mit ausgestreckter Hand vor mir stand, aber mir kam es wie Stunden vor, als ich mit mir rang ; das Schwierigste, was ich je hatte tun müssen.

Denn ich mußte es tun, das wußte ich. Die Botschaft, daß Gott vergibt, stimmt erst, wenn man eine Voraussetzung erfüllt: wir müssen denen vergeben, die uns verletzt haben. ‚Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergebt‘, sagt Jesus, ‚so wird euch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen auch nicht vergeben.‘

Ich kannte diesen Grundsatz nicht nur als Gebot Gottes, sondern auch aus täglicher Erfahrung. Seit Kriegsende führte ich in Holland ein Heim für Menschen, die der Grausamkeit der Nazis ausgesetzt gewesen waren. Jene, denen es gelang, ihren früheren Feinden zu vergeben, schafften es auch, in die Welt zurückzukehren und ihr Leben von neuem zu beginnen, ganz gleich, wie sehr sie körperlich in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Jene, die ihre Verbitterung weiterhin nährten, blieben seelische Krüppel. Es war so einfach und so schrecklich zugleich.

Und ich stand da, und die Kälte kroch in mein Herz. Aber Vergebung ist kein Gefühl – ich wußte auch das. Vergebung ist ein Willensakt, und der Wille kann handeln, unabhängig davon, wie das Herz fühlt. ... ‚Hilf mir‘, betete ich leise. ‚Ich kann meine Hand ausstrecken. Ich kann es tun. Gib du mir bitte das richtige Gefühl dazu.‘

Und so legte ich hölzern, mechanisch meine Hand in seine ausgestreckte. Und als ich das tat, geschah etwas Unglaubliches. Ein warmer Strom rann von meiner Schulter den Arm hinunter in unsere fest verschlungenen Hände. Und dann schien diese heilende Wärme meinen ganzen Körper zu überfluten und trieb mir die Tränen in die Augen.

‚Ich vergebe dir, Bruder!‘ weinte ich, ‚von ganzem Herzen.‘

Eine ganze Weile standen wir da und hielten die Hand des anderen umklammert, der frühere Wärter und die frühere Gefangene. Ich habe niemals Gottes Liebe derart intensiv erlebt wie damals.“ (Aus „I’m Still Learning to Forgive“ von Corrie ten Boom. Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift *Guideposts*. Copyright 1972 by Guideposts Associates Inc., Carmel, New York.)

Zum Abschluß

- Schriftstelle/Zeugnis Lesen Sie zum Abschluß LuB 64:8–10 vor, und veranschaulichen Sie die darin angesprochene Lehre durch ein persönliches Beispiel oder ein Erlebnis, das sich tatsächlich zugetragen hat. Bezeugen Sie, daß wir nach diesem Grundsatz leben müssen, wenn wir die vom Herrn verheißenen Segnungen erlangen wollen.
- Schriftstelle Lesen Sie noch einmal die Schriftstelle auf dem Plakat vor, und fordern Sie die Mädchen auf, gütig und nachsichtig mit anderen zu sein, indem sie lernen, zu vergeben und dem Beispiel des Erretters zu folgen.

ZIEL Jedem Mädchen wird bewußt, wie wertvoll tägliches Gebet und tiefes Nachsinnen sind.

- VORZUBEREITEN
1. Bild Nr. 14, „Jesus betet in Getsemani“ (62175).
 2. Fertigen Sie ein Plakat mit der folgenden Äußerung von Präsident Harold B. Lee an:
„Das Leben ist zerbrechlich, es sollte deswegen mit Gebet behandelt werden.“
 3. Fertigen Sie für jedes Mädchen die folgende Einladung an:

EINLADUNG	
WER:	LuB 104:79
WARUM:	LuB 19:28
	1 Thessalonicher 5:18
	Jakobus 1:5
	Alma 34:27
WIE:	3 Nephi 19:6
WO:	Matthäus 6:6
	Alma 34:26
WANN:	Alma 34:21
	1 Thessalonicher 5:17
VERHEISSUNG:	Alma 37:37
UM ANTWORT WIRD GEBETEN	

4. Beauftragen Sie drei Mädchen damit, die folgenden Unterrichtsbeiträge vorzubereiten und vorzutragen:
 - a) Gedicht: „Das Gebet“
 - b) Zitat von Elder H. Burke Peterson: wie man betet
 - c) Zitat von Präsident David O. McKay über tiefes Nachdenken
5. Bitten Sie zwei Mädchen, das Lied „Der Seele Wunsch ist das Gebet“ (Gesangbuch, Nr. 109) im Duett vorzutragen.
6. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Einladung

Einführung: Laden Sie alle herzlich ein

Teilen Sie die Einladungen an die Mädchen aus. Im Verlauf des Unterrichts werden die Mädchen aufgefordert, die angegebenen Schriftstellen zu lesen, damit ihnen deutlich wird, was die Einladung sagen will.

Besprechen Sie, an wen sich die Einladung richtet. Lassen Sie die Mädchen LuB 104:79 aufschlagen und gemeinsam lesen. Aus dieser Schriftstelle wird deutlich, daß sich die Einladung an jedes einzelne Mädchen richtet.

Die Schrift belehrt uns über das Gebet

Besprechen

Fragen Sie die Mädchen, warum der Herr uns aufgefordert hat zu beten.

Wenn sie ihre Gedanken dazu geäußert haben, lassen Sie sie die vier Schriftstellen in der Einladung aufschlagen und vorlesen; dabei sollen die Mädchen jeweils den vom Herrn genannten Grund für das Beten herausfinden.

LuB 19:28 (es ist ein Gebot); 1 Thessalonicher 5:18 (wir sollen für alles danken; Gott will es so); Jakobus 1:5 (wenn es uns an Weisheit fehlt); Alma 34:27 (wir sollen für das eigene Wohlergehen und das Wohlergehen anderer beten).

Erklären Sie, daß es noch viele andere Gründe für das Beten gibt und daß in diesen vier Schriftstellen nur ein paar aufgeführt sind.

Gedicht

Bevor Sie darüber sprechen, wie man betet, lassen Sie das beauftragte Mädchen das folgende Gedicht vortragen:

Ein Gebet

„Wenn man die Lage recht besieht,
kann man nur beten, wenn man kniet.“

So sprach der Küster Klickermann
und schloß seine Rede ab sodann.

„Nein, nein,“ sagt da der Herr Pastor,
„das kommt mir nicht sehr würdig vor!
Es wär' schon besser, dazustehn,
mit dem Aug' zum Himmel sehn,
die Arme auf der Brust verschränken,
und dann auch an den Herrgott denken.“

„Ich glaub' das nicht“, sagt Bruder Holz,
„die Haltung scheint mir viel zu stolz,
geschloß'nes Aug' von Ehrfurcht zeugt;
der Kopf wird auch zerknirscht gebeugt.“

„Mir scheint der Vorschlag auch nicht richtig,
denn Händefalten ist noch wichtig!
Die Daumen zeigen hin zur Erde,
damit die Demut sichtbar werde.“
So sprach der Bischof aus der Gegend,
er fand das Thema sehr erregend.

Da meldet sich ein Mann aus Hagen
und möchte seine Meinung sagen:
„Einst fiel ich in den Brunnenschacht
von meinem Nachbarn Heiner Kracht.
Den Kopf voran fiel ich hinein,
doch keiner hörte mich da schrei'n.

Ich sprach zum Herrgott ein Gebet,
wie es in keinem Buche steht.
Es war noch nie so ernst gemeint,
daß meine Lösung richtig scheint:
Ich betete den Kopf nach unten
und hab die Rettung so gefunden.“

(Sam Walter Floss, „The Prayer of Cyrus Brown“, in: *Stars to Steer By*, Hg. Louis Untermeyer, New York, 1941, Seite 301f.)

Schriftstelle

Die Mädchen sollen nun 3 Nephi 19:6 aufschlagen, wie es auf der Einladung angegeben ist. Erklären Sie ihnen, daß der Erretter, als er auf dem amerikanischen Kontinent erschien, seine Jünger unterwies, wie man beten soll. Diese belehrten dann wiederum das Volk. Lassen Sie jemand die Schriftstelle vorlesen, und fragen Sie die Mädchen, wie die Nephtiten beten sollten.

Zitat	<p>Sagen Sie den Mädchen, daß der Vater im Himmel uns dabei helfen will, ihm näherzukommen, und daß er uns deshalb durch die Führer der Kirche heute wichtige Hinweise gegeben hat, wie man beten soll. Lassen Sie das beauftragte Mädchen die Anregungen von Bischof H. Burke Peterson vorlesen und besprechen Sie sie anschließend:</p> <p>„Wenn Sie das Bedürfnis haben, sich dem Herrn anzuvertrauen oder die Qualität Ihrer Gebete zu verbessern, dann möchte ich Ihnen einen Vorschlag unterbreiten, wie Sie dabei vorgehen können: Gehen Sie irgendwohin, wo Sie allein sein können, wo Sie nachdenken können, wo Sie niederknien und laut mit ihm sprechen können. Das Schlafzimmer, das Badezimmer oder eine kleine Kammer ist dafür völlig ausreichend. Stellen Sie sich ihn nun in Gedanken vor. Denken Sie daran, mit wem Sie sprechen, halten Sie Ihre Gedanken beisammen – lassen Sie sie nicht wandern. Reden Sie ihn als Vater und Freund an. Sagen Sie ihm dann ehrlich, was Sie denken – benutzen Sie keine leeren Phrasen, Worte, die keine Bedeutung haben. Führen Sie ein aufrichtiges, von Herzen kommendes Gespräch mit ihm. Vertrauen Sie sich ihm an, bitten Sie ihn um Vergebung, flehen Sie ihn an, erfreuen Sie sich an ihm, danken Sie ihm, sagen Sie ihm, daß Sie ihn lieben, und warten Sie dann auch auf seine Antwort. . . . Antworten vom Herrn kommen leise – sehr leise. Nur wenige können sie tatsächlich akustisch wahrnehmen. Wir müssen ganz genau hinhören, sonst werden wir sie nie erkennen. Meistens spürt man die Antwort des Herrn als warmes, angenehmes Gefühl im Herzen. Manchmal kommt sie uns als Gedanke in den Sinn. Eine Antwort erhalten diejenigen, die dafür bereit sind und Geduld zeigen.“ (Generalkonferenz, Oktober 1973.)</p>
Bild/Besprechen	<p>Zeigen Sie das Bild des Erretters, wie er in Getsemani betet, und fragen Sie die Mädchen, was man über das Beten lernen kann, wenn man das Bild aufmerksam betrachtet. Lenken Sie das Gespräch so, daß etwa folgende Punkte erwähnt werden: Demut, Einsamkeit, Glaube, Knien, Sammlung und tiefes Nachdenken.</p>

Tiefes Nachdenken ist eine Form des Betens

Zitat	<p>Lassen Sie das beauftragte Mädchen das Zitat von Präsident David O. McKay vorlesen:</p> <p>„Ich glaube, daß wir dem tiefen Nachsinnen, das auch eine Form der Andacht ist, zu wenig Bedeutung beimessen. Tiefes Nachsinnen, ist die Sprache der Seele. Es ist eine Form der ungestörten Hingabe, eine geistige Übung, die darin besteht, daß man intensiv und lange über ein religiöses Thema nachsinnt. Tiefes Nachsinnen ist eine Form des Betens.</p> <p>Tiefes Nachsinnen ist eine der geheimsten, heiligsten Pforten, durch die wir in die Gegenwart des Herrn eintreten.“ (David O. McKay, <i>Man May Know for Himself</i>, Hg. Clare Middlemiss, Salt Lake City, 1969, Seite 22f.)</p> <p>Sprechen Sie noch einmal kurz darüber, wo wir Bischof Peterson zufolge hingehen sollen, um allein zu sein. Fragen Sie dann die Mädchen, wo sie wohl hingehen würden, wenn sie nachdenken wollten.</p>
Schriftstelle/ Besprechen	<p>Sagen Sie den Mädchen, daß ein enger Zusammenhang besteht zwischen wie und wo wir beten und nachsinnen. Lassen Sie die Mädchen die Schriftstellen aufschlagen, die auf ihrer Einladung unter „Wo“ aufgeführt sind. Lesen Sie sie gemeinsam, und sprechen Sie darüber, wo wir dem Rat des Herrn zufolge hingehen sollen:</p> <p>Matthäus 6:6 (Betet in euren Kammern oder im Verborgenen.)</p> <p>Alma 34:26 (Betet in euren Kammern, an euren heimlichen Plätzen und in eurer Wildnis.)</p> <p>Bitten Sie die Mädchen an dieser Stelle, zu überlegen, wo ihre eigene „Wildnis“ sein könnte. Geben Sie einige Anregungen, wo sie hingehen könnten, um allein zu sein und nachzudenken.</p>
Schriftstelle/ Besprechen	<p>Weisen Sie die Mädchen darauf hin, daß der Vater im Himmel uns ebenfalls gesagt hat, wann wir beten sollen. Bitten Sie die Mädchen, auf ihren Einladungen nachzusehen und zu bestimmen, wann der Schrift zufolge der richtige Zeitpunkt für ein Gebet ist.</p> <p>Alma 34:21 (Betet morgens, mittags und abends.)</p> <p>1 Thessalonicher 5:17 (Betet ohne Unterlaß.)</p> <p>Machen Sie den Mädchen klar, daß der Vater im Himmel immer zu erreichen ist und möchte, daß wir mit ihm Verbindung aufnehmen. Zu einem rechtschaffenen Leben gehört, daß man nie aufhört, dem Herrn im Gebet Dank zu sagen.</p>

Das Leben ist zerbrechlich – behandle es mit Gebet

Plakat	Zeigen Sie das Plakat mit der Aufschrift: „Das Leben ist zerbrechlich, es sollte deswegen mit Gebet behandelt werden.“ (Zitiert von Harold B. Lee, Gebietskonferenz für Mexiko und Zentralamerika, 1972.)
Tafel	Fragen Sie die Mädchen, mit welchen Problemen, Entscheidungen und Versuchungen sie mit Hilfe von Gebet und Nachsinnen wohl leichter fertig werden. Schreiben Sie alle Punkte an die Tafel: Nachsinnen und Beten helfen uns dabei: <ol style="list-style-type: none">1. ein Zeugnis zu erlangen2. eine negative Einstellung zu überwinden3. sinnvoll zu fasten4. nicht gesellschaftlichem Druck nachzugeben5. die Grundsätze der Kirche zu befolgen6. mit Problemen in der Schule fertigzuwerden7. mehr Selbstachtung zu erlangen8. das Wort der Weisheit zu halten9. uns gute Gewohnheiten anzueignen10. Schwächen zu überwinden
Zitat	<ul style="list-style-type: none">• Wie kann tiefes Nachsinnen eure Gebete über die an der Tafel aufgeführten Probleme effektiver machen? Lassen Sie die Mädchen die Frage beantworten, und lesen Sie dann das folgende Zitat von Elder Boyd K. Packer vor, in dem diese Frage noch einmal näher beleuchtet wird: „Wenn Sie vor einem Problem stehen, dann arbeiten Sie es erst mit dem Verstand durch. Denken Sie gründlich darüber nach, und analysieren Sie es. Lesen Sie in den heiligen Schriften. Beten Sie darüber. Denken Sie jeden Tag kurz über Ihr Problem nach, und versuchen Sie nicht, eine weitreichende Entscheidung sofort herbeizuführen. ... Ich habe die Erfahrung gemacht, daß man größere Entscheidungen am besten frühmorgens bedenkt. ... Der Verstand ist morgens frisch und aufnahmebereit. Sie werden nicht, wie tagsüber, von zahllosen Kleinigkeiten abgelenkt. Ihr Körper ist ebenfalls frisch und ausgeruht. Zu dieser Tageszeit kann man am besten gründlich über eine Sache nachdenken und Offenbarung darüber empfangen.“ (Self-reliance, <i>Ensign</i> , August 1975, Seite 88.)

Zum Abschluß

	Erklären Sie den Mädchen, daß sich auf vielen Einladungen der Hinweis „Um Antwort wird gebeten“ befindet. Das bedeutet, daß sich der Empfänger der Einladung entscheiden muß, ob er die Einladung annehmen will oder nicht, und entsprechend antwortet. Bitten Sie die Mädchen, noch einmal auf ihrer Einladung nachzusehen und die dort angegebene Verheißung zu lesen, bevor sie die Entscheidung treffen, die Einladung zu Gebet und tiefem Nachsinnen anzunehmen oder abzulehnen. Sie sollen jetzt Alma 37:37 lesen und herausfinden, was für eine Verheißung der Herr uns gibt (er wird uns zum Guten lenken, über uns wachen und uns am letzten Tag emporheben). Bitten Sie die Mädchen, sich sorgfältig zu überlegen, welche Antwort sie auf die Einladung geben wollen. Erklären Sie ihnen, daß sie sich einen Plan überlegen sollen, nach dem sie dann täglich vorgehen, wenn sie dieser Einladung Folge leisten. Lesen Sie noch einmal die Aufschrift auf dem Plakat vor: „Das Leben ist zerbrechlich, es sollte deswegen mit Gebet behandelt werden.“
Zeugnis	Fordern Sie die Mädchen auf, „ihr Leben mit Gebet zu behandeln“, und geben Sie Zeugnis davon, wie wichtig Beten und tiefes Nachsinnen für Sie selbst sind. Erzählen Sie den Mädchen ein Erlebnis, das Sie im Zusammenhang mit dem Gebet gehabt haben, und bitten Sie auch die anderen, über eigene Erfahrungen zu berichten.
Lied	Lassen Sie zum Abschluß zwei Mädchen das Lied „Der Seele Wunsch ist das Gebet“ (<i>Gesangbuch</i> , Nr. 109) im Duett vortragen.

ZIEL Jedes Mädchen strebt danach, den Sabbat in stärkerem Maße heiligzuhalten.

- VORZUBEREITEN**
1. Bringen Sie für jedes Mädchen Stift und Papier mit.
 2. Fertigen Sie für jedes Mädchen einen Handzettel an, der wie ein Lineal aussieht, etwa so:

Maßstab für Unternehmungen am Sonntag

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Tue ich damit Gutes?				Ist es geistig erbauend?				Würde Jesus es tun?			
Mein Ziel: Mich von der Welt unbefleckt halten											

3. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Liste aufstellen

Die Vorbereitung auf den Sonntag bringt reichlicheren Segen an diesem Tag

Geben Sie jedem Mädchen einen Stift und ein Blatt Papier. Sie sollen das Blatt der Länge nach in der Mitte falten. Die eine Hälfte bekommt die Überschrift „Was ich am letzten Sonntag getan habe“. Diese Aktivität soll nicht länger als fünf Minuten dauern. Bitten Sie die Mädchen, das Blatt aufzuheben, weil es später im Unterricht noch einmal gebraucht wird.

Geschichte

Lesen Sie die folgende Geschichte vor:

„Ich kann mich noch daran erinnern, daß ich mich fragte: ‚Was ist bloß los mit mir? Mir graut vor dem Sonntag. Ich bin ganz unglücklich, bekomme Kopfschmerzen, fange zu weinen an und streite mich mit meinen Eltern. Ich gehe zwar regelmäßig zur Kirche, aber das scheint gar nichts zu nützen. Wo bleiben die Segnungen, die uns verheißen sind? Ich versuche wirklich, den Sonntag heiligzuhalten. Ich gehe nicht ins Kino und kaufe nichts ein. Ich gehe doch zu den Versammlungen. Was mache ich bloß falsch?‘ Jetzt habe ich herausgefunden, was ich falsch gemacht habe.

Tief drinnen spürte ich, daß ich den Sonntag nicht wirklich heilig hielt, wenn ich sonntags meine Hausaufgaben machte, fernsah, handarbeitete oder auch eine Freundin besuchte und mit ihr über alles sprach, worüber Mädchen sich so unterhalten. Der Sonntag war fast wie ein ganz gewöhnlicher Wochentag.

Als wir dann einmal im Unterricht über die Sabbatheiligung gesprochen hatten, entschloß ich mich, einiges anders zu machen. Ich beschloß, mein Verhalten einmal gründlich zu überprüfen. Als ich diese Entscheidung getroffen hatte, erhielt ich Inspiration, wie ich den Sonntag zu einem besonderen Tag machen könnte. Im Unterricht wurde vorgeschlagen, eine Liste über das aufzustellen, was man schon im voraus tun kann, um sich auf den Sonntag vorzubereiten. Als ich diese Liste gemacht hatte, klappte alles wie von selbst.“

Brainstorming in Gruppen

Die Mädchen sollen sich nun noch einmal die Liste ansehen, die sie zu Beginn des Unterrichts gemacht haben. Fragen Sie sie, welche Punkte auf der Liste sie schon am Samstag hätten erledigen können, um den Sonntag so zu einem besonderen Tag zu machen. Machen Sie deutlich, daß der Sonntag ein heiliger Tag ist und daß wir uns deshalb besonders darauf vorbereiten sollen. Teilen Sie die Klasse in Gruppen auf. Jede Gruppe bestimmt eine Protokollführerin. Geben Sie nun jeder Gruppe eine der folgenden Fragen, und lassen Sie sie ein Brainstorming durchführen. Das soll nicht länger als fünf Minuten dauern. Die Liste, die die Mädchen vorher aufgestellt haben, kann dabei helfen.

1. Was für Vorbereitungen soll man am Samstag treffen, damit der Sonntag zu einem besonderen Tag wird?
2. Was soll man an einem Sonntag normalerweise nicht tun, damit es ein geistiger Tag wird?
3. Was kann man vorher tun, damit man am Sonntag mehr Zeit für die Familie hat?

Anschließend soll jede Protokollführerin berichten, was für Vorschläge die Mädchen in ihrer Gruppe gemacht haben und zu welchen Ergebnissen sie gekommen sind.

Tafel/
Besprechen

- Was für Segnungen können wir bekommen, wenn wir uns auf den Sabbat vorbereiten? (Ein zufriedenes Gefühl, Vorfreude auf den Sonntag, Zeit zum Nachdenken, zur Selbstbesinnung, zum Beten und zum Schriftstudium, tiefere Verbundenheit mit unserer Familie und dem Vater im Himmel.) Schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

Schriftstelle

Sagen Sie den Mädchen, daß wir gesegnet werden, wenn wir den Sabbat heilighalten, weil wir damit ein Gebot des Vaters im Himmel befolgen. Lassen Sie ein Mädchen Exodus 20:8–11 vorlesen.

Gottesverehrung drückt sich in Gedanken, Worten, Liedern und Werken aus

Schriftstelle/
Besprechen

In LuB 59:9,10 wird gesagt, wohin wir am Sabbat gehen sollen. Lassen Sie ein Mädchen die Schriftstelle vorlesen.

- Wohin sollen wir am Sonntag gehen?
- Mit welcher Einstellung sollen wir zur Abendmahlsversammlung gehen?
- Wie kann die Beziehung in der Familie gefestigt werden, wenn alle gemeinsam die Versammlungen besuchen?

Zitat/Besprechen

Lesen Sie folgendes Zitat vor:

„Nur zu oft kommen wir, um Gott zu verehren und ihm unsere Opfer darzubringen, ohne daß wir vorher versuchen, unser Inneres ebenso vollkommen vorzubereiten wie unser Äußeres.“ (Robert L. Simpson, Generalkonferenz, Oktober 1966.)

- Wie können wir unser Inneres auf den Sabbat vorbereiten?

Fallstudien

Legen Sie den Mädchen die folgenden Fallstudien zur Diskussion vor. (Erklären Sie ihnen, daß es zahlreiche Möglichkeiten gibt, wie man den Sonntag heilighalten oder nicht heilighalten kann.)

1. Linda und Edith rutschen noch schnell in die hinterste Sitzreihe hinein, als der Bischof das Anfangsgebet ankündigt. Während des Gottesdienstes flüstern sie miteinander und schreiben sich gegenseitig kleine Briefchen.
 - Wie kann das Verhalten von Linda und Edith die Andacht ihrer Sitznachbarn stören?
2. Während des Abendmahlsliedes rutscht Jutta tiefer in ihren Sitz, schließt die Augen und hält das noch ungeöffnete Gesangbuch in der Hand, ohne mitzusingen.
 - Wie können Text und Melodie eines Liedes zum Geist einer Versammlung beitragen?
3. Regine sitzt während der Abendmahlsversammlung neben Martina. Als das Abendmahl gesegnet und ausgeteilt wird, ist Regine in Gedanken noch bei dem Film, den sie am Abend zuvor im Kino gesehen hat. Sie fährt ganz erschrocken auf, als Martina sie anstößt, damit sie das Abendmahl nehmen kann.
 - In welchem Verhältnis steht Regines scheinbare Andacht zu ihren Gedanken?
 - Was kann man tun, um während des Abendmahls andächtiger zu sein?
4. Helga ist ganz gefesselt von der Ansprache des Bischofs. Er spricht über Umkehr, und sie spürt, daß das ein wunderbarer Evangeliumsgrundsatz ist.
 - Inwiefern zeigt Helga andächtiges Verhalten?
 - Welche Segnungen kann man erlangen, wenn man sich andächtig verhält?

5. Rosie ist von Inge eingeladen worden, sich bei ihr eine brandneue Schallplatte anzuhören. Sie hat erfahren, daß Anne, eine ihrer Freundinnen, krank ist. Ihr fällt ein, daß sie ihrer Mutter am Samstag beim Plätzchenbacken geholfen hat, und sie beschließt, statt dessen eine Tüte mit Plätzchen einzustecken und Anne zu besuchen.
- Inwiefern zeigt Rosie durch ihre Entscheidung ein ehrfürchtiges Verhalten?
 - Wie hätte sie dieses ehrfürchtige Gefühl verlieren können, wenn sie zu Inge gegangen wäre?

Fassen Sie nun kurz zusammen, und stellen Sie dabei heraus, daß man Andacht durch Worte, gute Gedanken, geistige Musik und gute Taten zeigen kann. Machen Sie deutlich, daß sich Gottesverehrung in unserem Verhalten äußert, wenn wir nämlich die Gebote des Vaters im Himmel befolgen.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Benson vor:

„Der Zweck des Sabbats besteht darin, daß wir uns geistig erbauen, unsere Bündnisse erneuern, Gott verehren, uns ausruhen und beten. Sein Zweck liegt darin, unserem Geist Nahrung zu geben, damit wir uns von der Welt unbefleckt halten und Gottes Gebot befolgen.“ (Ezra Taft Benson, *God, Family, Country: Our Three Great Loyalties*, Salt Lake City, 1974, Seite 10ff.)

Wir sollen darüber nachdenken, was wir am Sabbat tun

Besprechen

- Wie können wir wissen, was wir am Sabbat tun sollen und was nicht?
- Möchtet ihr gern eine Liste haben, auf der steht, was man am Sabbat tun darf und was nicht?

Erklären Sie den Mädchen, daß die Juden in alter Zeit nicht die Richtlinien befolgt hatten, die ihnen zur Heilighaltung des Sabbats gegeben worden waren. Daraufhin wurden strenge rabbinische Regeln eingeführt, die genau vorschrieben, was sie tun durften und was nicht. Im folgenden sind einige dieser Regeln aufgeführt:

1. „Bestimmte Arten von Knoten durften nicht geknüpft oder gelöst werden. Zulässig waren solche Knoten, die man mit einer Hand lösen konnte.“
2. „Es war nicht erlaubt, ein Feuer zu löschen oder anzuzünden.“
3. „Man durfte nicht weiter als eine Meile reisen. Diese Entfernung, die man später als ‚Sabbatweg‘ bezeichnete, wurde zur Zeit des Mose festgelegt, indem man die Strecke zwischen Bundeslade und den Zelten des am weitesten entfernt liegenden Lagers hin und zurück maß. Wenn jemand eine weitere Strecke zurücklegte, dann arbeitete er und beging damit eine Sünde.“ („Is it Lawful to Do Good on the Sabbath“, Seminarleitfaden 1980/81, Seite 97.)
4. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob man ein Ei essen dürfe, das von einer Henne, die ja das Gesetz nicht kannte, am Sabbat gelegt worden war. Der eine Rabbi erlaubte es, der andere nicht. (Siehe Albert E. Bailey, *Daily Life in Bible Times*, New York, 1943, Seite 255.)

Zitat

Sagen Sie den Mädchen, daß uns solche Einschränkungen nicht auferlegt worden sind, daß wir aber hinsichtlich der Sabbatheiligung bestimmte Weisungen erhalten haben.

„In unserer Zeit legt der Herr großen Wert darauf, daß der Sabbat heiliggehalten wird.

Da wir in einer Gesellschaft leben, die den Sabbat nicht heilig hält, müssen wir ... in der Welt leben, aber nicht von der Welt sein.

Wir brauchen am Sabbat nichts einzukaufen. In der Stadt Zion wird man am Sabbat nicht einkaufen.

Wir brauchen an keinen Freizeitveranstaltungen teilzunehmen; wir brauchen weder jagen noch fischen zu gehen.

Wenn wir wirklich den festen Vorsatz haben, ... dann werden wir uns auch an die Weisungen halten, die der Herr uns im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘ gegeben hat.“ (Marion G. Romney, Generalkonferenz, April 1974.)

- Worin besteht laut LuB 59:9 ein wesentlicher Zweck des Sabbats? (Sich selbst von der Welt unbefleckt zu halten.)
- Wie können wir beurteilen, ob wir uns durch etwas, was wir an diesem Tag tun, von der Welt unbefleckt halten?

Bewertung	<p>Schreiben Sie die folgenden Fragen an die Tafel, und bitten Sie die Mädchen, sie auf ihrem Blatt in die rechte Spalte zu schreiben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Tue ich damit etwas Gutes? 2. Ist es geistig erbauend? 3. Würde Jesus es tun? <p>Lassen Sie die Mädchen nun das, was sie normalerweise sonntags tun, anhand der drei Fragen bewerten.</p>
Lehrerin	<p>Diese Richtlinien stellen für uns einen Maßstab dar, anhand dessen wir beurteilen können, ob das, was wir tun, für den Sabbat passend ist. Das erfordert mehr Reife, als wenn wir in jeder Situation eine starre Regel befolgen müßten. Wenn wir uns den Zweck des Sabbats vor Augen halten sowie unser Ziel, daß wir uns von der Welt unbefleckt halten wollen, dann werden wir auch in der Lage sein, den Sonntag entsprechend zu verbringen.</p>
Zitat	<p>Lassen Sie die Mädchen diese drei Gedanken besprechen, und lesen Sie dann die folgende Äußerung vor, die von einem Führer der Kirche stammt:</p> <p>„Ob zu Hause oder in der Kirche, unsere Denkweise und unser Verhalten soll immer im Einklang mit dem Geist und Zweck des Sabbats stehen. Vergnügungen und Freizeitveranstaltungen, die an anderen Tagen durchaus angemessen sind, dienen nicht dem geistigen Wachstum; sie werden sich an solchen Orten nicht von der Welt unbefleckt halten können, sondern vielmehr auf die ‚Fülle der Erde‘ verzichten müssen, die jenen verheißen ist, die das Gebot der Sabbathheiligung halten. Wer den Sabbat ständig entweiht, verliert dadurch eine von Freude erfüllte Seele und erhält dafür nur ein wenig Spaß. Er schenkt seinen körperlichen Begierden zuviel Aufmerksamkeit, und das geht auf Kosten seiner geistigen Wohlfahrt.“ (Harold B. Lee, <i>Decisions for Successful Living</i>, Salt Lake City, 1973, Seite 147f.)</p>
Handzettel	<p>Geben Sie allen Mädchen das Blatt mit dem Lineal, und fordern Sie sie auf, den Sabbat besser heiligzuhalten, indem sie das, was sie an diesem Tag tun, nach den drei Richtlinien ausrichten. Geben Sie Zeugnis davon, wie wichtig es ist, den Sabbat heiligzuhalten, und welche Segnungen damit einhergehen.</p>

ZIEL	Jedes Mädchen weiß, wie es ein Zeugnis erlangen, es stärken und andere daran teilhaben lassen kann.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Besorgen Sie Samen und eine Topfpflanze.2. Fertigen Sie ein Plakat an, auf dem die folgende Definition steht: Das Zeugnis ist die durch den Heiligen Geist erlangte sichere Gewißheit, daß:<ol style="list-style-type: none">a) Jesus der Sohn Gottes und der Erretter der Welt istb) Joseph Smith ein Prophet Gottes ist, der das Evangelium wiederhergestellt hatc) die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die einzige wahre Kirche ist und von einem Propheten geführt wird.3. Schreiben Sie die folgenden Schriftstellenhinweise jeweils auf einen Zettel: Alma 32:27; LuB 11:22; Moroni 10:4; Johannes 7:17; Alma 5:46.4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	--

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einführung
Anschauungsunterricht/Schriftstelle besprechen	<p>Zeigen Sie den Mädchen die Samen und die Topfpflanze.</p> <ul style="list-style-type: none">• Was für einen Zusammenhang gibt es zwischen Samen und Pflanze?• Was muß geschehen, damit sich der Same zu einer Pflanze entwickeln kann? <p>Sagen Sie den Mädchen, daß Alma im Buch Mormon den Samen mit etwas anderem vergleicht. Lassen Sie die Mädchen Alma 32:27,28 lesen und herausfinden, was Alma damit vergleicht. (Das Wort Gottes.)</p> <ul style="list-style-type: none">• Was für einen Begriff verwenden wir, wenn wir Gewißheit von der Wahrheit des Wortes Gottes haben? (Zeugnis.)
Plakat/Besprechen	<p>Zeigen Sie das Plakat mit der Definition des Begriffs ‚Zeugnis‘ (siehe „Vorzubereiten“) und lassen Sie ein Mädchen die Definition vorlesen. Sprechen Sie darüber, daß unser Zeugnis nicht vollständig ist, wenn auch nur eines dieser wichtigen Elemente fehlt. Lassen Sie das Plakat während des Unterrichts hängen (Bruce R. McConkie, Gebietskonferenz in La Paz, Bolivien, 1977.).</p>

	Jedes Mädchen kann selbst ein Zeugnis erlangen
Schriftstelle	<p>Sprechen Sie darüber, daß derselbe Alma, der das Zeugnis mit einem Samenkorn verglich, selbst ein sehr starkes Zeugnis hatte. Auch wenn er schon als junger Mann einen Engel sah (Mosia 27:8–15), so mußte er doch selbst herausfinden, ob das Evangelium wahr ist.</p> <p>Lassen Sie ein Mädchen Alma 5:45,46 vorlesen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Wie hat Alma ein Zeugnis erlangt? <p>Erklären Sie den Mädchen, daß niemand mit einem Zeugnis geboren wird und daß viele in ihrem Alter beginnen, sich ernsthaft um ein Zeugnis zu bemühen.</p>
Zum Nachdenken	<ul style="list-style-type: none">• Habt ihr ein Zeugnis, so wie es auf dem Plakat definiert wird?• Könnt ihr ebenso wie Alma aufrichtig sagen: „Und nun weiß ich selbst“?• Wenn ihr jetzt noch kein Zeugnis besitzt, habt ihr euch dann schon einmal gefragt, wie man eins bekommen kann?

Zitat/Besprechen

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt, daß jeder Mensch ein Zeugnis bekommen kann: „Wir können mit Sicherheit wissen, daß es Gott als Person wirklich gibt, daß Christus sein Wirken fortsetzt, . . . daß Joseph Smith das Evangelium durch göttliche Vollmacht wiederhergestellt hat. . . . Jeder vernünftige Mensch kann das so sicher wissen, wie er weiß, daß die Sonne scheint. Wenn man diese Erkenntnis nicht erlangt hat, gibt man zu, daß man den Preis dafür nicht bezahlt hat.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Salt Lake City, 1972, Seite 13f.)

- Was muß man tun, um „den Preis zu bezahlen“, wie Präsident Kimball gesagt hat? (Gewißheit – ein Zeugnis erlangen – von Gott, Christus und von Joseph Smith und der Wiederherstellung.)

In den heiligen Schriften steht, was Propheten über den Preis gesagt haben, den man zahlen muß, um ein Zeugnis zu erlangen.

Schriftstellen/
Besprechen

Teilen Sie die Zettel mit den folgenden Schriftstellenhinweisen aus: Alma 32:27; LuB 11:22; Moroni 10:4; Johannes 7:17 und Alma 5:46. Wenn die Klasse groß genug ist, können Sie vier oder fünf Gruppen bilden. Wenn Sie nur wenige sind, lassen Sie die Mädchen einzeln oder zu zweit arbeiten. Lassen Sie die Mädchen ihre Schriftstelle lesen, und stellen Sie jeder Gruppe die folgende Frage:

- Worin besteht eurer Schriftstelle zufolge der Preis, den man für ein Zeugnis zahlen muß?

Schreiben Sie die Antworten und die dazugehörigen Schriftstellenhinweise an die Tafel, und sprechen Sie gemeinsam darüber, wie die Schriftstellen uns dabei helfen können, ein Zeugnis zu erlangen.

Den Wunsch haben, zu glauben (Alma 32:27)
Sich gründlich mit den heiligen Schriften und den Worten der neuzeitlichen Propheten befassen (LuB 11:22)
Mit wirklichem Vorsatz beten (Moroni 10:4)
Nach den Evangeliumsgrundsätzen leben (Johannes 7:17)
Fasten und Beten (Alma 5:46)

Hinweis: Lassen Sie die Liste an der Tafel stehen, denn Sie werden später noch einmal darauf zurückkommen.

- Wenn ihr den Preis gezahlt habt, weil ihr euch ein Zeugnis wünscht, euch gründlich mit allem befaßt, betet, ein rechtschaffenes Leben führt und fastet, müßt ihr außerdem noch etwas tun, um ein Zeugnis zu erlangen. Was ist das?

Wenn die Mädchen die richtige Antwort auf diese Frage nicht wissen, lassen Sie sie Moroni 10:4 lesen.

Ob mit einem Mal oder nach und nach, ein Zeugnis kommt in jedem Fall durch die Macht des Heiligen Geistes. Alle Menschen erlangen ihr Zeugnis auf unterschiedliche Weise, aber oft wird es als Brennen im Herzen oder als Eingebung geschildert (siehe LuB 8:2,3; 9:8; Lukas 24:32).

Zitat

„Augenzeuge zu sein [ist] nicht genug. Selbst das Zeugnis der ursprünglichen Apostel mußte im Zeugnis des Heiligen Geistes wurzeln. Ein Prophet sagt uns, daß das Zeugnis des Heiligen Geistes bedeutsamer ist als ‚das Erscheinen eines Engels‘.“ (Dallin H. Oaks, *Der Stern*, Januar 1991, Seite 28.)

Ein eigenes Zeugnis bringt großen Lohn

Geschichte/
Besprechen

Wenn jemand einmal ein Zeugnis erlangt hat, dann wirkt sich das segensreich auf sein ganzes Leben aus. Wenn Sie nun Ihren Mädchen die folgende Geschichte vorlesen, sollen sie darauf achten, wie Julie durch ihr Zeugnis vom Evangelium gesegnet wurde:

„Im Mai 1972 ging Julie [Wang] in Kaohsiung in Taiwan eine Straße entlang, als sie zwei junge Ausländer sah, die Broschüren an die Passanten verteilten. Sie nahm eine und stellte bald fest, daß es sich um eine kurze Botschaft von der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi handelte. . . . Julie war sehr religiös erzogen worden, und der Geist trieb sie an,

sich näher mit dieser Wiederherstellung zu befassen. Sie schickte die Karte ein und erhielt fast unmittelbar darauf Besuch von den Missionaren. Als sie das Evangelium hörte, wußte sie vom ersten Augenblick an, daß es wahr ist, und wollte sich taufen lassen.

Ihr Vater, Geistlicher in ihrer Glaubensgemeinschaft, konnte ihren Wunsch nicht verstehen. . . . Als Julie ihm aber mehr über die Kirche erzählte, nahm auch er die Botschaft von der Wiederherstellung an.

Am 1. April 1973, einem Sonntag, ging Julie mit ihrem Vater und ihrer Mutter und 62 weiteren Mitgliedern der K'e-Liao- Kirche zum Gemeindehaus in Kaohsiung. Mit Tränen in den Augen sah Julie zu, wie ihre Eltern getauft wurden. . . . Sie strahlte vor Freude, als weitere 48 Menschen, die sie ihr ganzes Leben geliebt hatte, sich taufen ließen.

Durch die Kraft, den Mut und das Zeugnis eines fünfzehnjährigen Mädchens wurde eine ganze Gemeinschaft in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gebracht.“ (Malan R. Jackson, „Julie Wang“, *New Era*, Juni 1973, Seite 7.)

- Was für Segnungen sind Julie und anderen durch ihr Zeugnis zuteil geworden?

Geschichte/
Besprechen

Erklären Sie den Mädchen, daß im folgenden Erlebnis einer jungen Bekehrten andere Auswirkungen eines Zeugnisses sichtbar werden, die mehr persönlicher Natur sind. Sie sollen darauf achten, in welcher Weise dieses Mädchen durch ihr Zeugnis gesegnet worden ist.

„Ich war erst seit kurzer Zeit Mitglied, als sich herausstellte, daß ich operiert werden mußte. Als mich eine Freundin, die kein Mitglied der Kirche war, im Krankenhaus besuchte, erzählte ich ihr, daß ich getauft worden sei. Ihre Antwort darauf lautete, ich sei ins Krankenhaus gekommen, weil ich mich einer Kirche angeschlossen hätte, die nicht an Christus glaubt. Ich war ganz verblüfft, wie wenig sie über die Kirche wußte, obwohl sie doch schon seit Jahren einige Mitglieder in der Nachbarschaft hatte.

Ich hatte noch nie zuvor Zeugnis gegeben, aber in diesem Augenblick spürte ich das Bedürfnis dazu. Ich sagte ihr, daß wir an Jesus Christus glauben und daß er der Sohn Gottes ist, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war und daß die Kirche auch heute fortwährend Offenbarung erhält.

Ich konnte meine Freundin nicht davon überzeugen, sich der Kirche anzuschließen, aber dieses Erlebnis hat mir eine unbeschreibliche innere Kraft gegeben. Diese Kraft hat mir auch in der Zeit meiner Genesung geholfen und ist mir seither immer eine Quelle des Trostes gewesen.“

- Wie kann es euch von Nutzen sein, wenn ihr Zeugnis gebt?“
- Warum vermittelt es euch innere Kraft und Trost, wenn ihr Zeugnis gebt?

Zeugnis der Lehrerin

Sagen Sie den Mädchen, daß jeder, der bereit ist, den erforderlichen Preis für das eigene Zeugnis zu zahlen, ein Zeugnis erlangen kann sowie die Segnungen, die damit einhergehen.

Anschauungs-
unterricht/
Besprechen

Wir müssen unser Zeugnis immer wieder stärken und andere daran teilhaben lassen

- Gibt es eine Garantie dafür, daß ein Mädchen, das einmal ein Zeugnis vom Evangelium erlangt hat, es auch für immer behält?

Zeigen Sie den Mädchen die Pflanze.

- Wie kann man diese Pflanze mit dem Zeugnis eines Mädchens vergleichen? (Beide müssen ständig Nahrung erhalten.)
- Was geschieht mit einem Zeugnis, um das man sich nicht ständig bemüht?
- Warum kann ein Mädchen sein Zeugnis verlieren? (Mögliche Antworten: Sie hält den Sabbat nicht heilig, betet nicht genug und liest nicht genug in den heiligen Schriften, stellt Weltliches über Geistiges, hält sich nicht an das Wort der Weisheit.)
- Was geschieht, wenn ich diese Pflanze regelmäßig gieße und sie pflege?

Das gilt genauso für das Zeugnis.

- Wie kann man ein starkes Zeugnis bewahren?

Verweisen Sie jetzt noch einmal auf die Tafel, und machen Sie den Mädchen deutlich, daß sie ihr Zeugnis stärken können, wenn sie weiterhin das tun, wodurch sie ein Zeugnis erlangt haben.

Zitat/Besprechen	<p>Sprechen Sie darüber, daß man sein Zeugnis unter anderem dadurch stärken kann, daß man Zeugnis gibt. Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Wenn wir einmal ein Zeugnis erlangt haben, dann ist es unsere <i>Pflicht</i>, anderen davon zu erzählen.“ (Gebietskonferenz in Seoul, Korea, 1975.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum ist es unsere Pflicht, Zeugnis zu geben? (Siehe LuB 88:81.) • Eine von vier Abendmahlsversammlungen ist eine Zeugnisversammlung. Warum wohl? • Was spürt ihr, wenn jemand machtvoll vom Evangelium Zeugnis gibt? • Inwiefern beeinflußt das euer Zeugnis? <p>Sprechen Sie darüber, daß unser Zeugnis gestärkt wird, wenn wir Zeugnis geben und wenn wir das Zeugnis anderer hören.</p> <p>Ein Mädchen machte die folgende Erfahrung, als es Zeugnis gab:</p>
Geschichte	<p>„Es ist schon komisch, wie ein Zeugnis ganz sprunghaft wächst, wenn man anderen davon erzählt. Ich bin von Geburt an in der Kirche aufgewachsen und habe mich immer bemüht, so gut wie möglich ihre Lehren zu befolgen. Ich glaubte, daß ich ein genauso starkes Zeugnis wie jeder andere hätte, aber ich hatte eigentlich noch nie richtig Zeugnis gegeben. Meine engsten Freunde kannten natürlich meine Überzeugung, aber das war auch schon alles.</p> <p>Eines Tages nun saß ich in der Seminarklasse, als plötzlich mein Name aufgerufen wurde und ich mit zwei anderen Schülern nach vorn kommen und Zeugnis geben sollte. Ich war zu Tode erschrocken. Als ich an die Reihe kam, stand ich bloß da und wußte nicht, was ich sagen sollte. Doch plötzlich sprudelten die Worte nur so heraus. Ich schüttete buchstäblich mein Herz aus. Ich gab Zeugnis, daß Jesus der Christus ist, daß die Kirche wahr ist und daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war, ebenso wie der jetzige Präsident der Kirche ein Prophet ist.</p> <p>Als ich fertig war, spürte ich ein wunderbares, warmes Gefühl. Mein Zeugnis war gewachsen, ich konnte es spüren. Es war so, wie man in einem naturwissenschaftlichen Film das Wachstum einer Blume im Zeitraffer beobachten kann.“</p> <p>Weisen Sie noch einmal auf das Plakat hin, und sagen Sie den Mädchen, daß in dem Zeugnis dieses Mädchens alle die Punkte enthalten sind, die Elder McConkie angeführt hat.</p>
Zum Nachdenken	<ul style="list-style-type: none"> • Wie stark ist euer Zeugnis? • Was tut ihr, um es zu stärken? • Wann habt ihr das letzte Mal Zeugnis gegeben?
Zeugnis der Lehrerin	<p>Geben Sie den Mädchen Zeugnis, wenn der Geist Sie dazu anregt. Drücken Sie Ihre Überzeugung aus, daß jedes Mädchen selbst folgendes herausfinden kann: Jesus ist der Christus, Joseph Smith ist ein Prophet Gottes, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist heute die einzige wahre Kirche und wir werden von einem lebenden Propheten geführt. Fordern Sie die Mädchen auf, innerhalb des nächsten Monats Zeugnis zu geben.</p>

ZIEL	Jedes Mädchen verspürt stärker den Wunsch, täglich die heiligen Schriften zu studieren.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bringen Sie für jedes Mädchen Stift und Papier mit.2. Besorgen Sie sich einen oder mehrere der in der Einführung erwähnten Gegenstände.3. Schreiben Sie die folgenden Schriftstellenhinweise jeweils auf eine Karte oder einen Zettel, und legen Sie alle Karten in eine Schachtel. Fertigen Sie Karten auch doppelt an, damit jedes Mädchen mindestens eine bekommt. Matthäus 18:15 2 Nephi 32:9 LuB 121:7,8 Jakobus 1:5,64. Fertigen Sie nach dem Muster, das Sie am Ende der Lektion finden, für jedes Mädchen ein Lesezeichen an. (Benutzen Sie, wenn möglich, festes Kartonpapier.)5. Bitten Sie zwei oder drei Mädchen etwa eine Woche im voraus, im Unterricht ihre Lieblingsschriftstelle vorzulesen und den anderen zu erklären, warum diese Schriftstelle ihnen so viel bedeutet.6. Freigestellt: Beauftragen Sie ein Mädchen, das Zitat am Ende des vorletzten Abschnitts vorzulesen.
---------------	--

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Einführung</p> <p>Zeigen Sie den Mädchen einen oder mehrere der aufgeführten Gegenstände: eine Konservendose ohne Aufschrift, eine volle Flasche ohne Aufschrift, ein Schnittmuster ohne Anleitung, ein Kochrezept, bei dem die Zutaten nicht angegeben sind. Weisen Sie darauf hin, was bei jedem Gegenstand fehlt.</p> <ul style="list-style-type: none">• Welchen Wert haben die Gegenstände, so wie sie sind?• Wüßtet ihr, wie man sie verwenden soll?• Was für einen Wert haben Anweisungen oder Erläuterungen? (Wir erfahren dadurch, wie man den betreffenden Gegenstand benutzt oder wie man etwas erreicht.)• Wann brauchen wir im Leben Anweisungen oder Erläuterungen?• Wo könnt ihr Anweisungen und Erläuterungen für euer Leben in schriftlicher Form finden? (Halten Sie die heiligen Schriften hoch.)
Schriftstelle	<p>Schreiben Sie den Wortlaut von 2 Nephi 33:4,5 an die Tafel. Die Mädchen sollen die Schriftstelle lesen und herausfinden, was Nephi darüber sagt, warum wir in der Schrift lesen sollen.</p> <p>Wenn Sie möchten, können Sie die Antworten an der Tafel aufführen.</p>

Lehrerin	<p>Viele Opfer sind gebracht worden, damit wir heute die heiligen Schriften haben</p> <p>Im Verlauf der Geschichte sind die Propheten immer dazu angehalten worden, über ihren Umgang mit dem Herrn Aufzeichnungen zu führen. Die Propheten und Berichtschreiber haben große Opfer gebracht, damit wir die heiligen Schriften haben können.</p>
Schriftliche Aktivität	<p>Teilen Sie Papier und Stifte aus. Teilen Sie jedem Mädchen ein Buch aus den heiligen Schriften zu, und fordern Sie sie auf, das Buch abzuschreiben. Die Mädchen sollen mit dem ersten Vers des ersten Buches oder Abschnitts anfangen. Lassen Sie sie etwa zwei, drei Minuten lang schreiben.</p>

- Wie lange dauert es wohl, bis ihr das ganze Buch abgeschrieben habt?

Machen Sie den Mädchen bewußt, wie mühsam es ist, etwas von Hand abzuschreiben, und wieviel Zeit und Konzentration es erfordert. Machen Sie deutlich, wie schwierig es für die Propheten gewesen sein muß, ihre Aufzeichnungen auf Metall einzugravieren oder auf Schriftrollen festzuhalten. Und dann erforderte die Übersetzung der Platten und Rollen aus der Originalsprache in andere Sprachen monatelange Arbeit und direkte Hilfe vom Herrn.

- Was war außer der Zeit und der Mühe, die die Übersetzung und die Abschrift der heiligen Schrift gekostet haben, noch erforderlich und welche Opfer wurden noch gebracht, damit wir heute die heiligen Schriften haben?

Mögliche Antworten:

1. Nephi und seine Brüder bemühten sich, die Messingplatten in ihren Besitz zu bekommen (1 Nephi 3, 4).
2. Mormon widmete sich der langwierigen Aufgabe, von den Aufzeichnungen auf den großen Platten Nephis eine Kurzfassung zu schreiben, und verfaßte die Platten Mormons, von denen Joseph Smith das Buch Mormon übersetzte (Worte Mormons 1:1–5 und Mormon 1:1–5; 5:8,9; 6:6).
3. Moroni schaffte es, ganz allein auf sich gestellt, die goldenen Platten zu vervollständigen und zu verbergen (Mormon 8:1–5; Moroni 1:1–4).
4. Joseph Smith erduldet Leid und Verfolgung und erlitt den Märtyrertod, weil er das Buch Mormon übersetzte und mithalf, die Kirche Jesu Christi auf Erden wiederherzustellen (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:30–67; LuB 135:1–3).

(Die Schriftstellenhinweise sind nur für Sie gedacht und brauchen den Mädchen nicht vorgelesen werden.) Machen Sie deutlich, daß diese Männer vor scheinbar unlösbaren Aufgaben gestanden haben; doch ihrem Einsatz verdanken wir es, daß wir heute über das Wort Gottes in geschriebener Form verfügen.

Wir können lernen, uns an den heiligen Schriften zu freuen

Vorträge der Mädchen/Schriftstelle/Besprechen

Lassen Sie die beauftragten Mädchen ihre Lieblingsschriftstelle vorlesen und den anderen erklären, warum ihnen diese Schriftstelle so viel bedeutet.

- Wie stand Nephi zu den heiligen Schriften? (Um die Frage zu beantworten, lassen Sie ein Mädchen 2 Nephi 4:15 vorlesen.)
- Was bedeutet es für unsere Seele, sich an den heiligen Schriften zu erfreuen? (Es bedeutet, sie gern zu lesen und sie zu schätzen wissen.)

Erklären Sie: Je mehr wir lernen, unsere Probleme mit Hilfe der heiligen Schriften zu lösen, um so mehr werden wir sie schätzen und um so größere Freude werden wir an ihnen haben.

Zitat

Parley P. Pratt, ein früherer Führer der Kirche, hat erzählt, was er erlebte, als er das Buch Mormon las:

„Ich öffnete es voller Spannung und las die Titelseite. Dann las ich das Zeugnis der verschiedenen Zeugen darüber, wie das Buch gefunden und übersetzt worden ist. Danach fing ich an, das Buch Seite für Seite zu lesen. Ich las den ganzen Tag, Essen war eine Last für mich. Ich hatte keinerlei Verlangen nach Nahrung. Als die Nacht hereinbrach, war auch das Schlafen eine Last, denn ich wollte lieber lesen als schlafen.

Während ich las, ruhte der Geist des Herrn auf mir, und ich wußte und begriff so klar und deutlich, wie ein Mensch weiß, daß er existiert, daß das Buch der Wahrheit entsprach. Ich empfand so übergroße Freude, daß ich mehr als reichlich für alle Sorgen, Opfer und Bedrängnisse in meinem Leben entschädigt wurde.“ (*Autobiography of Parley P. Pratt*, Salt Lake City, 1938, Seite 37.)

Lehrerin

Erklären Sie, daß die heiligen Schriften persönliche Offenbarungen an die Propheten sind und daß sie auch für uns zu persönlichen Offenbarungen werden können, wenn wir sie lesen. Dann erfreut sich unsere Seele an den heiligen Schriften.

Schriftstellenspiel

Die Mädchen sollen jede eine oder mehrere Karten aus der Schachtel ziehen. Sie sollen die Schriftstelle aufschlagen und still für sich lesen. Bitten Sie die Mädchen, wenn Sie die folgenden Situationen beschreiben, sich zu überlegen, ob ihre Schriftstelle eine Lösung für das Problem bietet. Diejenigen, deren Schriftstelle eine Lösung bietet, sollen sie vorlesen.

Angelika ist in der Schule sehr beliebt. Marlies ist ihre Freundin, aber sie ist eifersüchtig auf Angelika. Marlies fängt an, Gerüchte über Angelika zu verbreiten, die ihrem guten Ruf schaden. Was soll Angelika tun? (Siehe Matthäus 18:15.)

Charlotte macht sich Gedanken über ihre schulischen Leistungen. Sie möchte gern ihr Bestes geben. Sie weiß, daß sie Hilfe braucht, weiß aber nicht, an wen sie sich wenden soll oder wo sie diese Hilfe finden kann. Was soll sie tun? (Siehe 2 Nephi 32:9.)

Nicole hat kürzlich eine nahe Verwandte verloren. Es kam so plötzlich, daß Nicole von Schmerz übermannt ist. Wo kann sie Trost finden? (Siehe LuB 121:7,8.)

Zwei Missionare stehen vor der Tür. Tanja und ihre Eltern bitten sie zu sich herein. Während der Diskussion verspürt Tanja den starken Wunsch, herauszufinden, ob das, was die Missionare sagen, wahr ist. Was kann sie tun? (Siehe Jakobus 1:5,6.)

- Wer hat schon einmal die Lösung zu einem Problem in den heiligen Schriften gefunden?

Geben Sie den Mädchen Zeit, von ihren persönlichen Erfahrungen zu berichten und zu erzählen, wie die heiligen Schriften ihnen geholfen haben. Wenn Sie selbst ein Erlebnis zu berichten haben, erzählen Sie den Mädchen davon.

Lehrerin

Schlagen Sie den Mädchen vor, Schriftstellen auswendig zu lernen, die ihnen wichtig sind.

Erklären Sie, daß wir die heiligen Schriften so lesen und studieren können, daß wir mehr Freude daran haben und sie für uns an Bedeutung gewinnen. Ein Mädchen, daß sich einen Plan aufgestellt hatte, nach dem es regelmäßig in den heiligen Schriften las, berichtet darüber, wie sehr es dadurch bereichert wurde und wieviel Freude es ihm machte:

Zitat

Lassen Sie nun das beauftragte Mädchen das folgende Zitat vorlesen:

„Ich habe eine *Ahnung* davon bekommen, wie alle heiligen Männer Gottes den Herrn und das Evangelium wirklich *kennenlernen*. Es ist *keine* Gabe, die nur einigen Auserwählten zuteil wird, sondern eine Segnung, die auf dem Gesetz des Gehorsams beruht, auf unermüdlichem Schriftstudium.

Als ich in den Schriften las, ... erkannte ich einige grundlegende Prinzipien des Nachdenkens und Forschens.

1. *Beten Sie immer, ehe Sie beginnen, in der Schrift zu lesen.* Sammeln Sie Ihre Gedanken, und machen Sie sich von der Welt frei. Beten Sie auch, während Sie lesen, wenn bestimmte Aspekte des Evangeliums Ihre Seele erleuchten oder wenn Sie eine Frage haben. Zögern Sie nicht, sich an den Vater im Himmel zu wenden.
2. *Halten Sie immer Papier und Bleistift bereit, während Sie lesen.* Das Lesen ist eine anregende Tätigkeit, und oft kommen einem Ziele, aufregende Gedanken und ungewöhnliche Vorstellungen in den Sinn.
3. *Lassen Sie sich Zeit!* Das Studium der heiligen Schriften ist kein Wettrennen. Sie müssen nicht eine bestimmte Anzahl von Kapiteln pro Tag lesen. Befassen Sie sich mehrere Tage lang mit einem einzigen Kapitel oder Vers. Lernen Sie Schriftstellen auswendig, und Sie werden auf Gedanken stoßen, an die Sie nie zuvor gedacht haben, Gedanken, die auf Ihr Leben zutreffen.
4. *Stellen Sie sich Fragen, während Sie in den heiligen Schriften lesen.* ... Fragen Sie den Herrn nach Antworten. Als ich das tat, öffnete sich mir das Herz, und der Heilige Geist konnte in mir wohnen.
5. *Denken Sie öfter am Tage über einen Gedanken nach, mit dem Sie sich gründlich befaßt haben.* Denken Sie beispielsweise über den wahren Grundsatz „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ nach. Wiederholen Sie die Schriftstelle, überprüfen Sie Ihr Verhalten, und schreiben Sie diesen Gedanken auf einen kleinen Zettel, den Sie ständig bei sich tragen.

Sie müssen sich einfach Zeit nehmen, und Sie werden sich jeden Tag erneuert fühlen. Sie werden dadurch belohnt, daß Sie immer wieder neue Aspekte entdecken. Ihr Leben wird in einer ganz neuen Richtung verlaufen, und Sie werden sogar täglich Offenbarung empfangen können.

Durch das Nachdenken werden wir zu einem wahren und tiefen Verständnis des Evangeliums, unseres Auftrags hier auf Erden und der Herrlichkeit Gottes geführt. Oft ebnet man durch Nachdenken den Weg für den Heiligen Geist, der uns Frieden ins Herz gibt und unser ganzes Wesen mit Wahrheit erfüllt. ...

[Präsident] Joseph Fielding Smith hat gesagt: „Mein ganzes Leben lang habe ich mich mit den Evangeliumsgrundsätzen befaßt, darüber nachgedacht und mich bestrebt, nach den Gesetzen des Herrn zu leben. Die Folge ist, daß ich ihn und sein Werk und alle, die danach trachten, die Absichten des Herrn auf Erden zu erfüllen, von ganzem Herzen liebe.“ (Generalkonferenz, Oktober 1971.)

Nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken. Es ist der Schlüssel zu unvorstellbarer Freude und Erkenntnis im irdischen Dasein.

[Der Erretter hat gesagt:] „Diese Worte lasse ich bei euch, damit ihr im Herzen darüber nachdenkt, und dazu gebe ich euch ein Gebot, nämlich: Ruft mich an, solange ich nahe bin. Naht euch mir, und ich werde mich euch nahen.“ (LuB 88:62,63.)“ (Susan Hill, „Pondering Isn't Preposterous“, *New Era*, Mai 1976, Seite 49f.)

Zusammenfassung Sagen Sie den Mädchen, daß wir mehr Freude verspüren und dem Erretter näherkommen, wenn wir über die heiligen Schriften nachdenken.

Zum Abschluß: Der Schlüssel zum Glück

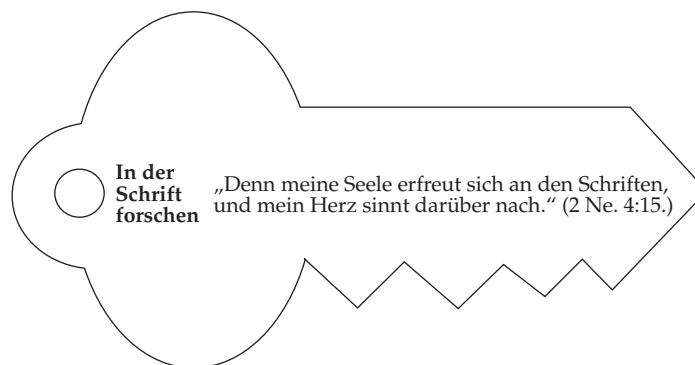
Zitat Um die Bedeutung der heiligen Schriften für uns nachdrücklich zu unterstreichen, lesen Sie folgendes Zitat vor: „Jeder von uns muß irgendwann im Leben die heiligen Schriften für sich entdecken, und das nicht nur einmal, sondern immer wieder von neuem.“ (Spencer W. Kimball, „How Rare a Possession – the Scriptures!“ , *Ensign*, September 1976, Seite 4.)

Uns ist von einem Propheten Gottes gesagt worden, daß wir jeden Tag im Buch Mormon lesen sollen.

Präsident Ezra Taft Benson sagt: „Das Buch Mormon ist ein Buch, das wir täglich allein und als Familie studieren sollen.“ (Generalkonferenz, April 1986.)

„Wir müssen täglich das Buch Mormon lesen, und es wird uns näher zu Gott bringen als jedes andere Buch, wenn wir die darin enthaltenen Weisungen befolgen.“ (Generalkonferenz, Oktober 1988.)

Lesezeichen Geben Sie jedem Mädchen ein Lesezeichen (siehe untenstehendes Muster). Fordern Sie die Mädchen auf, einen Zeitpunkt festzulegen, an dem sie jeden Tag in der Schrift lesen wollen, und diesen dann auf der Rückseite des Lesezeichens zu vermerken. Selbst wenn sie nur ein paar Verse pro Tag lesen, werden sie doch großen Nutzen daraus ziehen. Geben Sie ihnen die Anregung, das Lesezeichen zu verwenden, wenn sie in der Schrift lesen, damit sie an ihr Versprechen erinnert werden, das täglich zu tun. Es soll sie auch daran erinnern, daß dies der Schlüssel zu Errettung und Glück ist, wenn sie in den heiligen Schriften lesen und darüber nachdenken.



ZIEL	Jedem Mädchen wird bewußt, daß es stärker werden muß, um Versuchungen überwinden zu können.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bild Nr. 15, „Köder, Fallen und Schlingen“; hinten im Leitfaden. (Wenn möglich, besorgen Sie sich ein paar echte Köder oder Fallen.)2. Bringen Sie für jedes Mädchen Stift und Papier mit.3. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben. <p>Vorsicht! Verwenden Sie die Unterrichtszeit nicht dazu, über die Lehren des Satans zu sprechen. Sprechen Sie auch nicht über Erlebnisse, die jemand mit dem Satan gehabt hat.</p>
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Wenn die Mädchen lernen, wer der Satan ist und welche Macht und Ziele er hat, ist es für sie leichter, Versuchungen zu überwinden
Hinweise	<p>Geben Sie jedem Mädchen einen Stift und ein Blatt Papier, und lassen Sie sie die Zahlen von eins bis zehn aufschreiben. Lesen Sie dann die folgenden Hinweise vor, dabei sollen die Mädchen hinter die jeweilige Zahl den Namen desjenigen schreiben, auf den der Hinweis ihrer Meinung nach zutrifft. Bevor nicht alle zehn Hinweise vorgelesen wurden, darf niemand etwas sagen.</p> <p>Hinweise:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Ich bin ein Geistkind des Vaters im Himmel.2. Ich bin euer geistiger Bruder.3. Ich war beim Rat im Himmel anwesend.4. Ich war ein Engel Gottes.5. Ich habe in der Gegenwart Gottes mit Vollmacht gesprochen.6. Ich wurde „Sohn des Morgens“ genannt.7. Ich habe mich aufgelehnt und den Plan des Vaters im Himmel verworfen.8. Viele meiner Geistbrüder und -schwestern sind mir gefolgt.9. Ich habe nur einen Geistkörper.10. Ich habe ein Drittel der Scharen des Himmels aus der Gegenwart Gottes weggeführt. <p>(Antwort: Der Satan oder Luzifer.)</p> <p>Vergleichen Sie die Antworten, um herauszufinden, wer den Satan oder Luzifer als erste erkannt hat.</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Warum haben euch einige der Hinweise verwirrt?• Unter welchen anderen Namen ist der Satan noch bekannt? (Der Teufel, der Zerstörer, der Böse, das Verderben, Anführer der Dämonen, der Drache, die Schlange, der Versucher, der Vater aller Lügen und andere.)
Schriftstelle	<ul style="list-style-type: none">• Was für Ziele verfolgt der Satan auf Erden? (Lassen Sie die Mädchen als Antwort darauf Mose 4:3,4 lesen.) (Der Satan trachtet danach, die Entscheidungsfreiheit des Menschen zu vernichten, Macht über ihn zu gewinnen, ihn zu täuschen und zu verblenden und nach seinem Willen gefangenzuführen.) <p>Erklären Sie, daß es noch einen anderen Grund gibt, warum der Satan uns versucht. Lassen Sie die Mädchen 2 Nephi 2:27 lesen: „Denn er [der Satan] trachtet danach, daß alle Menschen so elend seien wie er selbst.“</p>

Zitat/Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Kann der Satan Macht über uns gewinnen? <p>Wenn die Mädchen diese Frage beantwortet haben, lesen Sie folgendes Zitat vor:</p> <p>„Der Satan hat nur dann Macht über uns, wenn wir sie ihm geben. . . . Gott zwingt uns niemals, das Rechte zu tun, und der Satan hat keine Macht, uns zu zwingen, etwas Falsches zu tun.“ (Sterling W. Sill, Generalkonferenz, April 1970.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum ist es wichtig zu wissen, wer der Satan ist und was für Macht und Absichten er hat? (Weil wir dann seine Taktik erkennen und uns seines Einflusses bewußt sind, so daß wir stark im Evangelium bleiben und ihm widerstehen können. „Präsident Spencer W. Kimball hat einmal zu einer großen Zahl von Jugendlichen gesprochen und ihnen versichert: Wenn ihr euch der Existenz, der Macht und der Absichten des Satans bewußt seid und außerdem noch ein starkes und lebendiges Zeugnis von Gott und dem Evangelium und den Absichten unseres Vaters habt, . . . dann könnt ihr beispiellose Leistungen vollbringen, die auch noch in der Ewigkeit fortwirken.“ (ElRay L. Christiansen, Generalkonferenz, Oktober 1974.)
<hr/>	
Bild/Besprechen	<p>Wir werden auf vielerlei Art versucht</p> <p>Zeigen Sie das Bild, auf dem Angelhaken, Fallen, Köder und Schlingen dargestellt sind oder zeigen Sie den jeweiligen Gegenstand.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wozu werden solche Angelhaken, Fallen, Köder oder Schlingen gebraucht? (Um Fische und andere Tiere anzulocken und zu fangen.) • Wie werden Schlingen und Köder getarnt, damit sie verlockend erscheinen? <p>Sprechen sie darüber, daß der Satan viele trügerische Schlingen und Köder auslegt, um uns zu fangen. Lassen Sie die Mädchen Alma 12:5,6 lesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wozu dienen dieser Schriftstelle zufolge die Schlingen des Satans? • Mit welchen Schlingen hat der Satan bei jungen Leuten wohl den meisten Erfolg? • Wie können wir vermeiden, in solche Schlingen zu geraten? <p>Fragen Sie die Mädchen, ob sie gern im Finstern durch ein Zimmer gehen würden, in dem mehrere Fallen aufgestellt sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann Finsternis euer Fortkommen verlangsamen oder ganz aufhalten? (Man kann nichts sehen, nicht arbeiten oder sonstiges tun.)
Schriftstelle	<p>Lassen Sie die Mädchen LuB 50:23–25 lesen, um herauszufinden, warum es so wichtig ist, im Licht Gottes zu wandeln.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was versinnbildlicht das Licht? (Gott, seine Wahrheit und sein Wirken.) • Wie kann uns das Licht dabei helfen, die Finsternis bzw. den Satan aus unserem Leben zu vertreiben?
Zitat	<p>„In seiner Gerissenheit weiß [der Satan], wo und wie er zuschlagen soll. Gerade Jugendliche sind am meisten verwundbar. Der Teufel kennt viele, viele Methoden.“ (Ezra Taft Benson, <i>God, Family, Country: Our Three Great Loyalties</i>, Salt Lake City, 1974, Seite 247.)</p>
Lehrerin	<p>In einer alten griechischen Sage ist die Rede von einem jungen Mann, der nur eine einzige verwundbare Stelle hatte. Bitten Sie ein Mädchen, die Geschichte von Achilles zu erzählen.</p>
Geschichte	<p>Achilles ist einer der größten Helden der griechischen Sage. Kurz nach seiner Geburt tauchte ihn Thetis, seine Mutter, in den Styx, der, so sagte es die Legende, seinen Körper unverwundbar machen sollte. Das Wasser kam aber nicht an die Ferse, an der Thetis ihn festhielt. Im zehnten Jahr des Trojanischen Krieges schoß Paris einen Pfeil in Achilles' ungeschützte Ferse. Achilles starb an dieser Verletzung.</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet es, eine Achillesferse zu haben? (Eine verwundbare oder ungeschützte Stelle, also eine Schwäche, zu haben.) • Woher kennt der Satan unsere Schwächen? (Er kennt uns noch aus dem vorirdischen Dasein.) • Wie können wir unsere Schwächen überwinden?

- Zitat Lesen Sie das folgende Zitat vor: „Der Satan ist mit allen Wassern gewaschen. Er weiß, für welche Versuchungen wir empfänglich sind und wie er uns zum Bösen verführen kann. Er und seine Boten beeinflussen uns zum Bösen, verharmlosen die Schwere der Sünde und lassen das Böse verlockend erscheinen.“ (ElRay L. Christiansen, „Q and A“, *New Era*, Juli 1975, Seite 49.)
- Zitat Beauftragen Sie ein Mädchen, an der Tafel alle Versuchungen aufzuführen, die im folgenden Zitat erwähnt sind. Lassen Sie jemand das Zitat vorlesen:
 „Der Widersacher weiß genau, daß es nicht bei einer kleinen Sünde bleiben wird. Er lockt jeden in sein Reich, indem er zuerst versucht, ihn dazu zu bringen, ein wenig zu lügen, und ihm dann dabei hilft, eine Rechtfertigung dafür zu finden. Er fordert ihn auf, zu betrügen und zu stehlen. Manche werden verführt, den Sabbat zu entweihen, bis es ihnen schließlich zur Gewohnheit wird. Manche Menschen fangen mit einem kleinen Gläschen an, ‚zur Entspannung‘, wie sie sagen. Er will zu Drogenmißbrauch, bösen Worten, Ungehorsam den Eltern gegenüber und Ehebruch verleiten, und so die Menschen vom rechten Weg abbringen. Er weiß sehr wohl, daß solche Übertretungen sehr bald Selbstvorwürfe, Kummer und Leid zur Folge haben, denn sie führen zu immer größerer Sündhaftigkeit. Kein Zweifel: eine der niederträchtigsten Fallen, die der Widersacher aufgestellt hat, ist die Unkeuschheit.“ (ElRay L. Christiansen, Generalkonferenz, Oktober 1974.)
- Tafel Fragen Sie die Mädchen, was für anderen Versuchungen sie noch begegnen können. Schreiben Sie sie zu den anderen Punkten an die Tafel.

Versuchungen	
Lügen	Trinken
Betrügen	Ladendiebstahl
Fluchen	Drogen
Stehlen	Ungehorsam gegenüber den Eltern
Aufschieben	Täuschen
Entweihung des Sabbats	Unkeuschheit
Entmutigung	Schlecht von jemandem reden (und andere)

- Gruppenarbeit Teilen Sie die Klasse in Gruppen zu drei oder vier Mädchen auf. Bitten Sie jede Gruppe, zwei oder drei der aufgeführten Versuchungen zu besprechen. Die Mädchen sollen sich überlegen, wie man diese Versuchungen bekämpfen und überwinden kann. Im Anschluß daran soll jede Gruppe über die erarbeiteten Vorschläge berichten. Wischen Sie dann die Liste an der Tafel aus, und schreiben Sie die Vorschläge, wie man Versuchungen überwinden kann, auf.

Mögliche Antworten:

1. Schon im voraus richtige Entscheidungen treffen.
2. Alles vermeiden, was auch nur den Anschein des Bösen hat.
3. An eine Alternative denken.
4. Das Thema wechseln.
5. Bereit sein, sich zu verteidigen.
6. Um Hilfe beten.
7. Die Eltern um Rat fragen.
8. Sich gute Freunde suchen.
9. Seine Zeit sinnvoll verbringen.
10. Situationen vermeiden, in denen man versucht werden könnte.

Der Vater im Himmel wird jedem Mädchen helfen, wenn es sich bemüht, Versuchungen zu überwinden

Zitat

Im folgenden Zitat wird erklärt, wie wir die Macht erhalten, Versuchungen völlig zu widerstehen:

„In all dem Bösen, das der Widersacher bewirkt, kann er nur so weit gehen, wie es ihm der Übertreter gestattet. Wenn wir die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi befolgen, dann haben wir die Macht, allem Bösen völlig zu widerstehen. Die Mitglieder der Kirche können den Heiligen Geist haben, der ihnen alles eingibt und immer bei ihnen ist. Wenn der Heilige Geist wirklich in uns ist, dann muß der Satan draußen bleiben. Wenn wir in den Schriften lesen, beten, treu nach den Geboten des Herrn leben, unsere Pflichten und Aufgaben in der Kirche erfüllen, dann schaffen wir eine Grundlage dafür, daß der Heilige Geist ständig bei uns ist und uns beschützt.“ (ElRay L. Christiansen, Generalkonferenz, Oktober 1974.)

Wenn es nicht schon an der Tafel steht, dann schreiben Sie „Nach der Führung des Heiligen Geistes streben“ dazu.

Schriftstelle/
Besprechen

Der Erretter hat eine Möglichkeit, Versuchungen zu überwinden, besonders hervorgehoben. Lassen Sie die Mädchen 3 Nephi 18:15,18,19 lesen. Schreiben Sie „Um Hilfe beten“ an die Tafel, falls es noch nicht dasteht.

Der Vater im Himmel hat uns auch verheißen, daß er uns helfen wird, Versuchungen zu widerstehen. Lesen Sie 1 Korinther 10:13.

- Wie lautet die Verheißung?

Machen Sie den Mädchen bewußt, daß der Vater im Himmel ihnen beistehen wird, wenn sie sich aufrichtig bemühen, Versuchungen aus dem Weg zu gehen und zu widerstehen.

Anwendung des Gelernten

Regen Sie an, daß die Mädchen die Vorschläge an der Tafel aufgreifen und befolgen und daß sie immer an die Verheißung denken, die in 1 Korinther 10:13 gegeben wird.

ZIEL Die Mädchen werden sich der Verantwortung bewußt, die ihre Generation hat, sich für das Zweite Kommen Christi bereitzumachen.

- VORZUBEREITEN**
1. Bild Nr. 16, „Das Zweite Kommen“ (62562); hinten im Leitfaden.
 2. Besorgen Sie mehrere Gesangbücher.
 3. Freigestellt: Fertigen Sie ein großes Plakat mit dem Wortlaut von LuB 87:8 an.
 4. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine hübsche kleine Karte an, auf der LuB 87:8 oder ein anderes kurzes Zitat Ihrer Wahl steht, das Sie der Lektion entnommen haben.
 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
-

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Einführung

Sprechen Sie zu Beginn darüber, daß es im Verlauf der Geschichte überall auf der Welt Könige und Königinnen gegeben hat, die über ihre Völker herrschten. Manche Könige und Königinnen waren rechtschaffene Herrscher, die ihre Untertanen gerecht behandelten. Andere waren schlechte Herrscher, die ihre Macht dazu benutzten, ihr Volk zu unterdrücken. Solche Herrscher haben die Treue ihres Volkes nicht verdient.

Bild Sagen Sie den Mädchen, daß sich überall auf der Erde glaubenstreue Menschen schon lange nach einem König sehnen, der so gerecht und gütig ist, daß er den Titel „König der Könige“ verdient.

Zeigen Sie das Bild des Erretters. Erklären Sie, daß die Generation der Mädchen als „königliches Geschlecht“ bezeichnet wird, denn die Tapferen aus ihren Reihen werden dazu beitragen, die Welt für das Zweite Kommen des Erretters bereitzumachen.

Tafel/Besprechen Bitten Sie die Mädchen, Eigenschaften aufzuzählen, die auf die jungen Leute des königlichen Geschlechts, dessen König Jesus Christus ist, zutreffen. Schreiben Sie die einzelnen Punkte an die Tafel, und besprechen Sie sie kurz:

auserwählt	tugendhaft
rechtschaffen	glücklich
freudig	mutig
würdig	hervorragend
rein	liebevoll
glaubenstreu	treu
begünstigt	stark

Zitat Lassen Sie jemand folgende, an die Jugendlichen in der Kirche gerichtete, Äußerung vorlesen:

„Meine lieben Freunde, ihr seid ein königliches Geschlecht. Ihr seid zurückbehalten worden, damit ihr in dieser Zeit zu einem besonderen Zweck zur Erde kommt. Nicht nur einige von euch, sondern alle. Für jeden von euch gibt es allerlei zu tun, was niemand sonst so gut tun kann wie ihr. Ich bezeuge euch, daß der Vater im Himmel, wenn ihr es zulaßt, mit euch durch die Reise des Lebens gehen und euch inspirieren wird, damit ihr eure besondere Aufgabe erkennt.“ (H. Burke Peterson, „Dein Leben hat einen Zweck“, *Der Stern*, Januar 1980, Seite 31.)

Die Erde muß für die Rückkehr des Erretters bereitgemacht werden

Lehrerin	<p>Erklären Sie den Mädchen, daß alle rechtschaffenen Menschen sich sehr auf das Zweite Kommen des Herrn freuen. Es ist eine Segnung, zu denen zu gehören, die dabei helfen, die Erde für sein Kommen bereitzumachen.</p> <p>Sagen Sie, daß noch viele Zeichen und Ereignisse eintreten müssen, bevor der Herr in seiner Herrlichkeit erscheinen wird. Einige Ereignisse sind bereits eingetreten; manche erleben wir jetzt; andere wiederum, stehen uns noch bevor, wie von früheren und neuzeitlichen Propheten vorhergesagt wurde.</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Was muß auf Erden geschehen, ehe der Erretter zurückkehrt? <p>Zu den vielen Zeichen und Prophezeiungen gehören die Berufung des Propheten Joseph Smith, das Erscheinen des Buches Mormon, die Wiederherstellung des Priestertums und der Kirche, die Wiederherstellung von Tempel- und Priestertumsverordnungen, die Verkündigung des Evangeliums in aller Welt, die Vernichtung der Schlechten und die Errettung der Rechtschaffenen. (Hinweis: Sprechen Sie in diesem Zusammenhang nicht über andere Zeichen und Ereignisse, die der Rückkehr des Herrn vorausgehen müssen, sie werden in anderen Lektionen ausführlich behandelt.)</p>
Lehrerin	<p>Erklären Sie, daß diese und andere Ereignisse, die dem Zweiten Kommen vorausgehen, sich nur mit Hilfe einer edlen Generation zugetragen haben und zutragen werden. (Hinweis: Falls der Begriff „<i>Generation</i>“ im üblichen Sinn definiert wird – eine kurze Zeitspanne zwischen dreißig und vierzig Jahren – könnten die Mädchen fälschlicherweise annehmen, wir wüßten ungefähr, wann der Erretter wiederkehren wird. Weisen Sie sie darauf hin, daß der Begriff <i>Generation</i> verschiedene Bedeutungen hat, unter anderem umfaßt er auch eine Zeitspanne von tausend Jahren. [Siehe Bruce R. McConkie, <i>Mormon Doctrine</i>, 2. Aufl., Salt Lake City, 1966, Seite 310.]) Alle Mitglieder der Kirche sind verpflichtet, durch Rechtschaffenheit und durch treues und hingebungsvolles Dienen die Erde für die Rückkehr des Herrn bereitzumachen. Wir brauchen Heilige, die sich dem Herrn weihen und die seine Anweisungen und Absichten kennen und ausführen, wir brauchen ein Geschlecht starker und standhafter Mitglieder, die den Aufbau des Reiches Gottes auf Erden vorantreiben.</p>
Zitat	<p>Lesen Sie folgendes vor:</p> <p>„Wenn er zu uns kommt, dann kommt er als glorreicher König des Himmels. . . . Der Aufbau seines Reiches stand für sein Volk immer im Vordergrund. . . . Wir haben die Aufgabe, Zion zu errichten – nicht Zion, die Stadt des Herrn, sein persönliches Besitztum, sondern eine Glaubens-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, die den Nationen vor seinem Zweiten Kommen ein Panier sein wird (siehe LuB 64:42). Ein Geschlecht von geläuterten Heiligen muß sich bereitmachen, seinen König zu empfangen. <i>„Darum steht an heiliger Stätte, unverrückbar, bis der Tag des Herrn kommt.“</i>“ (Courtney Lasseter, „When He Comes Again“, <i>Ensign</i>, Juni 1976, Seite 68 ff.)</p>
Schriftstelle/ Besprechen	<p>Zeigen Sie das Plakat mit dem Wortlaut von LuB 87:8.</p> <ul style="list-style-type: none">• Was bedeutet „steht an heiliger Stätte, unverrückbar“? <p>Wenn die Mädchen ihre Gedanken dazu geäußert haben, sollen sie diesen Vers in ihrer Schrift markieren.</p>

Diese Generation ist dazu ausersehen, bei den Vorbereitungen für das Zweite Kommen des Erretters mitzuwirken

Lehrerin	<p>Erklären Sie, daß es ein großer Vorzug ist, in der Evangeliumszeit der Fülle zu leben. Frühere Propheten haben mit freudiger Erwartung dem Tag entgegengesehen, an dem das Evangelium wiederhergestellt und allen Nationen verkündigt und mit den letzten Vorbereitungen für das Zweite Kommen des Erretters begonnen wird.</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Wie können wir sicherstellen, daß wir zu den treuen Heiligen gehören, die mithelfen, die Erde für die Wiederkunft des Herrn bereitzumachen?• Warum und wie müssen wir uns vor den weltlichen Einflüssen um uns herum in acht nehmen?
Zitate	<p>Skizzieren Sie anhand einiger oder aller der folgenden Zitate die Rolle der „heranwachsenden Generation“. Sie können einige Mädchen darum bitten, die Äußerungen</p>

vorzulesen, in denen die Herausforderungen und Aufgaben der heutigen Zeit erläutert werden und in denen erklärt wird, was der Herr von den Jugendlichen in der Kirche erwartet.

1. „Diese Generation unterscheidet sich erheblich von den vorangegangenen. Schon vor der Erschaffung der Welt hat der Herr beschlossen, daß der Gott des Himmels in dieser Generation in den letzten Tagen ein Reich errichten wird, das niemals zerstört werden oder einem anderen Volk übergeben werden würde.“ (Wilford Woodruff, *Discourses of Wilford Woodruff*, Hg. G. Homer Durham, Salt Lake City, 1946, Seite 145.)
 „Der Herr hat eine geringe Anzahl besonderer Geister auserwählt, ... die in den letzten Tagen auf die Erde kommen sollen, ... um das Reich Gottes auf Erden zu errichten und zu verteidigen.“ (Wilford Woodruff, zitiert in: *Our Lineage*, Genealogiekurs, 1933, Teil 1, Seite 4.)
2. „Ihr seid keine gewöhnlichen Jungen und Mädchen, sondern auserwählte Geister, von denen viele 6000 Jahre zurückbehalten worden sind, um in dieser Zeit geboren zu werden, wo die Versuchungen, aber auch die Pflichten und Möglichkeiten, am größten sind. ...
 Wir beten darum, daß ihr auf Führungsaufgaben vorbereitet sein werdet. ...
 Ich bete darum, daß ihr, die jungen Menschen in der Kirche, euch körperlich und geistig rein haltet, frei von der Verderbnis der Welt, und daß ihr ein geeignetes und reines Werkzeug für die Aufgabe sein werdet, den Sieg des Reiches Gottes als Vorbereitung auf das Zweite Kommen unseres Erretters herbeizuführen.“ (Ezra Taft Benson, „Die heranwachsende Generation“, *Der Stern*, April 1978, Seite 12 ff.)
3. „Ich habe ganz stark das Gefühl, daß der Herr jetzt eine großartige Generation von jungen Leuten hergesandt hat, aus denen einmal Leute werden, die sich nicht bezwingen lassen. ...
 Vergeßt nicht, meine jungen Freunde: ihr müßt hart und zäh sein. Ihr müßt fit sein für das Rennen. Ihr müßt für die finsternen Tage, die uns noch bevorstehen, Charakter, Rechtschaffenheit und Wahrheit als richtungsweisendes Licht hochhalten. ...
 Ich habe die großartige Zukunft gesehen, die vor denen liegt, die Lehre und Beispiel des Herrn rein und treu bewahren.“ (Vaughn J. Featherstone, „Solche Leute lassen sich nicht bezwingen“, *Der Stern*, Januar 1981, Seite 35.)
4. „Schwestern, Sie sind nicht durch Zufall zu dieser Zeit und an diesem Ort geboren. Sie sind hier, weil der Herr Sie hier haben möchte. ...
 Es werden starke Frauen gebraucht, Frauen, die sittlich rein bleiben, wenn die Menschen in ihrer Umgebung auch das Gegenteil tun, Frauen, die aus ihrem Zuhause ein Stückchen Himmel auf Erden machen und die sich um ihre Familie und ihre kleinen Kinder selbst kümmern und ihnen Liebe und Aufmerksamkeit schenken, Frauen, die sich von Pornographie fernhalten – nicht nur ältere, sondern auch junge Frauen, die nach Selbstentfaltung in der Gemeinschaft trachten und sich um mehr Bildung bemühen, die Achtung vor dem Familienoberhaupt und der Vollmacht des Priestertums haben. In dem Maße, in dem die Kirche wächst, werden auch mehr Frauen mit Führungseigenschaften gebraucht, Frauen aus der ganzen Welt, die den Mut haben, ihr Zeugnis von Jesus Christus zu verkünden, Frauen, die beten und in den heiligen Schriften forschen, damit sie den Willen des Herrn erkennen und dann die richtigen Entscheidungen treffen und sich der Hand Gottes anvertrauen.“ (Betty E. Brown, Gebietskonferenz in Melbourne, Australien, Februar 1976.)
5. „Ihr, die Jugend von heute, gehört zu den vornehmsten Geistern, die je ins irdische Dasein entlassen worden sind. ... Macht euch bereit, damit ihr in jenen herrlichen tausend Jahren, wenn Christus selbst als König der Könige, als Herrscher der Herren regieren wird, Führer werden könnt.“ (Harold B. Lee, *Happiness through Faith in Jesus Christ*, Familienabendleitfaden 1977/78, Seite 34,39.)

Karten

Geben Sie jedem Mädchen die kleine Karte, auf die Sie LuB 87:8 oder ein von Ihnen ausgewähltes Zitat geschrieben haben, damit es immer an ihre königliche Aufgabe erinnert wird. Bitten Sie die Mädchen, die Karten so aufzubewahren, daß sie sie immer wieder hervorholen und lesen können.

Zum Abschluß

Lied

Singen oder lesen Sie gemeinsam die Verse des Liedes „Komm, o du Heiland hehr!“ (*Gesangbuch*, Nr. 224.)

ZIEL	Jedes Mädchen findet Freude daran, anderen zu dienen.
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Besorgen Sie zwei oder drei Werkzeuge oder Abbildungen von Werkzeugen wie beispielsweise Hammer, Säge, Harke, Schaufel, Schraubenzieher. 2. Schreiben Sie „Dient einander in Liebe“ (Galater 5:13) auf einen Papierstreifen; Sie werden ihn später im Unterricht brauchen. 3. Besprechen Sie vor dem Unterricht mit der Klassenpräsidentschaft, was Dienen bedeutet und was für Möglichkeiten die Mädchen haben, allein oder gemeinsam anderen zu dienen. Am Ende des Unterrichts können die Mädchen, wenn sie möchten, für sich oder für die ganze Klasse ein Dienstprojekt aussuchen. 4. Bitten Sie im voraus vier Mädchen, Beispiele für Dienen aus dem Leben von vier Propheten zu erzählen (siehe zweiter Abschnitt). 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einführung: Werkzeuge in der Hand des Herrn
Anschauungs-material	<p>Zeigen Sie den Mädchen die Werkzeuge oder die Abbildungen von Werkzeugen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wann funktionieren diese Werkzeuge? <p>Erklären Sie, daß diese Werkzeuge unabhängig davon, welchem Zweck sie dienen, nur in der Hand eines Menschen ihre Funktion erfüllen.</p>
Zitat/ Besprechen	<p>Elder Marion D. Hanks hat einmal darüber gesprochen, welcher Art von Werkzeugen sich der Vater im Himmel bedient.</p> <p>„Der Herr hat von seinen Dienern gesagt: ‚Ihr Arm soll mein Arm sein.‘ [LuB 35:14.] Haben Sie sich schon einmal darüber Gedanken gemacht? Für mich ist das einer der heiligsten, bedeutendsten und persönlichsten Aufträge, den ich in den heiligen Schriften oder sonstwo finden kann. Der Herr sagt, daß mein Arm sein Arm ist. Mein Verstand, meine Zunge, meine Hände, meine Füße, meine Brieftasche sind, soweit es mich betrifft, die Werkzeuge, mit denen er arbeiten muß. . . . Was Sie betrifft, sind Ihre Arme, Ihre Mittel, Ihre Intelligenz, Ihre Zunge, Ihre Energie die Werkzeuge, mit denen der Herr arbeiten muß.“ („Service“, <i>Brigham Young University Speeches of the Year</i>, Provo, 15. Oktober 1958, Seite 3.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet diese Aussage für Sie?
Lehrerin	<p>Die Propheten haben uns durch ihr Beispiel gezeigt, wie man anderen selbstlos dient</p> <p>Die Propheten, die der Herr dazu berufen hat, die Kirche zu führen und sein Volk zu belehren, haben durch ihr Beispiel gezeigt, wie man als Werkzeug in der Hand des Herrn anderen selbstlos dient. Die beauftragten Mädchen sollen nun die folgenden Begebenheiten erzählen.</p>
Geschichten/ Besprechen	<p><i>Joseph Smith</i></p> <p>Mercy R. Thompson, eine Frau, die den Propheten Joseph Smith persönlich gekannt hatte, schreibt: „Ich werde nie vergessen, wie er mir und meinem vaterlosen Kind stets aufrichtiges Mitgefühl und brüderliche Liebe entgegengebracht hat. Als ich einmal mit ihm und seiner Frau Emma im Wagen mitfuhr, hielt er an und pflückte für mein kleines Mädchen einen Strauß Wiesenblumen.“ („Recollections of the Prophet Joseph Smith“, <i>Juvenile Instructor</i>, 1. Juli 1982, Seite 399.)</p>

- Von was für einer Einstellung zeugte diese Geste?

George Albert Smith

„Während einer Bahnfahrt von Salt Lake City nach San Franzisko lernte Präsident George Albert Smith einen Mann aus Napa in Kalifornien kennen. Die beiden unterhielten sich während der Fahrt angeregt und blieben auch später noch in Briefkontakt.

Einmal fiel Präsident Smith auf, daß er schon längere Zeit nichts mehr von seinem Freund John Delaney gehört hatte. Als er sich nach ihm erkundigte, erfuhr er, daß Mr. Delaney im Krankenhaus war. Präsident Smith schrieb ihm aufmunternde Briefe und schlug seinem Freund vor, ... er solle sich doch jeden Sonntagmorgen im Radio die Übertragung vom Tabernakelchor anhören; es würde ihm bestimmt gefallen. Mr. Delaney folgte diesem Vorschlag und fühlte sich dadurch wirklich besser. Er dankte Präsident Smith in einem Brief und erwähnte dabei, er hoffe, daß der Chor einmal sein Lieblingslied ‚The Lord’s Prayer‘ singen würde. ... Zu seiner Überraschung und großen Freude sang der Chor dieses Lied schon am nächsten Sonntag. Stellen Sie sich vor, wie Mr. Delaney sich freute, als er die ersten Klänge dieses Liedes auf der gewaltigen Orgel vernahm, das gesungen wurde, weil sein Freund sich die Zeit genommen hatte, das zu arrangieren.“ (Siehe Edith Smith Elliott, „The Joy of Serving Humanity“, *Instructor*, November 1966, Seite 427.)

- Wie könnt ihr aus dem Beispiel von Präsident Smith lernen, wie man anderen dienen kann?

Joseph Fielding Smith

Joseph Fielding Smith wurde mit 34 Jahren in den Rat der Zwölf Apostel berufen. In diesem Amt bereiste er die ganze Welt und war überall bei den Mitgliedern bekannt. Seine Frau zeichnete jedoch einmal ein persönlicheres Bild dieses großen Mannes:

„Der Mann, den ich kenne, ist ein gütiger, liebevoller Ehemann und Vater; sein größtes Bestreben ist es, seine Familie glücklich zu machen, dabei denkt er überhaupt nicht an sich. Er wiegt das weinende Kind in den Schlaf, er erzählt den Kleinen vor dem Schlafengehen eine Gutenachtgeschichte, er ist niemals zu müde oder zu beschäftigt, um bis spät in die Nacht oder früh am Morgen den größeren Kindern bei schwierigen Schulaufgaben zu helfen. Wenn jemand krank wird, sorgt er sich rührend um ihn und pflegt ihn.“ (Ethel Smith, zitiert in: Bryant S. Hinckley, „Joseph Fielding Smith“, *Improvement Era*, Juni 1932, Seite 459.)

- Wodurch hat Präsident Joseph Fielding Smith gezeigt, daß er seine Familie liebt?
- Wie könnt ihr aus dem Beispiel von Präsident Smith lernen, wie ihr eurer Familie dienen könnt?

Spencer W. Kimball

Elder Boyd K. Packer hat folgendes von Präsident Kimball erzählt:

„Seine Familie, seine Freunde und seine Mitarbeiter wissen, daß er niemals rastet. Er gönnt sich keine Ruhe, ehe seine Arbeit getan ist.

Ich habe [Bruder und Schwester Kimball] einmal in der Nähe der Grenze zwischen Utah und Idaho auf der Autobahn überholt. Sie waren auf dem Weg zu einer Konferenz. Schwester Kimball saß am Steuer und Bruder Kimball auf dem Rücksitz, mit der Reiseschreibmaschine auf dem Schoß. Rechts und links von ihm lagen Blätter verstreut. So konnte er die Gelegenheit nutzen und arbeiten und noch mehr tun, um anderen zu helfen.“ („President Spencer W. Kimball: No Ordinary Man“, *Ensign*, März 1974, Seite 6.)

- Wie hat Präsident Kimball gezeigt, daß er die Mitglieder der Kirche liebt?
- Auf welche Weise hat Schwester Kimball geholfen?
- Wie wirkt sich die Arbeit des Präsidenten der Kirche segensreich auf euch aus?
- Was könnt ihr durch Präsident Kimballs Beispiel über das Dienen in der Kirche lernen?

Zitat/Besprechen

Wir können dem Beispiel der Propheten nacheifern und anderen dienen. Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Gott achtet auf uns und wacht über uns. Doch normalerweise sorgt er durch andere Menschen für unsere Bedürfnisse. Deshalb ist es so wichtig, daß wir einander dienen. ... Im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘ steht, wie wichtig es ist, die Schwachen zu stützen, die herabgesunkenen Hände emporzuheben und die müden Knie zu stärken (siehe LuB 81:5). Unsere Dienstleistungen bestehen so oft einfach nur darin, daß wir andere ermutigen oder bei ganz alltäglichen Aufgaben helfen – doch welche herrliche Folgen kann ein ganz alltäglicher Dienst oder eine kleine, aber überlegte Hilfeleistung nach sich ziehen.“ („There Is Purpose in Life“, *New Era*, September 1974, Seite 5.)

Präsident Kimball lehrt uns etwas, was auch die anderen Propheten durch ihr Beispiel veranschaulichen, nämlich daß sich ein kleiner, alltäglicher Dienst segensreich auswirken kann. Wenn wir anderen dienen, sind wir Werkzeuge unseres himmlischen Vaters.

Die Einstellung beim Dienen ist ebenso wichtig wie das Dienen selbst

Papierstreifen

Hängen Sie nun den Papierstreifen „Dient einander in Liebe“ auf.

Geschichte

Die folgende Geschichte zeigt, wie eine Gruppe von Mädchen wirksam Dienst am Nächsten geleistet hat:

Karen war mit einem Gehirnschaden zur Welt gekommen, dennoch hatte sie gute Aussichten, ein nützliches Leben führen zu können, und zwar vor allem dank der Hilfe einiger Mädchen. In den ersten Lebensmonaten schien Karen wie jedes andere Kind zu sein. Erst langsam erkannten ihre Eltern, daß Karen nicht im gleichen Maß Fortschritt machte wie ihre älteren Geschwister, als sie so alt waren. Als Karens Eltern erfuhren, daß ihre Tochter einen Gehirnschaden hatte, waren sie ganz verzweifelt. Die Ärzte sprachen ihnen aber Mut zu. Karen konnte vieles lernen, wenn sich jemand die Zeit nehmen würde, mit ihr zu arbeiten.

Karens Eltern versuchten, ihr soviel Liebe und Aufmerksamkeit wie nur möglich zu schenken, aber die anderen Kinder in der Familie brauchten die Zeit der Eltern auch. Als die jungen Damen in der Gemeinde von dem Problem erfuhren, boten sie ihre Hilfe an. Während der Sommerferien verbrachten die Mädchen abwechselnd täglich je eine Stunde morgens und nachmittags mit Karen. Als die Mädchen anfangen, mit Karen zu arbeiten, waren ihre Muskeln so wenig ausgebildet, daß sie sich nicht fortbewegen konnte. Die Mutter erklärte: „Die Mädchen haben Karen geholfen, ihre Muskeln zu entwickeln. Sie fing an, etwas zu krabbeln; als sie eine Zeitlang mit ihr gearbeitet hatten, machte sie beim Krabbeln einigen Fortschritt. Sie brauchte ständig Antrieb und Ansporn.“

Der Arzt schlug vor, daß Karen zwei Stunden am Tag in einer Hüpfschaukel verbringen sollte, um ihre Beinmuskeln zu stärken. Während dieser Zeit mußte man Karen beschäftigen und bei guter Laune halten, damit sie nicht die Lust daran verlor, eine Stunde am Morgen und eine am Nachmittag auf und ab zu hüpfen. Die Mädchen spielten dann mit ihr, um sie in Bewegung zu halten.“

Als im Herbst wieder die Schule anfang, besuchten fünf Mädchen, ein Lorbeermädchen und vier Rosenmädchen, Karen auch weiterhin. Jedes Mädchen legte einen Tag in der Woche fest, an dem sie nach der Schule eine Stunde mit Karen verbrachte. Dadurch lernte Karen vieles, was sie sonst niemals gelernt oder wofür sie viel länger gebraucht hätte.

Karens Mutter sagt: „Die Mädchen waren so eifrig. Sie gingen mit ihr spazieren, lasen ihr vor, ließen sie mit dem Laub spielen und wurden ihre Freunde. Karen freute sich jeden Tag auf ihren Besuch. Mit zweieinhalb Jahren konnte sie laufen, genau ein Jahr, nachdem die Mädchen angefangen hatten, mit ihr zu arbeiten.“

Karens Mutter glaubt, daß neben all der Aufmerksamkeit, die die Mädchen Karen geschenkt haben, indem sie mit ihr gespielt, mit ihr gesprochen, sie gehalten und mit ihr Übungen gemacht haben, doch das wichtigste Element folgendes war: Sie haben sie geliebt und sich um sie gekümmert.“ (Siehe „Young Women’s Loving Service“, *Church News*, 27. Nov. 1976, Seite 8,13.)

Besprechen

Weisen Sie auf den Papierstreifen hin und fragen Sie:

- Was hat der Apostel Paulus wohl gemeint, als er sagte: „Dient einander in Liebe“?
- Wie haben die Mädchen gezeigt, daß sie Karen und ihre Eltern lieb hatten?
- Was für Opfer mußten die Mädchen bringen, um Karen liebevoll zu dienen?
- Mit welcher Einstellung sollen wir anderen dienen?

Schriftstelle

Lassen Sie als Antwort auf diese Frage ein Mädchen 2 Korinther 9:7 vorlesen.

Die Mädchen können große Freude erfahren, wenn sie anderen täglich dienen

Zitate/Besprechen

Bitten Sie nun die Mädchen, sich anzuhören, was die Mädchen, die sich um Karen gekümmert haben, über ihren Dienst denken:

„Ich habe ein gutes Gefühl, weil ich jemandem geholfen habe. Am Anfang habe ich nicht geglaubt, daß Karen jemals würde laufen können. Ich habe mich dann in ihre Lage versetzt

und versucht, mir vorzustellen, wie schwer es für sie sein müsse. Ich glaube, das hat mich dazu angespornt, ihr beim Laufenlernen zu helfen.'

(Für ein anderes Mädchen) war es der größte Lohn, zu sehen, wie sehr sich Karen freute, wenn sie etwas Neues gelernt hatte. ‚Ich glaube, diese Zeit war nicht vergeudet‘, sagte sie. („Young Woman's Loving Service“, Seite 13.)

Wenn die Mädchen den anderen gern erzählen möchten, was sie selbst einmal in dieser Hinsicht erlebt haben, sollen sie das jetzt tun.

- Wie wird man belohnt, wenn man anderen dient?
- Wie soll man reagieren, wenn man jemandem einen Dienst erweist und der Betreffende sich hinterher nicht bedankt oder die Hilfe anscheinend nicht zu schätzen weiß oder gar nicht weiß, daß ihr es wart, die ihm den Dienst erwiesen habt? (Machen Sie den Mädchen klar, daß man anderen nicht dienen soll, um dafür Lob und Dank zu ernten.)

Lehrerin

Rufen Sie den Mädchen noch einmal das Zitat von Präsident Spencer W. Kimball ins Gedächtnis: „Unsere Dienstleistungen bestehen so oft einfach nur darin, daß wir andere ermutigen oder bei ganz alltäglichen Aufgaben helfen – doch welche herrliche Folgen kann ein ganz alltäglicher Dienst oder eine kleine, aber überlegte Hilfeleistung nach sich ziehen.“

Besprechen

- Wie könnt ihr ein „Werkzeug“ des Vaters im Himmel sein?
- Wie könnt ihr eurer Familie, euren Freunden und anderen Menschen in eurer Umgebung täglich liebevoll dienen?
- Wie bringt euch das Freude?

Die Mädchen sollen eine Zeitlang über diese Frage nachdenken, bevor sie eine Antwort geben. Lassen Sie sie dann ihre Gedanken austauschen und besprechen. Sie können einige Anregungen geben, wie man anderen dienen kann, beispielsweise jüngeren Geschwistern vorlesen, einem Nachbarn ein Lächeln oder ein freundliches Wort schenken oder für jemanden aus der Familie oder für einen Nachbarn eine Besorgung machen.

Anwendung des Gelernten

Fordern Sie die Mädchen auf, sich im Schwerpunktbereich „Gute Werke“ ein Ziel zu setzen, falls sie nicht schon an einem arbeiten.

Klassenpräsidentin

Die Klassenpräsidentin soll nun mit ihren Klassenkameradinnen über ein gemeinsames Dienstprojekt sprechen. Sie sollen sich dabei ein Ziel setzen und es im Klassenkalender eintragen.

Rechtschaffen leben

EINFÜHRUNG

Für die Lehrerin

Der Herr hat uns durch die heiligen Schriften und durch Propheten in jeder Evangeliumszeit seine moralischen Grundsätze gelehrt. Aufgrund der sinkenden Moral um uns ist zwischen dem, was in der Welt hingenommen wird, und dem, was der Herr gutheißt, eine tiefe Kluft entstanden. Wir müssen wissen, welche moralischen Grundsätze der Herr vertritt, damit wir danach leben können.

Wenn Sie die Lektionen in dieser Unterrichtseinheit durchnehmen, dann achten Sie darauf, daß Sie den Mädchen die moralischen Grundsätze des Herrn auf angemessene und einfühlsame Weise nahebringen, die dem Entwicklungsstand der Mädchen und ihrer Bereitschaft, sich auf das Thema einzulassen, entspricht.

Bei diesem Unterrichtsstoff ist besonders wichtig, daß Sie sich vom Heiligen Geist führen lassen wenn Sie lehren, wie Sie es lehren und wann Sie es lehren. Sprechen Sie nur über solche Themen, zu denen die Propheten uns Weisungen gegeben haben und die im Unterrichtsstoff erwähnt sind.

Der Film „Moral für Jugendliche“ eignet sich sehr gut als Einführung oder als Schluß zu dieser Lehreinheit. Wir empfehlen Ihnen den Film entweder zu Beginn oder zum Abschluß der Lehreinheit zu zeigen. Sie haben während des Unterrichts nicht genug Zeit, um sowohl den Film zu zeigen und ihn anschließend zu besprechen, als auch eine Lektion durchzunehmen. Deshalb sollten Sie für den Film eine extra Unterrichtsstunde verwenden.

ZIEL	Jedes Mädchen erkennt, daß sich zwischen Jungen und Mädchen gute Freundschaften entwickeln können, wenn man als Gruppe etwas unternimmt.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bringen Sie für jedes Mädchen Stift und Papier mit. 2. Machen Sie von den Zitaten aus dem zweiten Abschnitt der Lektion jeweils eine Kopie, und beauftragen Sie einige Mädchen damit, sie vorzulesen. Wenn Sie wollen, können Sie das lange Zitat von Präsident Kimball in drei kurze Abschnitte aufteilen.
Für die Lehrerin	Lesen Sie sich das zusätzliche Unterrichtsmaterial bzw. die Aktivität am Ende der Lektion sorgfältig durch. Wenn Sie ein Podiumsgespräch durchführen wollen, dann müssen Sie die Aufträge rechtzeitig dafür vergeben.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Wenn man in der Gruppe etwas unternimmt, kann man neue Interessen entdecken, mehr Selbstvertrauen entwickeln und Sicherheit im Umgang mit anderen gewinnen

Lesen Sie folgende Worte der Ersten Präsidentschaft und des Rates der Zwölf vor:

Zitat „Für die Rosenmädchen und die Lehrer im Priestertum sind ... in der Kirche viele Aktivitäten geselliger Natur vorgesehen, an denen sie in Gruppen teilnehmen. Ein Junge und ein Mädchen sollen sich nicht zu zweit verabreden.“ („Policies and Procedures“, *New Era*, Januar 1971, Seite 30.)

Präsident Spencer W. Kimball gab den Jugendlichen in der Kirche den folgenden Rat:

Zitat „Seid daher ernst, ihr lieben, jungen Menschen. Das Leben ist nicht nur zum Spaß und Vergnügen da, sondern es ist eine sehr ernste Angelegenheit. Im Kindesalter ist es gut, wenn man sowohl mit Jungen als auch mit Mädchen Kontakt hat. Auch später als Jugendlicher soll man mit Mädchen und mit Jungen auf kameradschaftlicher Basis Umgang pflegen. Verabredet euch erst zu zweit, wenn ihr mindestens 16 Jahre oder älter seid, und seid auch dann noch sehr umsichtig, was eure Wahl und die Ernsthaftigkeit der Beziehung angeht.

Die jungen Leute sollen in diesem Alter nur in begrenztem Maße enge Freundschaften pflegen, weil der junge Mann mit 19 Jahren auf Mission gehen wird. Allzu enger Kontakt soll vermieden werden, und auf keinen Fall darf es zu intimen Beziehungen kommen. Vor der Ehe darf es keine geschlechtlichen Beziehungen irgendwelcher Art geben.“ („Marriage – The Proper Way“, *New Era*, Februar 1976, Seite 5.)

Bitten Sie die Mädchen, noch einmal die von Präsident Kimball aufgeführten Schritte aufzuzählen, auf denen sich die richtige Beziehung zwischen Jungen und Mädchen aufbaut. Wenn Sie wollen, können Sie die genannten Punkte an der Tafel mitschreiben.

- Warum hat Präsident Kimball wohl die Weisung gegeben, daß man sich frühestens mit sechzehn Jahren mit Jungen verabreden soll?
- Warum ist es wichtig, daß man seinem Rat folgt?

Zitat (Fortsetzung) „Jeder junge Mann soll für seine Mission sparen und keine engen Bindungen eingehen, die ihn unwürdig machen könnten. Wenn er von Mission zurück ist, ... steht es ihm frei, Kontakte zu knüpfen und sich mit Mädchen zu verabreden. Wenn er das richtige Mädchen gefunden hat, soll er im Tempel die ewige Ehe eingehen. Er kann alle Segnungen bekommen, wenn er alles fest im Griff hat und jeden Schritt in der richtigen Reihenfolge tut: zuerst begrenzte gesellschaftliche Kontakte zum Kennenlernen, danach die Mission, dann die Partnersuche, dann die Siegelung der Ehe im Tempel, und die weitere Ausbildung und Kinder und dann das Lebenswerk. Jede andere Reihenfolge könnte ihn in Schwierigkeiten bringen.“ (Spencer W. Kimball, „Marriage – The Proper Way“, Seite 5.)

Dieses Zitat betrifft die jungen Männer. Fragen Sie die Mädchen, inwiefern es auch für Mädchen gilt.

- Was könnt ihr jetzt schon tun, um euch darauf vorzubereiten, mit sechzehn mit jungen Männern auszugehen? (Es sollen u. a. folgende Punkte erwähnt werden: Freundschaft mit Jungen schließen, neue Interessen entdecken, im Umgang mit anderen an Sicherheit gewinnen.)
- Warum ist es so wichtig, mit Angehörigen des anderen Geschlechts befreundet zu sein, ohne gleich romantische Gefühle zu entwickeln?
- Welchen Nutzen können Mädchen und Jungen daraus ziehen, wenn sie gemeinsam in der Gruppe etwas unternehmen?

Sie können die Antworten an der Tafel mitschreiben. Die folgenden Punkte sollen in jedem Fall erwähnt werden: Man entwickelt Selbstvertrauen, man entdeckt neue Interessengebiete, man lernt mehr über die Interessen anderer, man lernt, sich mit anderen zu unterhalten, man gewinnt an Sicherheit im Umgang mit anderen, man wird durch neue Bekanntschaften selbst interessanter.

In der Gruppe etwas unternehmen – eine gute Grundlage für Verabredungen

Sagen Sie den Mädchen, daß die Führer der Kirche jungen Mädchen den Rat gegeben haben, die Zeit, in der sie sich noch nicht zu zweit verabreden, als Zeit der Vorbereitung, der persönlichen Entwicklung, zu nutzen.

Zitat

„Aus meiner Sicht ist das die Zeit, in der der Entwicklungsprozeß in vollem Gange ist. Ein Mädchen soll diese Phase des ‚Werdens‘ als ebenso befriedigend empfinden, als wenn sie ein Ziel erreicht. ... Bevor ein Mädchen sich zum erstenmal mit einem Jungen verabredet, soll es die Zeit nutzen und in der Gruppe vieles unternehmen, Spaß haben, heranreifen und sich entfalten. ...

Warten ist Zeitverschwendung. ... Es gibt so vieles, was ein Mädchen tun kann, anstatt nur darauf zu warten, [daß es sechzehn wird]. Ein Mädchen soll Eigeninitiative entwickeln; es soll sich bewußt sein, in welcher Phase es sich befindet und sich am Heute erfreuen, anstatt nur darauf zu warten, daß morgen etwas passiert.“ (Ruth H. Funk, zitiert von: Gerry Avant, „Predating Years: A Vital Season“, *Church News*, 3. Dezember 1977, Seite 9.)

Zitat

„Es gibt soviel Schönes, was ein Mädchen tun kann, anstatt darauf zu warten, daß ein Junge mit ihm ausgeht. Sie kann beispielsweise am Umgang mit anderen Menschen Freude haben und neue Freunde gewinnen, was oft wirklich sehr interessant ist. Doch das liegt ganz allein an ihrer Einstellung.

Wenn ein Mädchen viele Freunde hat, wird es immer anziehender. Wenn sie ihren Freundeskreis erweitert, kommen immer mehr dazu. Wenn sie auch noch nicht mit einem Jungen allein ausgeht, so hat sie doch gemeinsame Erlebnisse mit anderen, bei denen sie Spaß hat und die ihr immer in Erinnerung bleiben werden.

Wenn ein Mädchen manchmal ungeduldig wird und glaubt, nicht mehr warten zu können, dann soll es mit dem Vater im Himmel darüber sprechen.

Die Vorbereitungszeit ist außerordentlich wichtig, und ein Mädchen soll keinesfalls zu früh mit einem Jungen allein ausgehen. Ein Mädchen soll diese Jahre mit Umsicht nutzen und seine Zeit abwarten. Wenn sie dann im Umgang mit anderen einige junge Männer näher kennenlernt, so ist sie vorbereitet und hat erkannt, was für Ziele sie im Auge behalten will.

Wenn diese Jahre, in denen sich ein Mädchen vorbereiten soll, richtig genutzt werden, dann kann es Erfahrungen machen, durch die es positive Eigenschaften entwickelt und letztendlich einen machtvollen guten Einfluß auf andere ausübt.

Wenn sich ein Mädchen nicht genügend vorbereitet, dann hat es nur sehr oberflächliche Beziehungen zu anderen. Wenn ein Mädchen diese Zeit nicht nutzt, ist es auf die Verantwortung, die damit verbunden ist, wenn man zu zweit ausgeht, ebensowenig vorbereitet, wie auf die Aufgabe, andere und sich selbst zu stärken.“ (Ardeth G. Kapp, *Church News*, 3. Dezember 1977, Seite 9,14.)

Zitat

„Das Bedürfnis junger Menschen nach gemeinsamen Aktivitäten mit Gleichaltrigen ist ganz normal, solange sie nicht vorzeitig und ohne die nötige Reife zu besitzen auf andere Wege gelockt werden. Gesellschaftlicher Umgang und Freizeitgestaltung mit der Gruppe kann nützlich und unterhaltsam sein. Wenn man viele Freunde hat, genießt man größere körperliche und moralische Sicherheit. Wenn die Gruppe selbsterdachten Freizeitbeschäftigungen nachgeht, kann sich daraus viel Spaß und viel Nützliches ergeben.“

Unterbrechen Sie hier, und bitten Sie die Mädchen, bei dem Zitat von Präsident Kimball darauf zu achten, was für Vorschläge er in bezug auf Unternehmungen in der Gruppe

macht. Wenn Sie bereits einige der Vorteile von Gruppenaktivitäten an die Tafel geschrieben haben, soll nun ein anderes Mädchen diese Liste vervollständigen, während das Zitat zu Ende vorgelesen wird. Ansonsten soll jedes Mädchen für sich eine entsprechende Liste aufstellen, über die dann anschließend gemeinsam gesprochen wird.

Zitat (Fortsetzung)

„Auf einer Fireside kann man Freunde finden, den Geist nähren und den Verstand schulen. Picknicks in der Gruppe können die Jugendlichen zu gutem Benehmen und Kameradschaftlichkeit erziehen, und der Kreis vertrauter Freunde wird größer.

Sport kann den Körper kräftigen und ausdauernder machen und schult den Geist für die Zeiten, wo Schwierigkeiten sowie Niederlagen und Erfolge zu verkraften sind; er lehrt Selbstlosigkeit und Verständnis und erzeugt sowohl im Teilnehmer als auch im Zuschauer Fairness und Toleranz. Das Laienspiel hilft Talente entfalten, lehrt Geduld und fördert Gemeinschaftsgeist und Freundschaft. Gemeinsames Musizieren wirkt sich ähnlich aus, und es kann den Geist sanft und milde stimmen und ästhetische Bedürfnisse stillen. . . .

Ein gut geplanter Tanzabend bietet eine angenehme Örtlichkeit, einen günstigen Zeitpunkt und Umstände, die besonders geeignet sind, neue Bekanntschaften zu machen und den Freundeskreis zu erweitern – kurz, er ist eine offene Tür zum Fröhlichsein. An einem Abend, den man mit vergnügtem Tanz und Unterhaltung verbringt, kann man viele großartige junge Leute kennenlernen, von denen jeder bewundernswerte Charakterzüge hat und der vielleicht jedem anderen Anwesenden in mindestens einer Eigenschaft überlegen ist. Da können die jungen Menschen anfangen, einander zu bewerten und durch Vergleich und Gegenüberstellung bestimmte Eigenschaften, Fertigkeiten und Vorzüge wahrzunehmen. Eine solche klarsichtige Freundschaft kann die Grundlage für gelegentliche wohlbedachte, wählerische Verabredungen bilden, sobald die jungen Leute alt genug und reif genug sind; danach kann später, zur gegebenen Zeit, die rechte Art des Liebeswerbens folgen, das schließlich in einer glücklichen, niemals endenden Ehe gipfelt.“ (Spencer W. Kimball, *Das Wunder der Vergebung*, Frankfurt am Main, 1992, Seite 212 f.)

Brainstorming

Führen Sie mit den Mädchen ein Brainstorming durch, um noch weitere Vorschläge für gemeinsame Unternehmungen zusammenzutragen. Erläutern Sie ihnen zuvor die unten aufgeführten Richtlinien für ein Brainstorming.

1. Seid kreativ. Verwerft keine Idee.
2. Überlegt euch, wie man bei dem, was gewöhnlich nur die Jungen unternehmen, auch die Mädchen einbeziehen kann und umgekehrt.
3. Überlegt euch, was euch Spaß machen und euch gleichzeitig helfen würde, mehr Selbstvertrauen zu entwickeln und Sicherheit im Umgang mit anderen zu gewinnen (wie z. B. richtige Umgangsformen oder wie man sich ungezwungen mit anderen unterhält usw.).

Die folgenden Vorschläge sind als Anregung für das Gespräch gedacht.

Wettbewerb

Mit gemischten Mannschaften sich in irgendeiner Sportart oder in einem Dauerwettbewerb oder in irgendeinem Turnier messen. Wenn man etwas aussucht, was noch nicht alle kennen, müssen den Teilnehmern zunächst einmal Grundkenntnisse vermittelt werden. Möglich wäre beispielsweise ein Schachturnier, ein Volleyballspiel oder ein Bügelwettbewerb, bei dem ein Hemd in einer bestimmten Zeit gebügelt werden muß.

Selbst einen Film drehen

Einen interessanten Schauplatz aussuchen und eine Videokamera, Kostüme, einfache Requisiten und alles andere Notwendige besorgen. Das Drehbuch kann an Ort und Stelle geschrieben werden. (Es muß nicht gesprochen werden, die Mimik allein ist ausreichend.) Für später einen Abend einplanen, an dem der Film vorgeführt wird.

Selbst ein Buch verfassen

Geschichten für Kinder schreiben und daraus ein Buch anfertigen, wobei Sie Bilder verwenden, die Sie aus Zeitschriften ausgeschnitten haben oder Zeichnungen die talentierte Jugendliche angefertigt haben. Die fertigen Bücher können einem Krankenhaus oder einem Kindergarten gestiftet werden.

Lesetheater

Eine kurze Komödie oder ein Melodrama aussuchen oder selbst verfassen. Kostüme beschaffen und für eine einfache Geräuschkulisse oder Musik sorgen. Jeder sucht sich eine Rolle aus. Dann wird das Stück ohne vorherige Probe gelesen. Es kann auf Tonband

aufgenommen und zu einem späteren Zeitpunkt bei einem gemütlichen Beisammensein gemeinsam angehört werden.

Feiertagsspaß

Feststellen, wie Feiertage in anderen Ländern gefeiert werden. Dann einen bestimmten Tag so feiern, wie er in diesem Land gefeiert wird, und zwar mit dem entsprechenden Gericht, den entsprechenden Dekorationen und der entsprechenden Unterhaltung.

Selbstlosigkeit

Mit einer Gruppe von Kindern in den Zoo, den Park oder auf den Spielplatz gehen. Für die Kinder etwas zu essen mitnehmen. Oder etwas einstudieren, was in einem Krankenhaus oder vor solchen Menschen aufgeführt wird, die ans Bett gefesselt sind.

Ein Festessen

Ein Essen planen, das selbst zubereitet wird und bei dem der Tisch mit gutem Porzellan, Silberbesteck usw. schön gedeckt wird. Vor dem Essen soll jemand, der sich in dieser Beziehung auskennt, den Teilnehmern erklären, wie man sich der Etikette entsprechend verhält (welches Besteck wofür verwendet wird, wie man bestimmte Speisen isst, Tischmanieren u. ä.).

Besprechen

Wenn noch genügend Zeit ist, fragen Sie die Mädchen, inwiefern ihnen die Unternehmungen, die sie vorgeschlagen haben, dabei helfen können, andere Jungen und Mädchen besser kennenzulernen.

- Wie können sie euch dabei helfen, eine interessantere Persönlichkeit zu werden, mit der ein Junge gern ausgeht?

Anwendung des Gelernten

Fordern Sie die Mädchen auf, den Rat von Präsident Kimball zu befolgen. Wenn sich ein Mädchen dazu verpflichtet, dann brauchen sich ihre Eltern auch keine Gedanken um sie zu machen. Ein Mädchen zeigt geistige Reife, wenn es einen richtigen Grundsatz verstanden hat und sich dementsprechend verhält.

Zitat

Lesen Sie noch einmal den letzten Abschnitt des Zitats von Präsident Kimball vor: „Er kann alle Segnungen bekommen, wenn er alles fest im Griff hat und jeden Schritt in der richtigen Reihenfolge tut: zuerst begrenzte gesellschaftliche Kontakte zum Kennenlernen, danach die Mission, dann die Partnersuche, dann die Siegelung der Ehe im Tempel und die Ausbildung und Kinder und dann das Lebenswerk. Jede andere Reihenfolge könnte ihn in Schwierigkeiten bringen.“ („Marriage – The Proper Way“, *New Era*, Februar 1976, Seite 5.)

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen, daß zu den von Präsident Kimball erwähnten Segnungen auch eine ganz besondere Segnung gehört, nämlich die Freundschaft. Die Jugend ist die Phase im Leben, in der man besondere Freundschaften knüpft und sich auf eine engere Freundschaft in der Zukunft vorbereitet.

Zusätzliches Unterrichtsmaterial und mögliche Aktivität

Für die Lehrerin

Wenn Sie wollen, können Sie in der nächsten Unterrichtsstunde das Thema fortsetzen. Sie können auch eine Fireside veranstalten oder eine Wochenaktivität durchführen, zu der Sie drei oder vier junge Männer aus Ihrer eigenen oder einer benachbarten Gemeinde einladen. Sie sollen dann an einem Podiumgespräch zum Thema: „In der Gruppe etwas unternehmen – eine Grundlage für kluge Verabredungen“ teilnehmen.

Laden Sie die jungen Männer aus den Kollegien des Aaronischen Priestertums rechtzeitig ein, wenn Sie diese Aktivität durchführen wollen. Stellen Sie sicher, daß sich die JD-Leiterin bezüglich der Teilnehmer mit dem Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten abspricht. Die Mädchen sollen schon zwei Wochen im voraus Fragen einreichen, damit Sie eine Liste von passenden Fragen zusammenstellen können, die den jungen Männern dann vorgelegt wird.

Mögliche Fragen:

1. Wie soll sich ein Mädchen kleiden? Was gefällt einem Jungen?
2. Worüber spricht ein Junge gern mit einem Mädchen?
3. Hat ein Junge es lieber, wenn ein Mädchen ruhig oder wenn es gesprächig ist?
4. Mag ein Junge es, wenn er von einem Mädchen angerufen wird?

5. Was halten Jungen von Mädchen, die fluchen oder unanständige Ausdrücke gebrauchen?

Die Jungen machen sich wahrscheinlich mehr Gedanken und können die Fragen besser beantworten, wenn sie sie im Voraus erhalten. Sie können Ihren Gästen auch das entsprechende Quellenmaterial und die Richtlinien geben, wie beispielsweise das Unterrichtsziel der Lektion und die Zitate, die sie Ihrer Meinung nach vorher lesen sollten (beispielsweise die Zitate von Präsident Kimball.)

Den jungen Männern soll klar sein, daß der Zweck des Podiumsgesprächs darin besteht, jungen Leuten deutlich zu machen, wie wertvoll es ist, freundschaftliche Beziehungen innerhalb einer Gruppe zu entwickeln und wie Unternehmungen in der Gruppe die Grundlage für Verabredungen zu zweit bilden und die Jugendlichen darauf vorbereiten können.

Leiten Sie die Diskussion. Achten Sie darauf, daß keine unpassenden Antworten oder Kommentare gegeben werden. Verbessern Sie eine falsche oder unangebrachte Antwort mit Takt und Geschick. Als Gesprächsleiter müssen Sie zunächst einmal eine gute Atmosphäre schaffen und die Zuhörer über das Thema informieren. Stellen Sie zu Anfang alle Teilnehmer vor. Legen Sie ihnen dann die Fragen vor, die Sie auf einer Liste zusammengestellt haben. Hören Sie genau zu, wenn die jungen Männer darauf antworten, und stellen Sie zusätzliche Fragen, wenn Sie glauben, daß das zur Verdeutlichung oder Vertiefung notwendig ist. Bereiten Sie noch einige Zusatzfragen vor für den Fall, daß die Diskussion ins Stocken gerät. Beziehen Sie alle Teilnehmer in das Gespräch ein.

Fassen Sie am Schluß noch einmal das Wichtigste zusammen, und danken Sie Ihren Gästen für die Teilnahme.

ZIEL	Jedes Mädchen begreift, wie es durch Selbstdisziplin ein rechtschaffenes Leben führen kann.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Fertigen Sie fünf Papierstreifen an, die Sie nach der Geschichte über Anne brauchen.2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Wir können lernen, Selbstdisziplin zu üben
Geschichte	Donnernder Applaus erfüllte den Konzertsaal. Der Violinist, einer der besten der Welt, hatte soeben das letzte Stück des Abendprogramms beendet. Voller Eifer drängte sich eine Frau nach vorn zur Bühne hin, in der Hoffnung, sie könnte dem großen Künstler persönlich ihre Bewunderung zum Ausdruck bringen. Sie bahnte sich einen Weg durch die Menge, und dann stand sie ihm endlich gegenüber. Sie schüttelte ihm die Hand und rief voll überschwenglicher Begeisterung: „Ich würde mein Leben geben, wenn ich so spielen könnte!“, worauf er zur Antwort gab: „Genau das habe ich getan!“
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Was hat der Musiker wohl tun müssen, um sein Instrument derart beherrschen zu können? (Er mußte Disziplin aufbringen, um ständig zu üben; er mußte manches aufgeben, was vielleicht leichter gewesen wäre oder mehr Spaß gemacht hätte; er mußte es wirklich wollen; er brauchte einen hervorragenden Lehrer; er mußte sich das Ziel setzen, einmal ein großer Künstler zu werden.) <p>Erklären Sie den Mädchen, daß vieles von dem, was wir im Leben tun beziehungsweise nicht tun, von unserer Selbstdisziplin abhängt. Zur Selbstdisziplin gehört auch, daß wir etwas tun, was nicht einfach ist und uns schwerfällt, und daß wir anderes wiederum nicht tun.</p> <ul style="list-style-type: none">• Was müßt ihr beispielsweise jeden Tag tun, was euch immer wieder schwerfällt? (Lassen Sie die Mädchen darauf antworten.)• Wie könnt ihr mit etwas aufhören, von dem ihr wißt, daß ihr es eigentlich nicht tun sollt? <p>Bitten Sie die Mädchen, sich folgendes vorzustellen:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Dein Bruder hat dich geärgert. Er hat etwas Böses zu dir gesagt, und du möchtest ihn am liebsten anschreien oder ohrfeigen. Kannst du dich in dieser Situation zurückhalten?2. Es ist Fastsonntag, und du hast sehr großen Hunger, aber das Fasten ist noch nicht vorüber. Kannst du dich noch beherrschen und nichts essen?
Lehrerin	<ul style="list-style-type: none">• Habt ihr das Gefühl, daß ihr mit euch kämpfen müßtet, wenn ihr euch die genannten Situationen vorstellt? <p>Sprechen Sie darüber, daß ein Teil unseres Ichs einfach den Gefühlen und Begierden freien Lauf lassen möchte; der andere Teil unseres Ichs möchte diese Gefühle und Bedürfnisse beherrschen. Kontrollieren und Beherrschen, das ist der Teil, den unser Geist übernimmt.</p>
Zitat	„In unserer Gesellschaft wird vielfach die Auffassung vertreten, daß wir Opfer unserer Begierden und Leidenschaften sind. Das ist jedoch nicht wahr, denn der Körper wird von dem Geist beherrscht, der in ihm wohnt.“ (Terrance D. Olsen, „Teaching Morality to Your Children“, <i>Ensign</i> , März 1981, Seite 14.)
Tafel	Schreiben Sie an die Tafel: „Unser Körper wird von unserem Geist beherrscht.“ In vielerlei Hinsicht ist es recht einfach, seinen Körper zu beherrschen, doch in mancher Beziehung fällt es uns schwerer.
Lehrerin	Erklären Sie den Mädchen, daß wir viele Körperteile gut beherrschen können, beispielsweise unsere Finger. Wenn wir einem Finger befehlen, sich zu krümmen, dann krümmt er sich. Wenn wir ihm befehlen, sich zu strecken, dann streckt er sich. Wenn wir unseren Beinen einen Befehl erteilen, dann wird dieser unverzüglich befolgt. Sagen Sie den

	Mädchen, daß wir auch lernen können, unsere Gedanken selbst zu bestimmen und in die richtigen, positiven Bahnen zu lenken.
Test	<p>Sagen Sie den Mädchen, daß Sie jetzt ein Experiment machen wollen, um ihre Selbstdisziplin zu testen. Bitten Sie nun die Mädchen, ihre rechte Hand kreisen zu lassen, ihr linkes Bein vor und zurück zu schwingen und dann ständig mit dem Kopf zu nicken. Anschließend sollen sie ganz ruhig sitzen und an etwas denken, nur nicht an das, was Sie ihnen beschreiben. Beschreiben Sie dann ausführlich ein besonders leckeres Gericht oder eine köstliche Nachspeise.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was war schwerer für euch, die verschiedenen Bewegungen auszuführen oder eure Gedanken und Gefühle nach eurem Willen zu lenken? <p>Erklären Sie: Viele Menschen glauben, daß sie nicht in der Lage sind, ihre Gedanken unter Kontrolle zu halten und Selbstdisziplin zu üben. Aber unser Verstand kann sich immer nur auf einen Gedanken konzentrieren, also können wir unsere Gedanken kontrollieren, indem wir einfach an etwas anderes denken. Manche glauben, daß diese Art von Selbstdisziplin nicht notwendig oder zu schwierig oder nicht der Mühe wert ist.</p>
Zitat	<p>„Manche Menschen lassen sich von suchtartigen Gewohnheiten versklaven und geben sich falschem Verlangen und Verhalten hin. Dann entschuldigen Sie sich damit, daß sie ja nichts dafür können, daß sie dazu gezwungen oder überredet worden sind, daß die Versuchung einfach zu groß war, als daß sie hätten widerstehen können. Aber wir <i>können</i> selbst entscheiden. . . . Wir <i>können</i> schlechte Gewohnheiten ablegen und uns gute aneignen. Wir <i>können</i> auch unsere <i>Gedanken bestimmen</i>, wenn wir nur den festen Willen dazu haben.“ (Richard L. Evans, „Self Control“, <i>Improvement Era</i>, Dezember 1963, Seite 1113.)</p>
Lehrerin	<p>Sprechen Sie mit den Mädchen darüber, daß es zwar schwer ist, sich zu beherrschen, daß wir das aber lernen können. Der Vater im Himmel sagt uns, wir sollen unsere Gedanken, Gefühle und Wünsche in bestimmten Grenzen halten. Er als unser Vater würde von uns nichts verlangen, wozu wir nicht in der Lage wären. Wir sind seine Kinder und besitzen die Fähigkeit, so zu werden wie er.</p>
Geschichte	<p>Die Mädchen sollen nun genau zuhören, was das Mädchen namens Anne erlebt hat, und herausfinden, wie sie gelernt hat, Selbstdisziplin zu üben.</p> <p>„Alle taten es, also warum nicht auch ich? In den Geboten steht ja nur, daß man den Namen des Herrn nicht mißbrauchen soll. So versuchte ich, mich selbst dafür zu rechtfertigen, daß ich fluchte, aber es half mir in keiner Weise. Ich wußte, daß Fluchen nicht richtig war, auch wenn alle meine Freundinnen es taten. Es ließ mir keine Ruhe, und ich beschloß, etwas zu unternehmen. Ich fühlte mich irgendwie ‚unrein‘ und nicht würdig, zum Herrn zu beten. Doch ich wußte auch: wenn ich nicht umkehrte, würde alles noch viel schlimmer werden.</p> <p>Zu Anfang versuchte ich, mich erst einmal einen Tag lang zu beherrschen. Mir war klargeworden, daß Fluchen für mich schon zu einer Gewohnheit geworden war. In der Schule hörte ich den ganzen Tag lang so viele ordinäre Ausdrücke, daß es scheinbar ganz natürlich war, wenn ich genauso sprach. Ich faßte den Entschluß, einmal einen Tag lang nicht zu fluchen.</p> <p>Am ersten Tag gab ich mir ganz bewußt Mühe, und es klappte auch ganz gut, bis zum Mittag. Im allgemeinen Lärm und dem Durcheinander ging dann, ehe ich mich versah, meine Zunge mit mir durch. Ich hatte es zunächst gar nicht gemerkt, doch als mir dann klar wurde, daß ich wieder in meine alte Gewohnheit verfallen war, fühlte ich mich ganz schlecht und war sehr enttäuscht von mir.</p> <p>Am gleichen Abend betete ich intensiv und bat den Vater im Himmel um Kraft. Am nächsten Tag nahm ich all meinen Mut zusammen und sagte meinen beiden besten Freundinnen, daß ich unsere Ausdrucksweise nicht gut fände und daß ich versuchen wolle, mich zu ändern. An diesem Tag versuchte ich es wieder.</p> <p>Ich hatte es mir nicht so schwer vorgestellt. Ich hatte eigentlich immer gedacht, daß es ganz einfach sei, nach dem Evangelium zu leben. Ich brauchte vier Tage, bis ich endlich einmal einen Tag ohne ein derbes Wort hinter mich gebracht hatte. Ich freute mich, aber ich wußte auch, daß ich mich weiterhin sehr in acht nehmen mußte. Ich konnte leicht wieder in meine alte Gewohnheit verfallen.</p> <p>Die ganze Zeit über betete ich um Kraft. Ich machte Fortschritt und hörte ganz mit dem Fluchen auf, aber ich hatte nicht das Gefühl, daß mir vergeben worden war. Dann hatten wir bei einem Treffen der Jungen Damen eine Zeugnisversammlung. Ich bat meine Freundinnen, mir zu vergeben, daß ich ihnen ein so schlechtes Vorbild gewesen war. Ich spürte den Geist so stark, daß ich mich getrieben fühlte, Zeugnis zu geben. Ich sagte, wie</p>

sehr ich den Vater im Himmel und seinen Sohn Jesus Christus und das Evangelium liebte. Als ich geendet hatte, war mir, als sei mir eine Riesenlast von der Seele genommen. Ich wußte, daß mir vergeben worden war.“

Besprechen

Sprechen Sie mit den Mädchen über das, was Anne erlebt hat, und stellen Sie dabei die folgenden Fragen. Hängen Sie nach jeder besprochenen Frage den entsprechenden Papierstreifen auf, auf dem die Antwort noch einmal knapp zusammengefaßt ist.

1. Wie hat Anne versucht, ihr Verhalten zu rechtfertigen? Warum versuchen wir, unser Verhalten in ähnlicher Weise zu rechtfertigen? Warum sollen wir uns davor hüten? (Hängen Sie den Papierstreifen mit der folgenden Aussage auf: „Wenn wir zu rechtfertigen versuchen, daß wir die Gebote nicht halten, dann schwächen wir unsere Fähigkeit zur Selbstdisziplin.“)
2. Warum wollte Anne sich ändern? Wie war ihr zumute? Was passiert, wenn wir ein Gebot nicht halten? (Hängen Sie den Papierstreifen mit der folgenden Aussage auf: „Wenn wir ein Gebot nicht halten, dann ist der Geist des Herrn nicht mehr bei uns.“)
3. Was hat Anne unternommen, um sich Selbstdisziplin anzueignen? Hat es ihr geholfen, daß sie ihren Freundinnen von ihrem Entschluß erzählt hat? Inwiefern hilft es uns, Selbstdisziplin zu entwickeln, wenn wir immer einen Schritt nach dem anderen machen? (Hängen Sie den Papierstreifen mit der folgenden Aussage auf: „Wir können lernen, uns Selbstdisziplin anzueignen, indem wir einen Schritt nach dem anderen machen.“)
4. Woraus hat Anne am meisten Kraft geschöpft, als sie versuchte, Selbstdisziplin zu entwickeln? (Hängen Sie den Papierstreifen mit der folgenden Aussage auf: „Der Vater im Himmel gibt uns Kraft, wenn wir ihn um Hilfe bitten.“)
5. Wie war Anne zumute, als sie ihr Problem gemeistert hatte? Wie hat Zeugnisgeben ihr geholfen, Frieden zu finden? (Hängen Sie den Papierstreifen mit der folgenden Aussage auf: „Wenn wir Selbstdisziplin üben, dann befinden wir uns im Einklang mit dem Vater im Himmel und mit uns selbst.“)

Bitten Sie die Mädchen, Erlebnisse im Zusammenhang mit Selbstdisziplin zu erzählen und besonders darauf einzugehen, was ihnen dabei geholfen hat, diese Eigenschaft zu entwickeln.

Wenn wir Selbstdisziplin üben, können wir ein rechtschaffenes Leben führen

Lehrerin

Erklären Sie den Mädchen: Ob wir nun lernen, ein Musikinstrument zu spielen, ob wir versuchen, unsere Launen nicht an anderen auszulassen oder ob wir uns dazu zwingen, morgens aufzustehen, auch wenn wir gern noch etwas länger schlafen würden – jegliches Bemühen, in irgendeinem Lebensbereich Selbstdisziplin zu üben, wird uns dabei helfen, ein rechtschaffenes Leben zu führen.

Geschichte

Erzählen Sie folgende Geschichte:

„Ein junger Mann, der im Osten der Vereinigten Staaten auf Mission war, unterhielt sich mit einem Studenten, der weniger an der Botschaft [des Evangeliums] interessiert war, als an den strengen moralischen Grundsätzen des Missionars. Der Student fragte den Missionar spöttisch, wie er sich denn beherrschen könne, wo er doch täglich so vielen hübschen Mädchen begegnete, und wollte damit andeuten, daß der Missionar keine [normalen Empfindungen hätte]. Der Missionar antwortete darauf: ‚Ich bin nicht anormal veranlagt; es ist vielmehr so, daß ich weiß, ich bin für meinen Geist und meinen Körper verantwortlich. Sie glauben, daß Sie einem Verlangen nicht widerstehen können. Sie glauben, daß Sie Opfer Ihrer Wünsche sind. Ich aber habe mir selbst bewiesen, daß ich Herr meiner Gefühle bin.‘“ (Terrance D. Olson, „Teaching Morality to Your Children“, Seite 14.)

Besprechen

• Inwiefern unterscheiden sich die Ansichten des Studenten und des Missionars? Was konnte der Missionar mit seinen Gefühlen tun?

Lehrerin

Erklären Sie, daß es körperliche Zurückhaltung und Selbstdisziplin erfordert, wenn man sittlich rein bleiben und ein rechtschaffenes Leben führen will.

Machen Sie den Mädchen klar, daß unser Geist eine größere Kontrolle über unseren Körper ausübt, wenn wir Selbstdisziplin üben. Und unsere Fähigkeit zur Selbstkontrolle nimmt in dem Maße zu, wie wir sie ausüben.

Fallstudien

Wählen Sie aus den beiden Fallstudien diejenige aus, die sich am besten für Ihre Klasse eignet. Lesen Sie sie vor, und fragen Sie dann: (1) Wie kann das Mädchen in dieser

Situation Selbstdisziplin üben? (2) Was kann passieren, wenn sie es nicht tut? (3) Wie hätte sie eine solche Situation vermeiden oder umgehen können? (4) Inwiefern ist in einer solchen Situation Selbstdisziplin von Bedeutung? Lassen Sie die Mädchen antworten, und lesen Sie dann den Schluß der Fallstudie vor.

Situation/
Besprechen

1. Ein paar Schulfreundinnen hatten mich zu einer Party eingeladen. Ich war ganz aufgeregt, denn ein Junge, den ich besonders gern mochte, wollte auch hingehen und fragte mich, ob ich kommen würde. Ich freute mich sehr darauf, mit ihm zusammen zu sein. Als ich mit meinen Freundinnen auf der Party ankam, stellten wir fest, daß die Eltern nicht zu Hause waren und auch sonst kein Erwachsener anwesend war. In dem Raum gab es nur gedämpftes Licht. Einige tanzten, und es hatten sich einige Paare abgesondert, die sich eng umschlungen hielten und sich küßten. Der Junge, den ich so gern mochte, sah mich hereinkommen.

Schluß

Ich wußte, daß ich besser nicht bleiben sollte, aber ich hatte diesen Jungen wirklich gern. Und es war mir nicht einerlei, was er denken würde, wenn ich nach Hause ging. Draußen war es schon dunkel. Ich wollte nicht ganz allein zu Fuß nach Hause gehen. Doch dann hatte ich mich wieder in der Gewalt. Ich rief meine Eltern an und bat sie, mich abzuholen.

Situation/
Besprechen

2. Mir war klar, daß wir uns erst mit sechzehn mit Jungen verabreden sollen, aber es machte mir großen Spaß, in der Schule mit den Jungen zu reden und mit ihnen zu scherzen. Einer von ihnen war Dirk. Er sah ziemlich gut aus und schien mich zu mögen. Eines Tages fragte er mich in der Schule, ob ich mich mit ihm in der Stadt treffen und ins Kino gehen wollte. Zur gleichen Zeit sollte aber eine Aktivität für die Jungen Damen stattfinden. Ich könnte meinen Eltern ganz einfach sagen, ich ginge zu dieser Aktivität, und würde dann mit dem Bus in die Stadt fahren. Der Film würde etwa zur gleichen Zeit wie die Aktivität zu Ende sein. Ich sagte zu. Als ich dann am Nachmittag zu meiner Verabredung gehen wollte, war mir nicht ganz wohl dabei. Mutter rief mich noch einmal zurück und wollte wissen, ob ich meine Jacke mit habe. Sie wünschte mir viel Spaß und ging zurück ins Haus.

Schluß

Ich machte mich auf den Weg zur Bushaltestelle. Ich hätte mich doch freuen sollen, denn ich würde mir ja zusammen mit einem Jungen, der mich mochte, einen tollen Film ansehen. Warum hatte ich dann so ein schlechtes Gefühl? Einerseits wollte ich so schnell wie möglich zum Bus laufen, andererseits wollte ich so schnell wie möglich wieder zurück nach Hause. Ich blieb stehen. Dann dachte ich daran, wie ich später, wenn ich wieder nach Hause kommen würde, mir Geschichten ausdenken und Lügen erzählen müßte, damit meine Eltern nichts merkten. Da fiel mir ein Satz ein, den uns Vater eingepreßt hatte: wo es ein „Ich will“ gibt, da gibt es auch ein „Ich will nicht“. Da wurde ich ganz ruhig und konnte wieder klar denken. Ich beschloß, nach Hause zu gehen, Dirk anzurufen, ihm zu sagen, daß und warum ich nicht kommen würde, und dann zu unserer Aktivität zu gehen. Und dann führte ich meinen Entschluß auch aus.

Sprechen Sie zum Abschluß dieses Abschnitts darüber, wie die Mädchen in Situationen wie der eben besprochenen lernen können, Selbstdisziplin zu üben und ein rechtschaffenes Leben zu führen.

Zum Abschluß

Lehrerin

Weisen Sie die Mädchen darauf hin, daß in den im Unterricht besprochenen Situationen die Betreffende immer darum kämpfen mußte, Selbstdisziplin zu üben, daß sie es aber jedes Mal geschafft hat. In dem Maße, wie wir Selbstdisziplin üben, erhalten wir die Kraft, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Lesen Sie zum Abschluß eine Äußerung von Präsident Brigham Young vor, in der er darauf eingeht, daß man Selbstdisziplin lernen kann. Bitten Sie die Mädchen, darauf zu achten, was für eine Verheißung uns gegeben wird, wenn wir das tun.

„Wenn Sie von einem Fehler übereilt werden, also dabei sind, ohne viel zu denken, etwas falsch zu machen, oder wenn Sie von bösen Wünschen erfüllt sind und ihnen am liebsten nachgeben möchten, dann, so rate ich Ihnen, halten Sie inne; lassen Sie den Geist, den Gott in Ihren Körper als dessen Behausung getan hat, die Führung übernehmen. Wenn Sie dies tun, werden Sie, das verspreche ich Ihnen, alles Böse überwinden und ewiges Leben erlangen.“ (MP-Leitfaden 1978/79, Seite 36.)

Dem verderblichen Einfluß der Medien aus dem Weg gehen

Lektion

33

ZIEL Jedem Mädchen wird bewußt, was für ein verderblicher Einfluß von den Medien ausgehen kann, und geht ihm aus dem Weg.

- VORZUBEREITEN
1. Freigestellt: Bringen Sie folgendes zum Unterricht mit: ein hartgekochtes Ei, Schale wenn möglich weiß; einen mit Wasser gefüllten Behälter für das Ei (das Ei soll ganz bedeckt sein); einen Löffel und Lebensmittelfarbe. Sie können anstelle des Eis auch ein Stück weißen Stoff verwenden.
 2. Machen Sie an der Tafel oder auf einem Plakat drei Listen. In der ersten Spalte sollen Luzifers Methoden aufgeführt werden, die Präsident Spencer W. Kimball im ersten Abschnitt der Lektion beschreibt. Schreiben Sie in die zweite Spalte die von Präsident Benson genannten Grundsätze, nach denen man Massenmedien beurteilen soll (siehe zweiter Abschnitt). Listen Sie schließlich in der dritten Spalte die von Bischof Peterson erwähnten Möglichkeiten auf, wie man dem verderblichen Einfluß der Massenmedien aus dem Weg gehen kann. Decken Sie alle drei Spalten ab, damit Sie sie später zum geeigneten Zeitpunkt einzeln zeigen können.
 3. Kopieren Sie für jedes Mädchen die „Richtlinien zur Bewertung von Medien“.
 4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Besprechen

Entwürdigende Medien gehören zu den wirkungsvollsten Werkzeugen des Satans

Bitten Sie die Mädchen, ein paar Substanzen zu nennen, die sowohl nützliche als auch schädliche Auswirkungen haben können. Dazu gehören beispielsweise Insektenvertilger, Sprays, Chemikalien und Reinigungsmittel. Stellen Sie abschließend fest, daß diese Substanzen je nach Anwendung nützlich oder schädlich sind.

Lehrerin

Erklären Sie, daß ein Totenkopf mit zwei gekreuzten Knochen darunter international als Warnung vor Gift gilt. Überall auf der Welt kennt man dieses Symbol und weiß dann, daß man die betreffende Substanz nicht einnehmen darf. Die Propheten der Neuzeit haben uns vor einem anderen tödlichen Gift gewarnt. Ein Gift, das sich nicht auf unseren Körper, sondern auf unseren Geist und Verstand auswirkt. Die Massenmedien – Fernsehen, Radio, Film, Zeitschriften und Zeitungen – können sehr viele Menschen gleichzeitig ansprechen. Diese Medien können dazu beitragen, das Werk des Herrn voranzubringen, sie können bilden und unterhalten. Aber sie können auch in zerstörerischer Weise genutzt werden. Sie sind ein wichtiger Werkzeug für den Widersacher, der versucht, unsere moralischen Grundsätze zu untergraben.

Besprechen

Sagen Sie den Mädchen, daß manche die Auffassung vertreten, wir würden von der Unmoral, der Vulgarität, der Schamlosigkeit und Gewalt, mit denen wir durch die Massenmedien konfrontiert werden, nicht beeinflusst. Das ist jedoch nicht wahr.

Besprechen Sie mit den Mädchen, inwiefern sich Darstellungen von Unmoral, Vulgarität, Schamlosigkeit und Gewalt schädlich auswirken können.

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat uns vor einigen Gefahren, die von den Medien ausgehen können, eindringlich gewarnt:

„Sehr oft nimmt die Tragödie ihren Anfang, wenn man sich im Kino einen schlechten Film ansieht oder eine Zeitschrift mit schamlosen Darstellungen durchblättert. Am Anfang von Unzucht, Ehebruch und Homosexualität – alles sehr schwerwiegende Sünden – stehen oft Fernsehsendungen, die auf Sex und Brutalität ausgerichtet sind.“ (Generalkonferenz, Oktober 1976.)

Zitat

Präsident Kimball hat uns auch vor Pornographie gewarnt, der wir in allen Massenmedien begegnen: „Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Pornographie und Perversionen.“

Es ist unsinnig, anzunehmen, Pornographie habe keinerlei Auswirkungen. Es gibt ganz eindeutig eine Verbindung zwischen Pornographie und Verbrechen. Mord, Raub, Vergewaltigung, Prostitution und kommerziell betriebenes Laster blühen aufgrund dieser Unmoral. Statistiken über Sexualverbrechen lassen zwischen Verbrechen und Pornographie durchaus einen Zusammenhang erkennen.“ (Generalkonferenz, Oktober 1974.)

Besprechen

Bitten Sie die Mädchen, einige Beispiele für Werbesendungen, Anzeigen u. ä. aufzuführen, denen sie täglich ausgesetzt sind. Sie sollen sagen, inwiefern sie dadurch bei der Auswahl von Kleidung und bestimmten Produkten, bei Freizeitvergnügungen und anderen Gelegenheiten, bei denen sie Zeit und Geld investieren, beeinflusst werden. Machen Sie deutlich, wie groß der Einfluß ist, den die Medien auf die Mädchen haben. Sprechen Sie auch darüber, inwiefern die Medien einen negativen Einfluß auf sie ausüben.

Lehrerin

Weisen Sie darauf hin, daß wir die verderblichen Einflüsse oft gar nicht gleich bemerken. Wir können ganz allmählich geistig geschwächt werden; das geht ganz langsam vor sich, Tag um Tag, Woche um Woche, bis wir für die Realität blind werden, so abgestumpft, daß wir den Geist des Herrn nicht mehr verspüren können, tief verstrickt in böse Einflüsse, die letztlich zur Sünde führen.

Plakat

Zeigen Sie die erste Spalte auf dem Plakat, oder decken Sie die erste Liste an der Tafel auf.

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball schildert, wie diese geistige Schwächung vor sich geht:

„Luzifer mit seinen teuflischen Machenschaften täuscht die Arglosen und wendet jedes Mittel an, das ihm zur Verfügung steht. Der Teufel setzt seine [1] Logik ein, um zu verwirren, und seine [2] Ausreden, um zu vernichten. Er benutzt [3] Zweideutigkeiten, [4] öffnet Türen spaltweise und [5] führt vom reinsten Weiß über alle Schattierungen von Grau bis hin zum tiefsten Schwarz.“ („Präsident Kimball zum Thema Keuschheit“, *Der Stern*, April 1981, Seite 203.)

Vorführung
(freigestellt)

Veranschaulichen Sie den Mädchen, wie uns Luzifers Mittel und Methoden ganz allmählich beeinflussen können, und führen Sie dazu folgendes vor: Tauchen Sie ein gekochtes Ei (oder ein weißes Stück Stoff) ganz kurz in Wasser, dem Sie Lebensmittelfarbe zugesetzt haben. Zeigen Sie Ihren Mädchen, wie das Ei die Farbe, wenn auch nur ganz leicht, annimmt. Vielleicht sieht man es beim erstenmal sogar überhaupt nicht. Legen Sie dann das Ei in das Wasser, und gießen Sie das Wasser mit einem Löffel immer wieder darüber. Zeigen Sie den Mädchen, wie das Ei allmählich die Farbe annimmt.

Besprechen

- Wie läßt sich dieses Experiment im Zusammenhang mit dem verderblichen Einfluß der Medien auf uns übertragen? Was für Auswirkungen hat es, wenn ihr euch ein zweideutiges Kino- oder Fernsehprogramm anschaut, sei es auch nur ein einziges Mal? Wohin kann es führen, wenn ihr euch weiterhin einem solchen Einfluß aussetzt?

Lehrerin

Erklären Sie, daß wir manchmal glauben, uns mache der negative Einfluß durch die Medien weniger aus als anderen Leuten. Wir spüren aber die schlimmen Folgen vielleicht erst dann, wenn sie nicht mehr rückgängig zu machen sind.

Zitat

Der Prophet Mormon spricht in seinem Brief an seinen Sohn Moroni über sein gefallenes Volk und erhebt dabei eine Anschuldigung, die sehr bezeichnend für dieses Volk ist. Er sagt, daß sein Volk wegen seiner Schlechtigkeit „kein Gefühl mehr“ habe (siehe Moroni 9:20). Welche Tragik liegt doch darin, wenn man an einem Punkt angelangt ist, an dem der Geist sich entziehen muß und an dem man unfähig wird, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.“ (Marvin J. Ashton, Generalkonferenz, Oktober 1977.)

Besprechen

- Was bedeutet es im Zusammenhang mit dem Schlechten, das die Medien präsentieren, „kein Gefühl mehr zu haben“? Inwiefern können wir uns so sehr an derartige Einflüsse gewöhnen, daß wir nicht mehr beurteilen können, was gut und was schlecht ist? Wie wichtig ist es, bei der Auswahl dessen, was man sieht, hört und liest, gute Grundsätze walten zu lassen?

Ein Mädchen kann lernen, die Medien zu beurteilen und schädlichen Einflüssen aus dem Weg zu gehen

Lehrerin

Sprechen Sie darüber, daß wir uns informieren sollen, bevor wir uns etwas ansehen, anhören oder etwas lesen. Es ist sehr wichtig, daß wir alle Ansichten, auf die wir eine Entscheidung aufbauen, sorgfältig prüfen. Manche legen vielleicht einen anderen, für uns nicht akzeptablen Maßstab bei der Beurteilung von Medien an. Professionelle Kritiker sprechen sich vielleicht sehr positiv über einen „ausgezeichneten“ Kinofilm, ein

Fernsehprogramm, eine Kassette, eine Schallplatte oder ein Buch aus, obwohl einiges darin enthalten ist, das Anstoß erregt. Präsident Ezra Taft Benson nennt einige Grundsätze, die wir als Richtlinien bei der Beurteilung von Medien verwenden können. Wenn er sich auch hauptsächlich auf Bücher bezieht, so lassen sich diese Richtlinien ebenfalls auf andere Medien übertragen.

- Plakat Zeigen Sie die zweite Spalte auf dem Plakat, oder decken Sie die folgenden fünf Grundsätze auf, die Sie bereits vorher an die Tafel geschrieben haben.
- Zitat „Bei der heutigen riesigen Auswahl an Büchern erkennt man den wahrhaft gebildeten Menschen an dem, was er nicht liest. . . . Die Mutter von John Wesley, dem Gründer der Methodisten, gab ihrem Sohn den Rat: ‚Meide alles, was [1] gegen die Vernunft geht, [2] du nicht vor deinem Gewissen verantworten kannst, [3] dein Bewußtsein für Gott trübt, [4] dir das Verlangen nach Geistigem nimmt, [5] dem Körper größere Herrschaft über den Geist gibt.‘
- Wenn ein Buch sehr alt ist, dann heißt das nicht unbedingt, daß es sich um wertvolle Literatur handelt. Wenn ein Schriftsteller ein gutes Buch geschrieben hat, dann heißt das nicht unbedingt, daß all seine anderen Bücher auch lesenswert sind. Machen Sie Ihren Geist nicht zur Müllkippe für den Abfall anderer Leute. Es ist viel schwerer, den Geist von verderbter Literatur als den Körper von verdorbenem Essen zu befreien, und außerdem schadet es der Seele mehr.“ („In His Steps“, in: *Speeches of the Year, 1979*, Provo 1980, Seite 61.)
- Besprechen Besprechen Sie jeden der fünf Grundsätze. Machen Sie dabei deutlich, daß sich der Geist zurückzieht, wenn wir uns verderblichen Einflüssen der Medien aussetzen, und wir dann nicht mehr unter seinem Schutz stehen. Fragen Sie die Mädchen, wie sie diese fünf Grundsätze bei der Auswahl der Medien anwenden können.
- Lehrerin Sprechen Sie darüber, daß es immer schwieriger wird, uns dem schlechten Einfluß der Medien um uns herum zu entziehen. Es gibt jedoch ein paar Vorsichtsmaßnahmen, die man von vornherein treffen kann, um dem aus dem Weg zu gehen und einiges, das man tun kann, wenn wir mit Umständen konfrontiert werden, die sich unserer Kontrolle entziehen.
- Zitat Bischof H. Burke Peterson rät uns: „Wir sollen uns keine anstößigen Filme ansehen, und wir sollen uns über solche Filme nicht unterhalten. Wir sollen uns nicht mit pornographischen Zeitschriften, Bildern oder Geschichten beschäftigen. . . . Haben Sie den Mut, das Kino zu verlassen, wenn in dem Film unanständige Szenen oder Gewalttätigkeiten gezeigt werden, oder schauen Sie und hören Sie weiter zu, indem Sie sich sagen: ‚Das wird schon bald vorübergehen‘, oder: ‚Alle tun es doch, also muß es eine annehmbare Unterhaltung sein?‘ Haben Sie den Mut, gewisse Fernsehshows aus Ihrem Zuhause zu verbannen, wenn darin sexuelle Andeutungen vorkommen oder sogar sexuelle Vorgänge gezeigt werden? Haben Sie in letzter Zeit daran gedacht, daß diese Shows den stärksten Geist schwach machen können? . . . Wir dürfen uns nicht von Unrat ernähren!“ (Generalkonferenz Okt. 1980, S. 56).
- Tafel/Besprechen Zeigen Sie die dritte Spalte auf dem Plakat, oder decken Sie die dritte Liste an der Tafel auf. Bitten Sie die Mädchen, aufzuzählen, wie man den verderblichen Einflüssen der Medien aus dem Weg gehen kann. Fordern Sie sie auf, die Vorschläge an der Tafel oder auf dem Plakat als Richtlinien oder als mögliche Lösungen für die folgenden Fallstudien zu verwenden.
- Fallstudien/
Besprechen
1. Iris war zu einer Party eingeladen worden, bei der ein Videofilm gezeigt werden sollte. Sie fand noch vorher heraus, daß es sich um einen zweifelhaften Film handelte und konnte die Gastgeberin dazu überreden, einen anderen Film zu zeigen. Doch nun befindet sie sich in einer etwas anderen Situation, denn sie hat sich vorher nicht darüber informieren können, was für eine Art von Unterhaltung geboten wird. Es soll ein Film gezeigt werden, der in der Zeitung ausgezeichnete Kritiken erhalten hat, und den auch schon die meisten ihrer Freundinnen gesehen haben. Alle sind sich darüber einig, daß es ein toller Film ist. Iris hat jedoch schon gehört, daß in dem Film eine Ausdrucksweise gebraucht wird und bestimmte Andeutungen und Szenen vorkommen, die sie ganz bestimmt in Verlegenheit bringen würden.
 - Was für Alternativen bieten sich Iris an? Was würdet ihr tun, wenn ihr in dieser Situation wärt?
 2. Anita, eine gute Freundin von Edith hört anscheinend regelmäßig eine bestimmte Sendung im Radio. Eines Tages kommen sie darauf zu sprechen, daß in dieser Sendung immer nur eine bestimmte Art von Musik gespielt wird. Edith fragt Anita, warum sie

sich solche Musik denn anhöre, da in dem Text doch häufig unmoralische Andeutungen enthalten seien. Anita meint darauf, sie möge einfach den Rhythmus und die Melodie und achte sowieso kaum auf den Text.

- Was für Auswirkungen kann der Text der Lieder auf sie haben, auch wenn sie nicht bewußt hinhört? Was kann Edith zu Anita sagen?

3. Ein junger Mann ist wegen eines Sportwettbewerbs in einer anderen Stadt. Er kennt niemand, mit dem er ausgehen könnte. Abends hat er frei, also bleibt er in seinem Hotelzimmer und liest sich das Fernsehprogramm durch. Er kann jedoch nur einen einzigen Sender empfangen, und ausgerechnet dort wird ein zweifelhafter Film gezeigt. Nun verbringt er den ganzen Abend im Ringen mit sich selbst, ob er sich den Film ansehen soll oder nicht. Es wird zu einem regelrechten Kampf; es kostet ihn ungeheure Selbstdisziplin, der Versuchung zu widerstehen und sich den Film nicht anzusehen, besonders weil es ja niemand wissen würde. (Siehe Jack Weyland, „The Quiet War“, New Era, Oktober 1981, Seite 12 ff.)
4. Ein Familienvater ruft im Kino an und erkundigt sich nach einem Film, den er sich zusammen mit seiner Familie ansehen will. Man sagt ihm, daß es sich um einen Film handele, der für Familien durchaus geeignet sei. Als sie im Kino ankommen, sehen sie als erstes eine sehr eindeutige Bettszene. Daraufhin verläßt die ganze Familie das Kino.
 - Was hat der Vater seinen Kindern damit gezeigt? Was hätte Luzifer tun können, wenn der Vater beschlossen hätte, mit seiner Familie zu bleiben, und die Kinder bei anderen Anlässen dem Beispiel des Vaters gefolgt wären?
5. Rudi und Vera überlegen sich, was sie abends unternehmen wollen. Rudi schlägt vor, ins Kino zu gehen. „Von mir aus gern, aber ich warne dich schon im voraus, daß ich aufstehe und rausgehe, wenn es kein anständiger Film ist“, erwidert Vera.

Ganz offensichtlich hat Vera Grundsätze, von denen sie nicht abweichen würde. Was wird wohl ein Junge von einem Mädchen denken, das solche hohen Grundsätze vertritt, selbst wenn es dadurch Gefahr läuft, ihren Begleiter zu verärgern?

Zitat

Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „Die größten Schlachten, die Sie schlagen müssen, finden in den stillen Kammern Ihrer Seele statt.“ („In His Steps“, Seite 60.)

Machen Sie deutlich: Manchmal sind wir ganz allein, wenn wir uns ein Fernsehprogramm ansehen oder eine Zeitschrift in einem Laden anschauen. Die Mädchen sollen sich jetzt einmal überlegen, was für Fernsehprogramme sie sich schon angesehen haben, wenn sie allein zu Hause waren. Auf was für Hilfsmittel des Widersachers würden die Mädchen hereinfliegen, wenn sie in einer solchen Situation einen zweifelhaften Film sehen würden?

Zum Abschluß

Erklären Sie, daß die Massenmedien Millionen von Menschen beeinflussen. Aber jeder von uns kann etwas unternehmen, um ihren schädlichen Auswirkungen zu entgehen. Vielleicht müssen wir lange suchen oder warten, bis wir gute Filme und gute Bücher finden. Wir müssen bei dem, was wir lesen, sehen und hören, eine Auswahl treffen, oder es zumindest lernen, und wir müssen bei den Entscheidungen, die wir täglich treffen, Zurückhaltung und Selbstdisziplin an den Tag legen.

Anwendung des Gelernten

Geben Sie jedem Mädchen eine Kopie der „Richtlinien zur Bewertung von Medien“. Fordern Sie alle dazu auf, diese Richtlinien zu verwenden, damit sie dem verderblichen Einfluß der Medien aus dem Weg gehen. Bitten Sie sie, die Richtlinien in ihrem Tagebuch aufzubewahren.

Richtlinien zur Bewertung von Medien

Nie war das Laster schön.
 Im Nahen aufgedeckt
 ist's eine Mißgeburt,
 und seine Miene schreckt.
 Zu oft gesehn,
 wird leicht es
 beß're Gunst erlangen.
 Geduldet, dann beklagt,
 am Ende gar umfängen.

(Alexander Pope, Philosophisches Lehrgedicht über den Menschen, Übersetzung von Heinrich Christian Kretsch, Altenburg, 1759.)

Die Werkzeuge des Satans

Er setzt seine Logik ein, um zu verwirren.
 Er setzt seine Ausreden ein, um zu vernichten.
 Er benutzt Zweideutigkeiten.
 Er öffnet Türen einen Spalt weit.
 Er führt vom reinsten Weiß über alle Schattierungen von Grau bis hin zum tiefsten Schwarz.

(Siehe Spencer W. Kimball, „Präsident Kimball zum Thema Keuschheit“, *Der Stern*, April 1981, Seite 203.)

Maßstäbe zur Bewertung von Medien

Alles, was gegen die Vernunft geht.
 Alles, was du nicht vor deinem Gewissen verantworten kannst.
 Alles, was dein Bewußtsein für Gott trübt.
 Alles, was dir dein Verlangen nach Geistigem nimmt.
 Alles, was dem Körper größere Herrschaft über den Geist gibt.

(Siehe Ezra Taft Benson, „In His Steps“, *Speeches of the Year*, 1979, Provo, 1980, Seite 61.)

Wie man verderblichen Einflüssen aus dem Weg geht

Keine anstößigen Filme ansehen.
 Sich nicht über solche Filme unterhalten.
 Nichts mit pornographischen Zeitschriften, Bildern oder Geschichten zu tun haben.
 Den Mut haben, das Kino zu verlassen, wenn in dem Film unanständige Szenen oder Gewalttätigkeiten gezeigt werden.
 Gewisse Fernsehshows aus dem Zuhause verbannen, wenn darin sexuelle Andeutungen vorkommen oder sexuelle Vorgänge gezeigt werden.

(Siehe H. Burke Peterson, Generalkonferenz Okt 1980, Seite 86.)

ZIEL	Jedes Mädchen versteht, daß tugendhafte Gedanken zu einem tugendhaften Leben führen.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Besorgen Sie den Stehbildfilm „Gute Musik, reine Gedanken“ (20 Minuten; 51129 150). Besorgen Sie außerdem Stehbildfilmprojektor, einen Kassettenrekorder und eine Leinwand. Stellen Sie alles schon vor Beginn des Unterrichts auf. 2. Sehen Sie sich einige Tage vor dem Unterricht den Stehbildfilm an. (Um Ihnen die Vorbereitung auf den Unterricht zu erleichtern, ist der Text des Films am Ende der Lektion abgedruckt. Wenn Sie den Stehbildfilm nicht besorgen können, verwenden Sie den Text als Grundlage für die Diskussion.) 3. Fertigen Sie ein Plakat mit folgender Schriftstelle an: „Laß Tugend immerfort deine Gedanken zieren.“ (LuB 121:45.) 4. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Karte in Form einer Note mit dieser Schriftstelle an. Siehe Vorschlag am Ende der Lektion. 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Wenn wir lernen, unsere Gedanken zu kontrollieren, bekommen wir die Kraft, ein rechtschaffenes Leben zu führen.
Lehrerin	Manche Mädchen in der Klasse kennen vielleicht jemand, der das Gesetz der Keuschheit übertreten hat und sich von ganzem Herzen wünscht, er hätte diesen schwerwiegenden Fehler nicht begangen. In dieser Lektion lernen die Mädchen eine wesentliche Voraussetzung für ein rechtschaffenes Leben kennen.
Zitat	Bitten Sie die Mädchen, sich die folgende Äußerung von Elder Boyd K. Packer genau anzuhören und herauszufinden, um welche Voraussetzung es sich handelt: „Unsere Gedanken sind das Schaltpult, die Kontrollstelle, von wo aus unsere Handlungen dirigiert werden.“ („Let Virtue Garnish Thy Thoughts“, <i>BYU Speeches of the Year</i> , Provo, 26. September 1967, Seite 4.)
Plakat/Besprechen	Zeigen Sie den Mädchen das Plakat, auf dem der Wortlaut von LuB 121:45 steht. <ul style="list-style-type: none"> • Warum trägt der Herr uns wohl auf, „immerfort“ tugendhafte Gedanken zu haben?
Stehbildfilm/Besprechen	Elder Packer erläutert in dem Stehbildfilm „Gute Musik, reine Gedanken“, wie Tugend unsere Gedanken zieren kann und wie wir ein rechtschaffenes Leben führen können, indem wir lernen, unsere Gedanken zu kontrollieren. Bitten Sie die Mädchen, auf Vorschläge zu achten, wie sie die Fähigkeit entwickeln können, ihre Gedanken unter Kontrolle zu halten. Zeigen Sie nun den Stehbildfilm. (Wenn Sie den Stehbildfilm nicht haben, dann können Sie den Text als Grundlage für das Gespräch nehmen.) Sprechen Sie im Anschluß an den Film darüber, wie die Mädchen lernen können, ihre Gedanken zu kontrollieren.
Besprechen	Im folgenden sind einige mögliche Fragen aufgeführt, die Sie stellen können: <ol style="list-style-type: none"> 1. Was ist Elder Packer zufolge wohl die schwierigste Aufgabe, vor die ihr im Leben gestellt werdet? (Zu lernen, seine Gedanken zu kontrollieren.) 2. Welchen Nutzen habt ihr, wenn ihr in der Lage seid, eure Gedanken zu kontrollieren? (Gewohnheiten ablegen, Mut fassen, Furcht besiegen und ein glückliches Leben führen.) 3. Wer bestimmt eure Gedanken? (Ihr selbst.) 4. In welcher Weise werden unreine Gedanken als harmlos und ungefährlich dargestellt? 5. Wie kann man sich von schlechten Gedanken befreien?

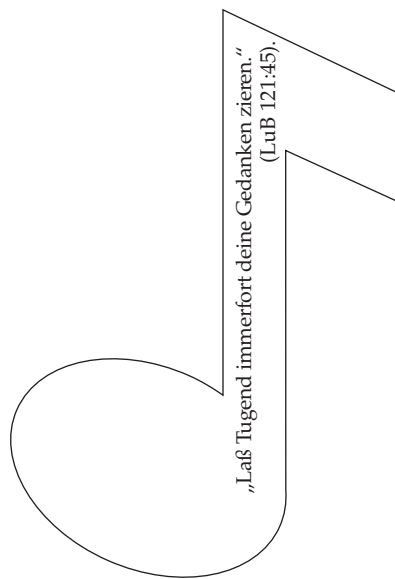
6. Was schlägt Elder Packer vor, was euch helfen kann, eure Gedanken zu kontrollieren? (Gute Musik.)
7. Worin liegt die Gefahr, wenn ihr schlechte Musik hört? (Sie bringt euch auf schlechte Gedanken, ist begleitet von Respektlosigkeit oder verführt zu Respektlosigkeit, Unmoral, Suchtkrankheiten.)
8. Welcher Musik sollen wir den Vorzug geben? (Erhebende, inspirierende Musik, die Geistigkeit, Ehrfurcht, Glück und den Sinn für Schönes fördert.)
9. Was für eine Segnung wird uns verheißen, wenn unsere Gedanken erfüllt sind von Gutem, Schöнем und Erbauendem? (Ständige Führung und Inspiration durch den Heiligen Geist.)
10. Was hat uns Elder Packer geraten, wie wir unsere Gedanken kontrollieren können? (Wir sollen uns ein Kirchenlied aussuchen, es auswendig lernen und unsere Gedanken danach ausrichten.)

Anwendung des Gelernten

Fordern Sie die Mädchen auf, sich, wie von Elder Packer vorgeschlagen, ein Kirchenlied auszusuchen, es auswendig zu lernen und mit Hilfe dieses Liedes die Gedanken in eine andere Richtung zu lenken.

Karte

Geben Sie jedem Mädchen eine Karte in Form einer Note, auf die Sie folgende Schriftstelle geschrieben haben: „Laß Tugend immerfort deine Gedanken zieren.“ Die Mädchen können dann, wenn sie wollen, den Titel des Liedes, das sie sich ausgesucht haben, auf die Rückseite schreiben. Lassen Sie ein Mädchen LuB 121:45 nochmals vorlesen.



Vorgeschlagene Aktivität

Die Mädchen sollen zu Hause ihre Schallplatten und Kassetten durchsehen und sich von allen trennen, die nicht zu guten Gedanken beitragen.

Gute Musik, reine Gedanken

Stehbildfilmtext von Elder Boyd K. Packer

„Als ich etwa zehn Jahre alt war, lebten wir in einem Haus, das von einem Obstgarten umgeben war. Wir haben nie genug Wasser für die Bäume gehabt. Die Gräben, die im Frühjahr immer frisch gepflügt wurden, waren sehr bald voller Unkraut. Als ich eines Tages mit der Bewässerung an der Reihe war, sah ich mich vor ein großes Problem gestellt. Als das Wasser die Reihen entlang lief, die mit Unkraut voll waren, floß es in alle Richtungen. Ich rannte durch die Pfützen und versuchte, den Rand aufzuschichten. Aber sobald ich eine Bruchstelle geschlossen hatte, brach eine andere auf. Da kam ein Nachbar durch den Garten, der sah einen Augenblick zu, nahm dann die Schaufel, machte ein paar kräftige Spatenstiche am Grund des Wassergrabens und ließ damit das Wasser durch den Kanal

laufen, den er angelegt hatte. ‚Wenn du willst, daß das Wasser in seinem Lauf bleibt, mußt du einen Weg dafür machen‘, sagte er.

Seitdem habe ich erkannt, daß Gedanken ebenso wie das Wasser ihre Richtung beibehalten, wenn wir ihnen einen Weg ebnen. Andernfalls folgen unsere Gedanken dem Weg des geringsten Widerstandes und suchen immer die niederen Gefilde. *Die wahrscheinlich größte und schwerste Aufgabe, der Sie sich in Ihrem Leben gegenübergestellt sehen, ist zu lernen, wie man seine Gedanken kontrollieren kann.*

Jemand, der seine Gedanken beherrschen kann, hat sich selbst überwunden.

Wenn Sie Herr über Ihre Gedanken sind, können Sie Gewohnheiten überwinden, sogar entwürdigende persönliche Angewohnheiten. Sie bekommen Mut, besiegen die Angst und können ein glückliches Leben führen. In meiner Kindheit hatte ich hundert Mal oder öfter gehört, daß man seine Gedanken kontrollieren muß, aber niemand hatte mir erklärt wie. Ich habe viele Jahre nachgedacht und bin zu dem Ergebnis gekommen, daß der Geist wie eine Bühne ist, der Vorhang ist immer hochgezogen, außer wenn wir schlafen. Irgendeine Handlung wird immer auf dieser Bühne aufgeführt. Es mag eine Komödie sein oder auch eine Tragödie. Sie mag interessant oder langweilig, gut oder schlecht sein, aber stets spielt irgendeine Handlung auf der Bühne Ihres Geistes.

Haben Sie schon gemerkt, daß ohne eigentliche Absicht Ihrerseits und mitten in einer Vorstellung ein schattenhafter, kleiner Gedanke hinter der Bühne hervorkriechen kann und versucht, Ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen? Diese Gedanken werden stets versuchen, alle anderen von der Bühne zu verdrängen. Wenn Sie ihnen nicht Einhalt gebieten, werden alle Gedanken, die auch nur ein bißchen Anstand besitzen, die Bühne verlassen. Dann sind Sie, weil Sie nichts dagegen unternommen haben, dem Einfluß häßlicher Gedanken überlassen. Wenn Sie ihnen nachgeben, werden sie Ihnen auf der Bühne Ihres Geistes alles aufführen, was Sie zulassen. Sie können das Thema Verbitterung, Haß oder Neid darstellen. Es kann vulgär, unmoralisch oder sogar lasterhaft sein. Wenn sie einmal die Bühne erobert haben, und Sie sie gewähren lassen, werden sie die raffiniertesten Überredungskünste anwenden, um Ihre Aufmerksamkeit zu behalten. Sie können es wirklich interessant machen und Sie sogar überzeugen, daß es harmlos ist, denn es sind ja nur Gedanken. Aber was tun Sie in einem solchen Augenblick, wenn die Bühne Ihres Geistes von diesen Dämonen unreinen Denkens beherrscht wird, ob es nun die grauen sind, die fast rein zu sein scheinen oder die schmutzigen, die keinen Zweifel lassen? Wenn Sie gute reine Gedanken haben, ist kein Platz für einen schlechten Gedanken. Die niedrigen Gedanken werden verschwinden.

Ich weiß, daß es in der heutigen Zeit oft schwer ist, seinen Geist immer mit reinen, erbauenden Gedanken zu beschäftigen. Man muß sich wirklich in der Hand haben. Man kann es aber schaffen, wenn man für seine Gedanken eine Zufluchtsstätte schafft. Ich möchte Ihnen, meine jungen Freunde, von einer Möglichkeit erzählen, wie Sie lernen können, Ihre Gedanken zu kontrollieren, und sie hat mit Musik zu tun. Ein weiser Mann hat einmal gesagt, die Musik ist eins der stärksten Instrumente, um Verstand und Geist des Menschen zu beherrschen. Ob sie nun Ihren Geist in positiver Weise beherrscht oder in einer negativen Weise, hängt davon ab, was sie auf der Bühne Ihres Geistes aufführt. Wenn Sie von einem Lied behaupten können, daß es Sie erhebt oder daß es Sie veranlaßt, sich selbst in einem besseren Licht zu sehen, dann ist es hörensvalue Musik. Wenn es einfache Unterhaltungsmusik ist oder Musik, die Ihre Lebensgeister weckt, dann erfüllt sie auch ihren Zweck. Aber wenn sie in Ihnen entwürdigende und sinnliche Gedanken hervorruft oder sündige Wünsche weckt, dann sollten Sie solche Musik meiden; sie ist schlecht.

Es hat immer Menschen gegeben, die Schönes zu ihren bösen Zwecken gebraucht und verunstaltet haben. Es war so mit der Natur, auch mit der Literatur, der Kunst und ganz sicher wurde es auch so mit der Musik gemacht. Seit Jahrhunderten ist es offensichtlich, daß Musik einen Menschen zum Schlechten beeinflussen kann, wenn zum Beispiel zu einer angenehmen Melodie ein schlechter, verwerflicher Text gesungen wird. Die Musik kann durch Tempo, Takt und Intensität das spirituelle Wahrnehmungsvermögen des Menschen schwächen.

Wir leben in einer Zeit, wo die Gesellschaft einem fast unmerklichen, aber nichtsdestoweniger gewaltigen Wandel unterzogen wird. Heutzutage neigt man dazu, alle möglichen Unterhaltungsformen zu tolerieren, gegen die früher heftigst protestiert worden wäre. Die Folge davon ist, daß ein Großteil der Musik, die von bekannten und beliebten Stars dargebracht wird, anscheinend beabsichtigt, das Publikum eher zu erregen, statt zu beruhigen und eher eine stimulierende Wirkung auszuüben als eine besänftigende. Einige Musiker scheinen ganz öffentlich schlechte Gedanken und Taten gutzuheißen und zu betonen.

Liebe junge Brüder und Schwestern, Sie können es sich nicht leisten, Ihren Geist mit schlechter Musik unserer Zeit zu erfüllen. Sie ist nicht harmlos. Sie kann unreine Gedanken auf die Bühne Ihres Geistes locken und das Tempo bestimmen, zu der Sie tanzen und zu der Sie dann vielleicht handeln. Sie erniedrigen sich selbst, wenn Sie sich mit all dem identifizieren, was heute Gegenstand solcher Extreme in der Musik ist, nämlich Schabigheit und Respektlosigkeit, Unmoral und Sucht. Solche Musik ist Ihrer nicht würdig.

Seien Sie wählerisch in dem, was Sie sich anhören wollen oder selbst spielen und oder singen möchten. Es wird ein Teil von Ihnen. Es kann Herr über Ihre Gedanken und Ihr Leben werden und auch andere beeinflussen. Ich würde empfehlen, daß Sie einmal Ihre Schallplatten durchgehen und die Platten herausnehmen, die entwürdigende Gedanken fördern. Solche Musik soll nicht im Besitz von jungen Leuten sein, die sich um ihre spirituelle Entwicklung bemühen.

Damit meine ich aber nicht, daß die ganze heutige moderne Musik schlechte Gedanken in einem wecken muß. Es gibt heutzutage Musik, die zu besserem Verständnis unter den Menschen führt; Musik, die einem Mut einflößt; Musik, die im Menschen Geistigkeit, Ehrfurcht und ein Bewußtsein für Schönheit erweckt und glücklicher macht.

Der Herr hat gesagt: ‚Denn meine Seele erfreut sich am Lied des Herzens; ja, das Lied der Rechtschaffenen ist ein Gebet zu mir, und es wird ihnen mit einer Segnung auf ihr Haupt beantwortet werden.‘ (Siehe LuB 25:12.) Die Erste Präsidentschaft hat in den Priestertumsnachrichten vom August 1973 über den Einfluß, den Musik auf unser Leben ausüben kann, folgendes veröffentlicht:

‚Durch die Musik vermag sich der Mensch über die Grenzen der gesprochenen Sprache hinaus, sowohl was das Ausdrucksvermögen als auch die Eindringlichkeit anbelangt, auszudrücken. Die Musik kann dazu dienen, daß der Mensch erhoben wird und dem Geist Gottes nahe ist; sie kann aber auch dazu mißbraucht werden, einen erniedrigenden und zerstörenden Einfluß auszuüben.‘

Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß wir als Heilige der Letzten Tage stets die Grundsätze des Evangeliums anwenden und die Führung des Geistes suchen, wenn es darum geht, die Musik auszuwählen, mit der wir uns umgeben.

Wir haben großes Vertrauen in die Jugend der Kirche. Ihre Wünsche werden bei der Planung der Aktivitäten in der Kirche mehr und mehr berücksichtigt. Das legt Ihnen eine große Verantwortung auf, besonders auf jene, die eine Führungsaufgabe innehaben. Liebe junge Leute und Führer der Jugend, lassen Sie mich Ihnen einen Rat geben. Wählen Sie mit besonderer Sorgfalt die Musik aus, die Sie bei Aktivitäten der Kirche spielen wollen. Die Jugend soll sich mit ihren Beratern besprechen, wenn sie die Auswahl treffen. Sie brauchen deren Rat, denn die Kluft zwischen der Kirche und der Welt mit ihren Extremen in der Musik ist in unseren Tagen breiter als je zuvor.

J. Reuben Clark, einer der großen Führer der Kirche, hat es auf folgende Weise ausgedrückt:

‚Wir dürfen in der Kirche auf keinen Fall unzuträgliche Vergnügungen organisieren oder tolerieren, weil wir der Meinung sind, daß unsere jungen Leute sonst woanders diese Belustigung suchen werden, die wir ihnen nicht bieten wollen. Es wäre unlogisch, einen Roulett-Tisch in der Kulturhalle im Gemeindehaus mit der Begründung aufzustellen, daß wenn wir es nicht tun, unsere jungen Leute in eine Spielhalle gehen würden. Wir können die Jugend niemals wirklich auf diese Weise halten.‘

Genausowenig ist es richtig, der Jugend die gleiche Musik und Atmosphäre bieten zu wollen, die die Jugend in der Welt anzieht. Sie müssen fest bleiben und dürfen auf Kosten dessen, was gut und richtig ist, keine Kompromisse schließen. Sie müssen den Mut aufbringen, das Licht auf und die Musik leiser zu drehen, wenn es dem Geist nicht förderlich ist. Sie müssen auf schicklicher Kleidung bestehen und auf gutem Benehmen aller Teilnehmenden. Ich möchte Sie daran erinnern, daß weder wir noch unsere Führer, egal ob sie jung oder alt sind, das Recht haben, durch gewisse Aktivitäten die Kirche einen Weg einschlagen zu lassen, den die Jugend scheinbar schon geht. Die Kirche ist festgemacht und liegt vor Anker, fest vertäut mit der Wahrheit und es ist sicher innen drin. Unsere Aufgabe als Führer ist es, unsere jungen Leute zu einem deutlich markierten Weg zu weisen, einem Weg, dem sie folgen können, der ihnen helfen wird, ihr geistiges Niveau zu heben und der sie vor den entwürdigenden Einflüssen der heutigen Welt bewahrt. Ich gebe Ihnen den Rat, Ihre Talente zu entfalten, und bedenken Sie folgendes, wenn Sie mit einem musikalischen Talent gesegnet sind: zahllose Musikwerke sind noch zu komponieren und aufzuführen. Ihre Musik kann erhebend sein. Sie kann das Evangelium verbreiten helfen; sie kann die Herzen berühren und den Bedrückten Trost und Kraft spenden.

Viele Beispiele aus alter und neuer Zeit bestätigen, welch wunderbaren Einfluß gute Musik auf Menschen ausüben kann. Die Mutlosigkeit verschwand und die Menschen wurden von Frieden erfüllt, als den Pionieren durch die Worte ‚Kommt, Heilige, kommt!‘ der nötige Mut zugesprochen wurde, mit allen Anfechtungen fertig zu werden. Diese Worte haben seitdem vielen geholfen und sie bestärkt. Einmal sprach ich mit einem Piloten von der Luftwaffe, der gerade von einer gefährlichen Mission zurückgekehrt war. Wir sprachen über Mut und Furcht, und ich fragte ihn, wie er alles gut habe überstehen können. Er sagte: ‚Ich habe ein Lieblingslied, und wenn alles verzweifelt aussah und es wenig Hoffnung gab, von einem Flug zurückzukehren, dachte ich an das Lied und mir war, als ob die Motoren meines Flugzeugs mit mir in das Lied einstimmen würden:

„Kommt, Heilige, kommt!
Nicht Müh' und Plagen scheut;
wandert froh euern Pfad:
Ob rauh und schwer
der Weg erscheint heut:
Jeder Tag bringt euch Gnad!“

Dadurch stärkte er seinen Glauben. Das einzige was er brauchte, um den Mut nicht zu verlieren.

Der Herr selbst hatte sich auf seine größte Prüfung mit Musik vorbereitet, denn es heißt in der Schrift: ‚Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.‘ (Markus 14:26.)

Denken Sie daran, junge Brüder und Schwestern. Ich wünschte, jeder von euch wäre sich bewußt, daß dies eure Kirche ist und daß Jesus, euer Herr und Erlöser, an der Spitze dieser Kirche steht. Seine fortwährende Führung und Inspiration sind euch sicher, wenn Ihr euch in Gedanken mit Gutem, Schönem und Erhebendem beschäftigt. Eine Möglichkeit, das zu erreichen, ist folgende. Wählen Sie von den Liedern der Kirche Ihr Lieblingslied aus, genauso wie es der Pilot getan hat. Eins mit erbauenden Worten und andächtiger Musik; eines das Ihnen ein erhebendes Gefühl vermittelt. Man kann aus einer Vielfalt von schönen Liedern auswählen. Trachten Sie bei der Auswahl nach der Führung des Geistes. Gehen Sie das Lied in Gedanken genau durch. Lernen Sie es auswendig. Auch wenn Sie keine musikalische Ausbildung genossen haben, können Sie ein Lied in Gedanken durchgehen. Benutzen Sie es als den Lauf, dem Ihre Gedanken folgen sollen. Benutzen Sie dann dieses Lied als Zufluchtsstätte für Ihre Gedanken.

Immer, wenn Sie merken, daß diese zweifelhaften Schauspiele aus den Winkeln auf die Bühne Ihrer Gedanken geschlüpft sind, dann legen Sie gewissermaßen diese Platte auf. Es wird Ihre Gedanken ändern.

Weil die Musik rein und erbauend ist, werden die unreinen Gedanken schamerfüllt davonschleichen, denn wie Tugend nichts mit Unreinheit zu tun haben will, so kann das Böse auch das Licht nicht ertragen. Zu gegebener Zeit werden Sie feststellen, daß Sie innerlich die Melodie summen, beinahe automatisch, um unreine Gedanken zu vertreiben. Wenn einmal die Bühne Ihres Geistes von unreinen Gedanken frei ist, dann halten Sie sie damit beschäftigt, Wertvolles und Nützlichendes zu lernen. Beschäftigen Sie sich stets mit Rechtschaffenem. Beschäftigen Sie Ihren Geist nur mit edlen Gedanken, denn ein Mensch ist, was er denkt, und Sie haben die Fähigkeit, all das zu vollbringen, was Ihrem Leben Erfüllung schenken wird.

Sie sind ein Sohn oder eine Tochter des allmächtigen Gottes. Ich bezeuge, daß Gott unser Vater ist, daß wir seine Kinder sind und daß er uns liebt und für uns in diesem Leben Großes und Herrliches bereitet hat. Ich weiß das mit Bestimmtheit, und ich danke ihm für den erhebenden Einfluß, den gute Musik auf mein Leben gehabt hat.“

Auch bei äußerem Druck rechtschaffen leben

Lektion
35

ZIEL	Jedes Mädchen kann lernen, auch bei äußerem Druck rechtschaffen zu leben.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bild Nr. 17, „Daniel“ (62096); hinten im Leitfaden.2. Bringen Sie für jedes Mädchen ein Gesangbuch und einen Stift mit.3. Kopieren Sie für jedes Mädchen die Liste mit der Überschrift „Auch bei äußerem Druck rechtschaffen leben“.4. Freigestellt: Fertigen Sie eine Karte an: „Möge ich heute die Kraft haben, dem Druck der Welt standzuhalten, damit ich einmal in alle Ewigkeit in der celestialen Herrlichkeit regieren kann.“ (Siehe „Zum Abschluß“.)5. Beauftragen Sie ein Mädchen damit, zu dirigieren, wenn das Lied „Soll die Jugend Zions zittern?“ (<i>Gesangbuch</i>, Nr. 102) gesungen wird. Wenn Sie wollen, können Sie das Lied zum Abschluß des Unterrichts mit den Mädchen singen.6. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF	<p>Einführung</p> <p>Evan Stephens, früherer Dirigent des Tabernakelchors, hatte gerade das Lied zu Ende dirigiert, das der Chor während einer Generalkonferenzversammlung gesungen hatte. Er nahm schweigend Platz, lehnte sich dann ein wenig nach vorn und wartete gespannt auf die Ansprache von Präsident Joseph F. Smith. Begeistert hörte er dem Propheten zu, der über die Jugend sprach, über den Druck, dem sie in der Welt ausgesetzt ist und darüber, wie wichtig es ist, daß sie den Lehren des Evangeliums treu bleibt. Nach der Versammlung ging Professor Stephens noch ein Stück am City Creek spazieren und dachte über die inspirierten Worte des Propheten nach. Er setzte sich auf einen Felsblock im Fluß, der trotz des starken Drucks des vorbeifließenden Wassers fest auf dem Boden ruhte. Der Felsen schien ihm ein Symbol für das zu sein, was er am Morgen gehört hatte. Da formten sich in ihm Text und Melodie des Liedes, das später einmal eines der beliebtesten Lieder der Jugend werden sollte. Während er auf diesem Felsen saß, schrieb er den Text und komponierte die Melodie zu „Soll die Jugend Zions zittern?“ Ebenso wie der Prophet liebte auch er die Jugend, und er sagte, dieses Lied sei sein geistiger Rat für sie. (Nach: J. Spencer Cornwall, <i>Stories of Our Mormon Hymns</i>, Salt Lake City, 1963, Seite 173 f.)</p>
Besprechen	<p>Geben Sie jedem Mädchen ein Gesangbuch, und lassen Sie sie das Lied „Soll die Jugend Zions zittern?“ aufschlagen. Bitten Sie sie, abwechselnd alle Strophen und den Refrain vorzulesen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Was will der Komponist aussagen?

Lehrerin	<p>Wir können in einer schlechten Welt ein rechtschaffenes Leben führen</p> <p>Betonen Sie, daß es von Anbeginn an Männer und Frauen gegeben hat, die ungeheuren Mut bewiesen haben, indem sie sich dafür entschieden, nicht zu „zittern“, sondern trotz allem Druck, den die schlechte Welt auf sie ausübte, rechtschaffen zu bleiben. Ein klassisches Beispiel aus der Schrift ist Daniel im Alten Testament.</p> <ul style="list-style-type: none">• Wodurch hat Daniel bewiesen, daß es möglich ist, in einer schlechten Welt rechtschaffen zu bleiben? <p>Lassen Sie die Mädchen das Buch Daniel im Alten Testament aufschlagen.</p>
Handzettel	<p>Geben Sie jedem Mädchen einen Handzettel, auf dem die Fragen und Versangaben stehen. Rufen Sie den Mädchen noch einmal die folgenden Einzelheiten der Geschichte in Erinnerung, und geben Sie ihnen ausreichend Zeit, damit sie die Antworten in der Schrift nachschlagen können.</p>

Lehrerin

Daniel wurde als junger Mann in ein fremdes Land gebracht, in ein Land mit fremden Sitten, einer fremden Sprache, einer fremden Umgebung und einem fremden Glauben. Er wurde zum erstenmal auf die Probe gestellt, als der König befahl, daß die jungen Männer, die nach Babylon gebracht worden waren, von seinem guten Wein trinken und seinen reichhaltigen Speisen essen sollten. Daniel kannte und verstand die Gebote des Herrn. Seine Eltern hatten ihn gelehrt, daß solches Essen nicht gut war. Daniel und seine Freunde waren gelehrt worden, Gottes Gebote zu halten. Daniel bat darum, es ihm und seinen Freunden zu gestatten, sich so zu ernähren, wie es ihnen beigebracht worden war. Er schlug vor, einen Versuch von zehn Tagen durchzuführen, um herauszufinden, welche Art von Ernährung besser sei. (Nach: L. Tom Perry, „In the World“, *Speeches of the Year*, 1981, Provo 1981, Seite 2 ff.)

Handzettel

1. Was hat der Vergleich zwischen Daniels Ernährungsweise und den Speisen des Königs ergeben? (Daniel 1:15.)
2. Wie hat Gott Daniel und seine Freunde dafür gesegnet, daß sie treu waren und sich an sein Gesundheitsgesetz hielten? (Daniel 1:17.)

Daniel wurde zum zweitenmal auf die Probe gestellt, als König Nebukadnezar einen Traum hatte, den er sich deuten lassen wollte. Kein Zeichendeuter und Wahrsager in seinem Reich konnte dem König sagen, was sein Traum bedeutete. Darüber wurde der König so zornig, daß er befahl, alle Weisen Babels, auch Daniel, zu töten.

3. Was tat Daniel, als er erfuhr, was der König vorhatte? (Daniel 2:16.)
4. Wie erhielt Daniel die Deutung für den Traum des Königs? (Daniel 2:18–20.)
5. Wie reagierte der König, als Daniel seinen Traum gedeutet hatte? Wie belohnte er Daniel dafür? (Daniel 2:47,48.)

Daniel hatte jedoch noch eine dritte Probe zu bestehen. Unter der Herrschaft von drei aufeinanderfolgenden Königen stieg er zu einer sehr angesehenen Stellung auf und wurde zu einem der obersten Beamten über alle Satrapen (Statthalter der Provinzen, Anm. d. Übers.) ernannt. Diese neideten ihm seinen Erfolg. Sie versuchten, einen Grund zu finden, um ihn beim König anklagen zu können. Als sie ihm jedoch kein Vergehen nachweisen konnten, schmiedeten sie ein Komplott gegen ihn. Die bösen Satrapen schlugen dem König vor, ein Dekret zu erlassen, nach dem für einen Zeitraum von dreißig Tagen niemand irgendeinen Gott, sondern nur den König anbeten dürfe. Der König hielt das für einen guten Vorschlag und legte fest, daß jeder, der dieses Verbot mißachtete, bestraft werden sollte. Als Daniel von dem Dekret erfuhr, war er sehr bekümmert, denn für ihn waren das Gebet und die Verständigung mit Gott von außerordentlicher Bedeutung. (Siehe L. Tom Perry, „In the World“, Seite 6.)

6. Welche Strafe stand auf Mißachtung des Verbots? (Daniel 6:8.)
7. Was tat Daniel, obwohl er von dem Dekret und der Strafe für dessen Mißachtung wußte? (Daniel 6:11.)

Die Männer, die Daniel aus dem Weg räumen wollten, schlichen ihm in sein Haus nach. Als sie ihn beten sahen, gingen sie gleich zum König und erzählten es ihm. Der König liebte Daniel und merkte, wozu ihn die bösen Satrapen in ihrer Hinterlist bewogen hatten. Er wollte das Gesetz abändern, um Daniel vor den Löwen zu retten, doch die Männer wiesen darauf hin, daß ein Gesetz, das der König erlassen hat, unabänderlich ist. (Siehe L. Tom Perry, „In the World“, Seite 6.)

8. Was sagte der König zu Daniel, unmittelbar bevor man ihn in die Löwengrube warf? (Daniel 6:17.)

Daniel war dem König so ein großartiges Beispiel gewesen, daß der König darauf hoffte, Daniels Gott würde Daniel aus der Löwengrube befreien. Die ganze Nacht fastete der König für Daniel, und am nächsten Morgen eilte er gleich zur Löwengrube und rief nach ihm. (Siehe L. Tom Perry, „In the World“, Seite 6.)

9. Was fragte der König Daniel? (Daniel 6:21.) Wie lautete Daniels Antwort? (Daniel 6:22,23.)
10. Welches Gesetz erließ der König, nachdem er Zeuge dieses Wunders geworden war und Daniels Treue zu seinem Gott gesehen hatte? (Daniel 6:27,28.)

(Erläuterungen in Anlehnung an L. Tom Perry, „In The World“, *Speeches of the Year*, 1981, S. 2 ff.)

Besprechen

Bitten Sie die Mädchen, sich einmal zu überlegen, wie sie sich im Vergleich zu Daniel für ihre Überzeugung einsetzen.

- Hättet ihr den Mut, euch ebenso wie Daniel zu verhalten?

Heben Sie hervor, was für einen ungeheuren Einfluß Daniel allein auf ein ganzes Reich hatte, indem er ein rechtschaffenes Leben führte.

Lehrerin

Erklären Sie, daß wir heute anderen Problemen gegenüberstehen als Daniel damals. Doch auch wir werden vor solche Herausforderungen gestellt, und sie kommen uns ebenso schwer vor. Und die Entscheidungen, die wir dann treffen müssen, haben ebenso weitreichende Folgen.

Geschichte

Erzählen Sie folgende Geschichte, in der ein Mädchen es ablehnt, ihre Maßstäbe zu senken, als ein Junge mit ihr ausgehen will:

„In ihrer Schulklasse war sie das einzige Mitglied der Kirche. Sie war bei den Jungen sehr beliebt und hatte oft Gelegenheit, mit einem Jungen auszugehen. Die Jungen in ihrer Klasse lebten nicht nach den Grundsätzen, die sie in unserer Kirche gelernt hatte. Sie entschloß sich, jedem Jungen, der mit ihr ausgehen wollte, zu sagen, nach welchen Grundsätzen sie lebte. Wenn sie mit ihnen ausgehen sollte, erwartete sie von ihnen, daß sie sich im Einklang mit ihren Grundsätzen verhielten. Sie mußten ihr das versprechen, ehe sie mit ihnen ausging. Eines Tages kam der umschwärmteste Junge der Schule vor der bedeutendsten Tanzveranstaltung des Jahres zu ihr und sagte: ‚Weißt du, ich würde dich ja bitten, mit mir zu dem Tanz zu gehen, wenn du nur deine Grundsätze etwas lockern würdest.‘ Ohne auch nur im geringsten zu zögern, antwortete sie: [Es tut mir leid, aber wenn ich meine Grundsätze lockern muß, um mit dir auszugehen, dann kann ich nicht mit dir ausgehen. Ich habe mir selbst das Versprechen gegeben, nach diesen Grundsätzen zu leben, ganz gleich, wer mit mir ausgehen möchte.]“ (L. Tom Perry, Generalkonferenz, Oktober 1979.)

Besprechen

- Warum hat dieses Mädchen eurer Meinung nach wohl den Mut gehabt, so zu antworten?

Lehrerin

Erklären Sie, daß Daniel nicht allein war, als er sich entschied, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Auch wir sind nicht allein. Der Herr liebt alle seine Kinder; er möchte, daß wir im Leben Erfolg haben, und er läßt uns nicht hilflos zappeln. Er möchte aber auch, daß wir aus Erfahrungen lernen, damit wir das Wissen und den Mut haben, mehr und mehr rechtschaffen zu handeln.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Er ist ein liebevoller Vater und möchte, daß wir glücklich sind, nicht nur aufgrund von Unschuld, sondern aufgrund von bewiesener Rechtschaffenheit. Daher wird uns so manche schwere Erfahrung nicht erspart bleiben, doch er wird uns helfen, damit fertigzuwerden.“ (Neal A. Maxwell, „Talk of the Month“, *New Era*, Mai 1971, Seite 30.)

Besprechen/Tafel

- Wo können wir außer beim himmlischen Vater in unserem Bemühen, rechtschaffen zu leben, noch Hilfe finden?

Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Die Mädchen könnten in etwa folgendes nennen: Eltern und Familienangehörige, der Heilige Geist, die heiligen Schriften, Priestertumsführer, Führer der Kirche, gute Freunde. Fragen Sie die Mädchen, wie uns die genannten Personen und die heiligen Schriften in unterschiedlichen Situationen dabei helfen können, rechtschaffen zu leben. Die Mädchen sollen dann erzählen, was für Erfahrungen sie gemacht haben, wenn sie versucht haben, trotz des äußeren Drucks rechtschaffen zu bleiben.

Freude und Segnungen sind der Lohn für Rechtschaffenheit

Lehrerin

- Was für Segnungen erhielt Daniel aufgrund seines starken Glaubens?

Erklären Sie: Daniel wußte genau, daß er kein gutes Gefühl haben würde, wenn er sich seinem Gott widersetzte. Das wäre für ihn schlimmer als der Tod. Wie könnte er jemals wieder wahrhaft Freude und inneren Frieden verspüren, wenn er der Wahrheit, von der er ja überzeugt war, den Rücken kehrte oder sich weigerte, offen zu seinem Glauben zu stehen? Also entschloß er sich, trotz des Drucks von außen und trotz widriger Umstände ein rechtschaffenes Leben zu führen. Deshalb wurde er vom Vater im Himmel gesegnet und vom König belohnt. Auch wir werden gesegnet, wenn wir uns dazu entschließen, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Es mag sein, daß wir Prüfungen unterworfen werden; vielleicht werden wir auch nicht den Reichtum und den Ruhm erlangen, der in der Welt etwas gilt, aber wir werden in anderen, wichtigeren Bereichen unseres Lebens reich sein. Elder James E. Faust hat einmal gesagt:

„Da Tugend und Glaube in der Welt nicht allzugut ankommen, meint manch einer, er könne nach den Maßstäben leben, die seine Launen ihm eingeben. In einer wertefreien

Gesellschaft – die frei ist von Sittlichkeit, frei von Maßstäben – sind viele Menschen auch frei von Selbstwertgefühl, Selbstachtung und innerer Würde. Viel zu häufig erkennen die jungen und auch die älteren Leute nicht, was im Motto der Stadt Nottingham in England zum Ausdruck kommt: *Vivet post funera virtus* („Die Tugend lebt über das Grab hinaus“).“ (*Der Stern*, Oktober 1981, Seite 14.)

Besprechen

- Worin bestehen unter anderem die Segnungen und die Freude, die ein rechtschaffenes Leben mit sich bringt? Warum sind sie wichtiger als alles Lob und alle Herrlichkeit der Welt?

Zum Abschluß

Auch wenn heute in der Welt oft ein düsteres Bild von der Gegenwart gezeichnet wird, so gibt es doch in unserer Mitte Menschen, die so sind wie Daniel. Auch wir können wie Daniel sein und trotz allem Druck ein rechtschaffenes Leben führen, weil wir wissen, daß der Vater im Himmel immer da ist, uns beisteht und uns segnet. Wir können treu im Glauben sein und brauchen nicht zu zittern.

Lied

Singen Sie als Schlußlied das Lied „Soll die Jugend Zions zittern?“ (*Gesangbuch*, Nr. 102.)

Karte (freigestellt)

„Möge ich heute die Kraft haben, dem Druck der Welt standzuhalten, damit ich einmal in alle Ewigkeit in der celestialen Herrlichkeit regieren kann.“

Auch bei äußerem Druck rechtschaffen bleiben

1. Was hat der Vergleich zwischen Daniels Ernährungsweise und den Speisen des Königs ergeben? (Daniel 1:15.)
2. Wie hat Gott Daniel und seine Freunde dafür gesegnet, daß sie treu waren und sich an sein Gesundheitsgesetz hielten? (Daniel 1:17.)
3. Was tat Daniel, als er erfuhr, was der König vorhatte? (Daniel 2:16.)
4. Wie erhielt Daniel die Deutung für den Traum des Königs? (Daniel 2:18–20.)
5. Wie reagierte der König, als Daniel seinen Traum gedeutet hatte? Wie belohnte er Daniel dafür? (Daniel 2:47,48.)
6. Was für eine Strafe stand auf Mißachtung des Verbots? (Daniel 6:8.)
7. Was tat Daniel, obwohl er von dem Dekret und der Strafe für dessen Mißachtung wußte? (Daniel 6:11.)
8. Was sagte der König zu Daniel, unmittelbar bevor man ihn in die Löwengrube warf? (Daniel 6:17.)
9. Was fragte der König Daniel? (Daniel 6:21.) Wie lautete Daniels Antwort? (Daniel 6:22,23.)
10. Welches Gesetz erließ der König, nachdem er Zeuge dieses Wunders geworden war und Daniels Treue zu seinem Gott gesehen hatte? (Daniel 6:27,28.)

ZIEL Jedes Mädchen begreift, wie wichtig die Wahrheit ist, wenn man ein rechtschaffenes Leben führen will.

VORZUBEREITEN

1. Fertigen Sie Papierstreifen mit den im ersten Abschnitt angegebenen Aussagen und Begriffen an.
2. Fertigen Sie nach der Abbildung im zweiten Abschnitt ein Plakat an.
3. Freigestellt: Fertigen Sie eine Karte an, wie im Abschnitt „Anwendung des Gelernten“ angegeben.
4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Wir können von allem wissen, ob es wahr ist

Lückentext Schreiben Sie folgenden Satz an die Tafel: „ _____ ist die Kenntnis von etwas, wie es _____ und wie es _____ und wie es _____.“ Bitten Sie die Mädchen, LuB 93:24 aufzuschlagen und bei dieser Definition von Wahrheit die fehlenden Wörter einzusetzen. Im Anschluß daran sollen sie die Schriftstelle markieren. Ein Mädchen soll die Schriftstelle dann vorlesen.

Lehrerin Machen Sie den Mädchen anhand der Schriftstelle klar, daß ewige Wahrheit unveränderlich ist. Die Wahrheit, die Gott uns hier auf Erden offenbart hat, ist dieselbe, die uns im vorirdischen Dasein vermittelt wurde, und sie wird in alle Ewigkeit dieselbe bleiben. Sie ist unveränderlich.

Papierstreifen Hängen Sie folgenden Papierstreifen auf: „Wahrheit ist unveränderlich.“

Schriftstelle/ Besprechen • Wie finden wir Wahrheit?

Bitten Sie zwei Mädchen, Jakobus 1:5 und Jakob 4:13 aufzuschlagen und vorzulesen. Machen Sie deutlich, daß Gott die Quelle aller Wahrheit ist. Wir können zum Vater im Himmel beten und ihn bitten, uns die Wahrheit wissen zu lassen. Diese Wahrheit wird uns dann durch den Geist vermittelt.

Zitat Präsident Kimball hat uns bei der Suche nach Wahrheit folgende Richtschnur gegeben: „Du kannst die Wahrheit erkennen. Du brauchst nicht im ungewissen darüber zu bleiben. . . . Der vorgeschriebene Weg ist der: Forschen, Nachdenken, Beten und Tun. . . . Der Herr hat wiederholt verheißen, daß er uns Erkenntnisse auf geistigem Gebiet schenkt, wenn wir uns in eine dafür geeignete Gemütsverfassung bringen. . . . Und durch die Macht des Heiligen Geistes könnt ihr von allem wissen, ob es wahr ist.“ (Moroni 10:5.)“ (Siehe Spencer W. Kimball, „Absolute Wahrheit“, *Der Stern*, Juli 1979, Seite 10f.)

Besprechen • Welche vier Schritte führen uns Präsident Kimball zufolge zur Wahrheit hin?

Lassen Sie die Mädchen antworten, und hängen Sie dabei die entsprechenden Papierstreifen auf: Wir können von allem wissen, ob es wahr ist, wenn wir: „forschen“, „nachdenken“, „beten“, „tun“. Verwenden Sie die folgenden Schriftstellen, damit die Mädchen lernen, wie sie diese vier Schritte anwenden können.

1. Forschen (Johannes 5:39)
2. Nachdenken (3 Nephi 17:2,3; Moroni 10:3; LuB 88:62,63)
3. Beten (Jeremia 29:12,13; Alma 5:45,46; Moroni 10:4)
4. Tun (Johannes 7:16,17)

Geschichte Elder Richard G. Scott erzählt:
„Der Herr läßt uns die Wahrheit wissen, wenn wir rechtschaffen leben. Manchmal erfahren wir sie als Antwort auf ein inbrünstiges, aufrichtiges Gebet, wenn wir Hilfe und Führung

benötigen. Ich kann mich noch gut entsinnen, daß ich einmal nachts ... das ganz starke Gefühl hatte, einer unserer Missionare befinde sich in Schwierigkeiten. Ich überlegte mir, wer es wohl sein könnte, doch ohne Erfolg. Ich ... stieg hinauf auf das Flachdach unseres Missionsheims. Die ganze Nacht hindurch grübelte ich darüber nach, ging in Gedanken alle Missionare durch, befaßte mich damit, was ich über jeden einzelnen wußte, und bat den Herrn inständig darum, mich wissen zu lassen, welcher Missionar Hilfe brauchte. Als schließlich der Morgen anbrach, hatte ich eine Eingebung, in welchem Gebiet der Mission er tätig war. ... Ich fuhr dorthin und fand durch einige Gespräche heraus, um wen es sich handelte. So konnte ich dem Betreffenden, dem der Herr helfen wollte, die nötige Hilfe leisten. Ja, Gott gibt wirklich Antwort auf unsere Gebete und offenbart uns Wahrheit, wenn wir gehorsam sind und den erforderlichen Glauben ausüben.“ (Richard G. Scott, „Truth“, *Speeches of the Year*, 1978, Provo, 1979, Seite 101.)

Besprechen

Weisen Sie darauf hin, wie der Missionspräsident die auf den Papierstreifen aufgeführten Schritte angewandt hat. Betonen Sie, daß der Herr ihm durch eine Eingebung zeigte, wo Hilfe gebraucht wurde, und daß der Missionspräsident nachdenken, alle ihm bekannten Informationen in Gedanken durchgehen und den Herrn inständig bitten mußte, bevor er wußte, was zu tun war.

Geschichte

Erzählen Sie, was Präsident Joseph F. Smith einmal erlebt hat:

„Als Knabe ... ging ich öfters hinaus und bat den Herrn, er möge mir doch etwas Wunderbares zeigen, damit ich ein Zeugnis erlange. Aber er versagte mir die Wunder und zeigte mir die Wahrheit, Zeile auf Zeile, Weisung auf Weisung, da ein wenig, dort ein wenig, bis er mich die Wahrheit wissen ließ vom Scheitel bis zur Sohle und bis Zweifel und Furcht gänzlich von mir gewichen waren. ... Durch das Flüstern der leisen, feinen Stimme des Geistes Gottes hat er mir das Zeugnis gegeben, das ich besitze. Und auf diese Weise und durch diese Macht wird er allen Menschenkindern eine bleibende Erkenntnis von der Wahrheit schenken, und sie werden so die Wahrheit erkennen, wie Gott sie kennt, und den Willen des Vaters tun, wie Christus ihn tut.“ (Siehe Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre*, Seite 23f.)

Zusammenfassung

Fassen Sie diesen Teil der Lektion noch einmal kurz zusammen, indem Sie auf die Papierstreifen hinweisen und den Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben.

Mit der Wahrheit als Grundlage können wir ein rechtschaffenes Leben führen

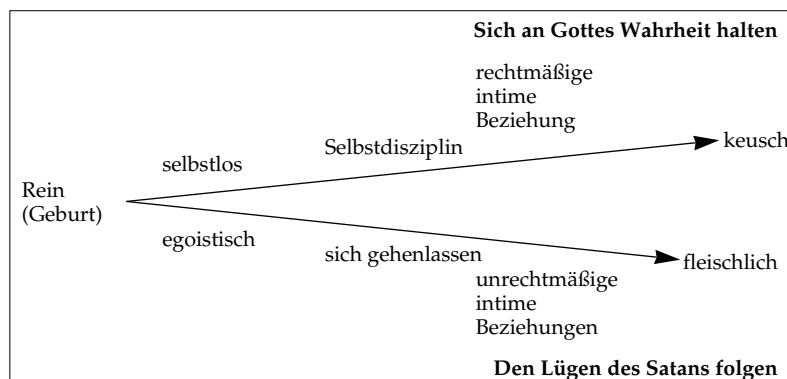
Schriftstelle/
Besprechen

Lesen und markieren Sie die unten angegebenen Schriftstellen. Verwenden Sie sie als Grundlage für das Gespräch mit den Mädchen, und helfen Sie ihnen die folgenden Punkte zu verstehen.

1. Mose 5:58; Mose 5:12. Adam und Eva wurden in der Evangeliumswahrheit unterwiesen; sie wiederum belehrten ihre Kinder.
2. Mose 5:13. Der Satan kam zu Adams Nachkommen und täuschte viele mit seinen Lügen. „Wenn man Gott ablehnt, unterwirft man sich dem Einfluß des Satans. Unter seinem Einfluß geht die Gotteserkenntnis verloren, und man wird fleischlich, sinnlich und teuflisch.“ (Marion G. Romney, „Truth and Knowledge“, in: *Speeches of the Year*, 1977, Provo, 1978, Seite 63.)

Plakat oder Tafel

Erklären Sie, daß wir unter anderem hier sind, um zu lernen, die Wahrheit zu erkennen, damit wir zwischen Gut und Böse unterscheiden können. Wir müssen begreifen, daß der Satan alles in seiner Macht Stehende tun wird, um uns zu täuschen und uns hinabzuführen, so daß wir „fleischlich, sinnlich und teuflisch“ werden. (Schreiben Sie die folgende Darstellung auf ein Plakat oder an die Tafel.)



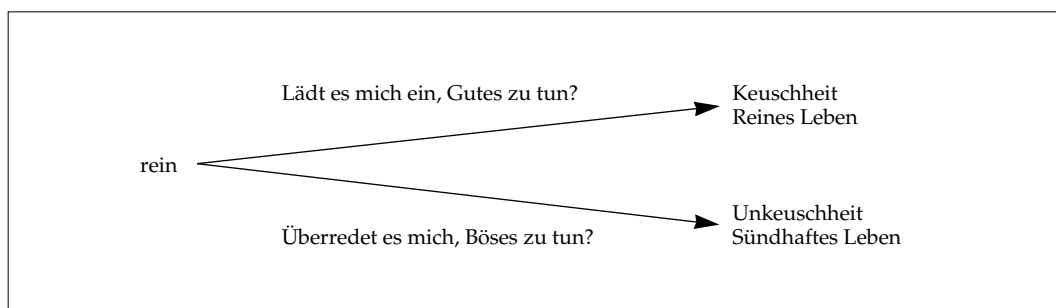
Besprechen	<p>Stellen Sie folgende Fragen zu der Abbildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In welchem Zustand kommen wir auf die Welt? • Welche der beiden angegebenen Richtungen führt uns, wenn wir heranwachsen und Beziehungen zu anderen Menschen anknüpfen, auf den Weg Satans? • Wie muß man sich verhalten, damit man auf dem Weg von Gottes Wahrheit bleibt? • Welcher Weg stellt dar, was das Leben wirklich ist, und zwar in aller Ewigkeit? • Welcher Weg stellt eine Lüge dar?
Schriftstelle	<p>Erklären Sie den Mädchen, daß der Vater im Himmel uns einen Schlüssel an die Hand gegeben hat, mit dessen Hilfe wir Gutes von Bösem unterscheiden und Wahrheit erkennen können. Lassen Sie die Mädchen Moroni 7:15–17 lesen und markieren. Wenn wir vor einer Entscheidung stehen oder wissen wollen, ob etwas gut oder böse ist, dann können wir uns fragen: „Lädt es mich ein, Gutes zu tun? Stärkt es meinen Glauben an Christus?“</p>
Geschichte	<p>Bitten Sie die Mädchen, Johannes 8:32 aufzuschlagen und gemeinsam zu lesen. Dann sollen sie sich die beiden folgenden Geschichten anhören. (Diese Geschichten machen den Mädchen bewußt, wie wichtig Wahrheit ist, wie man sie erkennt und dementsprechend handelt.)</p> <p>Anja befand sich in einer schwierigen Lage. Es ging um einen jungen Mann, den sie sehr gern mochte, der aber nicht der Kirche angehörte. „Ich weiß noch, wie ich darüber betete, um herauszufinden, was für mich richtig sei, und als ich die Antwort erhielt, wollte ich nicht darauf hören. Ich glaubte, daß ich keinen Freund mehr bekommen würde, wenn ich die Beziehung zu diesem Jungen abbräche. Ich lehnte mich gegen die Antwort auf meine Gebete auf, aber mir war auch bewußt, daß sie richtig war. In meinem Innern wußte ich genau, was zu tun war. Ich wußte auch, diese Beziehung würde mich vom rechten Weg abbringen. Ich kämpfte mit mir, doch schließlich nahm ich meinen Mut zusammen und folgte der Eingebung, die ich in meinen Gebeten erhalten hatte. Ich weiß, daß der Vater im Himmel uns liebt und mit uns leidet, wenn wir eine schwierige Entscheidung treffen müssen.“</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie fand Anja die Wahrheit über die Beziehung zu ihrem Freund heraus? • Was hätte geschehen können, wenn sich Anja von der Wahrheit abgewandt und weiterhin geglaubt hätte, daß diese Beziehung gut für sie sei? • Inwiefern hat es Anja frei gemacht, daß sie die Wahrheit erfuhr und danach handelte? • Welchem auf der Abbildung eingezeichneten Weg folgte Anja?
Geschichte	<p>Karina hatte mit ihrem Bischof ein Gespräch unter vier Augen. Er stellte ihr eine Frage, die ein ganz bestimmtes Gebot betraf. Als er das Gebot näher erläuterte und darüber sprach, wie man sich in diesem Zusammenhang richtig verhält, erkannte Karina plötzlich, daß sie etwas falsch gemacht hatte. Ihr Herz schlug schneller, und sie bekam feuchte Hände. Jetzt konnte sie entweder „Ja“ murmeln und das Ganze auf sich beruhen lassen, oder sie konnte ihren Fehler zugeben.</p>
Besprechen	<p>Sprechen Sie gemeinsam darüber, bei welcher Entscheidung sie sich gehenlassen würden und bei welcher Selbstdisziplin erforderlich wäre.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was kann passieren, wenn Karina nicht auf ihre Eingebung hört und lügt? Auf welchem Weg würde sie sich dann befinden?
Zitat	<p>Lesen Sie das folgende Zitat vor. Hier geht es darum, was passiert, wenn man die Wahrheit umgehen will: „Wenn man mit der Lüge lebt, kann man nie völlig frei sein. Nur jemand, der ständig eine solche Last mit sich herumträgt oder getragen hat, kann das nachempfinden. Wir dürfen nie vergessen: Etwas Falsches wird nicht dadurch richtig, daß viele es tun. Eine falsche Tat wird auch dadurch nicht richtig, weil sie für niemanden sichtbar wird.“ (Marvin J. Ashton, „Das ist kein Unrecht“, <i>Der Stern</i>, Oktober 1982, Seite 19.)</p> <p>Sagen Sie den Mädchen, daß der Satan mit allen Mitteln versucht, uns zu täuschen. Wenn wir nicht auf seinen Weg geraten wollen, dann müssen wir den Mut aufbringen, das zu tun, was wir für richtig halten.</p>

Zum Abschluß

Erklären Sie: Wenn wir sorgfältig forschen, nachdenken, beten und dann das Richtige tun dann bauen wir unser Leben auf einer sicheren Grundlage auf, nämlich auf der Evangeliumswahrheit. Dann werden wir die Grundsätze des Evangeliums verstehen, und wenn wir uns bemühen, danach zu leben, dann wird der Herr uns in allen Prüfungen, Anfechtungen und bei schwierigen Entscheidungen helfen. Wenn wir die Wahrheit befolgen, wird sie uns freimachen von Schuld, Kummer und Sünde. Wir haben die Freiheit, ein reines Leben zu führen und ewige Freude zu empfinden, denn „die Wahrheit bleibt für immer und immer“ (LuB 1:39).

Anwendung des Gelernten

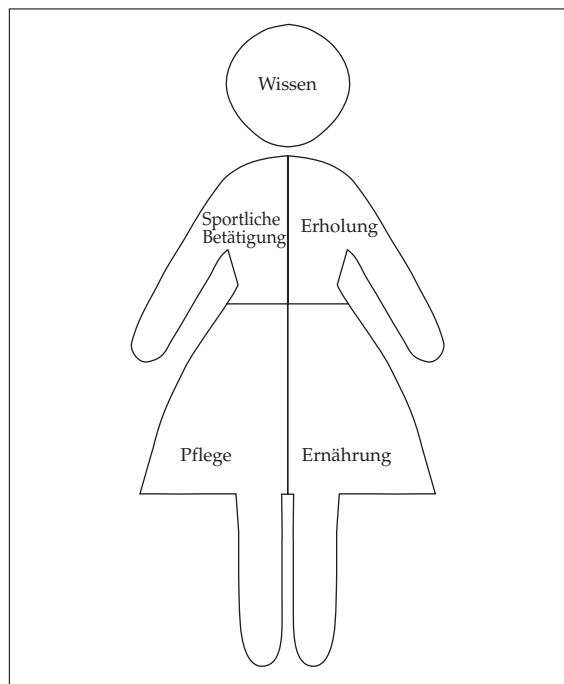
Teilen Sie die Karten aus. Bitten Sie die Mädchen, anhand dieser Darstellung Gutes von Bösem, Wahrheit von Irrtum zu unterscheiden und schon im voraus zu erkennen, ob ein bestimmtes Verhalten sie zum Herrn hin oder von ihm wegführt.



Sich körperlich gesund halten

ZIEL Jedes Mädchen lernt, für seinen Körper dankbar zu sein und ihn in bestmöglicher Verfassung zu halten.

- VORZUBEREITEN**
1. Verwenden Sie die folgenden Bilder, die Sie hinten im Leitfaden finden: Bild Nr. 13, „Tempel“ (oder besorgen Sie aus der Gemeindebibliothek ein Bild von einem Tempel), Bild Nr. 18, „Mädchen beim Sport“.
 2. Bringen Sie für jedes Mädchen einen Stift und ein Blatt Papier mit.
 3. Bringen Sie Gegenstände oder Mittel für die Körperpflege mit (wie Seife, Wasser, Deodorant, Kamm, Bürste, Shampoo, Zahnbürste, Nagelfeile).
 4. Zeichnen Sie groß die Umrisse eines Mädchens auf dünnen Karton oder festes Papier, und schneiden Sie das Ganze in fünf Teile, wie nachfolgend dargestellt; beschriften Sie die Teile wie angegeben, und bringen Sie alles Nötige mit, um die Teile auf einem großen Poster festmachen zu können.



5. Freigestellt: Fertigen Sie eine Karte mit den Beurteilungen des Kraft- und Ausdauertests an.
6. Wenn Sie möchten, beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen vorzutragen.

Für die Lehrerin

Lassen Sie die Mädchen, bevor Sie diese Lektion unterrichten, an einem Wochentag den unten beschriebenen Kraft- und Ausdauer-test machen. (Halten Sie zwei oder drei Spring-seile bereit, ca. zweieinhalb Meter lang.) Oder geben Sie jedem Mädchen den Auftrag, festzustellen, wie lange es, ohne einen Fehler zu machen, seilspringen kann. Lassen Sie sich vor der Unterrichtsstunde von jedem Mädchen die entsprechende Zahl nennen. Wenn es sich um eine individuelle Aktivität handelt, rufen Sie alle Mädchen im Laufe der Woche an, um sicherzugehen, daß jedes die Aufgabe auch erfüllt.

Kraft- und Ausdauer-test

Geben Sie zwei oder drei Mädchen ein Springseil, und lassen Sie sie versuchen, fünfzigmal zu springen – ohne Unterbrechung und ohne daß das Seil ihre Füße oder ihren Kopf berührt. Möglicherweise möchten die Mädchen, bevor sie den Test machen, einmal üben. Jedes Mädchen soll die Anzahl seiner Sprünge auf ein Blatt Papier schreiben.

Achtung: Ist ein Mädchen körperlich behindert, oder hat es ernsthafte gesundheitliche Probleme, soll es an dem Test nicht teilnehmen. Es kann dann den anderen Mädchen beim Zählen helfen und das Ergebnis aufschreiben.

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Ein Mädchen, das für seinen Körper dankbar ist und attraktiv aussehen möchte, achtet auf sich

Bild/Besprechen/
Schriftstellen

Zeigen Sie das Bild vom Tempel und lassen Sie jemand 1 Korinther 3:16,17 vorlesen. Betonen Sie, daß wir das Gebot erhalten haben, auf unseren Körper zu achten und ihn zu pflegen.

Puzzle/Besprechen

Befestigen Sie den Kopfteil des großen Puzzles auf einem großen Plakat.

- Welche Schriftstelle sagt uns, wie wir auf unseren Körper achten sollen? (LuB 89, das Wort der Weisheit.)
- Was sollen wir laut dem Wort der Weisheit nicht zu uns nehmen? (Wein oder starkes Getränk, Tabak und heißes Getränk, nämlich Kaffee und Tee.)

Schriftstelle

Abgesehen vom Wort der Weisheit, kann ein Mädchen noch vieles tun, daß sein Tempel anziehend und sauber ist. Bitten Sie die Mädchen, LuB 88:124 aufzuschlagen und still für sich zu lesen.

- Was sagt uns diese Schriftstelle in bezug darauf, wie wir auf uns achten sollen?

Bitten Sie ein Mädchen, die letzte Hälfte der Schriftstelle vorzulesen, beginnend mit dem Wort *geht*.

Puzzle/Tafel/
Besprechen

Befestigen Sie das Puzzlestück mit der Aufschrift „Erholung“ auf dem Plakat.

- Warum rät uns wohl der Herr, früh zu Bett zu gehen und früh aufzustehen?
- Welche Vorteile hat es, wenn man genügend Schlaf bekommt? (Schreiben Sie die Antworten an die Tafel: man ist in der Schule besser, fröhlicher, man fühlt sich besser, hat mehr Energie, man sieht besser aus.)
- Inwiefern könnte zuviel Schlaf schädlich sein?

Schriftstelle/Puzzle

Bitten Sie die Mädchen, LuB 42:41 aufzuschlagen, um eine weitere Möglichkeit zu finden, wie sie anziehender werden können. Betonen Sie, daß sowohl körperliche als auch sittliche Reinheit wichtig sind. Befestigen Sie nun das Puzzleteil mit der Aufschrift „Pflege“ auf dem Plakat.

Anschauungs-
unterricht/
Besprechen

Zeigen Sie den Mädchen die Gegenstände und Mittel zur Körperpflege. Betonen Sie, daß jeder anziehender wirkt, wenn er saubere Haare und Zähne und eine reine Haut hat. Weisen Sie darauf hin, daß ein frischer, angenehmer Duft anziehend ist, Schweiß- und Körpergeruch jedoch abstoßend wirken. Fordern Sie die Mädchen auf, sich zu überlegen, wie sie ihr Haar, ihre Haut, ihre Nägel oder Zähne noch besser pflegen können. Schlagen Sie ihnen vor, sich für einen Punkt zu entscheiden und in der kommenden Woche daran zu arbeiten.

Puzzle/Besprechen

Befestigen Sie das Puzzleteil mit der Aufschrift „Ernährung“ auf dem Plakat. Geben Sie jedem Mädchen ein Blatt Papier und einen Stift, und bitten Sie sie, in zwei oder drei Minuten so viele verschiedene Arten von Obst und Gemüse aufzuschreiben, wie sie nur können. Bitten Sie danach das Mädchen mit der längsten Liste, seine Punkte vorzulesen. Die übrigen Mädchen sollen weitere Sorten nennen, an die das Mädchen nicht gedacht hat, und ihrer Liste dann all das hinzufügen, woran sie nicht gedacht haben. Achten Sie darauf, daß sowohl Zitrusfrüchte als auch grünes und gelbes Gemüse genannt werden.

- Was brauchen wir täglich außer Obst und Gemüse noch? (Brot oder Getreide; Fleisch, Eier, Geflügel oder Fisch; Milch und Milchprodukte.)

Betonen Sie, wie wichtig abwechslungsreiche Kost ist. Häufig ernährt sich ein Mädchen zu einseitig, weil es sich nur von einigen wenigen Leibgerichten ernährt. Verweisen Sie auf die lange Liste der Obst- und Gemüsesorten, und fordern Sie die Mädchen auf, mal etwas Neues zu probieren.

Bitten Sie die Mädchen, nun ihr Blatt umzudrehen und eine Liste all der Nahrungsmittel aufzustellen, die ihrer Meinung nach nur geringen Nährwert besitzen. Sie haben dafür ein bis zwei Minuten Zeit.

- Wie wirken sich diese Nahrungsmittel auf euer Aussehen und eure Gesundheit aus? (Achten Sie darauf, daß auch Gewichtszunahme genannt wird.)

Betonen Sie, daß die Mädchen einiges davon einschränken oder überhaupt darauf verzichten müssen, wenn sie so gut wie möglich aussehen wollen. Schreiben Sie an die Tafel: „Etwas Gutes für etwas Besseres aufgeben.“

- Was bekommen wir „Besseres“, wenn wir auf Nahrungsmittel verzichten, die keinen Nährwert haben? (Betonen Sie, daß richtige Eßgewohnheiten Haut, Haare, Augen, Zähne und Figur verbessern können.)

- Wir wissen, daß wir abnehmen können, wenn wir weniger Unnötiges essen und uns viel bewegen. Aber wie kann man zunehmen, ohne viel von dem zu essen, was nicht gut für uns ist?

Wir können zunehmen, wenn wir unseren Verstand benutzen und eine Vielfalt kalorienreicher, nahrhafter Nahrungsmittel in größeren Mengen zu uns nehmen.

Lehrerin

Wir haben über Körperpflege, Ernährung, das Wort der Weisheit und über ausreichenden Schlaf gesprochen; aber unserem Mädchen hier (zeigen Sie auf das Puzzle) fehlt noch etwas, damit es sich körperlich rundherum wohlfühlen kann.

Puzzle/Besprechen

Befestigen Sie das letzte Puzzleteil „Sportliche Betätigung“ auf dem Plakat.

Hängen Sie die folgende Bewertungstabelle auf, oder schreiben Sie sie an die Tafel.

Bewertung des Kraft- und Ausdauertests

10 bis 24 aufeinanderfolgende Sprünge – befriedigend

25 bis 44 aufeinanderfolgende Sprünge – gut

45 bis 50 aufeinanderfolgende Sprünge – ausgezeichnet

Besprechen Sie, was die Mädchen über ihre Kraft und Ausdauer herausgefunden haben.

Bild/Besprechen

Zeigen Sie das Bild „Mädchen beim Sport“, und besprechen Sie, wie wichtig es ist, Sport zu treiben, zu tanzen, zu joggen, spazierenzugehen oder sich anderweitig körperlich zu betätigen.

- Warum sollen wir Sport treiben?

- Welche Möglichkeiten gibt es, um auf angenehme Art und Weise genügend Sport zu treiben?

Zusätzlich zu ausreichender körperlicher Bewegung können bestimmte Übungen oft helfen, unsere Muskeln zu festigen oder bestimmte Körperpartien zu kräftigen. Sie tragen auch dazu bei, die Kalorien zu verbrauchen, die wir zu uns nehmen. Schlagen Sie vor, daß sich jedes Mädchen für die kommende Woche eine Übung oder Sportart aussucht, von der es glaubt, daß sie ihm guttun würde.

Betonen Sie, daß körperliche Fitneß mit der allgemeinen Leistungsfähigkeit im täglichen Leben zusammenhängt.

Wer auf seinen Körper achtet, wird in vielerlei Hinsicht dafür belohnt

Besprechen

- Wenn ihr alles befolgt, was wir heute besprochen haben, worin besteht dann möglicherweise euer Lohn? (Mögliche Antworten: bessere Gesundheit, größeres Selbstvertrauen, mehr Energie, anziehenderes Äußeres, größere Freude.) Fordern Sie jedes Mädchen auf, wenigstens einen Punkt zu nennen.

- Lohnt es sich, dafür Opfer zu bringen?

Wir haben nun genau erarbeitet, wie wir diesen kostbaren Tempel, unseren Körper, am besten pflegen können. Wir müssen nun ständig daran arbeiten, bis wir uns gute Gewohnheiten angeeignet haben. (Nehmen Sie ein Teil des Puzzles weg.) Unser Körper arbeitet nur dann am besten oder sieht nur dann am besten aus, wenn wir in jeder Beziehung auf ihn achten. (Befestigen Sie das Puzzleteil wieder an seinem Platz.)

Elder Delbert L. Stapley hat gesagt: „Zwischen körperlicher Gesundheit und geistiger Entwicklung besteht eine enge Verbindung. . . . Wenn die Gesundheit dadurch geschädigt wird, daß man die ewigen Gesetze Gottes nicht befolgt, leidet auch die geistige Entwicklung.“ (*Improvement Era*, Dezember 1967, Seite 77.)

Anwendung des Gelernten

Zeugnis der Lehrerin

Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, daß wir auf unseren Körper achten, und fordern Sie jedes Mädchen auf, in der kommenden Woche wenigstens in einem der genannten Punkte Fortschritt zu machen.

ZIEL	Jedes Mädchen versteht die Grundsätze guter Ernährung, wie sie im Wort der Weisheit enthalten sind, und entwickelt den Wunsch, sie in die Tat umzusetzen.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Packen Sie verschiedene nahrhafte Lebensmittel, wie Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, ein hartgekochtes Ei und Käse jeweils in Geschenkpapier ein. Tun Sie das gleiche mit einigen nicht nahrhaften, sehr kalorienhaltigen Lebensmitteln, wie Bonbons, Limonaden, Kartoffelchips, Kuchen und Kekse. Packen Sie alle Geschenke in eine große Tasche, so daß jedes Mädchen ein Geschenk herausnehmen kann.2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einführung
Anschauungs- unterricht	<p>Zeigen Sie den Mädchen die Tasche mit den in Geschenkpapier eingepackten Lebensmitteln. Jede soll ein Geschenk herausnehmen und auspacken.</p> <p>Lassen Sie die Mädchen sagen, was für Geschenke am besten für sie sind. Dann sollen sie darüber nachdenken, inwiefern es uns nutzt, wenn wir nahrhaftes Essen zu uns nehmen.</p> <p>Sagen Sie den Mädchen, daß sie auch bei der Wahl ihrer Nahrungsmittel Entscheidungsfreiheit haben. Wenn sie sich richtig ernähren, dann werden sie mit Gesundheit belohnt.</p>

	Für körperliche Gesundheit gibt es auch geistige Gründe
Geschichte	<p>Lesen Sie die folgende Geschichte von Daniel und König Nebukadnezar vor:</p> <p>Zur Zeit Nebukadnezars, des Königs von Babel, wurde das Volk Juda in Gefangenschaft geführt. Daniel, ein junger Mann von königlicher Herkunft, wurde mit anderen jungen Männern aus vornehmen Familien in den Palast gebracht, wo sie in Schrift und Sprache der Chaldäer unterrichtet werden sollten. Als ihnen Essen angeboten wurde, das sie dem Gebot des Herrn zufolge nicht essen sollten, bat Daniel den obersten Beamten des Palastes, ihn und seine Kameraden Speisen essen zu lassen, die ihnen erlaubt waren. Der Beamte befürchtete jedoch, daß der König ihn bestrafen würde, wenn er dieser Bitte entspräche. Doch Daniel konnte ihn dazu überreden, es sie einmal zehn Tage versuchen zu lassen.</p> <p>Nach diesen zehn Tagen sahen Daniel und seine Freunde gesünder aus als diejenigen, die sich wie die Chaldäer ernährten. Daraufhin gab ihnen der Aufseher in den darauffolgenden drei Jahren ihr eigenes Essen zu essen. Nach Ablauf dieser Zeit stellte der König sie auf die Probe, und sie waren den Zeichendeutern und Wahrsagern des Königs bei weitem überlegen. (Siehe Daniel 1.)</p>
Lehrerin	Erklären Sie den Mädchen, daß kein Gesetz nur physisch oder zeitlich ist. Jedes Gesetz hat auch geistige Auswirkungen. Unser Körper ist eine Gabe von Gott. Er kennt uns und weiß, was wir brauchen. Er hat uns Richtlinien gegeben, die uns sagen, wie wir unseren Körper stärken können. Wenn wir Selbstbeherrschung üben und diese Richtlinien befolgen, dann können wir daraus geistigen Nutzen ziehen und werden gesegnet.
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Wie nennen wir die Richtlinien, die uns der Herr in bezug auf unseren Körper gegeben hat? (Das Wort der Weisheit.)• Warum ist es wichtig für uns, daß wir dieses Gesetz befolgen?
Schriftstellen/ Besprechen	Lassen Sie jemand 1 Korinther 3:16,17 und 1 Korinther 6:19,20 vorlesen. Sprechen Sie gemeinsam über diese beiden Schriftstellen. Fragen Sie die Mädchen, warum Paulus unseren sterblichen Körper als Tempel bezeichnet. Lassen Sie sie darüber sprechen, warum es wichtig ist, seinen Körper zu schützen, und wie man das tun kann.

Besprechen	<p>Fragen Sie die Mädchen, was den heutigen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft zufolge zu einer ausgewogenen täglichen Kost gehört.</p> <p>Teilen Sie die Tafel in vier Abschnitte ein, und schreiben Sie die Antworten der Mädchen unter der Überschrift <i>Ausgewogene Kost</i> in den zweiten Abschnitt von links.</p> <p>Die Antworten werden später im Unterricht zu einem Vergleich mit den im Wort der Weisheit aufgeführten Nahrungsmitteln herangezogen. In den Antworten sollen auf jeden Fall alle Punkte aufgeführt werden, die Sie am Ende der Lektion unter der entsprechenden Überschrift finden.</p>
Fallstudien	<p>Fragen Sie die Mädchen, was die Betreffende jeweils falsch macht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erika meint, daß Frühstück nicht notwendig sei und dick macht. Gegen Mittag ist sie nervös und launisch und kann sich nicht auf ihre Arbeit konzentrieren. 2. Andrea glaubt, daß sie zu dick ist, und beschließt, eine Radikalkur zu machen. Sie isst nur noch Schokoladenriegel, die ihr als schnelle Energiespender dienen sollen. Schon nach drei Tagen wird sie schwer krank. 3. Christine beschließt, nur noch Weizenflocken und Vollkornbrot zu essen, weil sie einmal gehört hat, daß das sehr gesund sei. 4. Doris will in der Gruppe akzeptiert werden. Obwohl sie Diabetikerin ist und keine zuckerhaltigen Produkte essen darf, hält sie mit ihren Freundinnen mit und isst jeden Tag Bonbons, Eis und andere Süßigkeiten.
Besprechen	<p>Sprechen Sie mit den Mädchen darüber, wie wertvoll ihre Gesundheit ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie wäre euch zumute, wenn ihr krank wäret und lange Zeit im Bett bleiben müßtet? • Warum ist es unmöglich, für die Gesundheit einen Preis festzusetzen? • Würde es, wenn ihr krank wäret, wirklich noch etwas ausmachen, wieviel Geld ihr hättet? • Kann man Gesundheit mit irgendeiner materiellen Segnung wie beispielsweise einem großen Haus, einem teuren Auto, einer Reise in ferne Länder oder schönen Kleidern vergleichen? • Inwiefern kann die körperliche Gesundheit die geistige Gesundheit beeinflussen?
Lehrerin	<p>Erklären Sie: Unser Körper ist eine Gabe von Gott und beherbergt unseren Geist, der vom himmlischen Vater stammt. Der irdische Körper beeinflusst den Geist, den er beherbergt. Unsere Gesundheit ist so kostbar und wertvoll, daß wir sie mit aller Sorgfalt schützen und auf sie achten müssen. Nur so können wir erkennen, was für großartige Möglichkeiten uns als Töchter Gottes offenstehen.</p>

Im Wort der Weisheit stehen Richtlinien für die Gesunderhaltung von Körper und Geist

Schriftstelle	<p>Lassen Sie ein Mädchen LuB 89:1,2 vorlesen. Überlegen Sie gemeinsam, für wen und auf welche Weise das Wort der Weisheit geschrieben ist. Dann sollen die Mädchen darüber sprechen, warum der Herr wohl um die zeitliche Errettung der Heiligen besorgt ist.</p>
Zitat	<p>Lesen Sie das folgende Zitat vor, damit den Mädchen klar wird, daß das Wort der Weisheit für uns heute als verbindliches Gebot gilt:</p> <p>„Der Grund, warum das Wort der Weisheit damals nicht ‚als Gebot oder Einschränkung‘ gegeben worden ist, war zweifellos folgender: Wäre es damals als Gebot gegeben worden, dann wäre jeder, der an diese schädlichen Genußmittel gewöhnt war, schuldig gesprochen worden. Der Herr war jedoch gnädig und gab ihnen die Möglichkeit, die Gewohnheit zu überwinden, bevor er die Menschen dem Gesetz unterstellte. Zu einem späteren Zeitpunkt hat Brigham Young dann von diesem Podium aus verkündet, daß das Wort der Weisheit eine Offenbarung und ein Gebot des Herrn ist. Ich wollte dies erwähnen, weil ich nicht möchte, daß sie denken, es sei uns freigestellt. Wir wollen nicht schuldig gesprochen werden.“ (Joseph F. Smith, Generalkonferenz, Oktober 1913.)</p>
Schriftstelle/ Besprechen	<p>Lassen Sie jemand LuB 89:3 vorlesen. Sprechen Sie über die Bedeutung des Ausdrucks „angepaßt der Fähigkeit der Schwachen und Schwächsten unter allen Heiligen“. Wer ist damit alles gemeint?</p> <p>Lassen Sie jemand anders LuB 89:4 vorlesen.</p> <p>Sagen Sie den Mädchen, daß der Herr um uns besorgt ist und uns deshalb davor gewarnt hat, daß manche Menschen versuchen würden, unsere Schwächen auszunutzen.</p>

Fragen Sie die Mädchen, welche „Frevel und böse Absichten . . . im Herzen von böswilligen Menschen vorhanden sind“.

Dann sollen sie darüber nachdenken, was für ein Bild die Werbung in Zeitschriften, im Fernsehen und anderen Medien vom Rauchen und Trinken vermittelt.

Sagen Sie den Mädchen, daß man die folgenden fünf Verse im Wort der Weisheit als Warnungen bezeichnen könnte. Während diese Verse vorgelesen werden, sollen sie darauf achten, was für den Körper nicht gut ist.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Schreiben Sie ganz links als Überschrift an die Tafel: *Nicht für den Körper*.
Lassen Sie jemand LuB 89:5–9 vorlesen.

Führen Sie nun mit Hilfe der Mädchen unter dieser Überschrift alles auf, was wir nicht zu uns nehmen sollen. (Siehe die Tafeldarstellung am Ende der Lektion.)

Wenn die Mädchen „heißes Getränk“ angeben, dann lesen Sie vor, was der Prophet Joseph Smith im Juli 1833 gesagt hat, fünf Monate nachdem er die Offenbarung erhalten hatte. Das wird den Mädchen helfen zu verstehen, daß mit dem im Wort der Weisheit erwähnten heißen Getränk Tee und Kaffee gemeint ist.

„Mir ist zu Ohren gekommen, daß einige Tee und Kaffee trinken und sich damit entschuldigen, daß der Herr nur von ‚heißem Getränk‘ gesprochen hat, als er das Wort der Weisheit offenbarte. . . .

[Tee und Kaffee] waren gemeint, als der Herr von ‚heißem Getränk‘ sprach.“ (Joseph Smith, zitiert von Joel H. Johnson, *A Voice from the Mountains*, Salt Lake City, 1881, Seite 12.)

Lassen Sie die Mädchen anschließend darüber nachdenken, was die Wissenschaft in den letzten Jahren über Zigaretten, Alkohol, Tee und Kaffee herausgefunden hat. Dann sollen sie alle schädlichen Auswirkungen aufzählen, die diese Genußmittel nachweislich auf unsere Gesundheit haben. Die Antworten sollen u. a. folgendes beinhalten: höhere Krebsrate, Diabetes, Herz-, Lungen- und Lebererkrankungen, Schädigung des ungeborenen Lebens.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Bitten Sie die Mädchen, bei den folgenden acht Versen genau zuzuhören und herauszufinden, was für uns gut ist.

Schreiben Sie in der dritten Spalte als Überschrift *Für den Gebrauch* an die Tafel.
Lassen Sie jemand LuB 89:10–17 vorlesen.

Führen Sie mit Hilfe der Mädchen unter dieser Überschrift alle Nahrungsmittel auf, die wir dem Rat des Herrn zufolge essen sollen. Lesen Sie, wenn nötig, diese Schriftstelle noch einmal. (Siehe Tafeldarstellung am Ende der Lektion.)

Verweisen Sie die Mädchen auf die Liste „Ausgewogene Kost“, die Sie vorher an die Tafel geschrieben haben, und vergleichen Sie sie mit den im Wort der Weisheit aufgeführten Nahrungsmitteln. Zeigen Sie, daß beide Listen übereinstimmen.

Weisen Sie darauf hin, daß die Nahrungsmittel, die im Wort der Weisheit genannt werden, den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen.

Besprechen Sie nun, was die Worte in Vers 11 „zu ihrer Jahreszeit; und sie sind alle mit Vernunft und Danksagung zu gebrauchen“ bedeuten.

Schreiben Sie nun in die Spalte ganz rechts als Überschrift *Verheißungen für Gehorsam*.
Lassen Sie jemand anders LuB 89:18-21 vorlesen. Listen Sie mit Hilfe der Mädchen auf, was uns verheißt wird, wenn wir das Wort der Weisheit befolgen. Lesen Sie die Schriftstelle wenn nötig noch einmal vor. (Siehe Tafeldarstellung am Ende der Lektion.)

- Welche geistigen Segnungen werden uns verheißt, wenn wir nach diesem Gesetz leben?
- Was meint der Herr mit *verborgenen Schätzen der Erkenntnis*?
- Inwiefern könnt ihr dem Herrn besser dienen, wenn ihr jetzt nach diesem Gesetz lebt?
- Inwiefern könnt ihr dem Vater im Himmel näherkommen, wenn ihr nach diesem Gesetz lebt?

Sagen Sie den Mädchen, daß der Vater im Himmel ein gütiger und geduldiger Vater ist. Er liebt uns sehr, doch wenn wir seine Gebote nicht befolgen, dann kann er uns keine Verheißung geben, und die Segnungen, die wir hätten empfangen können, gehen uns verloren.

Zum Abschluß

Schriftstelle

Lassen Sie jemand LuB 29:34,35 vorlesen.

Lehrerin

Obgleich viele Gebote Gottes unser zeitliches, irdisches Dasein betreffen, so hat er sie uns doch mit der bestimmten Absicht gegeben, unser geistiges Wohlergehen zu fördern. Wenn wir seine Gebote befolgen, dann werden uns nicht nur zeitliches Glück, sondern auch geistige Segnungen zuteil.

Anwendung des Gelernten

Bitten Sie die Mädchen, sich bewußt zu machen, daß der Geist, der in ihnen wohnt, ewig ist. Fordern Sie sie auf, dafür zu sorgen, daß ihr Geist in einer guten und gesunden Behausung wohnen kann, damit sie Fortschritt machen und alle Möglichkeiten ausschöpfen und schließlich einmal die größte aller Segnungen empfangen können, nämlich ewiges Leben im celestialen Reich.

Tafeldarstellung

NICHT FÜR DEN KÖRPER 1. Tabak 2. Starkes Getränk (Alkohol) 3. Heißes Getränk (Kaffee und Tee)	AUSGEWOGENE KOST 1. Proteinhaltige Nahrungsmittel wie Fleisch, Fisch, Geflügel, Eier 2. Obst und Gemüse 3. Milch und Milchprodukte 4. Brot und Getreide	FÜR DEN GEBRAUCH 1. Kräuter (Pflanzen und Gemüse) 2. Früchte 3. Fleisch und Geflügel (sparsam zu gebrauchen) 4. Alles Getreide, vor allem Weizen	VERHEISSUNGEN FÜR GEHORSAM 1. Gesundheit 2. Weisheit 3. Schätze der Erkenntnis – verborgene Schätze 4. Kraft 5. Schutz vor dem zerstörenden Engel
--	---	--	--

ZIEL Jedem Mädchen wird bewußt, wie sich Drogen- und Medikamentenmißbrauch auf Körper und Geist auswirken.

- VORZUBEREITEN
1. Bringen Sie für jedes Mädchen einen Stift mit.
 2. Freigestellt: Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Liste an, wie Sie sie in der Einführung finden.
 3. Freigestellt: Fertigen Sie ein Plakat an, auf dem die in der Einführung aufgeführte Definition von Drogen- und Medikamentenmißbrauch steht.
 4. Freigestellt: Fertigen Sie ein Plakat an, auf dem folgendes aus 1 Korinther 3:17 steht: „Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.“
 5. Beauftragen Sie einige Mädchen aus der Klasse damit, darüber zu sprechen, daß es für Drogen- und Medikamentenmißbrauch keine stichhaltigen Gründe gibt. Sie können sich dabei auf das Material in der Lektion stützen oder eigene Gedanken ins Gespräch einbringen (siehe zweiter Abschnitt).
 6. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

Einführung

Geben Sie jedem Mädchen einen Stift und eine Kopie der unten abgedruckten Liste. Lassen Sie sie alle Stoffe ankreuzen, bei denen es sich um Drogen handelt oder die drogenartige Substanzen enthalten.

Liste

- Marihuana
- Tabak
- Koffein
- LSD
- Kokain
- Crack
- Alkohol
- Heroin
- Schlafmittel (Barbiturate)
- Aufputzmittel (Amphetamine)
- Appetithemmer

Besprechen Gehen Sie nach ein, zwei Minuten alle auf der Liste aufgeführten Substanzen durch. Sie können auch noch weitere besprechen. Sagen Sie den Mädchen, daß all diese Stoffe und noch viele mehr, die hier aufgeführt sind, Drogen sind oder drogenartige Substanzen enthalten. Erklären Sie ihnen, daß jeder Stoff eine andere Wirkung hervorruft. Bei einigen handelt es sich um Beruhigungsmittel (sie wirken sich dämpfend auf die Körperfunktionen aus), andere wiederum sind stimulierend (sie regen die Körperfunktionen an). Einige sind mehr, andere weniger schädlich. Doch bei allen besteht die Gefahr, daß man sich an sie gewöhnt und von ihnen abhängig wird.

Zitat/Plakat
(freigestellt)/
Besprechen

Bitten Sie die Mädchen, Drogen- und Medikamentenmißbrauch zu definieren, und besprechen Sie anschließend alle Definitionen. Erwähnen Sie, daß die meisten Drogen als Medizin in der Behandlung von Krankheiten nützlich sind. Drogen- und Medikamentenmißbrauch aber ist „die übermäßige Verwendung von Drogen und Medikamenten zu nichtmedizinischen Zwecken mit dem Ziel, eine Änderung von Gefühlen, Gedanken und Verhalten zu bewirken“. (Ira W. Hillyard, „Drug Abuse: It Starts in the Medicine Cabinet“, *Ensign*, April 1977, Seite 42.) Zeigen Sie das Plakat, und besprechen Sie diese Definition. Erwähnen Sie besonders, daß der unpassende Gebrauch von frei-

erhältlichen und verschreibungspflichtigen Medikamenten ebenfalls unter Drogenmißbrauch fällt. Bitten Sie die Mädchen, diese Definition im weiteren Verlauf des Unterrichts im Gedächtnis zu behalten.

Drogen- und Medikamentenmißbrauch läßt sich nicht rechtfertigen

Lehrerin

Erklären Sie: Obwohl die meisten Leute die Gefahren sehr gut kennen, die mit dem Mißbrauch von Drogen und Medikamenten verbunden sind, handelt es sich doch um ein weitverbreitetes Problem. Sowohl junge als auch ältere Menschen sehen sich in zunehmendem Maße dem Druck ausgesetzt, sich ebenso wie ihre Freunde zu verhalten und Drogen zu versuchen. Da dieses ernste Problem immer größere Ausmaße annimmt, müssen wir uns mit den Ursachen befassen und nach Möglichkeiten suchen, es zu bekämpfen.

Tafel/Besprechen

Elder Marvin J. Ashton hat einmal die Frage gestellt: „Was bringt einen starken, liebenswerten, lebensfrohen jungen Menschen dazu, sein/ihr Verhalten von chemischen Stoffen beherrschen zu lassen?“ (Generalkonferenz, April 1971.) Fragen Sie die Mädchen, aus welchen Gründen junge Menschen zu Drogen greifen. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel, und besprechen Sie sie. Dabei sollen die Mädchen die Gründe genau erläutern. Sprechen Sie jetzt noch nicht darüber, warum die genannten Gründe nicht stichhaltig sind. Dazu kommen Sie später noch. Mögliche Ursachen sind: Druck von außen, Flucht vor der Realität, Unreife, leichte Verfügbarkeit und ansprechende Werbung.

Diese Gründe werden im folgenden noch näher ausgeführt. Bitten Sie ein paar Mädchen, sie vorzulesen, und tragen Sie, wenn Sie wollen, auch eigene Gedanken dazu vor.

1. *Druck von außen:* Von anderen akzeptiert zu werden erscheint manchem sehr wichtig. Wer von seinen Freunden dazu gedrängt wird, Drogen doch einmal auszuprobieren, gibt dem Drängen vielleicht deshalb nach, weil er weiterhin akzeptiert werden oder beliebt sein möchte.
2. *Flucht vor der Realität:* Manche Menschen meinen, ihre Probleme und Belastungen nicht mehr ertragen zu können. Sie versuchen der Realität zu entfliehen, indem sie Drogen nehmen, die entweder ihr Bewußtsein abstupfen oder die eine stimulierende Wirkung ausüben und ihnen für kurze Zeit ein Hochgefühl vermitteln.
3. *Unreife:* Manche greifen aus Neugier, Langeweile oder Auflehnung zu Drogen. Oft tun sie es auch, weil sie etwas Spannendes, Abenteuerliches erleben wollen. Manche Jugendliche glauben vielleicht, daß man sie dann für älter hält und sie „erwachsen“ wirken.
4. *Leichte Verfügbarkeit:* Bedingt durch den illegalen Rauschgifthandel und die rasche Entwicklung neuer Drogen und Medikamente sind diese schädlichen Substanzen in größeren Mengen erhältlich. Diese und andere Umstände tragen dazu bei, daß man sich heute viel leichter Drogen beschaffen kann. Das führt dazu, daß die Verwendung von Drogen manchen Leuten akzeptabler erscheint.
5. *Ansprechende Werbung:* Oft sind es gutaussehende, selbstbewußte, wohlhabende, gesunde Leute, die für ein schädliches Produkt werben und es begehrenswert erscheinen lassen. Die Mittel, die in der Werbung eingesetzt werden, haben große Überzeugungskraft und lassen solche Produkte durchaus akzeptabel erscheinen.

Besprechen

Nachdem Sie darüber geredet haben, warum manche Leute Drogen nehmen, weisen Sie auf die Punkte an der Tafel hin. Fragen Sie die Mädchen, warum die genannten Gründe nicht stichhaltig sind und Drogen- oder Medikamentenmißbrauch nicht rechtfertigen.

Mädchen
(freigestellt)

Wenn Sie einige Mädchen aus der Klasse im voraus damit beauftragt haben, darüber zu sprechen, warum die Gründe für Drogen- und Medikamentenmißbrauch nicht stichhaltig sind, können diese Mädchen nun ihre Gedanken dazu äußern, wobei sie sich auf das Material in der Lektion stützen oder eigene Gedanken einbringen können. Haben Sie keinen Auftrag erteilt, dann bitten Sie ein paar Mädchen, die folgenden Abschnitte vorzulesen:

1. *Druck von außen:* Wir müssen schon früh damit anfangen, eine eigene Einstellung zu Recht und Unrecht zu entwickeln. Wenn es auch in unserer Umgebung Menschen gibt, die uns dazu bringen wollen, etwas Falsches zu tun, so finden wir auch solche, die das Rechte tun und deren Beispiel wir folgen können. Im Idealfall sollen wir selbst ein gutes Vorbild sein und andere anspornen, unserem Beispiel zu folgen, anstatt zu denen zu gehören, die schwach werden und dem Drängen anderer, etwas Falsches zu tun, nachgeben. Am meisten helfen wir denen, die Drogen nehmen, indem wir „ein Vorbild

sind und ihnen ein gutes, rechtschaffenes, christliches Leben vorleben“. Wir können ihnen zeigen, „was für einen Lohn ein ordentliches Leben mit sich bringt, nämlich Gesundheit, Glück, Frieden und Erfolg.“ (Siehe Victor L. Brown jun., „Q and A“, New Era, Mai 1971, Seite 33.)

2. *Flucht vor der Realität*: Das Leben stellt wirklich Anforderungen an uns. Jeder muß sich von Zeit zu Zeit entspannen können und braucht Abwechslung, doch auf rechtmäßige Weise. Man fühlt sich beispielsweise erleichtert, wenn man Probleme mit der Familie, mit Freunden, Kirchenführern, Lehrern oder Fachleuten in einer Beratungsstelle bespricht. Abwechslung kann man sich beispielsweise verschaffen, indem man in positiver Weise Zerstreuung sucht – durch Sport, Kultur, kreative Beschäftigungen, Reisen, Ausruhen und Dienst am Nächsten. Durch solche Zerstreuungen lösen sich nicht nur innere Spannungen; das Selbstwertgefühl wird ebenfalls gestärkt. Wir dürfen nicht in Alkohol oder Drogen einen Ausweg suchen, um uns unserer Verantwortung, selbständig zu handeln, zu entziehen.
3. *Unreife*: Jeder kennt den Prozeß des Heranwachsens und Lernens. Es ist ganz natürlich, daß man dabei auch Fehler macht. Und doch kann man auch in dieser Phase jederzeit den gesunden Menschenverstand gebrauchen und Selbstbeherrschung üben. Leider gibt es manche „impulsive junge [Leute] ... die den Nervenkitzel suchen, um den ungeduldigen Jugendjahren mehr Würze zu verleihen. Sie haben davon gehört, was für ein ‚wahnsinniges Gefühl‘ es ist, ‚high‘ zu sein, wissen aber nicht, was für Gefahren der Drogenmißbrauch in sich birgt. So lassen sich einige Jugendliche mit zerstörerischen Drogen ein – entweder ganz bewußt oder manchmal sogar unbeabsichtigt.“ (Hillyard, „Drug Abuse“, Seite 41.)
4. *Leichte Verfügbarkeit*: Wenn etwas leicht erhältlich ist, dann bedeutet das nicht, daß es gut ist oder daß wir es gleich ausprobieren müssen. Wir müssen Willensstärke entwickeln, um uns vor vielem zu schützen, was zwar allgemein erhältlich, aber nicht unbedingt erstrebenswert ist. „Die Tatsache, daß neue und immer stärkere Drogen in riesigen Mengen erhältlich sind, hat wesentlich [zu einem höheren Konsum] beigetragen. ... Viel zu schnell wurde der Drogen- und Medikamentenkonsum zu etwas Alltäglichem, und viel zu häufig greifen Menschen schon bei den geringsten Problemen zu Drogen.“ (Hillyard, „Drug Abuse“, Seite 42.)
5. *Ansprechende Werbung*: Wenn die Werbung auch informiert, so gibt sie doch häufig ein verzerrtes Bild von der Wirklichkeit wieder, manipuliert oder informiert nur teilweise. Manchmal wird verheißungsvoll damit geworben, daß bestimmte Medikamente jedes Leiden kurieren können. Wir müssen genügend Bescheid wissen, damit wir die Werbung richtig einschätzen können. Wenn wir nicht auf der Hut sind, dann werden wir „dahingebacht, daß wir glauben, bestimmte Medikamente und Drogen seien sofort wirkende Allheilmittel für alles, was uns Beschwerden machen oder unser Glück trüben könnte.“ (Hillyard, „Drug Abuse“, Seite 42.)

Lehrerin Erklären Sie, daß wir uns nicht von den Gründen, die den Drogen- und Medikamentenmißbrauch scheinbar rechtfertigen, verführen lassen dürfen, sondern unser Wissen mit Weisheit verbinden müssen, um uns vor Schwäche und Täuschung zu schützen.

Zitat „Drogen und Alkohol üben anscheinend in unserer Generation eine besondere Anziehungskraft aus, obwohl sie schon immer in verschiedenen Formen und aus unterschiedlichen Gründen eingesetzt wurden. Immer wieder haben sie Befreiung versprochen. Und immer wieder war das eine Lüge.“ (E. Brent Frazier, „Drugs: Why Do Kids Start? How Can You Help?“, *Ensign*, August 1975, Seite 67.)

Wir müssen die Folgen von Drogen- und Medikamentenmißbrauch begreifen

Lehrerin Sprechen Sie darüber, daß Medikamente, von einem Arzt verschrieben und verabreicht, oft sehr wichtig für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden sind. Wenn sie jedoch entgegen dem ärztlichen Rat oder ganz ohne ärztliche Überwachung eingenommen werden, können sie schädliche Folgen haben. Auch frei-erhältliche Medikamente, die man aus dem falschen Grund einnimmt, können Körper und Geist schaden.

Besprechen

- Wie wirkt sich der Drogen- und Medikamentenmißbrauch auf den Körper und auf den Geist aus?

Weisen Sie darauf hin, daß diejenigen, die Drogen und Medikamente einnehmen, das gewöhnlich ganz bewußt tun und sich damit rechtfertigen, daß sie das Recht haben, zu konsumieren, was sie wollen, daß bei ihnen besondere Gründe vorliegen, die andere vielleicht nicht verstehen, daß diese Substanzen nicht schädlich und auch die Folgen nicht

so schwerwiegend sind oder keine Rolle spielen. Diese und andere nicht stichhaltige Argumente führen zu der unglückseligen Entscheidung, Drogen zu nehmen oder Medikamente zu mißbrauchen. Diese Entscheidung – selbst wenn es nur darum geht, es einmal auszuprobieren – hat nicht nur katastrophale Auswirkungen auf den Betroffenen, sondern auch auf seine Umgebung. Der Konsum von schädlichen Drogen und Medikamenten ist keine Privatangelegenheit. Auch andere, die oft ganz ahnungslos sind, werden zwangsläufig davon betroffen, und als Folge wird allen Beteiligten unnötig Kummer bereitet. Drogen- und Medikamentenmißbrauch ist der alarmierende und leichtsinnige Anfang von großen Problemen, viel Herzeleid und möglicherweise sogar einer Katastrophe.

Bei den folgenden Fallstudien handelt es sich um Erlebnisse von Jugendlichen, die sich mit Drogen eingelassen haben oder Medikamente mißbraucht haben. Lassen Sie sie vorlesen. Gehen Sie dann ausführlich auf einige Einzelheiten ein, damit die Mädchen begreifen, was für eine zerstörerische Wirkung Drogen- und Medikamentenmißbrauch haben kann.

Fallstudie

Jim war Priester und aktiv in der Kirche. Er gehörte darüber hinaus der Fußballmannschaft seines Gymnasiums an. Einige Spieler trafen sich regelmäßig am Wochenende, tranken Bier und rauchten Marihuana, und Jim beschloß, sich mit ihnen zu treffen. Er nahm sich vor, nicht zu trinken oder zu rauchen, er wollte einfach mit seinen Freunden zusammen sein. Er wußte jedoch, daß es seinen Eltern nicht recht wäre, wenn sie wüßten, wo er hinging. Nach einer Weile gab er dem Drängen seiner Freunde nach und fing an, mit ihnen Bier zu trinken und Marihuana zu rauchen. Und jedesmal, wenn er dann nach Hause kam, trug er eine schwere Last, denn er wußte, daß er einen sehr schwerwiegenden Fehler begangen hatte. Weil er ein schlechtes Gewissen hatte, erfand er Ausreden, damit er nicht an Aktivitäten der Kirche teilnehmen mußte, und fing an, sich seiner Familie immer mehr zu entfremden.

Besprechen

- Was für unmittelbare Folgen hatte es, daß Jim sich mit Drogen einließ?
- Was für Dauerfolgen kann dies haben?
- Wie werden sich die Drogen auf seinen Körper und seinen Geist auswirken?

Fallstudie

„Barbara war schon mit zwölf Jahren heroinabhängig geworden, nachdem sie vorher zwei Jahre lang Marihuana geraucht hatte. Diese Sucht hatte sie – jung wie sie war – zur Prostituierten und Diebin gemacht. Außer Heroin nahm sie auch noch riesige Mengen von Alkohol und Barbituraten zu sich. Genau zwei Monate nach ihrem achtzehnten Geburtstag nahm sie eine Überdosis LSD, was in Zusammenarbeit mit allen anderen Drogen dazu führte, daß ihr Verstand buchstäblich zerstört wurde.“ (Hillyard, „Drug Abuse“, Seite 41.)

Besprechen

- Wie ist euch nach dieser Geschichte zumute?

Besprechen Sie, wie Barbara mit verschiedenen Drogen in Kontakt kam und immer stärker abhängig wurde.

- Was für Auswirkungen hätte dieses Erlebnis auf euch, wenn Barbara eure Schwester oder eine enge Freundin wäre? Was für Auswirkungen hätte es auf eure Familie?
- Was für Auswirkungen auf Körper und Geist zeigten sich im Laufe der Jahre, in denen es immer weiter bergab ging?

Fallstudie

Als Janet mit ihren Freundinnen von der Schule nach Hause ging, beschlossen alle, abzunehmen. Sie gingen in eine Drogerie und kauften sich eine Packung Appetithemmer, die von der Werbung als leichter Weg zum Abnehmen angepriesen wurde. Innerhalb kurzer Zeit hatten die Mädchen alle ihr gewünschtes Gewicht erreicht oder nahmen die Tabletten nicht mehr. Janet hatte jedoch bemerkt, daß sie viel mehr Energie zu haben schien, wenn sie die Tabletten einnahm, also nahm sie sie weiterhin, obwohl sie schon genügend abgenommen hatte. Sie schien mit Hilfe der Tabletten einfach jeden Tag mehr zu erreichen. Sie fand auch nichts Schlimmes dabei, da die Tabletten nicht verschreibungspflichtig und ganz legal erhältlich waren. Erst als sie beschloß, sie nicht mehr zu nehmen, wurde ihr bewußt, daß sie von ihnen abhängig geworden war.

- Warum ist das keine gute Methode, um abzunehmen? Was für Gefahren liegen darin, wenn Medikamente den Appetit zügeln sollen?
- Was für Folgen – in körperlicher, emotionaler und geistiger Hinsicht – können sich aus Janets Medikamentenmißbrauch ergeben?
- Wie kann sich dieser Medikamentenmißbrauch auf ihre Zukunft auswirken?

Sprechen Sie über die Gefahren von scheinbar harmlosen, nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten, die süchtig machen und von denen man, ohne es zu wissen, abhängig werden kann.

Fallstudie	<p>„Vor einem Jahr um diese Zeit . . . war ich irgendwo . . . völlig vollgepumpt mit Drogen. Mein Zuhause war in weite Ferne gerückt, ich lebte in der Traumwelt einer Drogensüchtigen, in einer Welt voller Illusionen. Um mich herum war nicht das, wonach ich suchte. . .</p> <p>Während ich mir immer wieder sagte: ‚Du bist glücklich‘, fragte ich mich, warum es mir so schwerfiel, mich selbst zu überzeugen. Ich war von etwas abhängig geworden, was außerhalb meines Selbst lag. Je tiefer ich in die Drogenszene eindrang, desto mehr entfremdete ich mich meinen Freunden.</p> <p>Wo bin ich? Was bin ich? Wer bin ich? Diese Fragen verfolgten mich Tag und Nacht, und jeden Tag entfernte ich mich ein Stückchen weiter von der Antwort.</p> <p>Eines Nachts, als ich wieder etwas genommen hatte – nur der Dealer weiß wohl, was es war – machte ich eine Entdeckung. Das einzige, auf das ich inmitten dieser Freiheit zusteuerte, war der Tod. Und ich war allein und wurde von meiner Einsamkeit erdrückt.“ (Charleen Hurson, „Start the World; I Want to Get On“, <i>New Era</i>, April 1972, Seite 12.)</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Was für körperliche und geistige Folgen hat eine solche Erfahrung? • Wie kann dieses Mädchen seine Probleme lösen und sein Leben ändern?
Zitat	<p>Lassen Sie ein Mädchen das folgende Zitat vorlesen:</p> <p>„Seid klug! Seid nicht so kurzsichtig, daß ihr euch auf den Genuß von Alkohol, Tabak und Drogen einlaßt. Das wäre, einfach gesagt, unklug. Es ist dumm – wenn ich diese Worte gebrauchen darf –, Kokain, Haschisch oder sonst ein Rauschgift zu nehmen, das euch die Herrschaft über Verstand und Sinne raubt. Nach jedem Stimmungshoch, das von Drogen ausgelöst ist, kommt unweigerlich die Talfahrt, das Tief. Warum Geld für etwas ausgeben, das nur Schaden bringt? Warum sich versklaven lassen von einer Gewohnheit, die sich als Hindernis und Blockierung der Zukunft erweisen wird?“ (Gordon B. Hinckley, „Ein Wort an die Jungen“, <i>Der Stern</i>, April 1982, Seite 83.)</p>
Plakat (freigestellt)/ Schriftstelle	<p>Zeigen Sie das Plakat mit dem Wortlaut der Schriftstelle 1 Korinther 3:17. Lesen und besprechen Sie den Vers mit den Mädchen. Dann sollen sie ihn in ihrer Bibel markieren. Weisen Sie darauf hin, daß sich die Warnungen und Verheißungen im Wort der Weisheit (LuB 89) auch auf die Anwendung und den Mißbrauch von Drogen und Medikamenten beziehen. Wenn wir unvorsichtig mit Substanzen umgehen, die schädlich für unseren Körper sind, so steht das im Gegensatz zur Weisung und zu den Geboten des Herrn.</p>

Zum Abschluß

Lehrerin	<p>Betonen Sie, daß die einzig vernünftige Entscheidung in bezug auf schädliche Drogen und Medikamente lautet, sich nicht mit ihnen einzulassen, auch nicht in geringen Mengen. Lesen Sie folgendes vor:</p> <p>„Viele Leute sagen: ‚Eine Zigarette, eine Tasse Tee oder Kaffee, ein Zug an einer Marihuanazigarette schadet doch nichts, und ein bißchen Alkohol macht doch wirklich nichts aus.‘</p> <p>Ich möchte ganz nachdrücklich darauf hinweisen, daß man erst gar nicht in Versuchung kommt, es ein zweitesmal zu probieren, wenn es ein erstesmal nicht gibt. So werden Sie auch nie zu einem Alkoholiker oder Suchtkranken.“ (N. Eldon Tanner, Generalkonferenz, April 1975.)</p>
----------	--

Anwendung des Gelernten

Fordern Sie die Mädchen auf, sich selbst zu versprechen, niemals zu Drogen zu greifen oder Medikamente zu mißbrauchen und sich auch nicht mit Freunden einzulassen, die das tun. Regen Sie an, daß sie anderen klarzumachen versuchen, welche Gefahren Drogen- und Medikamentenmißbrauch in sich birgt und wieviel Leid für sie und die Menschen in ihrer Umgebung daraus entstehen kann.

ZIEL	Jedes Mädchen erkennt, wie wertvoll und nützlich es ist, über Gesundheitspflege in der Familie Bescheid zu wissen.
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kopieren Sie für jedes Mädchen den Testbogen (siehe Ende der Lektion). 2. Wenn Sie möchten, beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen.
VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einführung
Besprechen	Bitten Sie die Mädchen, zu erzählen, wie sie sich einmal um jemand in ihrer Familie gekümmert haben, der krank war. Was haben sie aus dieser Erfahrung gelernt? Was hätten sie gern gewußt, als sie bei der Krankenpflege halfen?
Lehrerin	<p>Es gibt viele Möglichkeiten zur Hauspflege</p> <p>Die Gesundheit zu erhalten und Unfälle zu vermeiden ist gleichermaßen wichtig. Aber selbst wenn alle Vorsichtsmaßnahmen sorgfältig beachtet werden, bleibt gewöhnlicherweise keine Familie von Unfällen oder Krankheiten verschont. Daher ist es klug, sich ein wenig in Erster Hilfe und Krankenpflege auszukennen. Die folgende Geschichte zeigt verschiedene Fertigkeiten auf, die jeder lernen kann, um einen kranken älteren Menschen zu Hause zu pflegen.</p>
Geschichte	<p>Anne war zwölf Jahre alt, als ihre Großmutter Olden im Hof stürzte und sich dabei die rechte Hüfte brach. Die Ärzte mußten den Bruch nageln, damit der Knochen wieder richtig zusammenwachsen konnte.</p> <p>Nach fünf Tagen durfte sie das Krankenhaus wieder verlassen, aber die Ärzte rieten ihr, für einige Zeit in ein Pflegeheim oder irgendwohin zu gehen, wo sie entsprechend versorgt werden konnte, während der Bruch heilte. Annes Mutter fragte die Familie, ob sie bereit wäre, bei der Pflege mitzuhelfen, wenn Großmutter zu ihnen ziehen würde. Es bedeutete zusätzliche Arbeit für alle, wie etwa Bettwäsche und Nachthemden waschen, ihr das Essen auf einem Tablett bringen, ihr den Rücken und die Beine mit Lotion einreiben, ihr bei der Krankengymnastik helfen, ihren Rollstuhl schieben und sie durch freundliche Gespräche bei guter Laune halten.</p> <p>Anne, ihr sechsjähriger Bruder Benjamin sowie Franziska und Margret, die älteren Zwillinge, erklärten sich bereit, dabei zu helfen. Anfangs durfte Großmutter überhaupt nicht aufstehen. Die älteren Mädchen wechselten immer das Bettuch. Während die eine Großmutter erst auf die eine dann auf die andere Seite des Bettes drehte, machte die andere die jeweils freie Hälfte des Bettes. Gemeinsam mit Anne machten sie das Tablett mit Großmutters Essen fertig. Benjamin brachte ihr einen feuchten Waschlappen, damit sie sich Hände und Gesicht abreiben konnte. Sonntags pflückte Anne eine Rose im Garten, tat sie in eine kleine Vase und stellte diese zu dem Essen auf das Tablett. Diese Geste zauberte stets ein Lächeln auf Großmutters Gesicht.</p> <p>Benjamin rieb Großmutters Hände und Arme gern mit Lotion ein. Als Gegenleistung erzählte sie ihm Geschichten über seinen Großvater, der ein Jahr vor Bens Geburt gestorben war. Eines Abends, als Großmutter sehr niedergeschlagen war, weil ihre Genesung nur langsam Fortschritte machte, gab Vater ihr einen Segen.</p> <p>Als Annes Schwestern hörten, daß Großmutter durch die laute Musik, die sie hörten, nervös wurde, drehten sie sie leiser. Mutter mietete einen Rollstuhl und eine Gehhilfe. Langsam gewann Großmutter ihre alte Kraft wieder, indem sie jeden Tag ein paar Stunden im Rollstuhl saß. Benjamin und Anne halfen ihr abwechselnd bei den gymnastischen Übungen, die ihr der Arzt verordnet hatte. Den Kindern machte es Spaß, sie an schönen Tagen in der näheren Umgebung spazierenzufahren. Als Großmutter soweit war, daß sie</p>

stehen und lernen konnte, ihre Beine wieder zu gebrauchen, half Vater ihr, in der Gehhilfe zu stehen. Als ihre Beine wieder kräftiger waren, machte sie damit auch allein einige Schritte. Schließlich konnte sie ohne die Gehhilfe umhergehen und benötigte nur noch einen Stock als Stütze.

Jeder war froh, als Großmutter soweit war, daß sie auch den Stock nicht mehr brauchte. Ein bißchen traurig aber waren alle, denn sie wußten, daß Großmutter jetzt wieder zu sich nach Hause zurückkehren würde. Großmutter war selbständig, und obwohl sie für die Hilfe ihrer Familie dankbar war, freute sie sich doch sehr, wieder nach Hause zu kommen und die vielen Freunde in ihrer Nachbarschaft wiederzusehen.

Tafel/Besprechen

Führen Sie an der Tafel auf, was die Familie bei der Pflege der Großmutter Wertvolles gelernt hat.

(Mögliche Beispiele: Zusammenarbeit, Prinzipien der Krankenpflege, Wert eines Priestertumssegens, Dienst am Nächsten, Selbstdisziplin, Selbstlosigkeit, Einfühlungsvermögen, wie man sich neuen Verhältnissen in der Familie anpasst.)

- Inwiefern sind die Kinder durch diese Erfahrung besser vorbereitet, später einmal für ihre eigene Familie zu sorgen?

Besprechen

- Welche Situationen wären in der Familie noch denkbar, die Fertigkeiten in der Krankenpflege erforderlich machen könnten? (Geburt eines Kindes, ein Unfall, eine langwierige oder akute Krankheit, Genesung nach einer Operation, Pflege eines behinderten Familienmitglieds, eine chronische Krankheit.)

Wir können die Grundlagen der Krankenpflege erlernen

Schriftstelle

Bitten Sie die Mädchen, den letzten Satz aus LuB 38:30 zu lesen und zu markieren: ‚aber wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten.‘

Lehrerin

Bereit zu sein bedeutet mehr, als für einen Notfall oder eine Krankheit ausgerüstet zu sein. Es bedeutet, über Fertigkeiten und wichtige Informationen zu verfügen, die uns helfen, das Richtige zu tun. Manchmal ist es bei einem Notfall gefährlicher, etwas Falsches zu tun, als überhaupt nichts zu tun. In einem anderen Fall wiederum kann ein Leben nur durch sofortiges, richtiges Handeln gerettet werden. Wenn wir einige dieser notwendigen Fertigkeiten lernen, gewinnen wir an Selbstvertrauen und können, wenn es nötig ist, klug und umsichtig handeln.

- Wenn wir darauf vorbereitet sind, bei einer Verletzung Erste Hilfe zu leisten oder jemand zu pflegen, welchen Einfluß hat das auf unser Verhalten und auf die Reaktion des Verletzten oder Kranken?

Besprechen

Bringen Sie die folgenden Gedanken in die Diskussion mit ein. Wenn ihr zu aufgeregt oder ängstlich seid, spürt der Verletzte oder Kranke diese Unruhe und wird seinerseits ängstlich. Ihr müßt ruhig wirken. Wenn ihr Angst habt, betet in eurem Herzen. Der Vater im Himmel hilft euch, ruhig und beruhigend zu wirken, und inspiriert euch, das Richtige zu tun. Wichtig ist, Hilfe von denen zu bekommen, die wissen, was zu tun ist, vor allem in einem Notfall. Das wird euch ebenfalls helfen, ruhig zu bleiben.

Eine wichtige Fertigkeit besteht darin, daß die Mädchen mit einem Säugling oder einem Kleinkind richtig umgehen können. Da die meisten Mädchen ja auf ihre jüngeren Geschwister oder Kinder in der Nachbarschaft aufpassen, sollten gewisse Informationen für sie leicht zugänglich sein.

- Was müßt ihr wissen, wenn ihr auf Kinder aufpaßt? (Die Adresse des Hauses, in dem ihr auf die Kinder aufpaßt, die Telefonnummer oder Adresse, wo die Eltern zu erreichen sind, Name und Telefonnummer des Hausarztes, die Notrufnummern von Notarzt und Feuerwehr, die Telefonnummer des zuständigen Zentrums für Entgiftung und Giftinformation, Name und Telefonnummer eines zuverlässigen Verwandten oder Freundes, für den Fall, daß die Eltern nicht erreichbar sind.)

Selbst wenn ihr diese Informationen nie braucht, geben sie euch doch Selbstsicherheit, so daß ihr in einem Notfall vernünftig handeln könnt.

In den meisten Fällen bildet der gesunde Menschenverstand die Grundlage für den richtigen Umgang mit Kindern. Denkt einmal über die folgenden Fragen nach:

- Was muß man beachten, wenn man mit einem Säugling zu tun hat? Mit einem Kleinkind?

Besprechen Sie die Antworten der Mädchen, und fügen Sie weitere Punkte hinzu, wie etwa: laß ein Baby niemals allein auf einem Sofa oder Bett oder in der Badewanne; laß ein Kind niemals unbeaufsichtigt auf einem Spielplatz; halte das Baby beim Füttern im Arm und laß es aufstoßen.

Fragen Sie die Mädchen, was ein Babysitter sonst noch wissen sollte.

Test

Geben Sie jedem Mädchen den Testbogen, damit es prüfen kann, was es in bezug auf Erste Hilfe und andere, bei einem Notfall notwendige Maßnahmen weiß. Sie werden feststellen, daß der Wissensstand der Mädchen unterschiedlich ist.

Test – Richtig oder falsch?

1. Am besten stillt man eine Blutung, indem man mit einer Kompresse oder der Handfläche direkten Druck auf die Wunde ausübt.
2. Wenn der Verletzte aufhört zu atmen, würgt und nicht mehr sprechen kann, droht Erstickungsgefahr. Wenden Sie die *Heimlich-Methode* an. (Siehe *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel*, Seite 362; Anm. d. Übers.)
3. Treffen Sie keine Maßnahme, mit der Sie nicht vertraut sind. Sie könnten weitere Verletzungen verursachen. Holen Sie so schnell wie möglich ärztliche Hilfe.
4. Bewegen Sie den Verletzten nicht, bis ärztliche Hilfe da ist, es sei denn, der Verletzte ist dort, wo er sich befindet, weiterer Gefahr ausgesetzt.
5. Wenn jemand gefährliche Chemikalien oder Gift geschluckt hat, rufen Sie, bevor Sie irgend etwas unternehmen, ein Zentrum für Entgiftung und Giftnformation oder das nächstgelegene Krankenhaus an, und fragen Sie, was Sie tun sollen.
6. Flößen Sie einem bewußtlosen Patienten niemals Nahrung oder Flüssigkeit ein.
7. Bei der Mund-zu-Mund-Beatmung wird der Kopf des Betroffenen so nach hinten gebeugt, daß das Kinn nach oben zeigt. Die Nase wird vorsichtig zugehalten, damit keine Luft durch die Nasenlöcher entweichen kann.
8. Um zu vermeiden, daß ein Verletzter in einen Schock verfällt, soll er liegen und, wenn ihm kalt ist, mit einer Decke zugedeckt werden.
9. Durch Ihre Ruhe und beruhigende Art sprechen Sie dem Verletzten Mut zu und mindern seine Angst, durch die er leichter in einen Schock verfallen könnte.
10. Durch eine kalte Kompresse, die Sie auf einen Bluterguß legen, schränken Sie eine Schwellung und die Gefahr einer tieferliegenden, inneren Blutung ein.
11. Ein Tourniquet (Aderpresse) ist sehr gefährlich und wird in der Ersten Hilfe nur noch dann angewandt, wenn eine starke Blutung auf keine andere Art zum Stillstand gebracht werden kann.
12. Eine kleinere Hautabschürfung, die durch Reibung oder Kratzen entstanden ist, soll mit Wasser und Seife gereinigt werden, um eine Infektion zu vermeiden.
13. Wenn die Augen mit Chemikalien in Berührung gekommen sind, müssen sie sofort mit viel Wasser ausgespült werden. Machen Sie einen sauberen Waschlappen in kaltem, fließendem Wasser naß, und drücken Sie den Waschlappen dann über dem Augenwinkel aus, wobei der Kopf des Patienten geneigt sein soll, damit das Wasser aus dem äußeren Augenwinkel wieder hinauslaufen kann. Wiederholen Sie diesen Vorgang so lange, bis alle Reizstoffe aus dem Auge gewaschen sind.
14. Jeder sollte lernen, sich vor übermäßiger Hitze oder Kälte zu schützen.
15. Falls nicht unbedingt nötig, bewegen Sie niemals einen Verletzten, der eine Fraktur hat.
16. Wenn jemand einen schweren Schlag auf den Kopf erhalten hat, soll er auch dann ärztlich behandelt werden, wenn er bei Bewußtsein ist, und 24 bis 48 Stunden unter sorgfältiger Beobachtung bleiben.
17. Lassen Sie ein Kind nie allein in einem Auto, dessen Türen und Fenster geschlossen sind; besonders nicht bei heißem Wetter.
18. Wenn die Kleidung eines Menschen Feuer gefangen hat, können Sie es am besten dadurch löschen, daß Sie den Betroffenen in einen Teppich oder eine Decke rollen oder ihn auf dem Boden hin- und herrollen.
19. Sie sollten die für Ihre Gegend gültigen Notrufnummern auswendig wissen oder sie stets griffbereit haben.
20. Bewahren Sie Chemikalien und Gifte so auf, daß sie für Kinder nicht zugänglich sind. (Siehe *Relief Society Courses of Study*, 1976/77, Seite 39 ff.)

Besprechen Die Mädchen werden feststellen, daß alle Aussagen richtig sind. Besprechen Sie alles, was noch unklar ist. Die Mädchen sollen ihren Testbogen mit nach Hause nehmen, um später darauf zurückgreifen zu können.

Zum Abschluß

Lehrerin Es ist wichtig, Erste-Hilfe-Maßnahmen und Grundkenntnisse der Krankenpflege zu beherrschen. Wir sollen uns mit neuen Maßnahmen vertraut machen und uns auf dem laufenden halten. Schon mit einfachen Grundkenntnissen wird es uns leichter, uns um andere zu kümmern, und wir können möglicherweise sogar jemand das Leben retten.

Anwendung des Gelernten

- Lehrerin
1. Fragen Sie die Mädchen, in welchem der folgenden Bereiche sie genauer unterwiesen werden wollen. Planen Sie diese Aktivität mit Zustimmung Ihrer Priestertumsführer für einen Wochentag. Führen Sie sie auf keinen Fall an einem Sonntag durch.
 - a) Lassen Sie eine Mutter, die in der Kinderpflege geschult oder gut bewandert ist, oder eine Krankenschwester, einiges aus der Säuglingspflege zeigen, wie z. B. Baden und Füttern.
 - b) Lassen Sie jemanden, der dafür qualifiziert ist, wie beispielsweise ein Pfadfinderführer, ein Freiwilliger vom Roten Kreuz, ein Arzt oder eine Krankenschwester, zeigen, wie man die Mund-zu-Mund-Beatmung anwendet, den Esmarch'schen Handgriff (Heilberg), wenn jemand zu ersticken droht, wie man Druck auf eine Wunde ausübt, um eine Blutung zu stillen, was man bei einem Schock macht.
 2. Lassen Sie jemand, der dafür qualifiziert ist, einige Fertigkeiten in der Krankenpflege demonstrieren, beispielsweise wie man das Bettuch wechselt, während der Kranke im Bett liegt, den Puls fühlt und Fieber mißt.
 3. Lassen Sie die Mädchen eine bestimmte Situation in einem Rollenspiel darstellen. Sie sollen bei der Feuerwehr oder dem Zentrum für Entgiftung und Giftinformation anrufen und um Hilfe bei einem Notfall bitten; dabei sollen sie genau sagen, wer sie sind, wo sie wohnen und um was für einen Notfall es sich handelt.
 4. Fordern Sie die Mädchen auf, an einem Erste-Hilfe-Kurs, einem Krankenpflegekurs oder ähnlichen Kursen teilzunehmen.

Test – Richtig oder falsch?

1. Am besten stillt man eine Blutung, indem man mit einer Kompresse oder der Handfläche direkten Druck auf die Wunde ausübt.
2. Wenn der Verletzte aufhört zu atmen, würgt und nicht mehr sprechen kann, droht Erstickungsgefahr. Wenden Sie die *Heimlich-Methode* an. (Siehe *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel*, Seite 362; Anm. d. Übers.)
3. Treffen Sie keine Maßnahme, mit der Sie nicht vertraut sind. Sie könnten weitere Verletzungen verursachen. Holen Sie so schnell wie möglich ärztliche Hilfe.
4. Bewegen Sie den Verletzten nicht, bis ärztliche Hilfe da ist, es sei denn, der Verletzte ist dort, wo er sich befindet, weiterer Gefahr ausgesetzt.
5. Wenn jemand gefährliche Chemikalien oder Gift geschluckt hat, rufen Sie, bevor Sie irgend etwas unternehmen, ein Zentrum für Entgiftung und Giftinformation oder das nächstgelegene Krankenhaus an, und fragen Sie, was Sie tun sollen.
6. Flößen Sie einem bewußtlosen Patienten niemals Nahrung oder Flüssigkeit ein.
7. Bei der Mund-zu-Mund-Beatmung wird der Kopf des Betroffenen so nach hinten gebeugt, daß das Kinn nach oben zeigt. Die Nase wird vorsichtig zugehalten, damit keine Luft durch die Nasenlöcher entweichen kann.
8. Um zu vermeiden, daß ein Verletzter in einen Schock verfällt, soll er liegen und, wenn ihm kalt ist, mit einer Decke zugedeckt werden.
9. Durch Ihre Ruhe und beruhigende Art sprechen Sie dem Verletzten Mut zu und mindern seine Angst, durch die er leichter in einen Schock verfallen könnte.
10. Durch eine kalte Kompresse, die Sie auf einen Bluterguß legen, schränken Sie eine Schwellung und die Gefahr einer tieferliegenden, inneren Blutung ein.
11. Ein Tourniquet (Aderpresse) ist sehr gefährlich und wird in der Ersten Hilfe nur noch dann angewandt, wenn eine starke Blutung auf keine andere Art zum Stillstand gebracht werden kann.
12. Eine kleinere Hautabschürfung, die durch Reibung oder Kratzen entstanden ist, soll mit Wasser und Seife gereinigt werden, um eine Infektion zu vermeiden.
13. Wenn die Augen mit Chemikalien in Berührung gekommen sind, müssen sie sofort mit viel Wasser ausgespült werden. Machen Sie einen sauberen Waschlappen in kaltem, fließendem Wasser naß, und drücken Sie den Waschlappen dann über dem Augenwinkel aus, wobei der Kopf des Patienten geneigt sein soll, damit das Wasser aus dem äußeren Augenwinkel wieder hinauslaufen kann. Wiederholen Sie diesen Vorgang so lange, bis alle Reizstoffe aus dem Auge gewaschen sind.
14. Jeder sollte lernen, sich vor übermäßiger Hitze oder Kälte zu schützen.
15. Falls nicht unbedingt nötig, bewegen Sie niemals einen Verletzten, der eine Fraktur hat.
16. Wenn jemand einen schweren Schlag auf den Kopf erhalten hat, soll er auch dann ärztlich behandelt werden, wenn er bei Bewußtsein ist, und 24 bis 48 Stunden unter sorgfältiger Beobachtung bleiben.
17. Lassen Sie ein Kind nie allein in einem Auto, dessen Türen und Fenster geschlossen sind; besonders nicht bei heißem Wetter.
18. Wenn die Kleidung eines Menschen Feuer gefangen hat, können Sie es am besten dadurch löschen, daß Sie den Betroffenen in einen Teppich oder eine Decke rollen oder ihn auf dem Boden hin- und herrollen.
19. Sie sollten die für Ihre Gegend gültigen Notrufnummern auswendig wissen oder sie stets griffbereit haben.
20. Bewahren Sie Chemikalien und Gifte so auf, daß sie für Kinder nicht zugänglich sind. (Siehe *Relief Society Courses of Study*, 1976/77, Seite 39ff.)

Die Entwicklung im gesellschaftlichen und emotionalen Bereich

ZIEL	Jedes Mädchen weiß, daß es die Fähigkeit besitzt, etwas zu erreichen.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bringen Sie für jedes Mädchen Papier und Stift mit. 2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Einführung</p> <p>Zitat</p> <p>Lesen Sie folgendes vor:</p> <p>„Eine unserer größten Schwächen, das gilt für die meisten von uns, besteht darin, daß wir zu wenig an uns selbst glauben. Einer der am weitesten verbreiteten Fehler liegt darin, daß wir unseren eigenen hohen Wert herabsetzen.“ (L. Tom Perry, „Be The Best of Whatever You Are“, in: <i>Speeches of the Year, 1974</i>, Provo 1975, Seite 77.)</p> <p>Selbstbeurteilung</p> <p>Geben Sie jedem Mädchen ein Blatt Papier und einen Stift, lassen Sie es eine Liste aufstellen, was sie an sich und an ihrem Leben nicht mag. Diese Liste ist nur für das jeweilige Mädchen selbst gedacht, es braucht sie den anderen nicht zu zeigen. Lassen Sie die Mädchen anschließend alle materiellen Bedürfnisse ausstreichen, die sie sich mit ihren augenblicklichen finanziellen Mitteln nicht leisten können. Danach sollen sie die körperlichen Merkmale durchstreichen, an denen sie nichts ändern können (beispielsweise Größe, Augenfarbe, Form des Kinns, Schuhgröße). Nun sollen sich die Mädchen die Liste noch einmal ansehen. Wahrscheinlich werden sie feststellen, daß nur noch einige wenige Punkte übrig sind. Dazu werden sicherlich geistige Merkmale, Charakterzüge und Eigenschaften gehören sowie körperliche Eigenarten, an denen man durch entsprechende Ernährung und Körperpflege arbeiten kann.</p> <p>Lehrerin</p> <p>Erklären Sie, daß wir vieles, was wir an uns nicht mögen, nicht ändern können. Wenn wir diese Eigenschaften als unsere ganz persönlichen Merkmale akzeptieren, dann können wir unsere Zeit, Kraft und Aufmerksamkeit auf die Bereiche konzentrieren, in denen wir uns auch tatsächlich verbessern können. Diese Lektion behandelt die Bereiche, in denen wir uns verbessern können und somit auch unsere Fähigkeit vergrößern, etwas zu erreichen.</p>
--------------------------------------	---

Lehrerin	<p>Wir dürfen uns selbst nicht unterschätzen</p> <p>Täglich werden wir mit unseren eigenen Eigenschaften und Merkmalen sowie denen anderer Leute konfrontiert. Oft beurteilen wir uns im Vergleich mit anderen. Leider sehen wir dabei nur ihre Stärken und unsere Schwächen. Wir wünschten, wir wären so groß wie, so schlank wie, so gut angezogen wie, so hübsch wie, so talentiert wie, so klug wie, so geistig gesinnt wie – und die Liste setzt sich in unseren Gedanken endlos fort. Jedesmal, wenn wir uns selbst auf so eingeschränkte, unrealistische Weise betrachten, schaden wir unserer Selbstachtung und enthalten uns den Nutzen unserer Stärken und Talente vor. Wir können das Bild, das wir von uns selbst haben, vor allem dadurch zerstören, wenn unsere Kameraden die Maßstäbe festlegen und wir das Gefühl haben, ihnen nicht zu entsprechen.</p>
----------	---

Zitat	<p>Lesen Sie das folgende Zitat vor:</p> <p>„Ein geringes Selbstbewußtsein wird nicht dadurch gestärkt, daß wir unsere Maßstäbe von anderen setzen lassen und es uns zur Gewohnheit machen, dem Druck unserer Altersgenossen nachzugeben. Junge Leute sind viel zu oft davon abhängig, was andere von ihnen denken, anstatt sich ihr eigenes Bild zu machen.“ (James E. Faust, Generalkonferenz, April 1981.)</p>
-------	---

Besprechen	<p>Die Mädchen sollen noch einmal über die Liste nachdenken, auf der sie aufgeschrieben haben, was sie an sich selbst nicht mögen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum übertreiben wir manchmal unsere Schwächen?
------------	---

- Inwiefern kann es unsere Fähigkeiten, unsere Tätigkeit in der Kirche und die Entwicklung unserer Führungseigenschaften beeinträchtigen, wenn wir uns selbst unterbewerten?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Marvin J. Ashton vor:

„Während einer Bildungswoche ... zeigte ... eine kluge Lehrerin und FHV-Leiterin ein großes Bild. Es zeigte einen Jungen mit strahlenden Augen, mit ungekämmtem Haar, der die Arme verschränkt hatte und tief in Gedanken versunken war. Unter dem Bild stand: ‚Ich weiß, ich bin jemand, Gott macht nämlich keinen Ramsch.‘ Ich möchte das noch einmal sagen: ‚Ich weiß, ich bin jemand, Gott macht nämlich keinen Ramsch.‘ ...

Jeder Mensch braucht Hilfe, um seine Selbstachtung aufzubauen und selbständig zu werden. ... Das Bild, das man von sich selbst hat, ist nicht mehr und nicht weniger als das, was man durch seine Erfahrungen und durch die Begegnung mit seinen Mitmenschen lernt. Es tut gut zu sehen, daß hier jemand einem ganz typischen Jungen hilft, seine Identität zu entwickeln. Irgend jemand, vielleicht die Mutter, vielleicht eine PV- Lehrerin, vielleicht ein Nachbar oder eine Nachbarin, vielleicht auch ein Lied wie ‚Ich bin ein Kind des Herrn‘ hat diesem kleinen Jungen bewußt gemacht, daß er jemand ist. Er weiß, er ist kein Ramsch. Er weiß, er ist ein Mensch, den der himmlische Vater liebhat.“ (*Der Stern*, April 1982, Seite 175 f.)

- Worauf gründet sich das Bild, das man von sich selbst hat?

Elder Ashton erklärt, daß das Bild, das man von sich selbst hat, sich auf eigene Erfahrungen und die Begegnung mit den Mitmenschen gründet. Unsere Selbstachtung wird sowohl dadurch beeinflusst, wie wir uns selbst sehen, als auch dadurch, was wir von anderen hören.

Lesen Sie das folgende Zitat vor; die Mädchen sollen darauf achten, auf welche andere, wirksamere Art sie das Bild, das sie von sich selbst haben, beurteilen können.

Zitat

„Glaube und Tugend [werden] von vielen als wertlos verworfen. ... Ein solches Vorgehen muß aber fehlschlagen, da es die große Bedeutung des Subjektiven nicht in Betracht zieht, das wir zwar erkennen, doch nicht messen können. Ich liebe beispielsweise meine Frau und meine Kinder und spüre, daß sie mich lieben. Es läßt sich nicht messen, wie tief das Gefühl der Liebe ist, das wir füreinander haben, doch ist diese Liebe für uns etwas ganz Reales. Schmerz läßt sich auch schwer messen, und doch ist er real. Das gleiche gilt für den Glauben an Gott. Wir können von seiner Existenz wissen, ohne daß wir fähig wären, sie quantitativ zu messen. Paulus sagt: ‚So bezeugt der Geist selber unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind.‘ (Römer 8:16.)“ (James E. Faust, *Der Stern*, Oktober 1981, Seite 14f.)

Die Mädchen sollen sich überlegen, was Elder Faust darüber gesagt hat, was sich an uns schwer messen läßt. Schreiben Sie die einzelnen Punkte an die Tafel.

- Was für Einflüsse können sich darauf auswirken, was wir von uns selbst halten?

Beispielsweise:

1. das Bewußtsein, daß wir als Gottes Kinder göttlicher Natur sind
2. wie unsere Eltern mit uns sprechen
3. wie sich unsere guten Freunde uns gegenüber verhalten
4. wie unsere Lehrer unsere Leistungen in der Schule bewerten
5. unsere Erfolge und Mißerfolge

Zitat/Besprechen

Auf Eleanor Roosevelt geht der folgende denkwürdige Ausspruch zurück: „Niemand kann dir ein Gefühl der Minderwertigkeit geben, wenn du es nicht zuläßt.“ („Points to Ponder“, *Reader's Digest*, Februar 1963, Seite 261.)

- Warum lassen wir es manchmal zu, daß andere uns ein Gefühl der Minderwertigkeit geben? (Weil wir oft dazu bereit sind, das Schlechteste von uns anzunehmen und nicht daran zu denken, was für Stärken und Möglichkeiten wir besitzen; weil wir zu sehr auf die Meinung anderer Leute hören.)

- Wie können wir es vermeiden, daß wir uns selbst unterschätzen?

Wenn die Mädchen mit der Antwort Schwierigkeiten haben, sollen sie eine Weile darüber nachdenken. Im folgenden Teil der Lektion sind Gedanken enthalten, die ihnen dabei helfen, eine Antwort zu finden.

Unsere Einstellung zu uns selbst hilft uns dabei, etwas zu erreichen

Lehrerin

Wir haben nicht alle dieselben Talente, Fähigkeiten und Möglichkeiten, aber jeder kann irgendetwas besonders gut. Wir müssen herausfinden, was das ist, und dann auf diesen ganz persönlichen Fähigkeiten aufbauen. Wir müssen genügend Selbstvertrauen haben und daran glauben, daß wir uns verbessern können. Wir können damit beginnen, daß wir uns *vorstellen*, daß wir Erfolg haben können.

Zitat

„Unser Denken steht in engem Zusammenhang damit, wie wir leben, ob wir begeistert oder deprimiert sind, ob wir Erfolg haben oder einen Fehlschlag verkraften müssen, ob wir geistig gesinnt sind oder nicht, und in vielerlei Hinsicht, so meine ich, ob wir den Gesetzen Gottes gehorsam sind oder nicht. In der modernen Verhaltensforschung wird die Auffassung vertreten, daß das menschliche Denken im Bewußtsein und Unterbewußtsein der Funktionsweise eines Computers gleicht. Der ‚Input‘ (was eingegeben wird), steht in enger Beziehung zum ‚Output‘, das heißt zur Einstellung, zur Stimmung und zum Verhalten.“ (Dean L. Larsen, „Thoughts about Thoughts“, *Speeches of the Year, 1976*, Provo, 1977, Seite 116.)

- Inwiefern wäre euer Leben anders, wenn ihr eine Zeitlang bewußt positiv über euch selbst denken würdet?
- Wie können wir ganz bewußt positive Gedanken hegen?

Untersuchen Sie gemeinsam mögliche Methoden, wie beispielsweise in positiver Weise mit sich selbst sprechen oder sich durch positive Hinweise Mut machen, indem man sagt: „Du kannst es schaffen.“

Die folgenden Fallstudien zeigen, wie unsere Gedanken unsere Fähigkeit, etwas zu erreichen, beeinflussen können.

1. Fallstudie

Inas Mutter muß sich beeilen, damit sie das Abendessen noch bis sechs Uhr fertig bekommt, denn um halb acht hat sie eine Versammlung. Während Ina den Tisch deckt, denkt sie über ein Referat nach, das sie am nächsten Tag in der Schule halten soll. Die Mutter ruft aus der Küche: „Beeil dich, Ina, sei doch nicht so langsam!“ In letzter Zeit hat Ina schon öfter gehört, sie sei so langsam, und allmählich glaubt sie es selbst. „Ich bin wohl ziemlich langsam“, denkt sie nun.

Besprechen

- Wie kann Ina, anstatt so negativ zu reagieren, zu einer positiveren Einstellung kommen?

2. Fallstudie

Hannelore fängt an, bei ihrem Nachbarn, einem Musiklehrer, Geigenstunden zu nehmen. Sie hat das Gefühl, daß sie sich ziemlich ungeschickt anstellt und Geige und Bogen nicht richtig hält, und sagt zu ihrem Lehrer, sie glaube nicht, daß sie es sehr gut mache. Der Lehrer beruhigt sie und meint, daß sie nur ein bißchen üben müsse, es würde ihr dann leichterfallen. Doch Hannelore meint, sie würde es nie lernen, und hört bald darauf ganz auf zu üben.

Besprechen

- Wie wird Hannelores Lehrer wohl reagieren, wenn sie das nächste Mal zur Geigenstunde kommt?
- Wird Hannelore durch die Reaktion des Lehrers in ihrer Meinung bestätigt, sie könne es nicht lernen?
- Worin besteht Hannelores eigentliches Problem – in der mangelnden musikalischen Begabung oder in der negativen Einstellung zu sich selbst?
- Inwiefern bestimmt Hannelore selbst, was bei den Geigenstunden herauskommt?

3. Fallstudie

Ulrike arbeitet noch bis in die Nacht hinein an einem Referat für die Schule. Bevor sie am nächsten Morgen zur Schule geht, liest sie ihrer Mutter das Referat vor und meint: „Ich glaube, das Referat ist ziemlich gut, was meinst du?“ Die Mutter erwidert, daß es wirklich ausgezeichnet sei, weil sie sehr viel Zeit hineingesteckt habe.

Besprechen

- Wie werden sich Ulrikes Einstellung und das Lob ihrer Mutter auf den Vortrag des Referats in der Schule auswirken?
- Was wäre passiert, wenn sie sich nicht so viel Zeit für die Vorbereitung genommen hätte? Wie wäre ihr dann wohl zumute gewesen?

Lehrerin	Unsere Selbstachtung wird von vielen Faktoren beeinflusst. Am wichtigsten ist jedoch unsere eigene Einstellung. Wir sind selbst für uns verantwortlich. Wir können entweder zulassen, daß negative Gedanken uns besiegen, oder wir können uns von positiven Gedanken leiten lassen, die uns zum Erfolg führen. Wir wissen, daß wir buchstäblich Kinder unserer Eltern im Himmel sind und daß wir in vielen Bereichen zu unbegrenztem Fortschritt fähig sind. Wenn wir nur wollen, dann können wir an unserer Erscheinung arbeiten, unsere Talente entwickeln, mehr Wissen erwerben und anderen mehr Interesse und Liebe entgegenbringen.
Zitat	Wir sind auf der Welt, um Erfolg zu haben und sollten positiv denken, wobei wir uns nur mit dem Maßstab messen dürfen, den Gott uns gibt, wie es in dem folgenden Zitat heißt: „Man gewinnt erheblich an innerer Würde, wenn man in seinem Trachten nach Heiligkeit aufwärts blickt. Wie die hohen Bäume müssen wir uns nach oben, zum Licht hin, strecken. . . Ich habe menschliche Würde und Selbstwertgefühl sehr beredt im Leben der Allerniedrigsten, im Leben der Armen sowie im Leben der Gebildeten und der Wohlhabenden erlebt.“ (James E. Faust, <i>Der Stern</i> , Oktober 1981, Seite 16.)

Zum Abschluß

Sagen Sie den Mädchen, daß es manchmal Zeiten gibt, in denen wir uns im Vergleich zu anderen unzulänglich fühlen. Dann müssen wir daran denken, wie gut wir sein können, und danach streben, im Bereich unserer Fähigkeiten den größtmöglichen Fortschritt zu machen. Eine der schwierigsten Herausforderungen ist die, daß wir das Gefühl, unbedeutend zu sein, überwinden. Unser Leben hat einen Zweck. Wir sind auf der Welt, um etwas zu erreichen und Gott ähnlich zu werden.

Anwendung des Gelernten

1. Übt, Komplimente anzunehmen, indem ihr ganz einfach „Danke schön“ sagt. Man soll keine negativen Bemerkungen machen, wie etwa „Ach, diese alte Kleid“ oder „Ich kann doch gar nicht singen“ oder „Meine Frisur sieht doch nicht so besonders gut aus“. Es ist nicht eingebildet, ein Kompliment anzunehmen.
2. Seht euch die Liste an, die ihr zu Beginn des Unterrichts aufgestellt habt. Greift ein Merkmal heraus, wo ihr euch ändern könnt, und fangt an, daran zu arbeiten.

ZIEL	Jedes Mädchen findet den Mut, Möglichkeiten wahrzunehmen, ihr Leben zu verbessern.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bild Nr. 19, „Ester“; hinten im Leitfaden. 2. Schreiben Sie den Wortlaut von Josua 1:9 auf ein Plakat. 3. Schreiben Sie die Gesprächsthemen jeweils auf einen Zettel. 4. Bereiten Sie sich darauf vor, von einem persönlichen Erlebnis zu berichten, bei dem Sie Mut gebraucht haben, etwas Neues auszuprobieren. 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	--

Für die Lehrerin	Der Schwerpunkt dieser Lektion: man soll den Mut haben, sowohl Neues – Aufbauendes! – auszuprobieren, als auch den Mut haben, in einer schwierigen Situation nicht aufzugeben. Die Mädchen dürfen diesen Mut auf keinen Fall mit Wagemut verwechseln, der dazu verleitet, etwas Tollkühnes oder Schlechtes zu tun.
------------------	--

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Es erfordert Mut, etwas Neues, Aufbauendes zu versuchen</p> <p>Bitten Sie die Mädchen, daran zurückzudenken, wie sie einmal etwas Neues, Lohnendes ausprobiert haben, als sie sich beispielsweise auf eine Ansprache vorbereitet haben, einem Verein beigetreten sind, sich in einer neuen Sportart versucht haben oder eine neue Fertigkeit erworben haben. Sie sollen den anderen erzählen, wie ihnen dabei zumute war. Erklären Sie ihnen dann, daß es Mut erfordert, etwas Neues, Aufbauendes zu versuchen.</p> <p>Wenn Sie über die Erfahrungen der Mädchen sprechen, bringen Sie folgendes zur Sprache:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die meisten Menschen haben Angst, wenn sie mit etwas Neuem konfrontiert werden. 2. Es ist ganz normal, daß man sich Gedanken macht und ein wenig ängstlich ist, wenn man etwas Neues ausprobiert. 3. Wir dürfen uns von dieser Angst aber nicht abhalten lassen, etwas auszuprobieren, was uns Kraft geben und dabei helfen kann, Fortschritt zu machen. <ul style="list-style-type: none"> • Was für Ängste können uns beispielsweise davon abhalten, etwas Neues auszuprobieren? <p>Machen Sie im gemeinsamen Gespräch deutlich, daß die meisten Leute Angst davor haben, anders zu sein oder ausgelacht zu werden, wenn der erste Versuch scheitert. Diese Angst hält sie oft davon ab, etwas Neues zu lernen oder auszuprobieren.</p>
--------------------------------------	--

Lehrerin	Sprechen Sie über die Bedeutung des Wortes „Mut“. Machen Sie den Mädchen klar, daß der Mut uns die Kraft gibt, etwas auszuprobieren. Wenn wir Angst haben, etwas Neues, Aufbauendes zu versuchen, dann machen wir keinen Fortschritt mehr und verzichten auf Erfahrungen, die uns stark machen und unseren Horizont erweitern. Mut, der mit Glauben verbunden ein rechtschaffenes Ziel verfolgt, ist eines der wirkungsvollsten Mittel, das uns hilft, Fortschritt zu machen.
----------	---

Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche lohnenden Dinge würden wohl Mut erfordern? <p>Mögliche Antworten: eine Ansprache halten; mit jemandem, den man nicht kennt, ein Gespräch anknüpfen; vor einer Gruppe beten; an einer Ausscheidung für eine Aufführung oder einen Sportwettkampf teilnehmen; jemandem ein Kompliment machen; einer Freundin vom Evangelium erzählen; sich in einer neuen Sportart versuchen; zugeben, wenn man im Unrecht war oder wenn einem etwas Leid tut; sich um eine Stelle bewerben.</p>
------------	---

Lehrerin	Erklären Sie den Mädchen, daß wir alle schon einmal diese Ängste und Befürchtungen gehabt haben. Wir erhalten jedoch mehr Kraft und sind auf größere Anforderungen besser vorbereitet, wenn wir uns durch diese Angst nicht den Wunsch nehmen lassen, Fortschritt
----------	---

zu machen. Es gibt eine große Kraftquelle, aus der wir schöpfen können, wenn wir diese Angst überwinden und den Mut erhalten wollen, etwas Neues, Aufbauendes zu versuchen.

Schriftstelle (Plakat)

Zeigen Sie das Plakat mit dem Wortlaut der Schriftstelle Josua 1:9. Lassen Sie die Mädchen diese Schriftstelle lesen und auswendig lernen. Machen Sie ihnen deutlich, daß der Herr uns hilft und uns Kraft gibt, wenn wir uns in unseren Anstrengungen, etwas Gutes zu erreichen, um seine Hilfe bemühen.

Anregungen sammeln

Jetzt soll sich jedes Mädchen einen Zettel mit einem der folgenden Themen nehmen. Sie soll den anderen ihr Thema nennen und darüber sprechen, wie diese Anregung jemand helfen kann, den nötigen Mut zu etwas Neuem aufzubringen. Sie können, wenn Sie es für nötig erachten, dann noch die unten aufgeführten Erläuterungen zu diesem Thema hinzufügen.

Vorbereitet sein: (Entscheidet euch hinsichtlich eurer Grundsätze und Ideale, noch ehe ihr in eine kritische Situation kommt. Dann könnt ihr klarer denken und habt den Mut, das Richtige zu tun. Seid darauf vorbereitet, auch unter Druck und trotz schwankender Gefühle zu eurem Entschluß zu stehen.)

Belehrbar sein: (Seid bereit, zuzuhören und zu lernen. Untersucht und analysiert eine Situation so objektiv wie möglich, bevor ihr es selbst ausprobieret. Hütet euch vor Unnachgiebigkeit und falschem Stolz. Hört auf den Heiligen Geist und laßt euch von ihm führen.)

Eine positive Einstellung haben: (Euer Wert als Kind Gottes muß euch bewußt sein. Vergesst nicht, daß ihr auf Erden seid, um Erfolg zu haben. Ihr besitzt Talente und Fähigkeiten, die wachsen, je mehr ihr davon Gebrauch macht.)

Beten: (Das Gebet ist eine Kraftquelle, die euch den nötigen Mut geben kann, Neues zu versuchen und Angst zu überwinden. Der Heilige Geist wird euch helfen, führen und stärken.)

Vertrauen haben: (Ihr müßt wissen, daß es vielerlei Hilfe gibt, wenn ihr etwas Neues versucht. Ihr habt einen Verstand, um nachzudenken, eine Familie, Führer der Kirche, Lehrer, Freunde und die heiligen Schriften, die euch weiterhelfen können.)

Sein Bestes tun: (Wenn ihr etwas Neues versucht, dann dürft ihr nicht weniger als euer Bestes geben. Habt keine Angst vor einem Mißerfolg, denn selbst durch den Versuch habt ihr etwas gelernt, auch wenn das Ergebnis nicht so ist, wie ihr es gern hättet.)

Wir werden stärker, wenn wir mutig neuen Chancen entgegentreten

Geschichte aus der Schrift

Weisen Sie darauf hin, daß die Schrift von vielen Menschen erzählt, die sich mutig Anforderungen gestellt und neue Möglichkeiten wahrgenommen haben. Wegen ihres Mutes sind sie gestärkt und gesegnet worden. Ester war ein wunderschönes jüdisches Mädchen, das mit dem König von Persien vermählt wurde. Der oberste Beamte des Königs haßte die Juden und schmiedete einen Plan, um Esters Volk zu vernichten. Das bereitete Ester und ihrem Volk große Sorgen. Mordechai, Esters Cousin, wußte, daß etwas geschehen mußte, und wandte sich an Ester. Er bat sie, mit dem König zu sprechen und ihn von diesem schrecklichen Plan abzubringen. Damals war es Sitte, daß man getötet werden konnte, wenn man zum König ging, ohne eine Aufforderung erhalten zu haben. Ester wußte das. Wenn sie zu ihm ging und er ihr das Zepter entgegenstreckte, dann konnte sie mit ihm sprechen, doch wenn er das Zepter hochhob, dann bedeutete das ihren Tod. Ester mußte sich entscheiden, ob sie ihr Leben aufs Spiel setzen wollte, um zu versuchen, ihr Volk zu retten.

Lesen Sie gemeinsam Ester 2:5–17; 3:1–13; 4:1–17.

- Wie war Ester wohl in dieser Situation zumute?

Ester schickte Mordechai ihre Antwort. Lassen Sie die Mädchen Ester 4:16 besprechen.

Schriftstelle

Wenn Sie möchten, können Sie mit eigenen Worten erzählen, was passierte, als der König Ester sah (siehe Ester 5:1–3).

- Wie hat sie sich auf diese Mutprobe vorbereitet?
- Wußte Ester, ob sie Erfolg haben würde?
- Wie war Ester wohl zumute, als sie ihrem Volk helfen konnte?

Lehrerin	<p>Sagen Sie den Mädchen, daß Ester stärker wurde, weil ihr Glaube und ihr Mut auf die Probe gestellt wurden. Weil sie den Mut hatte, den Versuch zu wagen, wurde sie vom Volk Israel sehr verehrt.</p> <p>Wenn Sie noch Zeit haben, erzählen Sie die Geschichte von Gideon aus dem Alten Testament. (Richter 6–8.) Gideon war ein junger Mann, dem es sehr an Selbstvertrauen mangelte und der sich selbst als den Geringsten im Hause seines Vaters ansah. Eines Tages, als er gerade Weizen drosch, kam ein Engel zu ihm und setzte sich unter eine Eiche. Der Engel sagte Gideon, daß der Herr wollte, daß er Israel von seinen Feinden, den Midianitern, befreien solle. Gideon fragte, wie er diese große Aufgabe bewältigen könne.</p>
Schriftstelle	<p>Lassen Sie die Mädchen Richter 6:16 aufschlagen und herausfinden, was der Herr dem Gideon antwortete.</p>
Lehrerin	<p>Erklären Sie, daß Gideon in seinem Mut so gestärkt wurde, daß er den Altar des Baal niederreißen konnte. Später führte er sein dreihundert Mann starkes Heer in die Schlacht gegen die Midianiter und trug, ebenso wie Ester, dazu bei, sein Volk zu befreien.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hat diese Glaubens- und Mutprobe Gideon verändert? <p>Sagen Sie den Mädchen, daß der Herr uns folgendes verheißt: Wenn wir den Mut haben, das Rechte zu tun, wird er mit uns sein und wir haben die Kraft, alle Prüfungen zu bestehen und unsere Möglichkeiten zu nutzen. Diese Kraft kann uns auch dabei helfen, mit Enttäuschungen fertigzuwerden und wieder Mut zu fassen, um es aufs neue zu versuchen.</p>

Zum Abschluß

Zitat	<p>Lesen Sie vor, was Elder F. Enzio Busche gesagt hat:</p> <p>„Es erfordert Mut und Engagement, den Eingebungen des Geistes zu folgen, weil sie uns erschrecken können, wenn sie uns auf neue Pfade führen, auf Pfade, die noch niemand beschritten hat, Pfade, auf denen man die zweite Meile gehen muß, Pfade, wo man ganz anders handeln muß als weltlich gesinnte Menschen. Es kann uns zum Beispiel eingegeben werden zu lächeln, wenn jemand uns beleidigt, zu lieben, wo andere mit Haß reagieren, danke zu sagen, wo andere nichts finden, wofür man sich bedanken könnte, Arbeiten zu übernehmen, für die andere zu stolz wären, sich zu entschuldigen, wo andere sich rechtfertigen würden und all das scheinbar Unsinnige zu tun, wozu der Geist ein rechtschaffenes, ehrliches und empfängliches Herz bewegt.“ („The Only Real Treasure“, <i>New Era</i>, Dezember 1979, Seite 5.)</p> <p>Sprechen Sie über die einzelnen Situationen, die von Elder Busche angesprochen werden, und machen Sie den Mädchen deutlich, wie wichtig es für sie ist, in ähnlichen Situationen Mut zu beweisen.</p>
-------	--

Anwendung des Gelernten

Regen Sie an, daß die Mädchen beten sollen, bevor sie etwas Neues beginnen. Fordern Sie sie dazu auf, nach der Führung des Heiligen Geistes zu trachten, damit er ihnen dabei hilft, neue Möglichkeiten zu finden und zu nutzen, die sie stark machen und erbauen. Schlagen Sie vor, daß sie in ihr Tagebuch schreiben, wie ihnen zumute war, bevor und nachdem sie in dieser Weise etwas Neues ausprobiert haben.

ZIEL	Jedes Mädchen erkennt, daß es durch rechtschaffene Lebensweise an Selbstachtung gewinnt.
------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Geben Sie vor dem Unterricht etwa einen Teelöffel voll Erde in ein Gläschen und füllen Sie es dann fast randvoll mit Wasser. Verschließen Sie das Glas mit einem Deckel und schütteln Sie die Mischung. Lassen Sie dann das Ganze etwa zehn Minuten stehen, und schütten Sie dann das Wasser oberhalb dessen, was sich abgesetzt hat, ab. Füllen Sie das Glas nun wieder mit Wasser und schütteln Sie es. Lassen Sie das Ganze wieder etwa zehn Minuten stehen, und schütten Sie dann das Wasser oben ab. Wiederholen Sie diesen Vorgang vier oder fünfmal, danach soll das Wasser oben ziemlich klar sein, wenn sich die Erde auf dem Boden abgesetzt hat. Durch diesen Vorgang wird die Erde von sämtlichen wasserlöslichen Stoffen befreit.2. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einführung
Demonstration	Nehmen Sie das Glas mit Wasser und Erde, (es muß vorher schon mindestens zehn bis fünfzehn Minuten gestanden haben). Das Wasser über dem Bodensatz soll möglichst klar sein. Bitten Sie die Mädchen, genau aufzupassen, was mit dem Wasser passiert, wenn Sie das Glas schütteln. Es wird ganz trübe. Stellen Sie das Glas wieder auf den Tisch.
Schriftstelle	Lassen Sie ein Mädchen Jesaja 57:20,21 vorlesen.
Lehrerin	Sagen Sie den Mädchen, daß die Uferbewohner eines Meeres wissen, was mit dem Wasser passiert, während ein Sturm aufkommt. Dann werden nämlich auf dem Meeresgrund Erde und organische Stoffe aufgewirbelt, „Schmutz ... und Schlamm“ werden aufgewühlt. Die Wogen tosen und schäumen heftig.
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Womit vergleicht Jesaja „das aufgewühlte Meer, das nie zur Ruhe“ kommt? Wenn Gott sagt: „Die Ruchlosen finden keinen Frieden“, welchen Frieden meint er dann? (Inneren Frieden, gutes Gewissen.) Machen Sie den Mädchen klar, daß jemand, der sündigt und nicht umkehrt, keine Ruhe und keinen Frieden findet. Das hat für den Betreffenden Folgen. Was für Folgen sind gemeint? Lenken Sie das Gespräch so, daß auch Schuldgefühle und Verlust der Selbstachtung als Folgen genannt werden.
Lehrerin	Erklären Sie den Mädchen, daß der Verlust der Selbstachtung, der mit Schlechtigkeit einhergeht, einem „aufgewühlten Meer“ vergleichbar ist. Ein schlechter Mensch kann keinen Frieden finden. <ul style="list-style-type: none">• Inwiefern trägt Schlechtigkeit dazu bei, daß man seine Selbstachtung verliert?

	Durch einen rechtschaffenen Lebenswandel gewinnt man an Selbstachtung
Lehrerin	Erklären Sie: Selbstachtung wird manchmal damit in Verbindung gebracht, was jemand tun kann, beispielsweise ein Instrument spielen, gute Leistungen in der Schule oder in irgendeiner Sportart erbringen. Doch es gibt etwas, was jeder tun kann, um mehr Selbstachtung zu gewinnen, nämlich ein rechtschaffenes Leben führen. Wer versucht, rechtschaffen zu leben, der wird Frieden im Herzen verspüren, den er durch nichts anderes erlangen kann. Er ist mit sich selbst zufrieden. Ein Führer der Kirche hat dazu folgendes gesagt:
Zitat	„Ich kenne nichts, was uns glücklicher macht, als wenn wir erkennen, das daß, was wir tun oder getan haben, gut und richtig ist.“ (Rex D. Pinegar, „What It Means to Establish a Relationship with Christ“, <i>Speeches of the Year</i> , 1977, Provo 1978, Seite 91.)

Zitat	<p>Ein anderer Führer der Kirche hat einmal etwas Ähnliches gesagt:</p> <p>„Wenn ein Mensch gegen seine Schwächen ins Feld zieht, dann ist das der heiligste Krieg, den er als Sterblicher führen kann. Wenn er in diesem Kampf den Sieg davonträgt, wird er in überaus reichem Maße dafür belohnt und große, andauernde Zufriedenheit finden.“ (Bryant S. Hinckley, <i>That Ye Might Have Joy</i>, Salt Lake City 1958, Seite 83.)</p>
Tafel/Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutet ein rechtschaffener Lebenswandel nur, daß man keine Sünden begeht? • Was gehört sonst noch dazu? Führen Sie an der Tafel auf, wie wir sonst noch ein rechtschaffenes Leben führen können. <p>Mögliche Antworten: Nach christlichen Grundsätzen leben wie z. B. Ehrlichkeit gegenüber sich selbst und anderen, Tugend, Keuschheit, Glaube, Redlichkeit, Bescheidenheit, Dienst am Nächsten.</p> <p>Lassen Sie die Mädchen LuB 121:45 aufschlagen und lesen. Besprechen Sie den Satz „dann wird dein Vertrauen stark werden in der Gegenwart Gottes“. Machen Sie den Mädchen klar: Wenn sie rechtschaffen leben, entwickeln sie ein Selbstwertgefühl, das es ihnen ermöglicht, ihren Eltern, dem Bischof und dem Vater im Himmel mit gutem Gewissen gegenüberzutreten.</p>
Lehrerin	Die Mädchen sollen sich nun das Glas mit Erde und Wasser ansehen. Jetzt, da alles ruhig ist und sich die Erde langsam absetzt, wird das Wasser klar.
Besprechen	<p>Sprechen Sie darüber, was für eine beruhigende Wirkung davon ausgeht, daß man nach rechtschaffenen Grundsätzen lebt, wie sie an der Tafel stehen.</p> <p>Erzählen Sie die beiden folgenden Geschichten, damit den Mädchen deutlich wird, wie man durch ein rechtschaffenes Leben Frieden erlangen kann.</p>
Geschichte	<p>Simone war das älteste von fünf Kindern. Die Mutter hatte sich stets darauf verlassen, daß sie bei der Betreuung ihrer jüngeren Geschwister mithalf, und hatte von ihr von klein auf erwartet, daß sie ihnen Geduld und Liebe entgegenbrachte. Doch Simone war es leid, die Verantwortung für ihre Geschwister zu übernehmen, besonders jetzt, wo sie älter war und mit ihren Schulfreundinnen mehr unternehmen wollte. Sie fing an, ihre Geschwister abzulehnen und sie schlecht zu behandeln. Wenn sie zu ihr kamen und etwas von ihr wollten, dann schrie sie sie an und sagte ihnen, sie sollten sie in Ruhe lassen. Sie unterhielt sich nicht mehr mit ihnen über das, was sie gemacht hatten, und ließ sie nicht einmal mehr in ihr Zimmer. Immer öfter kam sie von der Schule nicht nach Hause, sondern ging mit zu einer Freundin, damit sie sich nicht um die „quengeligen Gören“ kümmern mußte. Manchmal, wenn sie beim Abendessen zusammen am Tisch saßen, bemerkte sie den traurigen und einsamen Blick in ihren Augen, doch sie ließ nicht zu, daß das etwas an ihrem Verhalten änderte.</p>
Geschichte	<p>Hedi hatte das Gefühl, daß eine der ganz großen Prüfungen in ihrem Leben die alte Frau war, die ein paar Häuser weiter wohnte. Frau Kraus lebte allein und brauchte oft jemanden, der ihr mit der Arbeit in Haus und Garten half. Hedi war schon ein paarmal zu ihr gegangen und hatte ihr geholfen, doch jedesmal, wenn sie hinkam, mußte sie nicht nur die Arbeit tun, sondern Frau Kraus auch noch stundenlang zuhören. Hedi dachte, es sei nur Zeitverschwendung, wenn sie zu dieser Frau ging, und sie wollte viel lieber mit ihren Freundinnen zusammen sein. Hedis Mutter schlug ihr ein Experiment vor. Hedi sollte einmal pro Woche zu Frau Kraus gehen und nicht nur die Hausarbeit erledigen, sondern ihr wirklich zuhören und versuchen, zu verstehen, was sie ihr erzählte. Sie sagte, Hedi brauchte es ja nur einen Monat lang zu probieren, und wenn sie nicht mehr wollte, brauchte sie nicht mehr hinzugehen. Hedi beschloß, es einmal zu versuchen, damit ihre Mutter ihr nicht mehr ständig damit in den Ohren lag.</p> <p>In der ersten Woche bemühte sie sich sehr, Frau Kraus aufmerksam zuzuhören, und die alte Frau fing an, ihr ein wenig leid zu tun, als ihr bewußt wurde, wie schwer sie es im Leben gehabt hatte. Als sie in der darauffolgenden Woche wieder bei Frau Kraus saubermachte und ihr zuhörte, wurde ihr bewußt, daß die Frau aus ihren Erfahrungen sehr viel gelernt hatte und daß ihre Erzählungen eigentlich gar nicht so langweilig waren. Am Ende des Monats empfand sie nicht nur Liebe und Bewunderung für Frau Kraus, sondern Hedi wußte, daß sie einem anderen Menschen, der auf ihre Hilfe angewiesen war, sehr viel bedeutete.</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Welches Mädchen hat eurer Meinung nach am meisten Frieden verspürt? Welches Mädchen war eher zufrieden mit sich? Warum?

- Was bringt es, wenn man schon früh im Leben damit anfängt, rechtschaffen zu leben? (Man kann sich schon früh gute Gewohnheiten aneignen; man hat mehr Möglichkeiten, Fortschritt zu machen, sich zu entwickeln, zu wachsen und an Selbstachtung zu gewinnen; man kommt weniger dazu, schwerwiegende Fehler zu begehen, die zum Verlust der Selbstachtung führen würden.)

Der Herr hat uns gesagt: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht“

Für die Lehrerin	Nehmen Sie das Glas mit Wasser und Erde, und schütteln Sie es heftig, so daß das Wasser wieder schmutzig wird. Erklären Sie den Mädchen: im Gegensatz zu der großen Ruhe, die man verspürt, wenn man sich wie Hedi bemüht, rechtschaffen zu leben, ist jemand, der der Schlechtigkeit Raum gibt, wie das „aufgewühlte Meer“.
Schriftstelle/ Besprechen	Lesen Sie Alma 41:10 und Galater 6:7 vor. <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist uns zumute, wenn wir etwas Falsches tun? Warum fühlen wir uns dann unbehaglich? Wie kann man Schuldgefühle beschreiben? Was geschieht mit unserer Selbstachtung, wenn wir uns schuldig fühlen? Wirkt es sich darauf aus, wie wir uns selbst sehen?
Lehrerin	Sprechen Sie darüber, daß die Welt uns glauben machen will, daß wir unsere Schuldgefühle loswerden sollen, anstatt von den Sünden zu lassen, die die Schuldgefühle verursachen.
Besprechen	Sagen Sie, daß uns allen ein Gefühl für Recht und Unrecht angeboren ist. Dieses Gefühl wird auch oft Gewissen genannt. „Denn siehe, jedem Menschen ist der Geist Christi gegeben, damit er Gut von Böse unterscheiden könne.“ (Moroni 7:16.) Dadurch können wir erkennen, daß wir einen Fehler gemacht haben, und es hilft uns dabei, uns vom Bösen abzuwenden. <ul style="list-style-type: none"> • Was geschieht, wenn wir unser Gewissen zu oft ignorieren? (Wir sind weniger empfänglich für seine Eingebungen.)
Zitat	Elder James E. Faust hat gesagt: „Manch einer [meint], er könne nach den Maßstäben leben, die seine Launen ihm eingeben. In einer wertefreien Gesellschaft – die frei ist von Sittlichkeit, frei von Maßstäben – sind viele Menschen auch frei von Selbstwertgefühl, Selbstachtung und innerer Würde.“ (<i>Der Stern</i> , Oktober 1981, Seite 14.)
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Warum hat der Herr gesagt, daß schlecht zu sein noch nie glücklich gemacht hat? Inwiefern fühlen wir uns sicherer und besser, wenn wir Grundsätze haben?

Wenn man seine Selbstachtung verloren hat, kann man sie wiedererlangen

Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann man sein verlorengangenes Selbstwertgefühl, seine Selbstachtung und innere Würde wiedererlangen?
Lehrerin	Sprechen Sie darüber, daß jeder von uns im Leben einmal etwas Falsches tut. Wenn wir unsere Selbstachtung verlieren und uns schuldig fühlen, können wir mit Hilfe der Umkehr unsere Gewohnheiten und unser Verhalten ändern. Schließlich Vergebung vom Herrn zu erlangen bewirkt – mehr als alles andere –, daß wir zufriedener mit uns sind.

Zum Abschluß

Erklären Sie: wenn man Umkehr übt und sich selbst vergibt, findet man seinen inneren Frieden wieder und kann so das „aufgewühlte Meer“ beruhigen. Weisen Sie darauf hin, wie klar das Wasser im Glas wieder werden kann, wenn aller Schmutz herausgefiltert wird. Wenn man vollkommene Umkehr übt und wieder ein reines Gewissen hat, kann man seine Selbstachtung wiedererlangen.

Anwendung des Gelernten

Die Mädchen sollen ihr eigenes Verhalten überdenken und sich überlegen, wovon sie umkehren oder in welcher Hinsicht sie sich ändern müssen, damit sie mehr Selbstachtung gewinnen.

Die persönlichen Hilfsmittel nutzen

ZIEL Jedes Mädchen versteht, wie wichtig und vorteilhaft es ist, wenn es seine Zeit richtig nutzt.

- VORZUBEREITEN
1. Bringen Sie für jedes Mädchen Papier und Stift mit.
 2. Stellen Sie mehrere Zeitmesser auf, wie beispielsweise eine Sand- oder Eieruhr, verschiedene Wecker, eine Armbanduhr mit Sekundenzeiger oder ein Metronom.
 3. Besorgen Sie sich folgendes Anschauungsmaterial (wenn Sie wollen, können Sie die Demonstration vor dem Unterricht üben):
 - a) einen Halbliterkrug oder eine Glasschüssel
 - b) genügend Steine (mit einem Durchmesser von 2 bis 4 Zentimetern), um den Krug damit zu füllen
 - c) etwa ein halbes Kilo Sand, Reis oder Salz
 - d) einen halben Liter Wasser
 4. Machen Sie zwei Kopien von der Schriftstellenliste (siehe „Schriftstellensuche auf Zeit“). Lassen Sie die Worte in Klammern aus.
 5. Machen Sie ein Plakat mit dem Rat des Betriebsberaters (siehe „Geschichte“).
 6. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
-

VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF

Anschauungs-
unterricht

Einführung

Zeigen Sie den Mädchen die Zeitmesser.

Stellen Sie eine Eieruhr, eine Stoppuhr oder einen Wecker auf eine Minute, und stellen Sie die Uhr sichtbar auf.

Bitten Sie die Mädchen, eine Minute einfach nur still dazusitzen, auch wenn ihnen das lang vorkommt.

Besprechen

- Wie viele Minuten nutzen wir wohl jeden Tag richtig? Wie viele unklug?
- Was kann man in zehn bis fünfzehn Minuten sinnvoll verwendeter Zeit erreichen?
- Glaubt ihr, daß ihr Rechenschaft darüber ablegen müßt, wie ihr eure Zeit genutzt habt?

Lassen Sie die Mädchen antworten, und erklären Sie dann, daß alle Menschen eins gemeinsam haben, nämlich die ihnen täglich zubemessene Zeit. Jedes Mädchen ist für die Zeit verantwortlich, die ihm gegeben wird.

Wir sind dafür verantwortlich, wie wir unsere Zeit nutzen

Schriftstellensuche
auf Zeit

Sagen Sie, daß wir aus den heiligen Schriften lernen können, unsere Zeit richtig zu nutzen. Bilden Sie zwei Gruppen, und ernennen Sie für jede Gruppe eine Schriftführerin. Geben Sie ihr einen Stift und die Liste mit den Schriftstellen.

Schriftstellenliste

1. Alles hat seine (*Stunde*). Für jedes (*Geschehen*) ... gibt es eine ... (*Zeit*). (Kohélet 3:1.)
2. Der (*Verstand*) des Gebildeten weiß die rechte (*Zeit*). (Kohélet 8:5.)
3. Du sollst nicht deine (*Zeit müßig verbringen*). (LuB 60:13.)
4. Sie werden nach ihren (*Werken gerichtet*) werden müssen, ... die sie im (*irdischen Leib*) in den Tagen ihrer (*Bewährung*) getan haben. (1 Nephi 15:32.)

Nach dem Startzeichen soll jede Gruppe die Schriftstellen aufschlagen, und die Schriftführerin schreibt die fehlenden Wörter in die Lücken. Das soll nicht länger als

drei Minuten dauern. Lassen Sie die beiden Schriftführerinnen die vollständigen Schriftstellen abwechselnd vorlesen.

Zitat

Lassen Sie ein Mädchen die folgende Aussage von Präsident Brigham Young vorlesen:

„Schwestern, hier auf Erden ist Zeit unser wichtigstes Kapital. . . . Wenn wir sie richtig nutzen, so trägt das zu unserem Wohlergehen, unseren Annehmlichkeiten und unserer Zufriedenheit bei. Wir wollen das beherzigen und unsere Hände nicht mehr in den Schoß legen und unsere Zeit verschwenden.“ (*Discourses of Brigham Young*, Hg. John A. Widtsoe, Salt Lake City, 1941, Seite 214.)

Wenn wir unsere Zeit sinnvoll nutzen, werden wir in geistiger und zeitlicher Hinsicht gesegnet

Besprechen

• Warum verschwenden wir manchmal unsere Zeit? (Gehen Sie ausführlich auf diese Frage ein, und lassen Sie die Mädchen Beispiele aus ihrem Leben oder aus dem Leben anderer nennen.)

Achten Sie darauf, daß folgendes zur Sprache kommt:

Mögliche Gründe für Zeitverschwendung:

1. Keine richtige Planung
2. Man weiß nicht genau, was getan werden muß und was zunächst am wichtigsten ist
3. Aufschieben
4. Man teilt sich seine Zeit und seine Aufgaben nicht ein
5. Man verwendet nicht die bestmöglichen Mittel und Methoden, um eine Aufgabe zu erfüllen
6. Man verbringt seine Zeit mit Unwichtigem

Erklären Sie, daß das Leben weniger enttäuschend und viel produktiver verläuft, wenn man besser plant, Prioritäten setzt, sich die Zeit einteilt, eine Aufgabe in Angriff nimmt und dann die bestmöglichen Mittel und Methoden einsetzt. Wenn man seine Zeit richtig nutzt, wird man in geistiger und zeitlicher Hinsicht reich gesegnet.

Fallstudien/
Besprechen

Die Mädchen sollen bei der Lösung der folgenden Fallstudien mithelfen, so daß die Betreffenden geistig und zeitlich mehr gesegnet werden.

1. Fallstudie

Christine ist Klassenpräsidentin in der JD und arbeitet in der Schülermitverwaltung ihres Gymnasiums mit. Sie nimmt auch Musikunterricht und ist die einzige Tochter zu Hause. Ihr Leben besteht aus ständigem Hetzen zwischen Hausaufgaben, Kirchenaktivitäten, Üben, Sitzungen, Hausarbeiten und Körperpflege. Sie scheint nie Zeit dafür zu haben, in den heiligen Schriften zu lesen, schläft manchmal beim Beten ein und kommt oft zu spät.

• Was kann Christine tun, damit ihr Leben besser geplant verläuft? (Sie muß zunächst feststellen, was am wichtigsten ist, und dann ihre Zeit so einteilen, daß auch Gebet, Schriftstudium und anderes mit eingeplant werden.)

2. Fallstudie

Martina verbringt nach der Schule sehr viel Zeit mit ihren jüngeren Geschwistern und paßt auf sie auf. Sie möchte gern mehr Freizeit haben, damit sie geistigen Fortschritt machen und sich einige hausfrauliche Fertigkeiten aneignen kann.

• Wie kann sie ihre Aufgabe, auf die Geschwister aufzupassen, mit ihrer geistigen Weiterentwicklung und mit dem Erlernen von hausfraulichen Fertigkeiten verbinden? (Sie kann den Kindern Evangeliumsgrundsätze und Kirchenlieder beibringen; sie kann einen Plan aufstellen, wie sie ihren jüngeren Schwestern kochen, nähen oder basteln beibringt; sie kann aus der heiligen Schrift vorlesen oder ihnen Geschichten aus der Schrift erzählen.)

3. Fallstudie

Elisabeth erfüllt ihre Aufgaben in der Kirche, ist eine gute Schülerin, ist fleißig und hilft ihren Eltern. In ihrer Freizeit hört sie Musik, geht schwimmen, denkt nach und träumt manchmal vor sich hin.

• Was haltet ihr von der Art und Weise, wie Elisabeth ihre Freizeit verbringt? (Elisabeth scheint sehr tüchtig zu sein und ihre Zeit gut einzuteilen. In jedem Zeitplan soll es genug Zeit für Entspannung, Erholung und Unterhaltung geben. Nicht geplante Zeit muß nicht unbedingt verschwendete Zeit sein.)

Zusammenfassendes
Zitat

Lassen Sie jemand das folgende Zitat vorlesen:
„Bloße ‚Geschäftigkeit‘ ist nicht unbedingt ein Beweis dafür, daß man seine Zeit richtig nutzt. Für die geistige und seelische Entwicklung soll man ebenso Zeit haben wie zur Entspannung: Zeit zur Gottesverehrung und Zeit, um dafür Dank zu sagen, daß wir arbeiten, nachdenken, beten, lesen, helfen, träumen, lachen, planen, lernen können. . . .
Die Zeit, die wir damit verbringen, mehr über unseren Vater im Himmel zu lernen, wird uns an jedem Lebenstag unaussprechliche Segnungen bringen.“ (John Longden, „Time Is of the Essence“, *Improvement Era*, Juni 1966, Seite 511f.)

Wenn man seine Zeit richtig nutzen will, braucht man einen Plan

Anschauungs-
unterricht

Lassen Sie die Mädchen aufzählen, was sie jeden Tag tun müssen (zur Schule gehen, essen, schlafen, Hausaufgaben machen usw.). Legen Sie bei jedem Punkt, der genannt wird, einen Stein in einen Halbliterkrug oder eine Glasschüssel. (Der Krug bzw. die Schüssel versinnbildlicht einen Vierundzwanzig-Stunden-Tag.) Füllen Sie den ganzen Krug mit Steinen. Lassen Sie die Mädchen nun aufzählen, was sie sonst noch jeden Tag tun müssen (zur Schule und wieder nach Hause fahren, Betten machen, sich anziehen, waschen, das Zimmer aufräumen, sich um Haustiere kümmern, beten, in den heiligen Schriften lesen, die Kleider herrichten, ein Musikinstrument üben, Versammlungen in der Kirche besuchen usw.). Wenn diese Punkte genannt werden, schütten Sie Sand, Reis oder Salz in den Krug, bis er voll ist. (Der Sand versinnbildlicht all diese Tätigkeiten.) Sagen Sie dann, daß das Leben der Mädchen bestimmt genauso ausgefüllt zu sein scheint wie der Krug. Gießen Sie nun noch Wasser dazu und erklären Sie, daß selbst in einem scheinbar ausgefüllten Tag noch Zeit zum Nachdenken, zur Erholung und für andere aufbauende Tätigkeiten bleibt. (Das Wasser stellt diese Tätigkeiten dar.) Jeder soll danach streben, seine Zeit ausgewogen einzuteilen. Damit man alles erreichen kann, was man will und muß, ist sorgfältige Planung erforderlich.

Geschichte

„Ein Betriebsberater sprach einmal beim Präsidenten eines großen Stahlkonzerns vor und erklärte ihm, welche Dienste sein Büro anzubieten hatte. ‚Zwecklos‘, sagte der Präsident, ‚ich weiß ohnehin, daß der Betrieb nicht so gut läuft, wie er laufen könnte. Was wir brauchen, sind Taten, nicht weiteres Wissen. Wenn Sie uns dazu bringen können, das zu tun, was unserem Wissen nach getan werden muß, dann zahle ich Ihnen jeden Preis.‘
‚Schön‘, sagte der Betriebsberater, ‚ich kann Ihnen sagen, wie Sie in wenigen Minuten Ihre Leistung um fünfzig Prozent steigern können. Schreiben Sie zunächst auf ein Blatt Papier die sechs wichtigsten Aufgaben, die Sie morgen erledigen müssen. Dann ordnen Sie sie nach der Dringlichkeit. Drittens nehmen Sie sich morgen früh als erstes das Blatt Papier vor, und beginnen Sie mit der Erledigung von Punkt 1. Wenn Sie damit fertig sind, nehmen Sie sich den zweiten, danach den dritten Punkt vor. Das machen Sie, bis die Arbeitszeit zu Ende ist. Machen Sie sich nichts daraus, wenn Sie nur zwei oder drei oder vielleicht gar nur einen einzigen Punkt erledigen, denn Sie arbeiten an dem, was am wichtigsten ist. Viertens verwenden Sie an jedem Arbeitstag die letzten fünf Minuten darauf, die „Muß“-Liste für den nächsten Tag zusammenzustellen.‘

Der Präsident soll dem Betriebsberater 25 000 Dollar für diese Idee bezahlt haben – tausend Dollar für jede Minute, die die Unterredung gedauert hatte.“ (*Teacher Development Program – In-service Series 2, 1971/72, Participants Material, Seite 58.*)

Zeigen Sie das Plakat mit dem Rat des Betriebsberaters.

Der Rat des Betriebsberaters

1. Schreiben Sie die wichtigsten Aufgaben auf, die erledigt werden müssen.
 2. Ordnen Sie sie dann nach der Dringlichkeit.
 3. Beginnen Sie morgens mit der Erledigung von Punkt 1.
 4. Wenn Sie mit dem ersten Punkt fertig sind, nehmen Sie sich den zweiten Punkt vor usw.
 5. Stellen Sie jeden Abend eine Liste für den nächsten Tag auf.
- Wie kann der Vater im Himmel in diesen Plan einbezogen werden? (Wir können ihn darum bitten, uns zu helfen, unsere Zeit richtig einzuteilen und Prioritäten zu setzen.)

Tagesplan schreiben

Geben sie jedem Mädchen ein Blatt Papier und einen Stift. Die Mädchen sollen nun das Blatt in drei Spalten unterteilen und darüber schreiben: „Was ich tun muß“, „Was ich tun sollte“ und „Was ich gern tun würde“. Bitten Sie die Mädchen, unter der ersten Überschrift alle Punkte aufzuführen, die sie morgen erledigen müssen, unter der zweiten Überschrift alles, was sie erledigen sollten, und unter der dritten Überschrift alles, was sie gern zu

ihrem Vergnügen tun würden. Dabei werden wahrscheinlich etwa dieselben Punkte genannt wie bei der Demonstration mit dem Krug, den Steinen, dem Sand und dem Wasser. Lassen Sie die Mädchen dann die Punkte der letzten beiden Spalten je nach Dringlichkeit ordnen, denn diese lassen sich bestimmen.

Anwendung des Gelernten

Die Mädchen sollen nun die wichtigen Punkte der beiden letzten Spalten kritisch beurteilen und sich überlegen, wie sie ihre Zeit besser einteilen können, damit sie die wichtigsten Punkte erledigen können. Fordern Sie sie auf, einmal zwei Wochen lang den Rat des Betriebsberaters zu befolgen. Legen Sie einen Zeitpunkt fest, an dem sie über das Ergebnis des Versuchs berichten können.

Fordern Sie die Mädchen auf, jeden Morgen niederzuknien und zum Vater im Himmel zu beten. Sie können ihm von den Aufgaben, die sie an diesem Tag zu bewältigen haben, erzählen, ihn um Hilfe und Inspiration bei der Durchführung bitten und ihm abends von dem Ergebnis berichten.

Mögliche Aktivitäten

Laden Sie mit Genehmigung des Bischofs bzw. Zweigpräsidenten ein Mitglied ein (beispielsweise eine Studentin, eine junge Mutter oder ein anderes Mitglied aus Ihrer Gemeinde, das seine Zeit besonders gut einteilen kann), um den Mädchen Tips zu geben, wie man seine Zeit gut nutzt.

ZIEL	Jedes Mädchen soll den Wert der Arbeit schätzen.
VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none"> 1. Freigestellt: Besorgen Sie einige Gesangbücher, so daß Sie mit den Mädchen das Lied Nr. 83 „Die Welt braucht Menschen voller Fleiß“ singen können. 2. Freigestellt: Schreiben Sie für jedes Mädchen auf einen Stein das Wort „Arbeit“. 3. Beauftragen Sie ein Mädchen, über seine Arbeit zu sprechen, und ein weiteres Mädchen über ein Dienstprojekt zu sprechen wie in der Lektion angegeben. 4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	<p>Arbeit ist ein wichtiger Teil des Evangeliumsplans</p> <p>Bitten Sie die Mädchen, wenn Sie ihnen nun ein paar Begriffe nennen, immer dann aufzuzeigen, wenn ein Wort positive Empfindungen in ihnen weckt. Nennen Sie nun die folgenden Begriffe: <i>Urlaub, Ferienjob, Entspannung, Arbeit</i>. Machen Sie jedesmal eine Pause, um zu sehen, wie die Mädchen reagieren.</p> <p>Sprechen Sie darüber, daß der Gedanke an Arbeit oft nicht sehr angenehm ist. Doch die Fähigkeit und Möglichkeit zu arbeiten kann sich überaus segensreich auf unser Leben auswirken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern wäre euer Leben jetzt anders, wenn eure Eltern nicht bereit gewesen wären, etwas für euch zu tun? • Wie würde die Kirche heute aussehen, wenn die Mitglieder in der Anfangszeit nicht bereit gewesen wären, zu arbeiten?
Schriftstelle	Lesen Sie gemeinsam Mose 5:1 und Exodus 20:9.
Zitat	<p>Erklären Sie, daß uns die Propheten der Neuzeit gelehrt haben, fleißig, selbständig und unabhängig zu sein. Lesen Sie das folgende Zitat vor:</p> <p>„Kein wahrer Heiliger der Letzten Tage wird die Verantwortung für sein Wohlergehen und das seiner Familie freiwillig jemand anders übertragen, solange er in körperlicher und geistiger Hinsicht selbst in der Lage ist, dafür zu sorgen. Solange er kann, wird er mit Hilfe von Inspiration vom Herrn und durch Arbeit seinen eigenen geistigen und zeitlichen Bedürfnissen sowie denen seiner Familie gerecht werden.“ (Spencer W. Kimball, Generalkonferenz, Oktober 1977.)</p>
Zitat	<p>Als das heutige Wohlfahrtsprogramm eingeführt wurde, sagte die Erste Präsidentschaft folgendes: „Der Zweck dieses Programms besteht im wesentlichen darin, ein System zu errichten, in dem es, soweit eben möglich, den Fluch des Müßiggangs nicht mehr gibt, das Übel des Almosenempfangs beseitigt wird und in dem Unabhängigkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Selbstachtung bei unserem Volk wiederhergestellt werden. Das Ziel der Kirche besteht darin, den Menschen zu helfen, daß sie sich selbst helfen können. Die Arbeit wird unter den Mitgliedern wieder zum herrschenden Grundsatz.“ (Generalkonferenz, Oktober 1936.)</p>
Besprechen/Tafel	<ul style="list-style-type: none"> • Warum soll die Arbeit ein „herrschender Grundsatz“ sein? • Warum wird Müßiggang als Fluch bezeichnet? Worin besteht das „Übel des Almosenempfangs“? • Was für Segnungen werden uns zuteil, wenn wir diesen Grundsatz anwenden? (Schreiben Sie <i>Unabhängigkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Selbstachtung</i> an die Tafel.)
Besprechen	<p>Fragen Sie die Mädchen, ob sie schon einmal so krank gewesen sind, daß sie überhaupt nichts tun konnten. Wie wäre ihnen wohl zumute, wenn sie lange krank wären und nicht einmal das Mindeste für sich selbst tun könnten?</p>

Lehrerin	<p>Ein Mädchen, das einmal einen ganzen Sommer lang durch eine schwere Krankheit ans Bett gefesselt war, gelobte, sich nie wieder darüber zu beschweren, daß sie morgens aufstehen muß. Sie war sehr dankbar dafür, daß sie ihre Gliedmaßen wieder gebrauchen konnte.</p> <p>Erklären Sie: Eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Glücklichsein ist, daß man es sich zur Angewohnheit macht, bereitwillig zu arbeiten. Arbeit kann befriedigend, interessant, herausfordernd, geistig anregend, anspruchsvoll und kreativ sein. Sie braucht nicht eintönig, langweilig, ermüdend, bedrückend oder anspruchslos zu sein. Es hängt von unserer Einstellung ab, wie wir unsere Arbeit sehen. Die folgende Geschichte zeigt, wie eine Frau diese Erfahrung gemacht hat.</p>
Geschichte	<p>„Vor sieben Jahren richtete Ann Clynick bei sich zu Hause eine Kinderbetreuungsstelle ein, damit sie keine Vollzeitbeschäftigung außer Haus annehmen mußte.</p> <p>Von ihren Kindern waren vier noch klein und mußten zu Hause beaufsichtigt werden, das älteste Kind ging schon zur Schule. Die Familie hatte große finanzielle Belastungen, daher war es, wie sie selbst sagte, keine Frage, daß sie arbeiten mußte. Es fragte sich nur, was für eine Arbeit sie tun sollte. . . .</p> <p>Wenn durch ihre neue Betätigung auch das Problem gelöst wurde, was mit ihren Kindern geschehen sollte, so ergab sich jedoch bald darauf eine neue Schwierigkeit.</p> <p>„Ich haßte die Arbeit“, sagt sie. „Sechzig Stunden wöchentlich auf die Kinder anderer Leute aufpassen! Ich hatte als Teenager nie auf kleine Kinder aufgepaßt. Außerdem war ich nur mit meinen eigenen Kindern gern zusammen. Und ich sträubte mich um so mehr gegen diese Beschäftigung, je mehr ich das Gefühl hatte, dazu gezwungen zu sein. Es war sehr deprimierend.</p> <p>Aber ich konnte diese Beschäftigung nicht aufgeben und wollte andererseits auch nicht außer Haus arbeiten.“</p> <p>In den ersten zwei Jahren versuchte sie einfach, jeden Tag irgendwie herzubringen und neben Windelnwechseln, Kochen und Saubermachen über eine zehnköpfige Kinderhorde – ihre vier und sechs andere – die Kontrolle zu behalten.</p> <p>„Eines Tages las ich einen Artikel von einer Generalautorität, in dem von einem Mann berichtet wurde, der sich mit einer Putzfrau unterhielt, die die langweilige Aufgabe hatte, jeden Tag dieselbe Treppe putzen zu müssen.</p> <p>Als sich die Frau über ihr eintöniges Leben beklagte, erklärte ihr der Mann, wenn er diese Arbeit tun müßte, dann würde er sie dadurch interessanter machen, daß er sich über alles, was damit zusammenhinge, informierte.</p> <p>Diese Geschichte machte mir bewußt, daß die Einstellung, die man zu einer Arbeit hat, wichtig ist; die Arbeit selbst ist weniger wichtig,“ erläutert Schwester Clynick.</p> <p>„Von diesem Tag an beschloß ich, alles über Kinderbetreuung zu lernen.“ . . . Sie nahm an mehreren Lehrgängen teil. Sie hat nun ein voll ausgearbeitetes Programm entwickelt, und der Lehrplan für die Kinder steht schon ein Jahr im voraus fest. Wer ihre Dienste in Anspruch nehmen will, muß sich auf einer Warteliste eintragen.</p> <p>„Die letzten sieben Jahre haben mir gezeigt, daß ich etwas gern tun konnte, was ich eigentlich verabscheute und äußerst langweilig fand, und zwar einfach dadurch, daß ich meine Einstellung änderte“, sagte Schwester Clynick.</p> <p>„Ich habe dazugelernt, ich bin dadurch gewachsen, und meine Arbeit macht mir jetzt Spaß.“ (John Forster, „Attitude – Not Necessarily Job Itself – Is Important“, <i>Church News</i>, 29. Mai 1982, Seite 12.)</p>
Besprechen	<p>Fragen Sie die Mädchen, ob sie schon einmal ein ähnliches Erlebnis gehabt haben, von dem sie den anderen erzählen möchten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie läßt sich dieses Erlebnis auf die Schule, auf Hausarbeiten, Teilzeitjobs oder Kirchenberufungen beziehen, die nicht besonders interessant zu sein scheinen? Inwiefern beeinflusst die Einstellung das Ergebnis einer Arbeit? Was haben wir davon, wenn wir eine Arbeit gut machen?
Zitat	<p>Lesen Sie folgende Äußerung vor:</p> <p>„Sehen Sie nie verächtlich auf jemanden herab, der wenig verdient. Es ist große Würde um jegliche ehrliche Arbeit. Verwenden Sie nie das Wort ‚niedrig‘ für irgendeine Arbeit, die die Welt oder die Menschen, die in ihr leben, verbessert.</p> <p>Ehrliche Arbeit ist nie eine Schande.“ (Boyd K. Packer, „Das Evangelium als Grundlage unserer beruflichen Laufbahn“, <i>Der Stern</i>, Oktober 1982, Seite 174.)</p>

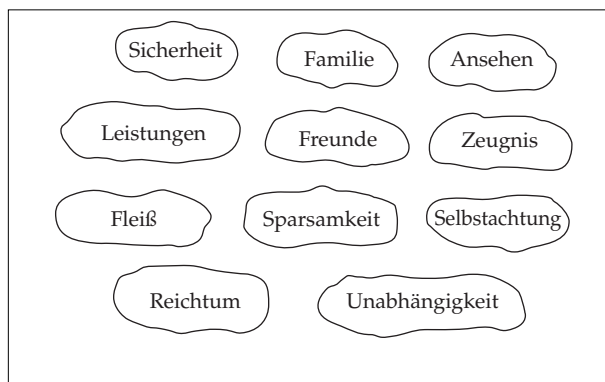
Arbeit ist für unser zeitliches und geistiges und für unser Wohlergehen in der Gemeinschaft wichtig

Geschichte

Ein Reisender gelangte einmal unterwegs an einen Fluß. Da tauchte plötzlich ein Fremder auf und sagte ihm, wenn er jetzt ein paar Flußkiesel aufsammeln und in die Tasche stecken würde, dann wäre er am Ziel seiner Reise gleichzeitig traurig und froh. Der Mann tat, wie ihn der Fremde geheißen hatte, und ritt weiter. Als er in das nächstgelegene Dorf kam, holte er die Kiesel hervor. Zu seinem großen Erstaunen hatten sie sich in kostbare Edelsteine verwandelt. Da verstand er, was der Fremde gemeint hatte. Er war traurig, daß er nicht mehr Kiesel aufgesammelt hatte, aber auch froh über die, die er aufgehoben hatte.

Tafel/Besprechen

Malen Sie ein paar Kreise an die Tafel, die die Kiesel darstellen sollen. Schreiben Sie die im nachfolgenden Gespräch angesprochenen Punkte in die Kreise (siehe Abbildung). Malen Sie auch jeweils einen Kreis um die bereits genannten Punkte, die schon an der Tafel stehen: *Unabhängigkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Selbstachtung*.



Besprechen

- Wenn ihr dieser Reisende wärt, was würden dann die Kiesel am Ende eures Lebens symbolisieren?
- Was für Ziele möchtet ihr erreichen? Was für Eigenschaften möchtet ihr gern einmal entwickeln und was für Besitztümer möchtet ihr gern einmal erlangen?
- Wie wird euch vielleicht später einmal zumute sein, wenn ihr nicht alle Chancen genutzt und alle „Kiesel“, die ihr haben möchtet, aufgesammelt habt?

Zitat

Man kann diesen Gedanken auch folgendermaßen ausdrücken:

Die traurigsten Worte, die je einer Feder entsprungen oder über eines Menschen Lippen gekommen sind, heißen: „Es hätte sein können!“ (John Greenleaf Whittier, „Maud Muller“, *A Treasury of the Familiar*, Hg. Ralph L. Woods, New York, 1942, Seite 236.)

Lehrerin

Erklären Sie, daß leider viele Menschen ihre Ziele nicht erreichen oder das, was sie sich vorgenommen haben, nicht zustande bringen, weil sie nicht bereit sind, sich genug dafür anzustrengen. Sie sind nicht bereit, für das Glück, das ihnen zuteil werden könnte, den „Preis zu zahlen“. Viele Menschen können auf ihrer Reise durch das Leben nicht begreifen, daß sie ganz ohne Zauberei ihre Wünsche Wirklichkeit werden lassen können – wenn sie sich dafür anstrengen.

Zitat

Lesen Sie folgendes vor:

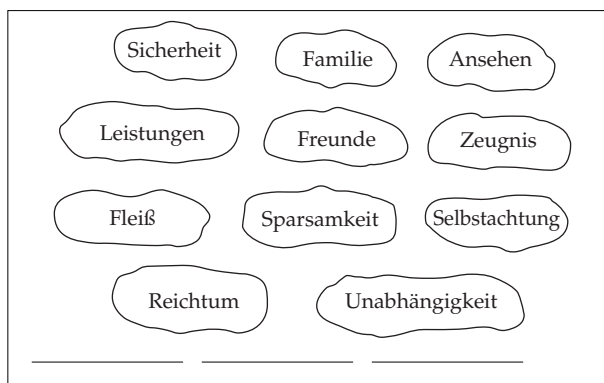
„Ganz gleich, was man erreichen will, es wird einem nichts geschenkt. ... Nichts, was in irgendeiner Weise von Wert ist, wird einem geschenkt. Wenn sich etwas wirklich lohnt und wenn man sich daran erfreuen will, dann muß man sich dafür anstrengen. Diese Regel gilt immer, auch wenn Sie noch so ein großes Genie sind.“ (J. Reuben Clark jun., zitiert in: *Vital Quotations*, Hg. Emerson Roy West, Salt Lake City, 1968, Seite 401f.)

Lehrerin/Tafel

Sagen Sie den Mädchen, daß wir den Erfolg unserer Arbeit in drei großen Bereichen messen können.

Ziehen Sie nun an der Tafel unter den „Kieseln“ drei waagrechte Striche, und lassen Sie darüber etwas Platz frei. Schreiben Sie dann im Verlauf des Gesprächs die Worte *zeitlich, in der Gemeinschaft* und *geistig* an die freien Stellen.

Die Tafel sieht nun so aus:



Schreiben Sie das Wort *zeitlich* auf die erste Linie. Erklären Sie, daß man arbeiten muß, um am Leben zu bleiben.

- Zitat „Alles, was wir im Leben an Materiellem erhalten, wird durch Arbeit und durch die Vorsehung Gottes erzeugt. Nur durch Arbeit läßt sich das erzeugen, was man zum Leben braucht.“ (Ezra Taft Benson, „Macht euch bereit für die Tage der Drangsal“, *Der Stern*, April 1981, Seite 69.)
- Lehrerin Wir wissen, daß Arbeit einen bestimmten Wert in Geld hat. Normalerweise werden wir entsprechend unserer Fähigkeiten, unserer Leistung und unserer Zuverlässigkeit bezahlt bzw. entlohnt.
- Welche Schritte müssen wir jetzt unternehmen, damit unser zeitliches Wohlergehen in der Zukunft gesichert ist?
 - Welche Einstellung kann uns davon abhalten, zu lernen, wie man arbeitet, um für unsere zeitlichen Bedürfnisse selbst zu sorgen?
 - Inwiefern kann es euch in der Schule und in der Familie helfen, wenn ihr bereit seid zu arbeiten?
- Mädchen Lassen Sie ein Mädchen aus der Klasse von einer Arbeit erzählen. Wo hat sie gelernt, diese Arbeit zu tun? Wie gefällt sie ihr? Wie verbessert sie sich und lernt dazu?
- Zitat In einer Ansprache an die Studenten betonte Elder Dallin H. Oaks, damals Präsident der Brigham Young University, wie wichtig es ist, daß die Studenten lernen, zu arbeiten und Selbstdisziplin zu üben.
- „Es gibt nur wenig, was mir mehr Sorge bereitet als die jungen Männer und Frauen, die sich ihrer Fähigkeiten nicht bewußt sind, die ... nicht die nötige Selbstdisziplin aufbringen und daran arbeiten, sich die Fähigkeiten und das Wissen anzueignen, die zu einer guten Ausbildung gehören. Es gibt zu viel Trägheit, es wird zu viel ferngesehen, es wird zu viel in der Sonne gelegen, zu oft Vergnügungen nachgejagt, man verläßt sich zu sehr auf die Meinung und die Arbeit anderer und ist dabei zu wenig selbständig.“ (Dallin Oaks, „The Formula for Success at BYU“, *Speeches of the Year, 1979, Provo 1980, Seite 169.*)
- Besprechen Sie, was die Menschen laut Präsident Oaks vom Arbeiten abhält.
- Wie können wir Selbstdisziplin üben und in der Schule mehr leisten? Was ist Trägheit?
 - Was für Gewohnheiten und was für eine Einstellung würde uns davon abhalten, unsere Fähigkeiten sinnlos zu vergeuden?
- Tafel Schreiben Sie *in der Gemeinschaft* an die Tafel.
- Lesen und markieren Sie folgende Schriftstellen: LuB 68:31; 42:42; 75:29.
- Wie kann Müßiggang die Menschen zur Sünde verleiten? Sprechen Sie darüber, was für Auswirkungen Müßiggang auf den einzelnen, auf die Familie und auf die Gemeinschaft haben kann.
- Zitat Lassen Sie jemanden vorlesen, was Elder Neal A. Maxwell über unsere Verantwortung sagt, die wir, was die Arbeit angeht, der Allgemeinheit gegenüber haben:
- „Wenn wir schon in der Jugend arbeiten lernen, dann werden wir später einmal bessere Menschen, bessere Familienmitglieder, bessere Nachbarn und bessere Jünger Christi sein, der ja selbst das Zimmermannshandwerk erlernt und in diesem Beruf gearbeitet hat.“ (,The Gospel of Work“, *Friend*, Juni 1975, Seite 7.)

Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann sich unsere Bereitschaft zu arbeiten segensreich auf unsere Familie auswirken? Auf die Freunde in der Schule? Auf die Menschen in unserer Umgebung?
Mädchen	Lassen Sie ein Mädchen über ein Dienstprojekt berichten. Was ist damit erreicht worden? Inwiefern hat es anderen geholfen? Was für eine Reaktion hat es hervorgerufen? Wie hat sich das Mädchen selbst gefühlt?
Lehrerin	Erklären Sie, daß eine starke Gesellschaft auf der Bereitschaft des einzelnen aufgebaut ist, durch seine Arbeit einen Beitrag zu leisten. Nur wenn wir lernen zu arbeiten, können wir den Aufgaben, die wir als Schüler, Missionare, Führer, Eltern und Bürger unseres Landes haben, gerecht werden.
Tafel	Schreiben Sie <i>geistig</i> über die dritte Linie.
Lehrerin	Weisen Sie darauf hin, daß Adam und Eva gesagt wurde, die Erde sei um ihretwillen verflucht (siehe Mose 4:23). <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern war dieser Fluch Adam und Eva von Nutzen? Was für Eigenschaften konnten sie durch die Notwendigkeit, zu arbeiten, entwickeln? • Was geschieht mit unserer Seele, wenn wir arbeiten? Was geschieht, wenn wir nicht arbeiten?
Schriftstelle/ Besprechen	Lesen Sie gemeinsam LuB 75:3–5. Was gebietet uns der Herr? Wie werden wir belohnt?

Zum Abschluß

Zitat	„Wir sind Mitschöpfer mit Gott. Er hat uns die Fähigkeit mitgegeben, die Arbeit zu tun, die er noch nicht getan hat, die Energie in den Griff zu bekommen, das Erz abzubauen, uns die Schätze der Erde nutzbar zu machen. Doch am wichtigsten ist: Der Herr wußte, daß aus dem Schmelztiegel Arbeit der harte Kern eines guten Charakters hervorkommt.“ (J. Richard Clarke, „Der Wert der Arbeit“, <i>Der Stern</i> , Oktober 1982, Seite 155f.)
Lied (freigestellt)	Singen Sie gemeinsam das Lied „Die Welt braucht Menschen voller Fleiß“ (<i>Gesangbuch</i> , Nr. 83).

Anwendung des Gelernten

Geben Sie jedem Mädchen einen Kiesel oder einen Stein mit dem Wort „Arbeit“. Fordern Sie alle auf, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und eine bessere Einstellung zum Arbeiten zu gewinnen.

ZIEL	Jedes Mädchen versteht, was für einen Zweck eine Ausbildung erfüllt und welchen Wert eine Ausbildung für seine Zukunft hat.
------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Bild Nr. 20, „Ein Mädchen im Berufsleben“; Bild Nr. 21, „Eine junge Mutter hilft ihren Kindern, lesen zu lernen“; Bild Nr. 22, „Ein Mädchen als Lehrerin in der Kirche“. Alle Bilder sind hinten im Leitfaden.2. Freigestellt: Besorgen Sie sich eine Auswahl von verschiedenem Lehrmaterial wie z. B. Schulbücher, heilige Schriften, Noten, Lineal usw.3. Freigestellt: Fertigen Sie drei Papierstreifen an: „Im Beruf“, „Zu Hause“, „In der Kirche und im Gemeinwesen“.4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.
---------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

Geschichte

Einführung

Jeffrey R. Holland, hat einmal, als er noch Präsident der Brigham Young University war, folgendes erzählt:

„Ich möchte euch eine wahre Begebenheit von einem kleinen Jungen erzählen, der nicht lange zur Schule gehen konnte. Sein Vater starb und hinterließ nur wenig Geld für die Familie des Jungen. Eines Tages wurde der Junge sehr krank: er bekam die Pocken und mußte viele Schultage versäumen.

Allmählich ging es ihm wieder besser, und schließlich war er froh, daß er wieder zur Schule gehen konnte. Er konnte aber nur noch ein Jahr zur Schule gehen und die siebte Klasse abschließen, dann mußte er ganz mit dem Schulbesuch aufhören, denn er und sein Bruder mußten sich Arbeit suchen, um genug Geld zu verdienen, damit sie für die Familie Essen und Kleidung kaufen konnten.

Der Junge arbeitete sehr schwer. Er wurde stark und lernte viel aus seinen Erfahrungen. Wann immer er konnte, las er Bücher, denn er wollte gern all das lernen, was er versäumt hatte, weil er nicht hatte zur Schule gehen können. Oft sagte er, wie traurig er darüber sei, daß er keine reguläre Ausbildung bekommen hatte. Er war ein großartiger Mann und arbeitete sehr intensiv an seiner Entwicklung. Nie gab er die Hoffnung auf, irgendwann wieder zur Schule zurückgehen zu können. Aber es bot sich ihm nie eine Gelegenheit dazu. Dieser kleine Junge, der mit dem Wunsch aufwuchs, seine Schulbildung fortsetzen zu können, war mein Vater.

Weil mein Vater dies alles erlebt hatte, war er sehr darauf bedacht, daß ich eine gute Schulbildung bekam, und wenn ich einmal sagte: ‚Ich möchte aber nicht zur Schule gehen‘, antwortete er: ‚Dann werde ich eben für dich gehen. Glaubst du, deine Lehrerin würde etwas dagegen haben? Ich weiß nur nicht, ob ich auf den Stuhl an deinem Tisch passen würde!‘

Darüber mußte ich jedesmal lachen, denn ich glaube, meine Lehrerin hätte einen großen Schreck bekommen, wenn ein erwachsener Mann zur Schule gekommen wäre, und ich wußte, daß der Stuhl vor meinem Tisch für ihn viel zu klein war. Deshalb ging ich brav zur Schule. ...

Später schloß ich die Oberschule ab, erfüllte eine Mission und ging auf die Universität. Schließlich wurde ich Dr. phil. Als ich mein Diplom erhielt, wollte ich es meinem Vater geben. Er hatte nie ein Abschlußzeugnis von irgendeiner Schule erhalten, und so fand ich, daß er dieses verdiente. Ich sagte ihm, daß zwar mein Name darauf stünde, aber eigentlich sei das Diplom ihm verliehen worden. Ich sagte, wahrscheinlich hätte man einen Fehler im Drucken gemacht. Darüber mußte er lachen und weinen. Ich war damals nicht ganz sicher, warum er weinen mußte, aber jetzt weiß ich es.“ („Glaubst du, daß ich auf deinen Stuhl passe?“, *Der Freund*, September 1979, Seite 4 f.)

Besprechen

- Glaubt ihr, daß Vater und Sohn gelernt haben, was für einen Wert die Ausbildung besitzt? Wie kann dieses Beispiel dazu beitragen, daß wir unsere Bildungsmöglichkeiten mehr schätzen?

Wir haben den Rat erhalten, uns ausbilden zu lassen

Lehrerin

Erklären Sie, daß die Führer der Kirche uns immer wieder dazu anhalten, uns ausbilden zu lassen. Obwohl die Pioniere ständig verfolgt und immer wieder vertrieben wurden, haben sie sich gegenseitig unterrichtet. Es wurde stets großer Nachdruck auf eine gute Ausbildung gelegt. Sie führten Bücher über die unterschiedlichsten Themen mit sich und errichteten gleich eine Schule, wo immer sie sich niederließen.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Lassen Sie jemand LuB 88:118 aufschlagen und lesen. Weisen Sie darauf hin, daß uns der Herr in dieser Schriftstelle und auch in einigen anderen geboten hat, nach Wissen zu trachten.

- Was möchte der Herr, daß wir lernen? Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Lesen Sie dann LuB 88:77–79, und ergänzen Sie die Punkte, die vorher noch nicht erwähnt wurden.
- Was für Themen, mit denen ihr euch gegenwärtig befaßt, helfen euch dabei, mehr über die Bereiche auf der Liste zu lernen?

Zitat

Auch heute betonen die Führer der Kirche nachdrücklich, welch großen Wert eine gute Ausbildung hat. Zwei Propheten der Neuzeit haben in diesem Zusammenhang folgendes gesagt:

„Die Kirche hat schon von Anfang an den Grundsatz vertreten, daß die Herrlichkeit Gottes Intelligenz ist (siehe LuB 93:36). Wir fordern daher alle Mitglieder auf, zu lernen und sich bereitzumachen, damit sie mit ihrem Verstand und ihren Händen dienen können.

Manche Menschen konzentrieren ihr Interesse auf ein Universitätsstudium, andere wiederum haben mehr Freude an einer praktischen Berufsausbildung. Wir glauben, daß die Mitglieder die Ausbildung erhalten sollen, die am ehesten ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Ob es sich um ein Universitätsstudium, eine künstlerische Ausbildung oder das Erlernen eines Handwerks handelt, wir halten alles für begrüßens- und förderungswert.“ (Spencer W. Kimball, Generalkonferenz, Oktober 1977.)

„Bildung und Ausbildung wurden von der Kirche schon immer als oberste Pflicht angesehen, die jede Generation der nachfolgenden gegenüber und jeder Mensch sich selbst gegenüber hat. Jeder Mensch ist ein von Gott begabtes, ewiges, intelligentes Wesen. Es ist daher unsere Pflicht, den forschenden Geist zu fördern und lebendig zu erhalten, so viel wie möglich über uns selbst, unsere Mitmenschen, das Universum und Gott zu lernen.“ (Hugh B. Brown, Generalkonferenz, April 1968.)

Eine Ausbildung kann uns ein ganzes Leben von Nutzen sein

Tafel/Besprechen

Erklären Sie, daß eine Ausbildung sowohl in zeitlicher als auch in geistiger Hinsicht viele Türen öffnet.

- Inwiefern kann eine Ausbildung ein ganzes Leben lang von Nutzen sein?

Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Dabei sollen auch die folgenden Punkte besprochen werden:

Bild und
Papierstreifen

1. (Hängen Sie den Papierstreifen „Im Beruf“ auf, und zeigen Sie das Bild eines Mädchens, das einen Beruf ausübt.) Erklären Sie, daß man durch eine Ausbildung einen Beruf erlernt oder sich eine Fertigkeit erwirbt, um einmal einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen zu können. Wie aus dem folgenden Zitat deutlich wird, ist das sowohl für die Mädchen als auch für die Jungen wichtig.

Zitat/Besprechen

„Es gibt gewichtige Gründe dafür, warum unsere Schwestern sich darauf vorbereiten sollen, später einmal zu arbeiten. . . . Wir möchten, daß sie vor der Heirat die bestmögliche Berufsausbildung erhalten. Wenn sie nämlich ihren Mann verlieren oder geschieden werden und arbeiten müssen, dann sollen sie einer befriedigenden und lohnenden Beschäftigung nachgehen können. Wenn eine Schwester nicht heiratet, dann hat sie das Recht, einen Beruf auszuüben, in dem sie ihre Talente und Fähigkeiten groß machen kann.“ (Howard W. Hunter, *Ensign*, November 1975, Seite 124.)

- Aus welchen Gründen sollen wir uns darauf vorbereiten, einmal einer Arbeit nachzugehen? Inwiefern trägt eine gute Ausbildung zur Vorbereitung auf unsere spätere Berufstätigkeit bei?
 - Warum ist es wichtig, regelmäßig zur Schule zu gehen, zu lernen und berufliche Pläne zu schmieden? Wie wird es sich auf eure Zukunft auswirken, wenn ihr jetzt so viel wie möglich lernt und Pläne macht?
- Bild und Papierstreifen 2. (Hängen Sie den Papierstreifen „Zu Hause“ auf, und zeigen Sie das Bild einer jungen Mutter, die ihren Kindern beim Lesenlernen hilft.) Erklären Sie, daß eine gute Ausbildung dazu beiträgt, daß wir eine bessere Mutter und Hausfrau werden.
- Zitat „Der Ausbildung unserer Mädchen kann niemals genug Bedeutung beigemessen werden. Auf ihnen wird eine große Verantwortung ruhen. Sie werden einmal bei der sittlichen und geistigen Erziehung ihrer Kinder die Hauptlast tragen. Wenn unsere Frauen ihre Geistesgaben nutzen, dann werden ihre Kinder es ihnen einmal gleichtun. Die gute Ausbildung des Mannes ist für sein eigenes Wohlergehen wichtig. Doch wenn die Frau eine gute Ausbildung besitzt, sind die Interessen der ganzen Familie gesichert.“ (George Q. Cannon, *Gospel Truth*, Hg. Jerreld L. Newquist, Salt Lake City 1974, 2:138.)
- Besprechen • Inwiefern kann die Ausbildung der Frau der ganzen Familie Nutzen bringen?
- Bild und Papierstreifen 3. Hängen Sie den Papierstreifen „In Kirche und Gemeinschaft“ auf, und zeigen Sie das Bild des Mädchens, das in der Kirche unterrichtet. Erklären Sie: Je besser ein Mädchen vorbereitet ist, desto mehr kann es in Kirche und Gemeinschaft leisten. Eine gute Ausbildung gehört zu den besten Möglichkeiten, wie man sich darauf vorbereiten kann, anderen zu dienen.
- Damit die Mädchen leichter herausfinden können, wie ihnen eine gute Ausbildung sowohl jetzt als auch in Zukunft helfen kann, in Kirche und Gemeinschaft zu dienen, stellen Sie folgende Fragen:
- Wie könnt ihr eure Ausbildung beim Unterrichten in der Primarvereinigung gebrauchen? Beim Besuchslehren? Beim Unterrichten einer Sonntagsschulklasse für Erwachsene? Bei einer Ansprache in der Kirche?
 - Inwiefern kann euch eure Ausbildung von Nutzen sein, wenn ihr kranken Leuten oder Menschen helft, die keine gute Arbeitsstelle haben?
 - Inwiefern kann euch eure Ausbildung von Nutzen sein, wenn ihr Kindern in der Nachbarschaft helfen wollt, die nicht wissen, was sie während der Sommerferien Vernünftiges tun können?
- Lassen Sie die Mädchen sich überlegen, wofür sie mit einer Ausbildung sonst noch besser vorbereitet sind.

Zum Abschluß

- Lehrerin Erklären Sie, daß die Ausbildung ein wesentlicher Teil unseres Wachstums auf Erden ist. Je mehr Wissen wir erwerben, desto mehr lernen wir all das zu schätzen, was der Herr uns gegeben hat. Mehr Wissen und eine bessere Ausbildung helfen uns in allen Lebensbereichen und machen es möglich, daß wir mehr zum Aufbau des Gottesreiches beitragen können. Für die Ausbildung sind die Jugendjahre am besten geeignet. Wir sollen die uns zur Verfügung stehenden Bildungsmöglichkeiten nutzen und in allen Bereichen nach mehr Wissen trachten.

Anwendung des Gelernten

Fordern Sie die Mädchen auf, die ihnen im Moment zur Verfügung stehenden Bildungsmöglichkeiten so gut wie möglich zu nutzen. Schlagen Sie ihnen vor, sich einen Aspekt des Evangeliums oder ein Thema, das sie in der Schule behandeln und über das sie mehr in Erfahrung bringen möchten, auszusuchen und sich dann darauf zu konzentrieren. Bitten Sie sie, entweder den anderen aus der Klasse oder der JD-Leiterin Bericht zu erstatten oder im Tagebuch festzuhalten, was sie gelernt haben.

ZIEL Jedes Mädchen ist für seine Talente und die seiner Familie dankbar und fördert sie.

- VORZUBEREITEN**
1. Bild Nr. 23, „Gemälde von Vincent van Gogh“; hinten im Leitfaden.
 2. Bringen Sie für jedes Mädchen Papier und Stift mit.
 3. Freigestellt: Besorgen Sie verschiedene Gegenstände, die Sie an den Mädchen versteckt befestigen können, beispielsweise ein Stück Schnur, eine Nadel, eine Sicherheitsnadel, eine Haarklemme, einen Faden, ein Stück Draht, einen Knopf, einen Stift, einen Lockenwickler.
 4. Fertigen Sie für jedes Mädchen eine Liste der versteckten Gegenstände an.
 5. Beauftragen Sie einige Mädchen, Schriftstellen, Geschichten oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Spiel (freigestellt)

Einführung: Die versteckten Gegenstände

Wenn die Mädchen das Klassenzimmer betreten, nehmen Sie sie einzeln beiseite, und befestigen Sie an ihnen einen der mitgebrachten Gegenstände. Der Gegenstand soll sichtbar sein, jedoch nicht gleich ins Auge fallen. (Hängen Sie beispielsweise einem Mädchen den Zwirn über die Schulter, befestigen Sie das Stück Draht oder die Sicherheitsnadel im Knopfloch, oder stecken Sie einem Mädchen den Bleistift hinters Ohr.)

Geben Sie jedem Mädchen eine Liste der versteckten Gegenstände. Sie sollen diese Gegenstände dann finden und von der Liste abhaken. Geben Sie ihnen für die Suche etwa zwei Minuten Zeit, und stellen Sie dann fest, welche Gegenstände gefunden wurden und welche nicht. Während die Mädchen die Liste durchgehen und sagen, wo sich die einzelnen Gegenstände befinden, nehmen Sie sie ab und legen sie weg. Vielleicht sind ein oder zwei nicht gefunden worden. Zeigen Sie sie den Mädchen dann.

Besprechen

Sprechen Sie darüber, wie man das Finden der Gegenstände mit dem Entdecken von verborgenen Talenten vergleichen kann.

- Wie können unsere Talente entdeckt werden?
- Wie ist es möglich, daß unsere Talente sichtbar sind und wir uns ihrer trotzdem nicht bewußt sind?
- Warum sehen wir unsere Talente oft nicht?
- Warum kann man von der Annahme ausgehen, daß wir alle Talente haben?
- Warum sind manche Talente schwer zu entdecken?
- Warum sollen wir solange suchen, bis wir Talente finden?

Erklären Sie, daß jeder vom Vater im Himmel Gaben oder Talente erhalten hat. Manchmal sind diese so gut verborgen, daß sie schwer zu entdecken sind. Wenn wir ein Talent entdecken, ist es wichtig, daß wir es entfalten, denn sonst könnte es verlorengehen.

Weisen Sie darauf hin, daß unsere Talente nicht immer etwas Außergewöhnliches oder Großartiges darstellen, sondern daß sie oft schwer zu entdecken sind, daß sie manchmal gar nicht bemerkt werden, daß wir sie oft völlig ignorieren und daß sie anderen oft von Nutzen und eine große Hilfe sind.

Jeder erhält Gaben vom Vater im Himmel

Tafel

Schreiben Sie den folgenden Gedanken an die Tafel, und lassen Sie ihn während des Unterrichts dort stehen: *Wir sind Geistkinder unseres Vaters im Himmel, und jeder von uns hat durch den Geist Gottes eine Gabe erhalten.* Lassen Sie die Mädchen jedes Wort laut mitlesen, während Sie es schreiben, und sagen Sie anschließend den ganzen Satz gemeinsam auf.

Schriftstelle/
Besprechen

Erklären Sie, daß der Herr in den letzten Tagen wiederholt Weisung in bezug auf Talente gegeben hat.

Lesen und besprechen Sie die folgenden vier Schriftstellen. Sie können die Mädchen auch bitten, sie zu markieren und mit Querverweisen zu versehen.

Lassen Sie ein Mädchen LuB 46:11,12 vorlesen. Sprechen Sie über die Bedeutung des Wortes *Gabe* und darüber, warum der Herr uns Talente gegeben hat.

Bitten Sie ein anderes Mädchen, LuB 82:18 vorzulesen. Sprechen Sie darüber, was der Herr uns in bezug auf die Nutzung unserer Talente offenbart hat.

Lesen Sie LuB 82:2,3, und sprechen Sie darüber, was diese Schriftstelle über unsere Talente aussagt.

In LuB 60:13 spricht der Herr zu zwei Missionaren aus der Anfangszeit der Kirche. Lassen Sie diese Schriftstelle vorlesen; anschließend sollen die Mädchen erklären, was für ein Zusammenhang zwischen Müßiggang und dem Vergraben von Talenten besteht.

- Wie denkt ihr nun über die Pflicht, eure Talente zu entdecken, zu entfalten und zu nutzen?

Fordern Sie die Mädchen auf, während Sie die folgenden Situationen schildern, darüber nachzudenken, wie man seine Talente entdecken kann.

1. Jutta hat das Gefühl, daß sie bereit ist, den Patriarchalischen Segen zu empfangen. Sie hört dabei aufmerksam zu und ist sehr erstaunt, als der Patriarch ihr sagt, daß sie ein großes Talent hat zu lehren.
2. Sara ist sehr angetan von der Aufforderung, die ihre Lehrerin an die Klasse gerichtet hat. Die Mädchen sollen nämlich ihr Talent, den Mitmenschen zu dienen, entdecken und entfalten.
3. Michaela spielt erst seit zwei Jahren Klavier. Sie wird berufen, in der Primarvereinigung zu spielen. Eines Nachmittags, kurz nachdem sie ihr neues Amt übernommen hat, sitzt sie am Klavier und denkt darüber nach, wie wenig Spaß ihr das Üben macht. Dann fällt ihr ein, daß der Bischof ihr bei der Einsetzung verheißen hat, daß sie durch erhebende Musik viele Menschen im Reich Gottes beeinflussen würde, wenn sie ihr Talent weiterentwickelte.
4. Marion ist von ihrer Lehrerin gebeten worden, für ihre Klasse eine Bastelstunde zu organisieren. Sie hat noch nie zuvor etwas selbst hergestellt. Als sie jedoch verschiedene Ideen zusammenträgt und lernt, verschiedene Gegenstände zu basteln, macht ihr das wider Erwarten sehr viel Spaß.

Besprechen

Überlegen Sie gemeinsam, wie man seine Talente entdecken kann. Fragen Sie dann:

- Hat jemand von euch schon einmal ein Talent an sich entdeckt, wovon er vorher nichts wußte?
- Was für Talente habt ihr an euch oder euren Freundinnen entdeckt?
- Warum ist es nicht damit getan, Talente zu entdecken?

Ansporn und Bestärkung regen die Talententfaltung an

Geschichte

Zeigen Sie den Mädchen die Reproduktion des Gemäldes von Vincent van Gogh, die Sie hinten im Leitfaden finden. Geben Sie dann im folgenden einen kurzen Abriß seines Lebens:

Vincent van Gogh wurde vor mehr als hundert Jahren (1853) in Holland geboren. Sein Leben verlief sehr ruhelos und traurig. Ohne seinen jüngeren Bruder Theo wäre er vielleicht nie ein berühmter Maler geworden. Theo glaubte an seinen Bruder, und dieser Glaube gab Vincent Mut. Doch Theo ließ es nicht dabei bewenden, er stellte ihm Farben, Leinwand, Kost und Logis zur Verfügung, wenn Vincent nicht für sich selbst sorgen konnte. Theo hielt auch dann zu seinem Bruder, wenn sich die anderen von ihm abwandten. Der Einfluß von Vincent van Gogh wurde später in allen Bereichen der Kunst spürbar. Seine Gemälde werden heute in Kunstgalerien vieler Länder ausgestellt.

Für die Lehrerin

Bedenken Sie, daß Vincent van Gogh durchaus kein vorbildliches Leben geführt hat. Wenn ein Mädchen diese Tatsache zur Sprache bringt, erklären Sie, daß Sie sich mit der Entfaltung seiner Talente und der Unterstützung, die er durch seinen Bruder erhalten hat, beschäftigen wollen und nicht mit seinem Leben im allgemeinen.

Lehrerin

Sprechen Sie darüber, daß viele von uns ebenso wie van Gogh Talente besitzen, die entfaltet werden müssen, doch ohne die Hilfe und Unterstützung von Menschen aus unserer Umgebung ist das oft nicht möglich.

Jede von uns hat vielleicht einen van Gogh in ihrer Familie, dem sie Mut machen und helfen kann.

Zitat

Helen Lee Goates, die Tochter von Präsident Harold B. Lee, hat einmal gesagt:

„Wie sehr waren [unsere Eltern] doch um unser noch wenig ausgeprägtes Selbstvertrauen besorgt! Wenn wir bei den ersten Versuchen, ein Musikinstrument zu spielen, entmutigt waren und glaubten, es nicht schaffen zu können, dann wurden wir immer wieder in positiver Weise durch unsere Eltern darin bestärkt, daß wir die schönste Musik auf Erden machten. Als wir dann in die schwierigen Jahre kamen, in denen wir uns so unsicher fühlten und in denen tagtäglich unser Selbstvertrauen erschüttert wurde, da waren es Mutti und Vati, die uns immer wieder sagten, daß sie uns lieb hatten und daß wir die liebenswertesten und reizendsten Mädchen seien, die sie je gesehen hatten. Als kluge Eltern müssen sie gewußt haben: wenn sie uns immer wieder dieses Ideal vor Augen hielten, dann würden wir danach streben, so zu werden, wie sie es sich wünschten und wie wir auch ihrer Meinung nach werden konnten!“ (In: Neil A. Maxwell, *That My Family Should Partake*, Salt Lake City 1974, Seite 56f.)

- Wie können die Mädchen diesen Grundsatz, andere anzuspornen und zu bestärken, in ihrer Familie anwenden?

Lassen Sie den Mädchen jetzt Zeit, darüber zu sprechen, was für Erfahrungen – gute oder schlechte – sie in dieser Beziehung mit ihrer Familie gemacht haben. Betonen Sie, daß es wichtig ist, jemanden anzuspornen, damit er seine Talente entfaltet. Die Mädchen können nun zwischen der Geschichte von Vincent van Gogh und dem, was Schwester Goates gesagt hat, einen Vergleich ziehen, um herauszufinden, wie Familienmitglieder untereinander die Talente des andern beeinflussen können.

Besprechen

- Inwiefern kann euer Verhalten und eure Einstellung einen Einfluß darauf haben, ob eure Geschwister ihre Talente entfalten?
- Warum haben die Menschen manchmal kein Vertrauen in ihre Fähigkeiten und geben auf?

Ideen aufschreiben

Geben Sie jedem Mädchen ein Blatt Papier und einen Stift. Sie sollen das Blatt der Länge nach dreimal falten und die drei Spalten mit den folgenden Überschriften versehen: „Name“, „Talente“ und „Was ich tun kann“.

Die Mädchen sollen nun in der linken Spalte die Namen von Familienmitgliedern aufschreiben und dabei zwischen den Namen viel Platz lassen. Geben Sie ihnen dann ein paar Minuten Zeit, darüber nachzudenken, was für Talente ihre Familienmitglieder haben. Dann sollen sie die Talente, die sie bereits entdeckt haben, und die noch verborgenen in die zweite Spalte schreiben. Sprechen Sie anschließend darüber, wie die Mädchen dem Betreffenden helfen können, seine Talente zu entfalten. Diese Punkte sollen in der rechten Spalte festgehalten werden. Fordern Sie die Mädchen auf, diese Vorschläge aufzugreifen und ihren Geschwistern oder Eltern dabei zu helfen, ihre Talente zu entfalten.

Name	Talente (bereits entdeckte und verborgene)	Was ich tun kann
Kurt	Leichtathletik Mathematik Singen	Mit ihm trainieren. Ihn bitten, mir bei meinen Mathematik- aufgaben zu helfen. Ihn oft loben, wenn er eine gute Leistung erbracht hat. Mit ihm singen.
Sandra	Laufen Nähen Zeichnen	Ihr helfen, die Zeit zu stoppen. Ihre Näharbeiten, ihre Leistungen beim Laufen und ihre Bilder loben. Ihr helfen, wenn sie mich darum bittet.

Zum Abschluß

Besprechen

- Wenn jemand aus eurer Familie euch dabei helfen würde, etwas zu erreichen, wovon ihr schon immer geträumt habt, was würdet ihr dann ihm gegenüber empfinden?

Sprechen Sie darüber, wie wir gegenseitig von unseren Talenten profitieren können. Fragen Sie die Mädchen, ob sie aus persönlicher Erfahrung davon berichten können, wie es ist, wenn man innerhalb der Familie anderen hilft, ihre Talente zu entfalten.

Lehrerin

Erklären Sie, daß die meisten von uns die positiven Eigenschaften der anderen Menschen unterschätzen. Wenn wir uns wirklich bemühen, anderen in der Familie zu helfen, ihre Talente zu entdecken und zu entfalten, können wir feststellen, daß unsere Liebe zu ihnen gleichermaßen wächst. Dann merken wir auch, daß es viele verschiedene Talente gibt, die nicht immer leicht zu entdecken sind. Doch wenn wir unermüdlich daran arbeiten, werden wir Erfolg haben und den anderen in der Familie helfen können, in diesem Leben und in der Ewigkeit erfolgreich und glücklich zu sein.

Führungseigenschaften entwickeln

ZIEL Jedes Mädchen begreift, daß Nahziele ihr dabei helfen können, entferntere Ziele zu erreichen.

VORZUBEREITEN

1. Bringen Sie für jedes Mädchen Papier und Stift mit.
2. Freigestellt: Fertigen Sie, wie im zweiten Abschnitt der Lektion angegeben, einen Handzettel an.
3. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Zukunftspläne aufschreiben

Einführung

Bitten Sie die Mädchen, sich vorzustellen, fünf Jahre seien vergangen. Ein, zwei Minuten lang sollen sie sich überlegen, was sie dann gern machen und wer sie dann gern sein wollen, wenn sich ihre kühnsten Träume erfüllen. Die Ziele, die sie nennen, sollen ganz persönlich und möglichst klar umrissen sein wie etwa: „Ich möchte im Tempel gesiegelt worden sein; ich möchte eine höhere Schule abgeschlossen haben; ich möchte dann Lehrerin (Sekretärin, Ärztin) sein.“ Bitten Sie die Mädchen nach Ablauf der zwei Minuten, diese Ziele auf ein Blatt Papier zu schreiben. Dann sollen sie mindestens drei der wichtigsten Punkte aufschreiben, die ihnen beim Erreichen der Ziele helfen können.

Erklären Sie den Mädchen, daß es sich bei den drei Punkten um Nahziele handelt, sozusagen um Sprungbretter zu den Fernzielen. Ein altes chinesisches Sprichwort lautet: „Am Anfang einer tausend Meilen langen Reise steht immer ein Schritt.“ Lassen Sie ein oder zwei Mädchen von einem Fernziel berichten, das sie erreichen wollen, und den Sprungbrettern (Nahzielen), die sie dorthin führen. Schreiben Sie dann das Fernziel oben an die Tafel und die Nahziele darunter.

Wenn wir uns Ziele setzen, machen wir Fortschritt

Lehrerin

Erklären Sie: Wenn wir uns Ziele setzen, können wir das, was wir uns wünschen, leichter erreichen.

- Warum reicht es gewöhnlich nicht aus, sich etwas, was wir erreichen wollen, nur zu wünschen?

Sprechen Sie darüber, daß wir mit einem Ziel etwas vor Augen haben, das wir dann anstreben können. Ein Ziel zeigt uns auch den Weg auf, den wir gehen müssen. Lesen Sie folgendes vor:

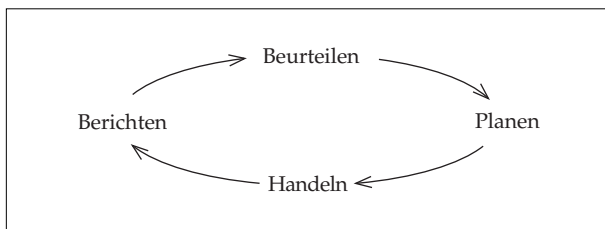
Zitat

„Kein Plan. Kein Ziel. Nichts, wonach man strebt. Der Weg nach Irgendwo ist der Weg nach Nirgendwo. Und der Weg nach Nirgendwo führt zu aufgegebenen Träumen, vergeudeten Chancen und einem unerfüllten Leben.“ (Thomas S. Monson, Generalkonferenz, Oktober 1976.)

Ziele zu setzen kann ein bedeutendes Mittel sein, um im Leben Fortschritt zu machen. Jetzt ist die Zeit, um zu lernen, wie wir unsere Energie in die richtigen Bahnen lenken, indem wir uns lohnende Ziele setzen und sie erreichen.

Handzettel oder Tafel

Gehen Sie nun mit den Mädchen die vier Schritte durch, die bei der Zielsetzung berücksichtigt werden müssen:



Zielsetzung	<p>1. Schritt: <i>Beurteilen</i> (überlegen, was getan werden muß). Stellt eine Liste von dem auf, was ihr wissen wollt, was für Eigenschaften und Fertigkeiten ihr besitzen wollt und was ihr einmal im Leben erreichen wollt.</p> <p>2. Schritt: <i>Planen</i> (was getan werden muß und wann). Schreibt das Ziel auf, und erstellt einen Plan, wie ihr es erreichen wollt. Denkt daran: Ein Ziel, das nicht schriftlich festgehalten wird, ist bloß ein Wunsch. Wenn ihr möchtet, könnt ihr euch an eure Mutter oder euren Vater, an eine Freundin oder Leiterin wenden, um von eurem Fortschritt zu berichten. Setzt einen Zeitpunkt fest, wann ihr das Ziel erreicht haben wollt, und setzt euch auch Termine auf dem Weg dorthin, um euren Fortschritt zu überprüfen.</p> <p>3. Schritt: <i>Handeln</i> (gemäß dem Plan). Wenn ihr das Ziel ohne fremde Hilfe erreichen könnt, dann tut es einfach! Wenn ihr dazu Hilfe benötigt, bittet jemanden um Hilfe.</p> <p>4. Schritt: <i>Berichten</i> (über euren Fortschritt und über bisherige Ergebnisse). Vereinbart ein Gespräch mit demjenigen, dem ihr von eurem Fortschritt berichten wollt. Erzählt ihm, was ihr bisher getan und was für Fortschritt ihr erzielt habt. Einige Ziele sind vielleicht ganz persönlich. In diesem Fall könnt ihr selbst euren Fortschritt überprüfen und dem Vater im Himmel darüber berichten.</p> <p>Wenn ihr den vierten Schritt ausgeführt habt, sollt ihr wieder von vorn anfangen und überlegen, was ihr als nächstes tun wollt.</p>
Geschichte	<p>Lehrerin und Mädchen einer JD-Klasse machten sich Sorgen um ein Mädchen aus der Klasse. Sie setzten sich gemeinsam das Ziel, Wanda bis zum Ende des Schuljahres wieder zu aktivieren. Ihnen war klar, daß es sich hierbei wahrscheinlich um ein Fernziel handelte, denn Wanda war in den letzten drei Jahren nur zweimal zum Unterricht gekommen. So setzten sich die Mädchen ein paar Nahziele und sagten ihrer Lehrerin, sie wollten ihr über ihren Fortschritt berichten. Ihre Ziele waren: (1) Wanda dazu zu bringen, einmal an einer JD-Aktivität teilzunehmen, und (2) sie dazu zu bringen, einmal zum Unterricht am Sonntag zu kommen. Für jedes Ziel stellten sie einen Plan auf und handelten danach.</p> <p>Das erste Ziel war relativ einfach zu erreichen. Die Mädchen wußten, daß Wanda gern Baseball spielte und Mitglied der Schulmannschaft war. So planteten die Mädchen einen Sportabend und fragten Wanda, ob sie auch kommen und ihnen ein paar Tips geben würde. Sie sagte bereitwillig zu, und der Abend wurde ein großer Erfolg.</p> <p>Das zweite Ziel war schon etwas schwieriger. Die Mädchen bemühten sich auch in der Schule weiterhin um Wandas Freundschaft. Sie brachten ihr immer die Handzettel mit, die sie im Unterricht am Sonntag bekamen, doch Wanda fühlte sich anscheinend bei dem Gedanken, am Sonntag zu kommen, immer noch unbehaglich und zeigte keinerlei Interesse. Als nächstes besuchte die ganze Klasse und die Lehrerin ein Baseballspiel, an dem Wandas Mannschaft teilnahm. Sie feuerten sie laut an und rannten anschließend alle zu ihr, um ihr zum Sieg zu gratulieren. Am darauffolgenden Sonntag war Wanda in der Kirche! Zum erstenmal wirkte sie gelöst und sprach und lachte mit den anderen. Die Mädchen bemühten sich weiterhin um sie und zeigten, daß sie sie gern hatten, und Wanda kam immer regelmäßiger zur Kirche. Im darauffolgenden Jahr wurde sie sogar in die Klassenpräsidentschaft berufen.</p>
Besprechen	<p>Bitten Sie die Mädchen, die vier Schritte aufzuzeigen, die in der Geschichte zum Ziel geführt haben. Weisen Sie darauf hin, daß die Nahziele dabei Sprungbretter für das Fernziel waren.</p>

Wenn wir regelmäßig unsere Nahziele überprüfen, können wir unseren Fortschritt feststellen und unseren Kurs berichtigen

Erklären Sie, daß wir regelmäßig unsere Nahziele überprüfen müssen, um sicherzugehen, daß sie uns zu unserem Ziel führen.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

"Wir müssen unseren Fortschritt regelmäßig überprüfen.] Wenn wir rechtschaffen leben und den Zweck unserer Erschaffung erfüllen wollen, müssen wir ständig überprüfen, was wir getan haben, unseren gegenwärtigen Standpunkt bestimmen und uns Ziele für die Zukunft setzen. Ohne diese Arbeitsweise werden wir unsere Ziele schwerlich erreichen." (O. Leslie Stone, „Erfolg in der Ehe“, Der Stern, Oktober 1978, Seite 108.)

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Claudia hatte es sich zum Ziel gesetzt, einmal im Tempel zu heiraten, doch dieses Fernziel schien in weiter Zukunft zu liegen. Sie fing an, regelmäßig mit einem jungen Mann

auszugehen, der nicht der Kirche angehörte. Sie fand nichts Schlimmes dabei, denn er war doch so ein netter junger Mann. Außerdem sollte daraus sowieso nichts Ernstes werden. Sie verabredeten sich sehr häufig für den Sonntag, weil er sonst wenig Zeit hatte. Anfänglich versuchte Claudia, auch immer noch die Versammlungen in der Kirche zu besuchen. Doch sie hatte oft zur gleichen Zeit eine Verabredung, und so ging sie immer seltener zur Kirche. Mit der Zeit wurde sie inaktiv und verbrachte den Sonntag auf eine Weise, die sie früher nie gutgeheißen hätte.

Claudias Eltern und ihr Bischof machten sich Sorgen um sie. In einer persönlichen Unterredung fragte der Bischof sie nach ihren Fernzielen. Sie betonte, daß die Siegelung im Tempel immer noch ganz oben auf ihrer Liste stünde. Gemeinsam überprüften sie, was für Fortschritt sie in dieser Hinsicht gemacht hatte und was für Nahziele sie zu ihrem großen Ziel hinführen würden. Claudia wurde bewußt, daß sie Ziele wie Schriftstudium, Versammlungsbesuch und das Befolgen einiger Gebote des Herrn nicht erreicht hatte. Claudias Eltern und der Bischof halfen ihr dabei, ein paar Nahziele festzulegen, die sie wieder auf den richtigen Kurs bringen und auf das Fernziel, die Siegelung im Tempel, hinführen würden. Mutig und voll Eifer und mit der Hilfe des himmlischen Vaters entschloß sie sich in dieser kritischen Phase ihres Lebens, zu ändern, was geändert werden mußte. Einige Jahre später lernte sie einen würdigen jungen Mann kennen und wurde für Zeit und Ewigkeit an ihn gesiegelt.

Besprechen

- Was hätte geschehen können, wenn Claudia so weitergemacht hätte? Inwiefern hat sie ihr Fernziel, die Siegelung im Tempel, gefährdet, als sie nicht bedachte, wie wichtig Nahziele sind wie etwa, sich nur mit jungen Männern zu verabreden, die nach hohen Grundsätzen leben und die akzeptieren, was für eine Rolle die Kirche in Claudias Leben spielt?

Erklären Sie, wie leicht es ist, von dem Weg zu unserem Fernziel abzukommen, wenn wir uns nicht die Zeit nehmen, regelmäßig unseren Fortschritt zu überprüfen. Machen Sie den Mädchen auch klar, daß andere Menschen wie die Eltern oder der Bischof bei dieser Überprüfung helfen können.

Wenn man ein Fernziel erreichen will, muß man entschlossen daran festhalten

Lehrerin

Erklären Sie, daß wir entschlossen an unseren Zielen festhalten müssen, denn sonst weichen wir irgendwann vom richtigen Kurs ab und gehen den leichteren Weg.

Zitat

„So mancher Weg ist lang und mühsam, doch er führt uns in die richtige Richtung auf unser höchstes Ziel hin. Ein anderer Weg ist vielleicht kürzer, breiter und bequemer, doch er führt in die falsche Richtung. Es ist wichtig, daß wir unser Endziel im Auge behalten, damit wir uns nicht an jeder Weggabelung wieder neu entscheiden müssen.“ (Spencer W. Kimball, „Decisions: Why It’s Important to Make Some Now“, *New Era*, April 1971, Seite 3.)

Lehrerin

Erklären Sie, daß wir so entschlossen an unseren Zielen festhalten müssen, daß wir auch bereit sind, Opfer zu bringen und den erforderlichen Preis zu zahlen. In der folgenden Geschichte wird deutlich, wie entschlossen Präsident Kimball an seinen Zielen festgehalten hat.

Geschichte

„Nach meiner Mission wollte ich die Universität besuchen, doch meine Eltern hatten kein Geld dazu. Also nahm ich eine Stelle auf dem Güterbahnhof in Los Angeles an, um mir mein Studium selbst zu verdienen. Ich arbeitete vierzehn Stunden pro Tag und transportierte die Fracht auf einem Handkarren zwischen Güterwaggons und Lagerhaus hin und her. Es kam nicht selten vor, daß ich eine über 500 Kilo schwere Last auf meinem Karren befördern mußte. Sie können sicher verstehen, daß ich abends müde war.

Ich wohnte etwa vier oder fünf Kilometer entfernt bei meiner Schwester. Eine Straßenbahnkarte kostete zehn Cent, und ich lief lieber den ganzen Weg zu Fuß, damit ich täglich zwanzig Cent sparen konnte. Ich hatte mein Herz an die Universität gehängt, und wenn ich den Weg zu Fuß ging, rückte mein Ziel immer näher. Ich konnte das erforderliche Geld zusammensparen und wieder in meinen Heimatstaat Arizona zurückkehren, wo ich die Universität von Arizona besuchte.“ (Spencer W. Kimball, „Decisions“, Seite 2f.)

Anwendung des Gelernten

Fordern Sie die Mädchen auf, sich Nah- und Fernziele zu setzen, sie regelmäßig zu überprüfen und entschlossen daran festzuhalten. Wenn nötig, sollen sie sich neue Ziele setzen und aufschreiben und sie erreichen, indem sie Nahziele als Sprungbretter festlegen.

ZIEL Jedes Mädchen kennt die Prinzipien und einzelnen Schritte, die notwendig sind, um Aufgaben auf die richtige Weise zu delegieren.

- VORZUBEREITEN**
1. Bringen Sie für jedes Mädchen Papier und Stift mit.
 2. Freigestellt: Wenn Sie wollen, können Sie einen Handzettel mit den fünf Schritten des Delegierens austeilen.
 3. Beauftragen Sie zwei Mädchen damit, das Rollenspiel zu übernehmen, in dem die fünf Schritte aufgezeigt werden.
 4. Beauftragen Sie einige Mädchen, Geschichten, Schriftstellen oder Zitate vorzutragen, die Sie ausgesucht haben.

Für die Lehrerin Sie müssen mit den in dieser Lektion beschriebenen fünf Schritten des Delegierens gut vertraut sein und sie selbst anwenden. Da man sich diese Fertigkeit nur durch Übung aneignen kann, soll der größte Teil der Unterrichtszeit auf den zweiten Abschnitt der Lektion verwendet werden.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Geschichte

Das Delegieren ist ein wichtiger Grundsatz des Führens

Bitten Sie die Mädchen, für einen Augenblick die Augen zu schließen und sich eine Gruppe von Mädchen vorzustellen, die eine in Ihrem Land bekannte Mannschaftssportart betreibt. Beschreiben Sie die Taktik der Mannschaft. Beispielsweise: Die Mannschaftsführerin weist jeder Spielerin eine bestimmte Position zu. Alle Spielerinnen sind sehr gut und befolgen genau ihre Anweisungen. Sie erzielen einen Punkt, worüber die Mannschaft und die Zuschauer sich sehr freuen und jubeln.

Bitten Sie nun die Mädchen, sich noch einmal dieselbe Mannschaft vorzustellen. Diesmal gibt die Mannschaftsführerin keine Instruktionen und weist den Spielerinnen auch keine konkrete Position zu. Die Spielerinnen wissen nicht, was vor sich geht und laufen planlos auf dem Feld umher. Die Mannschaftsführerin versucht, auf allen Positionen zu spielen. Außer ihr hat niemand die Möglichkeit, einen Punkt zu erzielen. Sie erzielt drei Punkte.

Tafel/Besprechen

Jetzt sollen die Mädchen die Augen wieder öffnen und darüber sprechen, wie ihnen jeweils zumute wäre, wenn sie in den beiden Mannschaften spielten. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Sie können etwa folgendermaßen lauten:

Tafeldarstellung

1. Mannschaft	2. Mannschaft
jeder trägt Verantwortung	enttäuscht
jeder hilft mit	keine Lust zu spielen
frei	nutzlos
glücklich	traurig
ich kann zeigen, was ich kann	unterdrückt

- In welcher Mannschaft würdet ihr lieber spielen? Warum?

Erklären Sie, daß wir in Situationen, in denen wir uns als nützliches Mitglied einer Gruppe fühlen und in denen wir selbst Entscheidungen treffen und einen Beitrag leisten können, wachsen und glücklich sind. Ein Mannschaftsführer, ein Vorsitzender eines Komitees oder jeder andere Führer, der uns dieses Gefühl gibt, wendet einen klugen Grundsatz an, der

mit zu den wichtigsten Führungseigenschaften gehört. Fragen Sie die Mädchen, ob sie wissen, um was für einen Grundsatz es sich handelt. Schreiben Sie das Wort *Delegieren* an die Tafel.

Wenn wir Aufgaben delegieren, dann geben wir anderen einen Teil unserer Arbeit und unserer Verantwortung ab und bevollmächtigen sie, in unserem Namen zu handeln.

Schriftstellenquiz
oder -jagd

Machen Sie den Mädchen anhand der folgenden Schriftstellen deutlich, wie der Herr diesen Grundsatz anwendet. Stellen Sie immer nur eine Frage auf einmal, und geben Sie den Mädchen den entsprechenden Schriftstellenhinweis. Lassen Sie sie dann die Schriftstelle aufschlagen, still für sich lesen und erklären, inwiefern sie eine Antwort auf die Frage gibt.

Sie können auch zuerst den Schriftstellenhinweis geben und eine Schriftstellenjagd veranstalten. Stellen Sie dann die entsprechende Frage, und lassen Sie die Mädchen die Antwort in der Schrift suchen. Wenn nötig, können Sie auch noch weitere Hinweise geben.

1. Was ist das Werk unseres Vaters im Himmel? (Mose 1:39.)
2. Mit wem teilt er sich diese Aufgabe? (Johannes 6:38.)
3. Wem übertrug der Erretter seine Vollmacht? (Epheser 4:11,12.)
4. Was müssen wir tun, wenn jemand uns eine Aufgabe überträgt? (LuB 107:99,100.)
5. Nachdem die Apostel ihren Auftrag erfüllt hatten, was taten sie dann? Was müssen wir tun? (Markus 6:30.)

Erklären Sie, daß der Vater im Himmel und Christus ständig den Grundsatz des Delegierens anwenden. Dieser Grundsatz hilft uns dabei, zu wachsen und unsere Entscheidungsfreiheit und Talente zu nutzen. Er macht es erforderlich, daß wir die Verantwortung für unser Verhalten übernehmen.

Wir können richtig delegieren lernen, indem wir nach bestimmten Schritten vorgehen

Rollenspiel

Erklären Sie, daß wir uns mit dem Grundsatz des Delegierens vertraut machen und ihn erfolgreich anwenden können. Bitten Sie die beauftragten Mädchen, das Rollenspiel durchzuführen. Schreiben Sie die folgenden Schritte an die Tafel, und bitten Sie die beiden Mädchen, sie nacheinander zu veranschaulichen.

1. Schritt: Den Auftrag klar definieren

Klassenpräsidentin: Anne, demnächst kommen einige Bienenkorbmädchen neu in unsere Klasse. Wir möchten sie besser kennenlernen und ihnen das Gefühl geben, daß sie bei uns willkommen sind. Deshalb wollen wir dich damit beauftragen, eine Klassenaktivität zu planen, bei der wir einander besser kennenlernen können. Sie soll heute in drei Wochen, also am 28. stattfinden.

2. Schritt: Betonen, wie wichtig der Auftrag ist und dem anderen sein Vertrauen aussprechen

Klassenpräsidentin: Wenn die jüngeren Mädchen das Gefühl bekommen, sie sind nicht willkommen und nicht erwünscht, dann suchen sie sich vielleicht anderswo Freundinnen. Du kannst doch gut mit Leuten umgehen, Anne, und hast auch Organisationstalent. Wir wissen, daß du mit dieser Aktivität dazu beitragen kannst, daß die Mädchen sich wohl fühlen und das Gefühl haben, willkommen zu sein.

Anne: (nimmt den Auftrag gern an)

3. Schritt: Festlegen, wer was und bis wann tun soll

Klassenpräsidentin: Du weißt ja, daß es bis zu dieser Aktivität nur noch drei Wochen sind. Was, meinst du, muß getan werden, Anne?

Anne: (antwortet spontan)

Klassenpräsidentin: Was soll denn deiner Meinung nach zuerst gemacht werden?

Anne: (antwortet spontan)

Klassenpräsidentin: Wie schnell könntest du das wohl tun?

Anne: (antwortet spontan)

Klassenpräsidentin: Wann soll der Rest getan werden?

Anne: (antwortet spontan)

Klassenpräsidentin: Wen könntest du um Hilfe bitten?

Anne: (antwortet spontan)

Klassenpräsidentin: Was soll jedes einzelne Mädchen tun?

Anne: (antwortet spontan)

Klassenpräsidentin: Am besten, wir beide schreiben alles genau auf, damit wir auch nichts vergessen.

4. Schritt: Einen Termin festlegen, um die Vorbereitungen zu überprüfen

Klassenpräsidentin: Ich rufe dich in einer Woche noch einmal an, und wenn irgend etwas geändert werden muß oder du vorher noch etwas brauchst, dann sag mir Bescheid.

5. Schritt: Mut machen und danken

Klassenpräsidentin: Anne, ich finde dein Programm für die Klassenaktivität wirklich gut. Ich habe zugehört, als sich die jüngeren Mädchen miteinander darüber unterhalten haben, und sie freuen sich schon darauf. Ich möchte dir für die Arbeit, die du geleistet hast, danken. Ich weiß, daß ich mich auf dich verlassen kann, wenn ich dich um Hilfe bitte.

Wenn es noch Fragen oder Bemerkungen aus der Klasse gibt, dann besprechen Sie sie gemeinsam. Betonen Sie, wie wichtig der 3. Schritt ist, bei dem der Betreffende genau festlegen muß, was wann getan werden muß. Bei diesem Schritt verpflichtet man sich, die Verantwortung auch wirklich zu übernehmen. Derjenige, der die Hauptverantwortung hat, muß sich jedoch weiter dafür interessieren und den anderen fragen, was er tut und wann er damit fertig ist. Mit dem Delegieren kann auch Mißbrauch getrieben werden, nämlich dann, wenn man sich eine Arbeit vom Hals schaffen will, die man selbst tun müßte. Es wäre auch falsch, wenn man jemand einen Auftrag erteilt und nicht die nötige Geduld oder das Vertrauen hat, ihn den Auftrag durchführen zu lassen, sondern das Ganze lieber selbst in die Hand nimmt. Warnen Sie die Mädchen vor diesen Fehlern.

Aufgaben zu delegieren kann in vielen Situationen von Nutzen sein

Gruppenarbeit

Geben Sie den Mädchen nach der vorangegangenen Darbietung den Auftrag, in Gruppen oder zu zweit das Delegieren zu üben. Dabei sollen sie sich eine der folgenden Situationen oder eine andere Ihrer Wahl vorstellen. Bitten Sie die Mädchen, die an der Tafel aufgeführten Schritte zu berücksichtigen.

1. Eure Klasse ist gebeten worden, einer verwitweten, blinden Frau aus der Gemeinde vorzulesen. Ihr sollt zweimal pro Woche für eine Stunde zu ihr gehen. Gebt einem Mädchen den Auftrag, die Besuche zu organisieren.
2. Für euer Gebiet ist eine Jugendkonferenz geplant, die in sechs Wochen stattfinden soll. Das Thema lautet: „Nach Höherem streben“. Gebt jemandem den Auftrag, sich um die Werbung für die Konferenz zu kümmern.
3. Du bist die Leiterin des Schulchors. Der Chor besteht aus vier Gruppen. Die Leiterin ist für die Noten verantwortlich, für das Einsammeln und Austeilen und dafür, daß bei einem Konzert alle Noten da sind. Gib einem Mitglied des Chors den Auftrag, sich zu überlegen, wie man das Ganze in Zukunft handhaben könnte, und bitte die Betreffende, den anderen bei der nächsten Chorprobe ihre Vorschläge vorzutragen.
4. Du bist die Älteste von deinen Geschwistern. Es ist etwas Unvorhergesehenes passiert, und deine Eltern sind für drei Tage weggefahren und haben dir die Verantwortung für deine drei Schwestern – acht, neun und zwölf Jahre alt – übertragen. Du mußt aber auch für ein paar Arbeiten in der Schule lernen. Wie würdest du die Verantwortung für Essen, Geschirrspülen und andere Hausarbeiten aufteilen?

Besprechen

Sehen Sie zu, wenn die Mädchen üben, und helfen Sie ihnen bei Bedarf. Wenn Sie noch genügend Zeit haben, kann eine Gruppe vorführen, wie sie ihre Aufgabe bewältigt hat. Nun sollen sich die Mädchen überlegen, in welchen anderen Situationen (in der Kirche, der Familie, der Schule, bei der Arbeit) es von Nutzen sein kann, wenn man weiß, wie man Aufgaben delegiert.

Anwendung des Gelernten

Teilen Sie den Mädchen Papier und Stifte aus. Die Mädchen sollen aufschreiben, was für verschiedene Aufgaben sie haben. Bitten Sie sie, die Liste genau durchzugehen und festzustellen, bei welcher Aufgabe sie den Grundsatz des Delegierens anwenden können. In der kommenden Woche sollen sie versuchen, nach den fünf Schritten vorzugehen, die in der Lektion besprochen worden sind.

An die JD-Beraterin: Eine Generalkonferenz- ansprache als Grundlage für einen Unterricht

Die Worte der lebenden Propheten sind ausgezeichnetes Quellenmaterial für zusätzliche Lektionen. Wählen Sie aus der letzten Generalkonferenzausgabe des Stern einige Konferenzansprachen aus. Bei der Vorbereitung und beim Unterrichten solcher Lektionen können Sie sich vom Geist leiten lassen, um bestimmte Bedürfnisse der Mädchen anzusprechen. Sagen Sie den Mädchen rechtzeitig, welche Ansprache behandelt wird, damit sie sich auf den Unterricht vorbereiten können. Greifen Sie bei der Gestaltung der Lektion auf die Lehren von Generalautoritäten, auf die Konferenzansprachen und auf die heilige Schrift zurück.

Die Lektion zusammenstellen und unterrichten

Beim Zusammenstellen und Unterrichten dieser Lektionen ist dasselbe zu beachten wie bei den Lektionen im Leitfaden. Darüber hinaus werden sich die folgenden Punkte als hilfreich erweisen:

1. Überlegen Sie gebeterfüllt, welcher Evangeliumsgrundsatz beziehungsweise Hauptgedanke in der ausgewählten Ansprache behandelt wird. Arbeiten Sie zwei, drei wichtige Gedanken heraus, die den Hauptgedanken untermauern.
2. Überlegen Sie, was Sie mit der Lektion bewirken wollen. Wollen Sie den Mädchen beispielsweise einen Grundsatz veranschaulichen, ihren Glauben festigen, ihnen eine bestimmte Einstellung nahebringen oder sie dazu bewegen, ihr Verhalten zu ändern?
3. Ordnen Sie das Material. Suchen Sie nach zusätzlichen Schriftstellen. Bitten Sie den/die Gemeindehausbibliothekar/in um passendes Anschauungsmaterial.
4. Überlegen Sie sich Fragen zu ausgewählten Zitaten und Schriftstellen in der Ansprache. Was bedeuten die Zitate und Schriftstellen? Beziehen Sie sie auf die Mädchen (siehe 1 Nephi 19:23).
5. Entscheiden Sie sich für Lehrmethoden, die die Mädchen einbeziehen und verteilen Sie Aufträge. Lesen Sie in *Lehren – die größte Berufung* (33043 150) nach, was dort über die einzelnen Lehrmethoden gesagt wird.

Die folgende Übersicht kann Ihnen bei der Zusammenstellung einer Lektion aus einer Ansprache helfen:

Titel der Ansprache: _____

Evangeliumsgrundsatz bzw. Hauptgedanke: _____

Ergänzende Gedanken: _____

Vorgeschlagener Aufbau

Vorgeschlagene Unterrichtsmethode

1. Stellen Sie den Evangeliumsgrundsatz und die ergänzenden Gedanken vor.

• Schreiben Sie den Grundsatz und die ergänzenden Gedanken an die Tafel. Beginnen Sie mit Anschauungsmaterial, einer Geschichte, einem Bild, einer Schriftstelle oder einer Frage, die zum Nachdenken anregt.

2. Nehmen Sie die Lektion durch.

- Was hat der Herr über diesen Evangeliumsgrundsatz gesagt?
- Was haben die Propheten heute dazu gesagt?
- Wie können wir den Grundsatz im täglichen Leben anwenden? Inwiefern wird unser Glaube durch die Anwendung dieses Grundsatzes gestärkt? Wie hilft er uns, rechtschaffene Entscheidungen zu treffen und unsere Probleme zu lösen?

• Lesen und besprechen Sie Schriftstellen aus der Ansprache sowie die zusätzlichen Schriftstellen, die den Grundsatz veranschaulichen.

• Stellen Sie Fragen zu den Zitaten aus der Ansprache. Verwenden Sie Geschichten und Beispiele aus der Ansprache, um den Evangeliumsgrundsatz zu veranschaulichen.

• Stellen Sie Fragen und lenken Sie das Unterrichtsgespräch so, daß den Mädchen klar wird, wie sie den Grundsatz anwenden können.

• Bitten Sie die Mädchen, von Erlebnissen, Gefühlen oder Erfahrungen im Zusammenhang mit diesem Grundsatz zu sprechen. Sprechen Sie auch über Ihre eigenen Empfindungen.

3. Fassen Sie das Gelernte zum Abschluß zusammen.

• Geben Sie Zeugnis, daß der Evangeliumsgrundsatz, den Sie behandelt haben, wahr und für Ihr Leben von Wert ist.

Notizen

Notizen

Notizen

[=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. Künstler: Del Parson. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. Künstler: Arnold Friberg. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. Künstler: Ken Riley. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. Künstler: Harry Anderson. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. Künstler: Harry Anderson. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. Künstler: Clark Kelly Price. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. Künstler: Minerva Teichert. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alle Rechte vorbehalten. [=BILD=]

© SuperStock. *Sonnenblumen*, Gemälde von Vincent van Gogh.

Veröffentlicht durch Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

[=LEERSEITE=]

[=LEERSEITE=]

[=KIRCHENLOGO=]

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

GERMAN



4 02348 23150 2

34823 150